Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
Staats-archiv Bremen
BREMISCHE BÜRGERSCHAFT

Kooperationsprojekt - Digitalisierung Drucksachen der Bremischen Bürgerschaft

Drucksache / Bremische Bürgerschaft, Landtag 10. Wahlperiode, 1979-1980

04.05.1981 - Drucksache 10/505

Staats-und Universitätsbibliothek Bremen - Digitale Sammlungen

Visual Library

BREMISCHE BÜRGERSCHAFT
Landtag
10. Wahlperiode

Drucksache 10/505
04. 05. 81

Mitteilung des Senats

Strukturanalyse der Jugendarbeitslosigkeit im Lande Bremen

Die Bürgerschaft (Landtag) hat mit Beschluß vom 18. September 1980 den Senat aufgefordert, eine Strukturanalyse zur Jugendarbeitslosigkeit im Lande Bremen vorzulegen (Antrag der CDU-Fraktion — Drucksache 10/235).

Vom Senator für Arbeit wurde bereits mit Datum vom 7. Juli 1980 der Deputation für Arbeit und Wiedergutmachung ein detaillierter Bericht zur Jugendarbeitslosigkeit vorgelegt. Dieser Bericht ist fortgeschrieben und ergänzt worden unter anderem um Ergebnisse des Bundesinstituts für Berufsforschung und neuere Erfahrungsberichte der Arbeitsämter Bremen und Bremerhaven.

Der Bericht wird in der Anlage übersandt.

Um Kenntnisnahme wird gebeten.

DER SENATOR FÜR ARBEIT
— 04 —

Bremen, den 13. April 1981

Strukturanalyse der Jugendarbeitslosigkeit im Lande Bremen

Inhaltsübersicht

I. Analyse der Jugendarbeitslosigkeit

1. Ausmaß und Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit im Lande Bremen
2. Ursachen der Jugendarbeitslosigkeit
2.1 Allgemeine Ursachen der Jugendarbeitslosigkeit
2.2 Regionale Besonderheiten des Landes Bremen
3. Strukturdaten
3.1 Jugendarbeitslosigkeit vorrangig kein Problem des Ausbildungsstellenmarktes
3.2 Jugendarbeitslosigkeit und Ausbildungsstellenmarkt
3.3 Arbeitslose Jugendliche mit abgeschlossener Berufsausbildung
3.4 Situation der ausländischen Jugendlichen bei der Ausbildungs- und Arbeitsplatzsuche
4. Auswirkungen der Jugendarbeitslosigkeit

II. Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildungsplatzsituation und zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit

1. Ausbildungsplätze an Berufsfachschulen mit berufsqualifizierendem Abschluß (BFSqu)
2. Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)
3. 10. Hauptschuljahr

4. Berufsausbildung von Assistenten
5. Erhöhung des Ausbildungsplatzangebots im öffentlichen Dienst
6. Ausbildungsplätze bei Gesellschaften mit bremischer Eigenbeteiligung
7. Ausbildungsplätze für Mädchen in gewerblich-technischen Berufsbereichen
8. Berufsausbildung für behinderte Jugendliche
9. Berufsvorbereitende Maßnahmen
10. Förderung von Ausbildungsplätzen für benachteiligte und ausländische Jugendliche
11. Förderung überbetrieblicher Berufsausbildung
12. Maßnahmen zur Berufsvorbereitung und sozialen Eingliederung junger Ausländer
13. Gezielte Arbeitsbeschaffungsprogramme für arbeitslose Jugendliche
14. Eingliederungshilfen und Einarbeitungsförderung

Tabellenanhang

Tabelle 1 Struktur der Jugendarbeitslosigkeit in den Arbeitsamtsbezirken Bremen und Bremerhaven — September 1980 —

Tabelle 2 Arbeitslose nach Altersgruppen und Dauer der Arbeitslosigkeit — Arbeitsamtsbezirk Bremen September 1980 —

Tabelle 3 Arbeitslose nach Altersgruppen und Dauer der Arbeitslosigkeit — Arbeitsamtsbezirk Bremerhaven September 1980 —

Tabelle 4 Arbeitslosigkeit bei den ausländischen Jugendlichen in den Arbeitsamtsbezirken Bremen und Bremerhaven in der Entwicklung von 1978—1980

Tabelle 5 Entwicklung der Arbeitslosigkeit bei den Jugendlichen unter 20 Jahren von 1977—1980

Tabelle 6 Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Personen in beruflicher Ausbildung im Lande Bremen nach Wirtschaftsbereichen 30. Juni 1980

Tabelle 7 Ergebnisse der Schulabgängerbefragung über die Zielsetzung nach Abschluß der schulischen Ausbildung Land Bremen 1980

Tabelle 8 Verbleib der Teilnehmer an berufsvorbereitenden Maßnahmen in Bremen, Bremerhaven sowie im Bundesdurchschnitt 1979/80

Jugendarbeitslosigkeit im Lande Bremen — Analyse und Maßnahmen —

I. Analyse der Jugendarbeitslosigkeit

1. Ausmaß und Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit im Lande Bremen

Ende Februar 1981 waren mit 1 747 arbeitslosen Jugendlichen 23,7 % mehr Arbeitslose unter 20 Jahren registriert als vor einem Jahr. Damit hat sich die seit 1979 abzeichnende Tendenz zum erneuten Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit nach der Rezession 1974/75 weiter fortgesetzt.

	Arbeitslose unter 20 Jahren		
	Februar 1981	Februar 1980	Veränderung 1980/81
Bremen-Stadt	1 340	1 002	+ 33,7 %
Bremerhaven	407	410	− 0,7 %
Land Bremen	1 747	1 412	+ 23,7 %
Bund	103 595	75 773	+ 36,7 %

Die altersspezifische Arbeitslosenquote lag im Februar 1981 bei den Jugendlichen unter 20 Jahren bei 10,0 %, während die Gesamtarbeitslosenquote 6,8 % betrug.

Für Bremer Jugendliche dürfte die Situation auf dem Arbeitsmarkt etwa vergleichbar mit der in anderen Großstädten — detaillierte Vergleichszahlen liegen für Hamburg vor — sein, jedoch ungünstiger als im Bundesdurchschnitt.

— Die altersspezifische Arbeitslosenquote ist im Lande Bremen (10,0 %) mehr als doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt (4,6 %).

— Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 20 Jahren liegt in Bremen und Hamburg über, im Bundesgebiet unter der Gesamtarbeitslosenquote.

Arbeitslosenquote insgesamt und Arbeitslosenquote der Jugendlichen in Bremen, Hamburg und im Bundesgebiet

	Bremen Arbeitslosenquote		Hamburg Arbeitslosenquote		Bund Arbeitslosenquote	
	insges.	Jugendl.	insges.	Jugendl.	insges.	Jugendl.
Sept. 1977	5,0	6,4	3,7	5,7	4,0	5,0
Sept. 1978	4,8	6,4	3,8	6,6	3,8	4,4
Sept. 1979	4,2	5,4	2,9	3,8	3,2	3,1
Febr. 1980	5,4	7,5	3,8	4,5	4,3	3,6
Febr. 1981	6,8	10,0	4,7	5,8	5,6	4,6

Die Entwicklung der Arbeitslosenquoten läßt deutlich erkennen, daß die Eingliederung von Jugendlichen in das Beschäftigungssystem im Lande Bremen weit größere Probleme aufgibt als im Bundesgebiet oder auch in Hamburg.

Die hier aufgezeigte Gesamtentwicklung der Jugendarbeitslosigkeit muß sich beschränken auf die Wiedergabe der amtlichen Statistik der Bundesanstalt für Arbeit. Jugendliche, die sich aus Unkenntnis oder Scheu oder wegen fehlender Ansprüche auf Arbeitslosenunterstützung nicht an das Arbeitsamt wenden, werden somit nicht erfaßt. Eine Abschätzung dieser Dunkelziffer ist bisher nicht überzeugend gelungen. In der offiziellen Arbeitslosenstatistik gelten ferner nur die unter 20jährigen als Jugendliche. Nicht berücksichtigt wird infolgedessen die wachsende Anzahl von Jugendlichen ab 20 Jahre, die eine Ausbildungsstelle oder einen Arbeitsplatz suchen.

2. Ursachen der Jugendarbeitslosigkeit

2.1 Allgemeine Ursachen der Jugendarbeitslosigkeit

Über die Ursachen der Jugendarbeitslosigkeit ist in den letzten Jahren eine intensive Diskussion geführt worden. Sieht man sich Untersuchungen und Stellungnahmen zur Erklärung der Jugendarbeitslosigkeit an, dann stellt man fest, daß — vereinfacht wiedergegeben — vor allem folgende Gründe genannt werden:

a) Der Konjunktureinbruch 1974 hat allgemein zu einem globalen Nachfragerückgang und damit zu einer generellen Unterbeschäftigung geführt. Jugendliche sind von dieser Entwicklung besonders betroffen, weil sie altersbedingt nur über relativ geringe Berufserfahrung verfügen und deshalb stark auf Arbeitsplätze mit geringen Qualifikationsanforderungen angewiesen sind. Diese Arbeitsplätze sind aber überwiegend produktionsabhängig und damit stark konjunkturreagibel.

b) Jugendliche sind besonders von langfristigen Rationalisierungsprozessen einzelner Wirtschaftsbereiche betroffen, die generell das Beschäftigungsrisiko von schlechter qualifizierten Arbeitskräften erhöhen. Das gilt z. B. für Frauen im Dienstleistungssektor.

c) Für das Problem der Jugendarbeitslosigkeit ist auch der Wandel der Arbeitsplatzstrukturen relevant. Mit der Zunahme kapitalintensiver, stark mechanisierter Arbeitsplätze in Industrie, Handel und Verwaltungen schwinden die Möglichkeiten, Jugendliche im Betrieb auszubilden, denn jugendliche Arbeitskräfte können in erster Linie an solchen Arbeitsplätzen unterwiesen werden, die arbeitsintensiv sind, an denen die Jugendlichen durch Zuschauen und Nachahmen für den Beruf wichtige Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben können.

d) Die Beschäftigungsprobleme der Jugendlichen wurden durch die demographische Entwicklung verschärft. Gleichzeitig mit dem Einsetzen der Rezession stieg auch die Zahl der jugendlichen Erwerbspersonen aufgrund der Entlassung geburtenstarker Jahrgänge aus dem allgemeinbildenden Schulsystem. Diese Überschneidung von ökonomischer und demographischer Entwicklung hatte dann erhebliche quantitative und qualitative Diskrepanzen von Ausbildungs- und Beschäftigungssystemen zur Folge, die zu Anspannungen auf dem Ausbildungsstellenmarkt und verschärften Verdrängungsprozessen führten.

e) Spezifische Wettbewerbsnachteile der Jugendlichen werden häufig im verbesserten Kündigungsschutz für ältere Arbeitnehmer und in der Berücksichtigung sozialer Härten bei Entlassungen gesehen. Als mögliche Ursachen werden auch geringe Leistungsmotivation bzw. -fähigkeit, Mangel an Orientierungsfähigkeit und begrenzte berufliche und regionale Mobilität genannt, was zum Teil auf die altersmäßig begründete Abhängigkeit von der elterlichen Familie und die soziale Herkunft zurückgeführt wird.

2.2 Regionale Besonderheiten des Landes Bremen

a) Die Bedeutung der demographischen Entwicklung

Die Höhe der Arbeitslosigkeit wird nicht allein von der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung und arbeitsmarktstrukturellen Faktoren bestimmt. Demographische und wirtschaftsstrukturelle Komponenten einer Region können ebenso Auswirkungen auf die Jugendarbeitslosigkeit haben.

Das Land Bremen weist demographische und strukturelle Rahmenbedingungen auf, die die Beschäftigungssituation der Jugendlichen ungünstig beeinflussen. Die demographische Komponente drückt sich in der Nachfrage nach Ausbildungs- bzw. Arbeitsplätzen aus, die wirtschaftsstrukturelle Komponente geht in das Angebot von Ausbildungs- bzw. Arbeitsplätzen ein.

Die Zahl der Geburten beeinflußt über die Zahl der Schulabgänger den Umfang der jährlichen Nachfrage nach Ausbildungs- und Arbeitsplätzen mit einer Verzögerung von etwa 16 bis 18 Jahren. Ein Vergleich Bremens mit dem Bundesgebiet zeigt hinsichtlich der demographischen Entwicklung, daß in Bremen der Anstieg der Zahl der Lebendgeborenen bereits zwei bis drei Jahre früher einsetzt als auf Bundesebene. Das hohe Niveau der Zahl der Lebendgeborenen, das in Bremen bereits 1961 erreicht wird — bezogen auf die gemeinsame Ausgangsbasis 1959 — wird im Bundesgebiet erst 1963/64 registriert. Das vorzeitige Eintreffen der geburtenstarken Jahrgänge auf dem Arbeitsmarkt im Verhältnis zum Bundesgebiet wird überdies dadurch problematisch, daß es in eine Zeit der rezessiven Wirtschaftsentwicklung fällt. Im Bundesgebiet treten die geburtenstarken Jahrgänge, zudem auf wesentlich niedrigerem Niveau, erst 1979/80 auf den Arbeitsmarkt, also zu einem Zeitpunkt, als die Konjunktur bereits wieder angezogen hat.

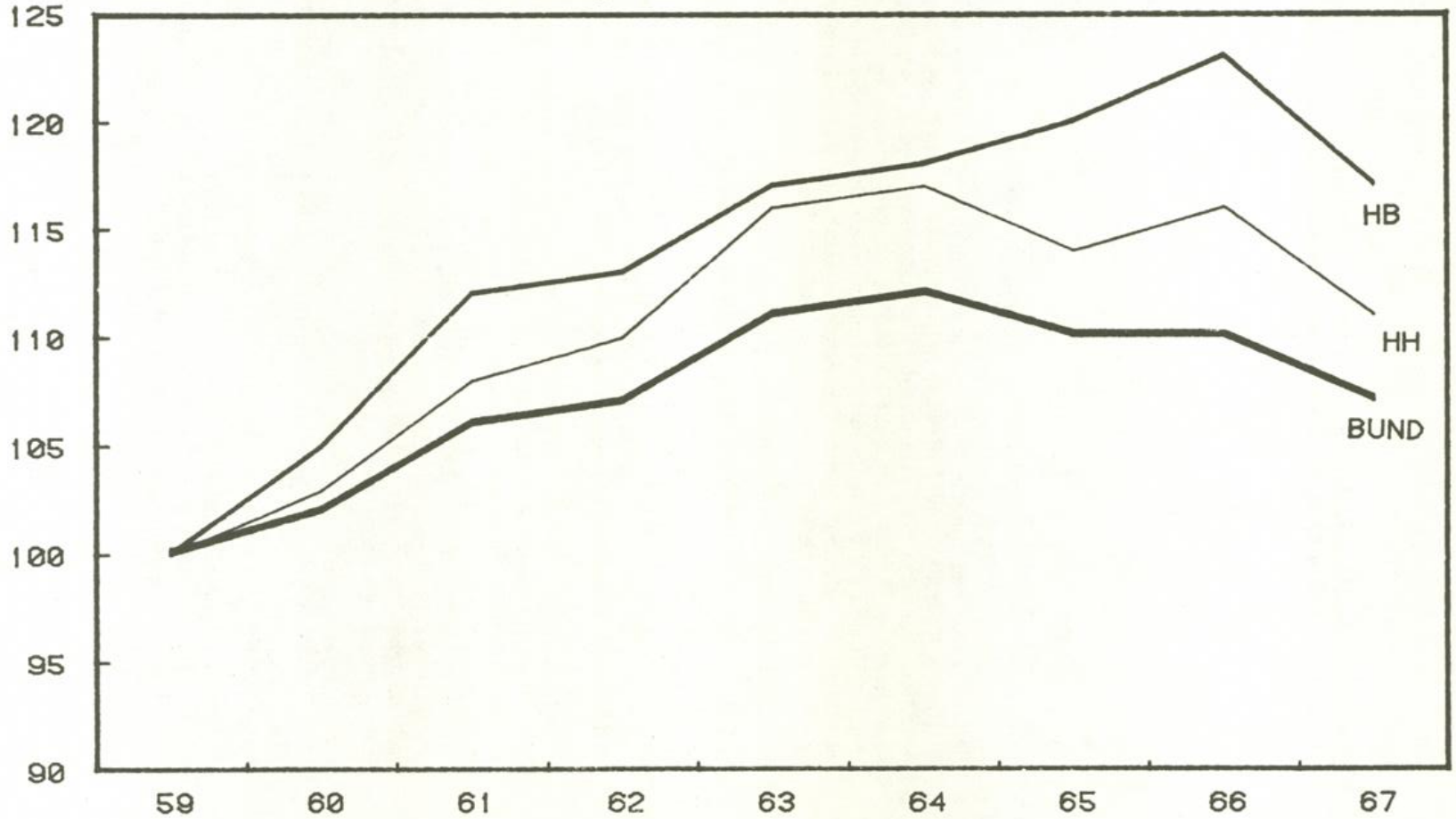
Ein Vergleich mit dem Stadtstaat Hamburg zeigt, daß das Niveau in Bremen auch im Vergleich zu Hamburg höher lag. Während in Hamburg und im Bund das Maximum 1964 erreicht wurde, verzeichnete Bremen einen weiteren Anstieg bis 1966.

Entwicklung der Anzahl der Lebendgeborenen in den Ländern Bremen, Hamburg und im Bundesgebiet 1959 bis 1967 (Indexzahlen, 1959 = 100)

Jahr	Bremen	Hamburg	Bund
1959	100	100	100
1960	105	103	102
1961	112	108	106
1962	113	110	107
1963	117	116	111
1964	118	117	112
1965	120	114	110
1966	123	116	110
1967	117	111	107

Quelle: Statistisches Bundesamt

ENTWICKLUNG DER ANZAHL DER LEBENDGEBORENEN IN DEN LAENDERN BREMEN, HAMBURG UND IM BUNDESGEBIET 1959 BIS 1967 (INDEXZAHLEN, 1959 = 100)



QUELLE: STATISTISCHES BUNDESAMT

Für das Zustandekommen von Ausbildungsverhältnissen und für die Nachfrage nach Arbeitsplätzen ist die Zahl der Schulabgänger ein wichtiger Faktor. Der demographische Verlauf gegenüber dem Bundesgebiet läßt sich für Bremen somit auch an dem quantitativen Niveau der Zahl der Schulabgänger des allgemeinbildenden Schulsystems ablesen.

Entwicklung der Absolventenzahlen aus allgemeinbildenden Schulen 1976 bis 1981 in den Ländern Bremen, Hamburg sowie im Bundesgebiet (Indexzahlen, 1976 = 100)

Jahr	Bremen	Hamburg	Bund
1976	100	100	100
1977	117	102	112
1978	134	105	120
1979	128	85	119
1980	134	104	122
1981	141	108	121

Quelle: Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz

Die hohe Zunahmequote der Schulentlassenen macht deutlich, daß die wiedereinsetzende Konjunktur 1977/78, wenn in Bremen auch nur in abgeschwächtem Maße, nicht zu einer Verbesserung der Beschäftigungssituation der Jugendlichen beitragen konnte, denn die verstärkte Nachfrage nach jugendlichen Arbeitskräften und die Zunahme der Ausbildungsverhältnisse führt hier durch die abweichende demographische Bewegung — anders als im Bundesgebiet — nicht zur Entlastung des Arbeitsmarktes für Jugendliche.

b) **Wirtschaftsstrukturelle Probleme**

Im Unterschied zu den anderen Sektoren des Bildungssystems, in denen eine öffentliche Zuständigkeit für den Ausgleich zwischen Bildungsbedarf und Bildungskapazität besteht, ist die betriebliche Berufsausbildung nach den Prinzipien eines Marktes organisiert, auf dem sich die Schulabgänger als „Nachfrager" und die Betriebe als „Anbieter" gegenüberstehen. Der Zugang zur betrieblichen Ausbildung hat damit analoge Probleme wie der Zugang zur Beschäftigung über den Arbeitsmarkt. Auf den „Ausbildungsmärkten" bestehen seit Mitte der 70er Jahre zum Teil gravierende Versorgungsdefizite aufgrund eines vorübergehenden Rückgangs des Ausbildungsplatzangebotes einerseits und des Eintritts geburtenstarker Jahrgänge in das Erwerbsleben andererseits. Hinter den globalen Werten zur Situation in der betrieblichen Berufsausbildung verbergen sich hohe regionale Unterschiede. Den weitgehend intakten Ausbildungsmärkten in Regionen mit expansiver, breit gefächerter Wirtschaftsstruktur stehen quantitativ und insbesondere qualitativ defizitäre, regionale Ausbildungsmärkte gegenüber.

Aufgrund des hohen Bedarfsdrucks haben sich diese regionalen Diskrepanzen in der Berufsbildungsversorgung in den letzten Jahren noch verstärkt. Diese Entwicklung kann — wegen der räumlichen Immobilität 15- bis 18jähriger Jugendlicher — über räumliche Mobilität kaum gemildert werden.

Die Bewältigung des Bedarfsdrucks muß — selbst bei einer starken Ausweitung des schulischen Angebots — überwiegend durch das duale System erfolgen. Rund 61 % der Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen gehen in eine betriebliche Ausbildung über, etwa 35 % ergreifen einen schulischen Ausbildungsgang. Dies setzt eine hohe Flexibilität der betrieblichen Ausbildung voraus, die in den einzelnen Regionen jedoch unterschiedlich stark ausgeprägt ist. Dabei sind die Zusammensetzungen der regionalen Wirtschaftsstruktur nach Wirtschaftsbranchen, das Verhältnis rezessiver zu expansiver Branchen und die Betriebsgrößenstruktur die wesentlichen Einflußfaktoren.

Bundesweit stellen unter den einzelnen Wirtschaftsabteilungen das Verarbeitende Gewerbe mit rd. 40 %, der Handel und die Dienstleistungen mit je rund 20 % und das Baugewerbe mit rund 10 % die meisten Ausbildungsplätze. Innerhalb dieser Wirtschaftsabteilungen liegen unterschiedliche Ausbildungsintensitäten vor. Im Verarbeitenden Gewerbe sind vor allem die Bereiche Metall und Elektro ausbildungsintensiv, während Zweige wie das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, Keramik, Textil und Bekleidung, Lederverarbeitung weniger

ausbilden. Im Dienstleistungsbereich konzentriert sich das Angebot nur auf einige Berufe, in den Bereichen Versicherungsgewerbe, Schiffahrt, Spedition, Luftfahrt ist die Ausbildungsintensität relativ gering.

Betrachtet man vor diesem Hintergrund die Wirtschaftsregion Bremen, so werden die besonderen Probleme der Jugendlichen bei der Suche nach einem Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz deutlich. Während im industriellen Bereich in Bremerhaven eine Monostruktur und in der Stadt Bremen eine Kumulation von Problembranchen zu beobachten ist, fehlen außerdem in der Stadt Bremen — im Vergleich zu anderen Großstädten — Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich. Als Zentrum für Hafen und Handel weist Bremen dagegen einen vergleichsweise sehr hohen Beschäftigungsbesatz in den nur schwach ausbildungsplatzorientierten Wirtschaftszweigen Seehäfen, Speditionen, Lagereien und Verkehrsvermittlung auf.

Für die Zukunft wird mit weiteren Freisetzungen vor allem in den Wirtschaftszweigen Schiffbau, Stahl und Eisen, Fischerei, aber auch in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie sowie in der Textil- und Elektroindustrie gerechnet, die in anderen bremischen Branchen nur zum Teil aufzufangen sind. Für die Jugendlichen bedeutet diese Entwicklung eine Begrenzung der Chancen bei der Ausbildungs- und Arbeitsplatzsuche.

Unter den 304 763 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern des Landes Bremen befanden sich am 30. Juni 1980 rund **19 800 Personen in beruflicher Ausbildung.** Das sind 6,5 % aller Arbeitnehmer. Rund **27 % der Ausbildungsplätze** (5 399 Personen) wurden **im Verarbeitenden Gewerbe** bereitgestellt, davon rund 19 % im Schiffbau, 17 % im Bereich Elektrotechnik, 17 % im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe und rund 16 % im Straßen- und Luftfahrzeugbau. Abgesehen vom Schiffbau lag die Ausbildungsquote (das heißt der Anteil der Beschäftigten in beruflicher Ausbildung an der jeweiligen Gesamtzahl der Arbeitnehmer) in diesen Wirtschaftszweigen unter dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt. Trotz der großen Anzahl von Auszubildenden war also das Ausbildungsplatzangebot in diesen Zweigen — verglichen mit anderen Branchen — relativ niedrig. Zudem sind die Anteile dieser ausbildungsstarken Bereiche seit 1978 rückläufig, so betrug 1978 innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes der Anteil des Schiffbaus an der Zahl der Ausbildungsplätze noch 23 %, der der Elektrotechnik noch 18 %. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe blieb das Ausbildungsplatzangebot trotz rückläufiger Beschäftigung relativ konstant. Andererseits spielen so ausbildungsintensive Wirtschaftszweige wie der Stahl- und Leichtmetallbau, der Maschinenbau oder das Holz-, Papier- und Druckgewerbe auf dem bremischen Ausbildungsstellenmarkt nur eine untergeordnete Rolle. So stellt z. B. der **Stahl- und Leichtmetallbau** mit einer **Ausbildungsquote** von fast **12 %** (gesamte Wirtschaft: 6,5 %) nur rund 6 % aller vom Verarbeitenden Gewerbe angebotenen Ausbildungsplätze.

Eine relativ starke Expansion des Ausbildungsplatzangebots wurde seit 1978 im relativ konjunkturreagiblen **Baugewerbe** erzielt. Hier stieg die Zahl der Beschäftigten insgesamt seit 1978 um rund 4 %, das Ausbildungsplatzangebot um rund 28 %. Die **Ausbildungsquote** ist insbesondere im Ausbau- und Bauhilfsgewerbe mit **17,1 %** außerordentlich hoch; dabei ist zu berücksichtigen, daß das Baugewerbe einen erheblichen Nachholbedarf an Fachkräften hatte und noch heute hat.

Überproportional hoch ist auch die Ausbildungsquote im Einzelhandel (10,4 %). Wie im Bereich des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes ist auch hier auffällig, daß trotz Rückgang der Gesamtbeschäftigung das Ausbildungsplatzangebot ausgedehnt wurde.

Rund 1700 Beschäftigte in beruflicher Ausbildung wurden im Bereich **Verkehr und Nachrichtenübermittlung** auf ihren späteren Beruf vorbereitet. Die Anzahl der Auszubildenden entsprach jedoch bei weitem nicht der Bedeutung, die dem Verkehrsgewerbe hinsichtlich der Arbeitnehmerzahl insgesamt innerhalb des Arbeitsplatzangebots der bremischen Wirtschaft zukommt. Mit **4,3 %** liegt die **Ausbildungsquote** deutlich unter dem Durchschnitt aller Wirtschaftszweige. Ähnlich ist die Situation im Bereich **Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe.** Auch dieser Wirtschaftszweig ist gekennzeichnet durch eine **niedrige Ausbildungsintensität (5,1 %).**

Insgesamt rund 4500 Auszubildende waren 1980 im **Dienstleistungsbereich** tätig. Der **ausbildungsintensivste Bereich** war dabei das **Reinigungs- und Körper-**

pflegegewerbe, in dem sich ein Fünftel aller Arbeitnehmer in der Berufsausbildung befand. Innerhalb des Dienstleistungssektors stellt dieser Bereich rund 8 % der Arbeitsplätze, jedoch rund 20 % der Ausbildungsplätze. Engpässe beim Übergang vom Ausbildungs- in das Beschäftigungsverhältnis sind hier vorprogrammiert.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß ausbildungsintensive Bereiche in Bremen unterdurchschnittlich vertreten sind — eine Ausnahme bildet zum Teil der Dienstleistungsbereich. Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes dominieren Branchen mit geringer Ausbildungsintensität. Ausbildungsintensive Wirtschaftszweige sind zudem gekennzeichnet durch eine rezessive Entwicklung (z. B. Schiffbau). Deswegen ist es erforderlich, expansive und ausbildungsintensive Betriebe in Bremen verstärkt zu fördern bzw. anzusiedeln.

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Personen in beruflicher Ausbildung im Lande Bremen nach Wirtschaftsbereichen
Stichtag: 30. Juni 1980

Wirtschaftsbereich	Arbeitnehmer insgesamt (1)	In beruflicher Ausbildung absolut (2)	Ausbildungsquote in % (2 : 1)	Branchengewicht (Anteile v. Summe 2) in %
Produzierendes Gewerbe	116 569	7 290	6,3	36,9
Handel	54 650	4 413	8,1	22,3
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	39 430	1 688	4,3	8,5
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	11 638	590	5,1	3,0
Dienstleistungen	57 066	4 531	7,9	22,9
Gebietskörperschaften, Sozialversicherung	18 180	722	4,2	3,9
Sonstige Wirtschaftsbereiche	7 220	497	6,9	2,5
Insgesamt:	304 753	19 731	6,5	100

3. Strukturdaten

Vorbemerkung: Eine differenzierte Untersuchung der Jugendarbeitslosigkeit nach bestimmten Strukturmerkmalen ist nur auf der Grundlage der Sondererhebung der Bundesanstalt für Arbeit möglich. Die folgende Analyse basiert auf Daten der letzten Strukturanalyse aus September 1980, die seit Februar 1981 zur Verfügung stehen.

Das für die Arbeitsamtsbezirke Bremen und Bremerhaven gesondert ausgearbeitete Datenmaterial — untergliedert nach Mädchen und Jungen — ist den als Anlage beigefügten Tabellen zu entnehmen. Auf eine Wiedergabe der einzelnen Zahlenangaben wird deshalb zugunsten einer konzentrierten Untersuchung der wesentlichen Fragestellungen verzichtet.

3.1 Jugendarbeitslosigkeit, vorrangig kein Problem des Ausbildungsstellenmarktes

Von den 1647 arbeitslosen Jugendlichen unter 20 Jahren, die Ende September 1980 in den Arbeitsamtsbezirken Bremen und Bremerhaven gemeldet waren, strebten lediglich 180, entsprechend 10,9 %, eine betriebliche Ausbildung an.

Bezogen auf die Gruppe der unter 18jährigen machte der Anteil 10,7 % (45) aus. Dieser auch für den Bundesdurchschnitt geltende niedrige Anteil von Ausbildungsplatzsuchenden unter den jugendlichen Arbeitslosen belegt, daß Jugendarbeitslosigkeit vorrangig ein Problem des Gesamtarbeitsmarktes und weniger ein Problem des Ausbildungsstellenmarktes ist.

Aus diesen Daten darf allerdings nicht der Schluß gezogen werden, daß generell eine mangelnde Ausbildungsbereitschaft bei den Jugendlichen besteht. Unter Berücksichtigung derjenigen arbeitslosen Jugendlichen, die bereits eine Berufsausbildung absolviert haben (308), reduziert sich der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen, die angeben, nicht ausbildungsbereit zu sein, auf 1159 bzw. 70,3 %.

Um die Gründe dafür herausarbeiten zu können, warum die weitaus überwiegende Mehrzahl der arbeitslos gemeldeten Jugendlichen keinen Ausbildungsplatz anstrebt, reicht es nicht aus, lediglich das statistische Material der Bundesanstalt für Arbeit zu durchleuchten. Hierzu wäre es vielmehr notwendig, eine direkte Befragung der Jugendlichen vorzunehmen, die die wesentlichen Faktoren, wie den Einfluß der schulischen Qualifikation, des bisherigen Berufsweges, der berufsbezogenen Einstellung und des sozialen Umfeldes, in die Ursachenanalyse mit einbezieht. Eine solche Befragungsaktion erfordert den Einsatz eines Meinungsforschungsinstitutes und ist mit erheblichen Aufwendungen verbunden. Eine gezielte Befragung auf der Grundlage von Unterlagen des Arbeitsamtes über arbeitslose Jugendliche stößt zudem auf Grenzen des Datenschutzgesetzes, ist also in jedem Fall auf die **freiwillige** Mitwirkung der Betroffenen angewiesen. Damit bleibt gerade nicht nur die Gruppe der nichtgemeldeten Arbeitslosen, sondern auch die der Jugendlichen ohne Eigeninitiative und Leistungsmotivation ausgeblendet.

Eine Befragungsaktion neueren Datums — allerdings auf Stichprobenbasis — ist im Saarland durch das ISO-Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft e.V. im Rahmen einer empirisch-soziologischen Studie unter Mitwirkung der Arbeitskammer im Zeitraum April bis Juni 1978 durchgeführt worden.[1])

Die Ergebnisse dieser Studie sind sicherlich nicht ohne weiteres auf Bremen übertragbar, sie könnten jedoch Anhaltspunkte ergeben.

So kommt die saarländische Untersuchung zu dem Ergebnis, daß die Ausbildungsbereitschaft der arbeitslosen Jugendlichen erheblich höher zu sein scheint als die amtliche Statistik vermuten läßt. Die Mehrzahl der Befragten gab an, nach Beendigung ihrer Schulzeit einmal fest vorgehabt zu haben, eine Berufsausbildungsstelle zu suchen. Daß diese Absicht später aufgegeben wurde, wird vorrangig mit finanziellen Gründen erklärt, aber auch Schwierigkeiten bei der Lehrstellensuche und abnehmende Lernmotivation spielten eine Rolle.

Die Ergebnisse der saarländischen Untersuchung werden in der Tendenz bestätigt durch eine Längsschnitt-Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.[2])

Bei Absolventen und Abgängern allgemeinbildender Schulen wird die Bedeutung einer beruflichen Ausbildung für den eigenen Berufsverlauf sehr hoch eingestuft: etwa 85 % der Jugendlichen, die im Schuljahr 1976/77 die 9. Klasse einer Real-, Haupt- oder Sonderschule besucht haben, stimmen der Aussage „Eine gute Ausbildung ist die beste Lebensversicherung" zu. Entsprechend wird die direkte Einmündung in eine Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung nur von einem geringen Teil der Entlaßschüler überhaupt in Erwägung gezogen. Die IAB-Untersuchung kommt zu dem Ergebnis, daß innerhalb der Sekundarstufe I 3,8 % der Jugendlichen freiwillig auf eine weitere Qualifizierung verzichten. Im einzelnen ergeben sich folgende Quoten:

— Schüler aus den 9. Klassen für Lernbehinderte	17 %
— Hauptschüler aus der 7., 8. und 9. Klasse ohne Abschluß	14,5 %
— Hauptschulabsolventen mit Abschluß	1,3 %
— Absolventen und Abgänger der Realschule	1,9 %

Unabhängig von der Schulart sind es vermehrt weibliche Jugendliche, die zu einem größeren Anteil ohne berufliche Ausbildung in das Erwerbsleben eintreten.

Abrunden lassen sich die hier zitierten Untersuchungsergebnisse durch Daten der Schülerbefragung der Länder zur Ermittlung der Nachfrage nach Ausbildungs-

---

[1]) vgl. Ursachen und Folgen der Jugendarbeitslosigkeit im Saarland, Schriftenreihe der Arbeitskammer des Saarlands, Saarbrücken, März 1980.

[2]) vgl. Saterdag, H. und Stegmann, H., Jugendliche beim Übergang vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem, in: Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Bd. 41.

stellen 1980. Danach strebten 1980 im Lande Bremen 51,7 % der Entlaßschüler eine Ausbildung im dualen System an (Jungen: 61,6 %; Mädchen: 42,3 %); lediglich 6,5 % suchten direkt einen Arbeitsplatz; 36,6 % strebten eine weitere schulische Ausbildung an (Jungen: 27,2 %; Mädchen: 45,6 %).

Der Ausbildungsverzicht eines Teils der Jugendlichen — vornehmlich Schüler der Sonderschulen und Hauptschulabgänger ohne Abschluß — dürfte einmal an der fehlenden Absicht liegen, überhaupt eine berufliche Qualifizierung zu durchlaufen (z. B. schnell Geld verdienen; Elterneinfluß), zum anderen dürfte dieses Verhalten auch darauf zurückzuführen sein, daß die Chancen für den Erfolg der Nachfrage zu gering bewertet werden, um als Mitbewerber auf dem Ausbildungsstellenmarkt aufzutreten.

Der enge Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Ausbildungsmotivation sowie Arbeitslosigkeitsrisiko ist bereits in vielen empirisch-soziologischen Studien herausgestellt worden. Diejenigen Gruppen von Jugendlichen sind im Nachteil, bei denen das soziale Umfeld keinen positiven Einfluß auf Bildungsmotivation, Eigeninitiative und Berufsorientierung ausüben konnte.

Mit Sicherheit führt auch die mangelnde Ausgangsqualifikation zu Verdrängungsprozessen bei der Konkurrenz um Ausbildungs- und Arbeitsplätze und drängt schließlich auch die möglicherweise ursprünglich vorhandene Motivation für eine Berufsausbildung zurück. In den Arbeitsamtsbezirken Bremen und Bremerhaven hatten 1980 rund 29 % der arbeitslosen Jugendlichen keinen Hauptschulabschluß aufzuweisen, bei der Gruppe der unter 18jährigen arbeitslosen Jugendlichen machte der Anteil sogar rund 46 % aus.

Die aufgezeigten Einflußfaktoren, die für einen Verzicht auf eine betriebliche Ausbildung sprechen, gelten gleichermaßen für Jungen und Mädchen. Hinsichtlich der „statistisch" festgestellten Ausbildungsbereitschaft zeigen sich keine wesentlichen Unterscheidungsmerkmale. Bei den arbeitslosen Mädchen strebten zum Untersuchungszeitpunkt 9,8 % (94) und bei den Jungen 12,0 % (83) eine betriebliche Ausbildung an. In der Altersgruppe der unter 18jährigen Arbeitslosen lag der Anteil mit 10,7 % für die Jungen und 10,7 % für die Mädchen auf dem gleichen Niveau.

3.2 **Jugendarbeitslosigkeit und Ausbildungsstellenmarkt**

Obwohl die Strukturdaten belegen, daß Jugendarbeitslosigkeit vorrangig ein allgemeines Arbeitsmarktproblem ist, so bleibt doch die Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt nicht ohne Einfluß auf die Gesamtlage der arbeitslosen Jugendlichen.

Nur mit einer breiten Palette staatlicher Hilfsmaßnahmen im Berufsbildungsbereich ist es in den letzten Jahren gelungen, die Ausbildungsplatzlücke trotz enorm steigender Schulabgängerzahlen und wachsender Ausbildungsbereitschaft seitens der Jugendlichen zu schließen. Das verstärkte berufliche Ausbildungsengagement seitens der Wirtschaft, insbesondere des Handwerks, hätte und wird auch in den folgenden Jahren **allein** das Defizit an Ausbildungsplätzen nicht ausgleichen können.

Faktisch ist also der Ausbildungsstellenmarkt enger geworden mit der Folge, daß sich die Auswahlmöglichkeiten der Wirtschaft bezüglich der Qualifikation der Bewerber um Ausbildungsstellen vergrößert haben. Für die nachfragenden Jugendlichen stellt sich dabei nicht nur das Problem der höheren Anforderungen der Ausbildungsbetriebe, sondern gleichzeitig das Problem ihrer Berufswünsche. Auf dem Hintergrund einer generell ungünstigeren Angebots- und Nachfragesituation auf dem Ausbildungsstellenmarkt wird naturgemäß auch den speziellen Berufswünschen, vor allem in schwerpunktmäßig angestrebten „Modeberufen", weniger entsprochen werden können. Dieses gilt in verstärktem Maße für eine Region wie Bremerhaven, die angesichts ihrer einseitigen Wirtschaftsstruktur auch eine engere Berufspalette aufweist.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich 1980 in Bremen das Ausbildungsplatzangebot um 1,8 % auf etwa 8970 Plätze erhöht. Die vom Bildungssenator errechnete Nachfrage belief sich auf rund 9100 Plätze (exakte Ist-Daten liegen für 1980 bisher nicht vor). Hinzu kommen die Angebote im Bereich der beruflichen Schulen.

Wie stark die Zusatzangebote des Bildungssenators vor allem aufgrund der Senatsprogramme von 1977 und 1979 die Ausbildungsplatzsituation verbessert

haben, ergibt sich aus der nachstehenden Übersicht über die beruflichen Vollzeitangebote für die Schulabgänger des letzten Jahres:

Neuaufnahmen 1980/81 (Stichtag: 15. 11. 1980)

	Bremen	Bremerhaven
Berufsgrundbildungsjahr	321	205 *
Berufsfachschule mit qualifizierendem Abschluß	375	— **
Maßnahmen § 17/5 Bremisches Schulgesetz	323	28
Berufsvorbereitungsjahr (Arbeitsämter und Träger)	234	185 ***
MBSE	195	—
Summe	1 448	418

* in Bremerhaven 1. Jahr BFS/q,
** in BGJ enthalten,
*** in Bremerhaven 2 Ausländerklassen

Das durch staatliche Maßnahmen erreichte annähernde quantitative Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage spiegelt sich auch in der Berufsberatungsstatistik der Arbeitsämter wider. Bis zum 30. September 1980 registrierte das Arbeitsamt Bremen 116 Bewerber ohne Ausbildungsplatz, während noch 105 Ausbildungsstellen unbesetzt waren. In Bremerhaven waren zum gleichen Zeitpunkt 94 noch nicht untergebrachte Bewerber gemeldet; 63 Stellen waren unbesetzt. Für die Jahre 1981 und 1982 ist darauf hinzuweisen, daß die Zahl der Bewerber sich infolge erhöhter Schulabgängerzahlen noch weiter erhöhen wird. Verstärkte Anstrengungen zur Erreichung eines ausreichenden Ausbildungsplatzangebots sind also auch in den nächsten Jahren erforderlich.

So beachtlich in den letzten Jahren die globale Steigerung des Ausbildungsplatzangebots auch war, so ist nicht zu übersehen, daß auch die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen stark zugenommen hat, was insgesamt zu Diskrepanzen zwischen Angebot und Nachfrage führte. Ausgehend von dem im Grundgesetz festgelegten Recht, „Beruf, Arbeitsplatz und Ausbildungsstätte frei zu wählen", ist es unstrittig, daß das notwendige Ausbildungsplatzangebot global über der vorhandenen Nachfrage liegen muß. Um allen Jugendlichen eine Wahl zu ermöglichen, ist schon rein logisch ein Überhang unerläßlich. Hinzu kommt, daß die Realisierung des Ziels einer qualitativen Verbesserung der Berufsausbildung wesentlich erleichtert wird, wenn die ausbildungswilligen Jugendlichen bei der begrenzten Marktübersicht nicht gezwungen sind, wegen der bekannten Knappheit an Ausbildungsplätzen jeden angebotenen Platz anzunehmen oder andernfalls ganz ohne Ausbildungsstelle zu bleiben. Von einer befriedigenden globalen Ausbildungsplatzsituation kann somit erst gesprochen werden, wenn — wie im Ausbildungsplatzförderungsgesetz gefordert — die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze um 12,5 % höher ist als die Zahl der Ausbildungsplätze suchenden Jugendlichen. Rein rechnerisch fehlten so betrachtet 1980 trotz umfangreicher Maßnahmen des Senats rund 600 Ausbildungsplätze, um einen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage zu erzielen.

Faktisch bedeutet ein nur rechnerischer Ausgleich von Angebot und Nachfrage einen Verdrängungswettbewerb zu Lasten sozial benachteiligter und geringer qualifizierter Jugendlicher. Bei der bestehenden Konkurrenz um die knappen Ausbildungsplätze sind lernbeeinträchtigte Jugendliche, Sonderschüler und Hauptschüler ohne Abschluß, aber auch insbesondere ausländische Jugendliche und junge Frauen benachteiligt. Für sie sind weitere Anstrengungen aller Beteiligten notwendig.

Wenn auch dank der gemeinsamen Anstrengungen der Wirtschaft und der öffentlichen Hand im Jahre 1980 die Ausbildungsplatzsituation im Vergleich zu den Vorjahren relativ günstig gestaltet werden konnte, so war es dennoch vielen Jugendlichen nicht möglich, den individuellen Berufswunsch zu erfüllen. Die Statistik der Berufsberatung der Arbeitsämter Bremen und Bremerhaven gibt zwar nur ein unvollständiges Bild des Ausbildungsstellenmarktes wider (Einschaltquote ca. 70 %), dennoch lassen sich aus diesen Daten wichtige Erkenntnisse gewinnen. So zeigt sich, daß die Berufswünsche der am 30. September 1980 noch nicht untergebrachten Bewerber sich bezüglich der angestrebten Berufsbereiche nur zu etwa 60 % mit den Bereichen deckten, in denen noch Stellen gemeldet waren. Die Berufswünsche waren bei den Jungen durchweg gewerblich-technisch, bei den Mädchen überwiegend auf Büro- und Dienstleistungsbereiche ausgerichtet. Die

aktuelle Berufsberatungsstatistik aus Februar 1981 zeigt, daß zwischen Oktober 1980 und Februar 1981 bei den **Mädchen** die Zahl der Bewerber um Berufsausbildungsstellen insbesondere in folgenden Bereichen stark zugenommen hat:

— Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe

— Textil-, Bekleidungs- und Lederberufe

— Waren- und Dienstleistungskaufleute.

Bei den **männlichen** Bewerbern sind Zunahmen vor allem bei den

— Elektrikern

— Metallberufen

— Bau- und Baunebenberufen

— Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufen

zu verzeichnen.

Nach Beurteilung der Berufsberatung fehlt es vor allem an Ausbildungsplätzen für Mädchen. In einer schmalen Palette von anerkannten Ausbildungsberufen für junge Frauen sind die Probleme nicht begründet: von den 451 anerkannten Ausbildungsberufen stehen 419 jungen Frauen offen.[1]) Bei den Angeboten an Ausbildungsstellen zeigen sich allerdings die Schwierigkeiten. Nach der Statistik der Arbeitsämter galten 1980 24,4 % der Angebote sowohl Jungen als auch Mädchen, 23,6 % der Angebote waren nur für Mädchen, 52 % der Angebote nur für Jungen. Die Enge des Ausbildungsstellenmarktes wirkt sich hier besonders negativ aus.

Mehr noch als im allgemeinbildenden Schulbereich ist bei der beruflichen Ausbildung die Orientierung in eine Entwicklungsrichtung durch das hergebrachte Rollenverständnis bestimmt. Neben das eigene Rollenverständnis und das der Eltern tritt nun aber verstärkt das Rollenverständnis der übrigen Gesellschaft, insbesondere der ausbildenden Unternehmen hinzu. Ein wesentlicher Nachteil der beruflichen Ausbildung von Mädchen besteht in der starken Konzentration auf wenige Berufe. Der Konzentrationsgrad der Berufsausbildung der männlichen Jugend ist weit geringer. So waren in Bremen auf die jeweils fünf am stärksten besetzten Ausbildungsberufe 30 % der männlichen Auszubildenden, hingegen 44 % der weiblichen Auszubildenden konzentriert. Aus den aufgeführten Daten ergibt sich die Notwendigkeit, die Berufsausbildung von Mädchen in gewerblich-technischen Berufen verstärkt zu fördern. Die Tatsache, daß der Ausbildungsstellenmarkt enger geworden ist, wirkt sich aber auch negativ für Ausländer, Behinderte und Jugendliche ohne Schulabschlüsse aus. Erfahrungen zeigen, daß ein Teil von ihnen nach der Teilnahme an ausbildungsvorbereitenden Maßnahmen sehr wohl im Betrieb ausgebildet werden kann.

3.3 **Arbeitslose Jugendliche mit abgeschlossener Berufsausbildung**

Ca. ein Fünftel der in den Arbeitsamtsbezirken Bremen und Bremerhaven arbeitslos gemeldeten Jugendlichen unter 20 Jahren (308) haben eine abgeschlossene Berufsausbildung, 18,6 % (178) der Mädchen und 18,8 % (130) der Jungen. Das relativ junge Alter dieser Berufsausbildungsabsolventen deutet darauf hin, daß die Mehrzahl von ihnen unmittelbar nach der Berufsausbildung arbeitslos geworden ist.

Im Vergleich zur Gruppe der arbeitslosen Jugendlichen ohne Berufsausbildung liegt hier eindeutig ein geringerer Betroffenheitsgrad vor.

Die niedrige Dauer der Arbeitslosigkeit deutet darauf hin, daß in der Gesamtzahl von ca. 300 Arbeitslosen ein erheblicher Teil sogenannter „Fluktuationsarbeitslosigkeit" enthalten ist, also Ausgebildete, die nach Abschluß der Lehre den Betrieb wechseln.

In diesem Zusammenhang spielt vor allem die unterschiedliche Ausbildungsintensität und die unterschiedliche Bereitschaft und Möglichkeit zur Weiterbeschäftigung der Betriebe eine Rolle. Bei einer Analyse der im Zeitraum 1977 bis 1980 zusätzlich bestehenden Ausbildungsverhältnisse nach Ausbildungsbereichen zeigt sich deutlich, daß mehr als die Hälfte der neuen Ausbildungsplätze (54 %) im

---

[1]) vgl. der Bundesminister f. Bildung und Wissenschaft, in: Informationen Bildung Wissenschaft, 7-8/80

Handwerk geschaffen wurden. Bekanntlich wird im Handwerk weit über den Eigenbedarf ausgebildet, so daß ein großer Teil der im Handwerk ausgebildeten Erwerbspersonen (nach bisherigen Erfahrungen ca. 37 %) nicht dort beschäftigt werden kann. Nach einer Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung ist mit dem Wechsel des Wirtschaftsbereiches bei Facharbeitern überdurchschnittlich häufig ein Übergang in die Tätigkeit eines Hilfs- oder angelernten Arbeiters verbunden[1]), so daß sich zusätzliche Risiken für den weiteren Berufsverlauf dieser Auszubildenden ergeben. Dabei wird vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung darauf verwiesen, daß die Wirtschaftsbereichsflexibilität einer Reihe von Ausbildungsberufen im Handwerk (z. B. Fleischer und Bäcker) sehr gering sei, so daß nach Abschluß der betrieblichen Ausbildung für die Jugendlichen mit Beschäftigungsproblemen gerechnet werden müsse. Zu diesen als „Risiko-Berufe" gekennzeichneten Berufen wird auch der Kraftfahrzeugmechaniker gezählt.

Für Bremen gilt seit 1975 ebenfalls diese bundesweit zu beobachtende starke Steigerung der Zahl der Ausbildungsverhältnisse in „Risiko-Berufen". Während das **Ausbildungsplatzangebot insgesamt** zwischen 1975 und 1979 um **rund 26 %** stieg, entwickelte sich der Anstieg der neu eingetragenen Ausbildungsverhältnisse in folgenden Berufen überproportional:

Tischler	+ 185 %
Verkäufer im Nahrungsmittelgewerbe	+ 130 %
Bäcker	+ 100 %
Maler/Lackierer	+ 81 %
Kfz-Mechaniker	+ 58 %
Friseur	+ 50 %

Hierbei ist allerdings zu beachten, daß zum Beispiel das Baugewerbe einen erheblichen Nachholbedarf an Fachkräften hatte. Aus der überproportionalen Entwicklung im Handwerksbereich ist auch nicht generell auf Fehlausbildungen zu schließen. Wenn das Handwerk zum Beispiel in den Metallberufen oder bei Elektrikern für andere Wirtschaftsbereiche mit ausbildet, so ist dies nicht als problematisch anzusehen, weil hier mögliche Diskrepanzen durch die berufliche Mobilität ausgeglichen werden können, ohne daß damit notwendig ein Statusverlust und unterwertige Beschäftigung verbunden sein muß. Kritisch wird diese Mobilität nur dort zu bewerten sein, wo Ausbildungsinvestitionen zunichte gemacht werden.

Diskrepanzen zwischen Ausbildungs- und Beschäftigungssystem schlagen sich vor allem auf dem nach wie vor gegebenen äußerst engen spezifischen „Mädchen-Ausbildungsstellenmarkt" nieder. Solange Mädchen vorrangig in traditionellen „Frauenberufen" ausgebildet werden, bleiben sie einem höheren Arbeitslosigkeitsrisiko ausgesetzt.

Im Rahmen der Berufsstrukturanalyse des Senators für Arbeit sind diese Zusammenhänge von Berufsstrukturen, Beschäftigungs- und Techonologieentwicklungen differenziert für den bremischen Wirtschaftsraum untersucht worden.[2])

Generell läßt sich insbesondere aus den erörterten Problemen im Hinblick auf eine adäquate Anschlußbeschäftigung ableiten, daß vor allem auch Förderungsmaßnahmen zur gezielten Verbesserung der bremischen Wirtschafts- und Arbeitsmarktstruktur einen Beitrag zum Abbau von Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen mit abgeschlossener Berufsausbildung leisten werden.

3.4 Situation der ausländischen Jugendlichen bei der Ausbildungs- und Arbeitsplatzsuche

Die Integration ausländischer Jugendlicher im Bildungsbereich ist bislang noch nicht zufriedenstellend gelungen. Dies geht aus einer Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) hervor, die sich auf das Bundesgebiet bezieht.[3])

---

[1]) Stegmann, H., Holzhauer, I.: Der Ausbildungsstellenmarkt unter qualitativem Aspekt, in: Mitteilungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 2/79, Seite 130.

[2]) vgl. Berufsstrukturanalyse 1979, Der Senator für Arbeit der Freien Hansestadt Bremen (Textband u. Datenhandbuch)
Der Textband wird als Anlage beigefügt.

[3]) vgl. Schober, K., Zur Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation ausländischer Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland — gegenwärtige Lage und künftige Perspektiven, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 1, 1981

Nach dieser Untersuchung liegt die Schulbesuchsquote im Bereich der allgemeinbildenden Schulen zwar bei durchschnittlich 84 % (in der Stadtgemeinde Bremen dagegen bei 98,2 %), im Bereich der beruflichen Bildung sind Ausländer jedoch stark unterrepräsentiert. Nur rund die Hälfte der berufsschulpflichtigen Ausländer besucht die Berufsschule. Von allen 15- bis unter 19jährigen Ausländern erhalten

— 16 % eine Ausbildung im dualen System,

— 5 % besuchen weiterführende berufliche Vollzeitschulen,

— 22 % sind Teilzeitberufsschüler ohne Ausbildungsvertrag oder besuchen ein Berufsgrundbildungsjahr und

— 57 % erhalten überhaupt keine berufliche Qualifizierung.

Der Anteil der Ausländer an allen Jugendlichen ohne Ausbildungsvertrag beträgt derzeit 37 %. In Bremen-Stadt ist die Situation mit 17 % wesentlich günstiger als in Bremerhaven (43 %).

Im Jahre 1980 waren im Lande Bremen 935 ausländische Jugendliche an Berufsschulen. Von diesen Jugendlichen hatten lediglich 28 % einen Ausbildungsvertrag (deutsche Jugendliche: 90 %), 45 % waren Nicht-Auszubildende, 14 % besuchten Maßnahmen nach § 17/5 Bremisches Schulgesetz, 7 % die BFSqu und 6 % ein Berufsvorbereitungsjahr.

Bei der allgemeinen Schulbildung überwiegt der Abgang ohne Hauptschulabschluß (49 %); rund 35 % hatten einen Hauptschulabschluß, 9 % einen Realschulabschluß. In der Stadtgemeinde Bremen lag der prozentuale Anteil der ausländischen Schüler, die einen Schulabschluß erreichten, 1977 bei 72,4 % und 1979 bei 77,6 %.

Die mangelnde schulische Qualifikation der ausländischen Jugendlichen programmiert gleichsam die Schwierigkeiten bei der späteren Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz vor. Dabei schätzen ausländische Jugendliche eine qualifizierte Berufsausbildung hoch ein. Dies umso mehr, als sie davon ausgehen müssen, daß nur dadurch für sie die Zukunft sowohl in der Bundesrepublik Deutschland als auch im Herkunftsland gesichert erscheint. Für die Jugendlichen ist eine abgeschlossene Lehre dafür die Mindestvoraussetzung. Dies ergab eine Befragung 15- bis 25jähriger Ausländer, die vom Bundesinstitut für Berufsbildung durchgeführt wurde.[1])

Für das Land Bremen läßt sich dieses Ergebnis anhand einer Schulabgängerbefragung aus dem Jahre 1980 bestätigen. Danach strebten rund 39 % der ausländischen Schüler nach Abschluß der schulischen Ausbildung eine betriebliche Ausbildung an, rund 37 % eine schulische Weiterbildung und lediglich 21 % direkt ein Arbeitsverhältnis (vgl. Tabelle im Anhang).

Die ausländischen Jugendlichen sehen ihre derzeitige eigene Situation allerdings realistisch. Schwierigkeiten bei der Suche um Ausbildungsplätze bereiten vor allem die fehlenden Schulabschlüsse, die Sprachprobleme sowie fehlende Information und Beratung. Diese Schwierigkeiten gelten weniger für jene Jugendlichen, die bereits in der Bundesrepublik ihre Schulzeit begonnen haben (ca. 10 %). Vor allem die sogenannten Späteinsteiger — das sind Jugendliche, die nicht in der Bundesrepublik geboren sind, sondern aus ihrem Heimatland einreisten — haben derzeit kaum eine Chance, eine Ausbildungsstelle zu bekommen. Ein großer Teil von ihnen hat im Heimatland allerdings acht Jahre und länger die allgemeinbildende Schule besucht. Sie haben damit recht günstige Voraussetzungen für eine Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, sofern diesen Jugendlichen entsprechende Hilfen — z. B. Sprachkurse und Maßnahmen zur Eingliederung — gewährt werden.

Nicht nur die Integration in Schule und Ausbildung, auch die Einmündung in Arbeitsverhältnisse gestaltet sich unter den gegenwärtigen Bedingungen des Arbeitsmarktes für die ausländischen Jugendlichen schwierig. Ende September 1980 waren in den Arbeitsamtsbezirken Bremen und Bremerhaven insgesamt 239 ausländische Jugendliche als arbeitslos gemeldet, entsprechend einem Anteil von **14,5 %** an der Gesamtzahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 20 Jahren. Ein Versuch, das wirkliche Ausmaß der Beschäftigungslosigkeit bei jugendlichen Ausländern zu quantifizieren, ist aufgrund mangelnder statistischer Aufbereitung nicht möglich. Berechnungen auf Bundesebene zeigen, daß die Zahl der nicht in Ausbildung oder Arbeit stehenden ausländischen Jugendlichen in den vergangenen

[1]) vgl. Hecker, M. und D. Schmidt-Hackenberg: Bildungs- und Beschäftigungssituation ausländischer Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland, Bundesinstitut für Berufsbildung, Berlin 1980

Jahren erheblich zugenommen hat. Diese Entwicklung spiegelt einerseits die demographische Entwicklung und den verstärkten Familiennachzug bei Ausländern wider, andererseits aber auch die immer mehr zu Lasten der benachteiligten Gruppen unter den Jugendlichen gehenden Selektionsprozesse am Arbeits- und Ausbildungsstellenmarkt. Auch wenn eine exakte Quantifizierung nicht möglich ist, so besteht zumindest weitgehend Einigkeit darin, daß man gerade bei der Gruppe der ausländischen Jugendlichen von einer außerordentlich hohen Dunkelziffer nichtregistrierter Arbeitslosigkeit ausgehen muß.

Die amtliche Statistik ermöglicht auch keine Aussagen über die Höhe der Ausbildungsbereitschaft arbeitsloser ausländischer Jugendlicher. Es ist allerdings davon auszugehen, daß bei entsprechenden beruflichen Förderungsmaßnahmen vermehrt ausländische Jugendliche für berufliche Ausbildungswege zu motivieren sind, wie die steigenden Teilnehmerzahlen für Maßnahmen zur beruflichen und sozialen Eingliederung beweisen.

Statistische Angaben über arbeitslose jugendliche Aussiedler liegen in den Arbeitsämtern nicht gesondert vor.

Die aufgezeigte Problematik im Ausbildungs- und Arbeitsmarktbereich wird sich für die ausländischen Jugendlichen in den nächsten Jahren weiter verschärfen, wenn geburtenstarke Jahrgänge ausländischer Jugendlicher ins ausbildungs- und erwerbsfähige Alter kommen. Auch wenn ausländische Jugendliche in Zukunft aufgrund verbesserter allgemeiner Schulbildung größere Chancen bei der beruflichen Ausbildung haben werden, so wird sich vermutlich an den Selektionskriterien auf dem Arbeits- und Ausbildungsstellenmarkt wenig ändern. Das bedeutet, daß z. B. das Jungarbeiterproblem vorrangig ein Ausländerproblem werden wird. Für eine verbesserte, soziale, bildungsmäßige und berufliche Integration erscheint somit eine bedarfsgerechte Fortführung der speziell für ausländische Jugendliche eingerichteten Förderungsprogramme vordringlich.

4. **Auswirkungen der Jugendarbeitslosigkeit**

Eine Untersuchung des IAB über Ursachen und Auswirkungen der Arbeitslosigkeit[1]), die sich mit den psycho-sozialen Belastungen jugendlicher Arbeitsloser befaßt, kommt zu dem Ergebnis, daß Jugendarbeitslosigkeit mit dem Übermaß an Freizeit und Geldmangel subjektiv zwar unterschiedlich empfunden wird, ganz allgemein, jedoch bei jugendlichen Arbeitslosen beobachtet werden kann:

— eine Verunsicherung hinsichtlich der Lebens-, Berufs- und Zeitperspektive,

— erhebliche Belastungen der Familienbeziehung,

— Deformierung des Selbstwertgefühls mit wachsenden Schuldgefühlen,

— Isolation von außerfamiliären Bezugsgruppen,

— soziale Diskriminierung,

— finanzielle Belastungen.

Diese Belastungsdimensionen stehen selbstverständlich nicht isoliert nebeneinander, sondern stehen insgesamt in einem engen Wirkungszusammenhang zu anderen. Die subjektiven Auswirkungen und Empfindungsintensitäten sind natürlich recht unterschiedlich und sind abhängig von dem jeweiligen Grad der Verdrängung und/oder Überlagerung. Hinsichtlich des Reaktionsrasters jugendlicher Arbeitsloser können auch wiederum abhängig von der individuellen Verarbeitung zuversichtlich, pragmatische Einstellungen oder resignativ und apatische Haltungen festgestellt werden.

Diese Haltungstypen stellen keine stabilen Lebenseinstellungen dar, sondern sind veränderlich und hängen wesentlich von der Dauer der Arbeitslosigkeit ab. Diese veränderlichen Handlungs- bzw. Einstellungsphasen entwickeln sich kontinuierlich von eher positiv gestimmten Grundhaltungen zu mehr und mehr negativen Grundeinstellungen, je länger die Arbeitslosigkeit anhält. Jugendliche befinden sich in einer sehr entscheidenden Phase der Identitätsfindung. Berufsausbildung, Berufsorientierung sowie Arbeit ganz allgemein haben in diesem Prozeß der Ablösung von der Herkunftsfamilie eine eminent wichtige Funktion.

---

[1]) vgl. Schober, K., Arbeitslose Jugendliche: Belastungen und Reaktionen der Betroffenen, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nr. 2/78

Auf diesem Weg des Erwachsen- und Selbständigwerdens werden Jugendliche durch Arbeitslosigkeit ganz empfindlich getroffen. Jugendarbeitslosigkeit wirft sie nicht nur materiell-ökonomisch, sondern auch in anderen Bezügen auf die Herkunftsfamilie zurück und führt dadurch auch zu Entfremdungen gegenüber anderen Bezugsgruppen Gleichaltriger. Die Entwicklung eigener Lebensziele, Wertorientierungen, Einstellungen und eines eigenen Selbstwertgefühls wird durch das Erlebnis der Arbeitslosigkeit in dieser wichtigen Entwicklungsphase gestört, verzögert und ernsthaft gefährdet. Durch dieses Erlebnis kann sich eine dauerhafte Schädigung der Persönlichkeitsstruktur einstellen. Der durch die Arbeitslosigkeit erfahrene psychische und soziale Druck muß von den betroffenen Jugendlichen in irgendeiner Art verarbeitet werden. Das vielfach beobachtete Erscheinungsbild ist entweder die nach innen gerichtete Aggression in Form von Schuld- oder Versagensgefühl wie auch durch Projektion auf andere soziale Gruppen entsprechend der Sündenbockstrategie oder die offene nach außen gerichtete Aggressivität.

Von der Jugendarbeitslosigkeit sind in besonderem Maße diejenigen, die aus sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen kommen, und jene mit geringem Bildungsniveau betroffen. Jugendliche Arbeitslose kommen zu einem überdurchschnittlichen Anteil aus kinderreichen Arbeiterfamilien, in denen der Vater eine un- oder angelernte Tätigkeit ausübt. Eine wirkungsvolle Hilfe für die psychosozial besonders stark belasteten Jugendlichen kann von solchen Maßnahmen erwartet werden, die problembezogen, d. h. auf die Belastungssituation abstellen. Wie die Ergebnisse von entsprechenden Untersuchungen sowie die Auswertungen bereits laufender Projekte zeigen, bieten insbesondere sozialpädagogisch begleitende Maßnahmen sehr wirkungsvolle Stabilisierungshilfen. Sie dienen vorrangig den psycho-sozial stark gefährdeten Jugendlichen, aus der sozialen Isolation wieder herauszufinden, die Antriebs- und Motivationshemmnisse zu überwinden und erleichtern die Berufsorientierung. Besonders der bei arbeitslosen Mädchen vielfach zu beobachtenden resignativen Grundhaltung, den Rückzug in die Herkunftsfamilie zu akzeptieren, und den ohnehin nur schwach entwickelten Berufswunsch gänzlich aufzugeben, kann mit sozialpädagogischen Begleitprogrammen nachhaltig begegnet werden.

II. Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildungsplatzsituation und zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit

Eine globale Verbesserung der Ausbildungsplatzsituation und ein verstärkter Abbau der Jugendarbeitslosigkeit sind auf längere Sicht vor allem durch eine generelle Stärkung der Wirtschafts- und Arbeitsmarktstruktur im Lande Bremen erreichbar.

Kurz- und mittelfristig hat das Land Bremen folgende Anstrengungen unternommen, um die Ausbildungsplatzsituation zu verbessern und die Jugendarbeitslosigkeit zu bekämpfen:

1. Ausbildungsplätze an Berufsfachschulen mit berufsqualifizierendem Abschluß (BFSqu)

Auf der Grundlage einer Ausbildungsplatzprognose sowie einer Vorausschätzung der Ausbildungsplatzbewerber hat der Senat im Oktober 1977 ein Programm zur Schaffung von zusätzlichen Ausbildungsplätzen im staatlichen Bereich beschlossen. Um die drohende Ausbildungsplatzlücke zu schließen, wurde insbesondere die Einrichtung von vollwertigen Ausbildungsplätzen in Berufsfachschulen festgelegt. Die alljährlich durchgeführte Fortschreibung des BFSqu-Programms sieht vor, daß im Schuljahr 1983/84 75 Klassen mit 1626 Schülern eingerichtet sein werden. Vermittelt werden in der BFSqu berufsbezogene Kenntnisse und Fertigkeiten, so daß diese Berufsausbildung zu einem Abschluß in einem nach dem Berufsbildungsgesetz anerkannten Ausbildungsberuf führt.

Stadtgemeinde Bremen:

Zum Schuljahr 1980/81 wurden insgesamt 432 der angebotenen 526 BFSqu-Plätze neu besetzt (1979/80: 313), und zwar in den Ausbildungsberufen Teilezurichter, Maschinenschlosser, technische Zeichner, Stahlbauschlosser, Elektroanlageninstallateur/Energieanlagenelektroniker, Bürokaufmann, Bürogehilfin und Hauswirtschafterin. 1980/81 konnten 39 Lernbeeinträchtigte neu in für diesen Personenkreis geeignete Ausbildungsgänge (Teilezurichter/Stahlbauschlosser) aufgenommen werden.

Zum Schuljahresbeginn 1981/82 können insgesamt 553 Schüler neu aufgenommen werden. Für fast alle Ausbildungsberufe liegen mehr Bewerbungen vor als Plätze vorhanden sind.

Stadtgemeinde Bremerhaven:

Nachdem bereits 1978 mit der vorgezogenen Einrichtung einer Klasse für technische Zeichner begonnen wurde, konnten 1979 weitere sechs Klassen mit 135 Schülern in den Berufen Bürokaufmann, Bürogehilfin, Teilezurichter, Stahlbauschlosser und technischer Zeichner aufgenommen werden. 1980/81 wurde das Angebot auf 184 Plätze erhöht (besetzt: 132), davon erstmals je eine Klasse in den Berufen Tischler und Hauswirtschafterin.

2. **Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)**

Neben den qualitativen Zielsetzungen des BGJ im Sinne einer berufsfeldorientierten breiten Grundausbildung trägt der Ausbau auch zu einer Entlastung der privaten betrieblichen Ausbildungskapazitäten bei.

1980/81 wurden in **Bremen** 276 BGJ-Plätze besetzt (Angebot: 483). Die Planungen des Senats sehen einen kontinuierlichen Ausbau bis auf rd. 850 Plätze im Jahre 1985 vor. Für das Schuljahr 1981/82 sollen 552 Plätze angeboten werden.

Der Senator für Bildung wird sich darum bemühen, die Aufnahme der BGJ-Absolventen in die betriebliche Fachausbildung zu sichern. Dieses ist Vorbedingung für den weiteren BGJ-Ausbau. In **Bremerhaven** beläuft sich die Zahl der BGJ-Schüler zur Zeit auf 73.

3. **10. Hauptschuljahr**

Ebenfalls verbunden mit einem Entlastungseffekt für den Ausbildungsstellenmarkt ist die Einführung eines 10. Hauptschuljahres. Der Senat hat am 16. Juli 1979 die stufenweise Einführung eines freiwilligen 10. Hauptschuljahres beschlossen. Danach sollen zum Schuljahr 1981/82 in Bremen-Stadt 300 Schülerplätze und in Bremerhaven 60 Schülerplätze eingerichtet werden.

4. **Berufsausbildung von Assistenten**

An der Fachoberschule Meta-Sattler-Straße wurde im Rahmen des Senatsprogramms zur Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze das Angebot um jährlich 20 Plätze für mathematisch-technische Assistenten und um jährlich 20 Plätze für physikalisch-technische Assistenten erweitert. Daneben bestehen jährlich Aufnahmemöglichkeiten für etwa 16 chemisch-technische Assistenten und etwa 16 für biologisch-technische Assistenten.

Die Gesamtkapazität der Assistentenausbildung beträgt gegenwärtig 184 Plätze. Die Nachfrage ist auch in diesem Jahr relativ hoch, sie übersteigt bei weitem das Angebot. Für die 40 Plätze für mathematisch-technische Assistenten liegen bereits 60 Anmeldungen vor. Um 20 Plätze der physikalisch-technischen Assistenten bemühen sich 68 Jugendliche.

5. **Erhöhung des Ausbildungsplatzangebots im öffentlichen Dienst**

Das Ausbildungsplatzprogramm des öffentlichen Dienstes basiert auf den Beschlüssen des Senats vom 30. August 1976, 10. Juni und 10. Oktober 1977 und sieht die Schaffung von zusätzlichen Ausbildungsplätzen in Einrichtungen des öffentlichen Dienstes im Lande Bremen und in den Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven vor. Die vorgesehenen Ausbildungsplatzmöglichkeiten wurden zwischenzeitlich voll ausgeschöpft und die neu eingerichteten Ausbildungsplätze auch entsprechend mit Auszubildenden besetzt, wobei ein Austausch von Ausbildungsplatzmöglichkeiten innerhalb einzelner Berufsfelder eingeschlossen ist.

1980 wurden 163 Ausbildungsmöglichkeiten in gewerblichen und kaufmännischen Berufen geschaffen. Zwischen 1977 und 1980 erhöhte sich die Zahl der Ausbildungsplätze um 56 auf 689.

6. **Ausbildungsplätze bei Gesellschaften mit bremischer Eigenbeteiligung**

Das Ausbildungsplatzangebot bei Gesellschaften mit bremischer Eigenbeteiligung hat sich, nicht zuletzt auch aufgrund von gemeinsamen Anstrengungen der Betriebe und der zuständigen Senatsressorts, von 1977 bis 1981 um 48 % erhöht. 1981 belief sich die Zahl der neu begonnenen Ausbildungsverhältnisse auf 121, davon 84 gewerbliche und 37 kaufmännische. Diese Erhöhung bezieht sich vor allem

auf die Stadtwerke Bremen (+ 14 Plätze) und die Bremer Lagerhausgesellschaft (+ 12 Plätze).

7. Ausbildungsplätze für Mädchen in gewerblich-technischen Berufsbereichen

Für Mädchen läuft seit Beginn des Ausbildungsjahres 1979/80 auch in Bremen der vom Bundesinstitut für Berufsbildung betreute Modellversuch zur Erschließung gewerblich-technischer Ausbildungsplätze. Zunächst wurden 25 Plätze bei mehreren bremischen Betrieben und der Stadtgemeinde, darunter 8 Flugzeugmechaniker-Ausbildungsplätze bei VFW, eingerichtet. Am 1. September 1980 wurden im 2. Durchgang dieses Modellversuchs 32 betriebliche Ausbildungsplätze neu durch Mädchen besetzt. Der Modellversuch wird wissenschaftlich begleitet.

Ausbildungsberufe sind: Feinblechner, Dreher, Nachrichtengerätemechaniker, Elektroinstallateurin, Fahrzeugpolsterer, Flugzeugmechaniker, Holzmechaniker, Maschinenschlosser und Metallflugzeugbauer. Der Senat finanziert weiter 40 Ausbildungsplätze für Mädchen in den Berufen Maler, Lackierer und Feinblechner beim Berufsfortbildungswerk des DGB.

8. Berufsausbildung für behinderte Jugendliche

In dem gemeinsam von der Bundesanstalt für Arbeit, dem Bundesminister für Arbeit und dem Land Bremen finanzierten Reichsbund Berufsbildungswerk stehen zur Zeit 305 Plätze für die Ausbildung behinderter Jugendlicher zur Verfügung. Im Endausbau (Herbst 1981) sollen rd. 400 Plätze angeboten werden können.

Die Einrichtung des Berufsbildungswerkes hat wesentlich zur Entlastung der Ausbildungsplatzsituation für behinderte Jugendliche beigetragen. Behinderte, die wegen der Art und Schwere der Behinderung zur Eingliederung in das berufliche und soziale Leben neben einer qualifizierten Berufsausbildung umfassende ausbildungsbegleitende Rehabilitationsleistungen benötigen, können Berufe der Felder Elektrotechnik, Textil und Bekleidung, Holz, Metall, Büroberufe, Zahntechnik und Hauswirtschaft erlernen.

Behinderten Jugendlichen, die in Bremen nicht aufgenommen werden können oder die sich für andere Berufsfelder interessieren, stehen die Angebote anderer Berufsbildungswerke, zum Beispiel in Husum und Hannover, offen.

9. Berufsvorbereitende Maßnahmen

Für schulentlassene Jugendliche, die noch nicht für eine Ausbildung in Frage kommen, werden in Bremen und Bremerhaven folgende Maßnahmen durchgeführt:

a) Förderungslehrgänge für noch nicht berufsreife Schulentlassene, Abgänger von Sonderschulen und für lernbehinderte Abgänger aus Hauptschulen mit nicht nur vorübergehender Behinderung zur Vorbereitung auf eine betriebliche Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf.

b) Lehrgänge zur Verbesserung der Eingliederungsmöglichkeiten im Beschäftigungssystem für nicht berufsreife Jugendliche, die die Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf nicht anstreben.

Darüber hinaus wird in Bremerhaven ein Grundausbildungslehrgang für berufsreife Schulentlassene ohne Ausbildungsplatz zur Vorbereitung auf eine betriebliche Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf durch die Arbeitsverwaltung gefördert.

Wie aus den Lehrgangsbeschreibungen zu entnehmen ist, haben die einzelnen Lehrgangstypen jeweils spezielle Zielgruppen. Es handelt sich hier meist um bildungsmäßig und sozial benachteiligte Jugendliche, in der Regel Sonderschüler, Hauptschüler ohne Abschluß und Behinderte oder um arbeitslose berufsreife Jugendliche. Wie aus einer Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung[1]) hervorgeht, zeigen die Teilnehmer an berufsvorbereitenden Maßnahmen im Vergleich zu Schülern aller Schularten im 9. Schuljahr eine geringere Leistungsmotivation, weniger stark ausgeprägte berufliche Wertorientierungen sowie durchweg ein geringeres Selbstvertrauen.

Hierdurch wird deutlich, daß die Ausgangslage für eine Verbesserung der persönlichen, sozialen und beruflichen Situation dieser Jugendlichen vergleichsweise ungünstig ist. In ihren Berufsvorstellungen zum Ende der Schulzeit allerdings unterscheiden sich die Teilnehmer berufsvorbereitender Maßnahmen nicht wesent-

[1]) vgl. Schober, K., Zur Durchführung und Wirksamkeit berufsvorbereitender Lehrgänge, Mitteilungen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 1980

lich von anderen Schulabgängern. Drei Viertel aller befragten Jugendlichen hatten zunächst die Absicht, nach der Schule eine Berufsausbildung zu beginnen, konnten diese Pläne jedoch nicht realisieren. Dabei ist zu unterstellen, daß ein bestimmter Teil der Jugendlichen sich zwar um Ausbildungsplätze bemüht hat, aber wegen der Schwierigkeiten und eventueller erfolgloser Bewerbungen eine berufliche Tätigkeit bzw. berufsvorbereitende Lehrgänge vorzog.

Die Arbeitsämter bieten berufsvorbereitende Lehrgänge entsprechend dem Bedarf an, und zwar in Bremen für etwa 400 Schulabgänger und in Bremerhaven für etwa 180 Schulabgänger. Diese Förderlehrgänge und Lehrgänge zur Verbesserung der Eingliederungsmöglichkeiten sehen eine Berufsvorbereitung in jeweils drei Berufsfeldern vor und verbessern die Chancen insbesondere der Sonderschüler und der Hauptschüler ohne Abschluß, anschließend einen Ausbildungsplatz oder wenigstens einen Arbeitsplatz zu erhalten. Hinzu kommen die Maßnahmen der Berufsvorbereitung für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz nach § 17 Abs. 5 Bremisches Schulgesetz. Der Bildungssenator konnte dieses Angebot für 1980/81 um 132 Plätze auf 435 Plätze für Bremen steigern. In Bremerhaven wurde hierfür ein Klassenverband gebildet, weil die Nachfrage nur gering war. Dieses vielfältige Angebot der Berufsvorbereitung hat bisher den Bedarf in den beiden Städten abdecken können.

Die Bedeutung dieser berufsvorbereitenden Lehrgänge ist weitgehend unbestritten. Nach einer Untersuchung des Bundesinstituts für Berufsbildung, deren Ergebnisse jetzt veröffentlicht wurden, ist die Quote der beruflichen Einmündungen insgesamt beträchtlich höher, als die bislang veröffentlichten Zahlen über den unmittelbaren Verbleib nach Lehrgangsende vermuten lassen. Als vorteilhaft sieht das Bundesinstitut für Berufsbildung bei den Lehrgängen der Arbeitsverwaltung die kleineren Lerngruppen, eine intensivere Betreuung der Teilnehmer, die gute personelle Ausstattung, das Betriebspraktikaangebot, die sozialpädagogische Arbeit und die Nachbetreuung der Jugendlichen an. Diese Maßnahmen werden allerdings nicht sämtlich für die Jugendlichen dargestellt, so daß eine differenziertere Betrachtung der Berufsvorbereitungslehrgänge angezeigt erscheint; dieses auch deshalb, weil die Teilnehmer von Lehrgang zu Lehrgang unterschiedlich sind und insbesondere danach unterteilt werden, ob sie voraussichtlich im Anschluß an einen solchen Lehrgang eine Ausbildung beginnen können.

Die statistischen Übersichten der Arbeitsämter Bremen und Bremerhaven über den Verbleib der Teilnehmer aus berufsvorbereitenden Maßnahmen vermitteln kein vollständiges Bild. Dieses wäre nur möglich, wenn die Jugendlichen etwa ein Jahr später erneut gefragt würden. Mit diesen Einschränkungen läßt sich für Bremen und Bremerhaven folgendes feststellen:

Nach den statistischen Ergebnissen ist anzunehmen, daß in Bremen vermehrt auch solche Jugendliche einbezogen werden, für die die spätere Ausbildung nicht oder nur unter größten Schwierigkeiten denkbar ist. So ist es vermutlich zu erklären, daß in Bremerhaven die Teilnehmer der Lehrgänge 1979 und 1980

a) zu 38,5 % in eine betriebliche Ausbildung einmündeten,

b) zu 5,35 % in eine Ausbildung nach § 48 BBiG einmündeten,

c) zu 2,41 % anschließend eine Berufsfachschule besuchten,

d) zu 6,4 % in eine andere berufsvorbereitende Maßnahme übergingen.

Dieses Ergebnis ist relativ günstig, auch im Verhältnis zum Bundesdurchschnitt (vgl. auch Tabelle im Anhang).

Im Bundesgebiet begannen von den Teilnehmern der berufsvorbereitenden Maßnahmen 1978/79 etwa 30 % anschließend eine Ausbildung. Dabei ist zu berücksichtigen, daß seinerzeit auf Bundesebene die Grundausbildungslehrgänge mit fast 30 % aller Maßnahmen noch eine größere Rolle spielten.

Im Bereich des Arbeitsamtes Bremen dagegen dürfte der Anteil der anschließend in eine Ausbildung gehenden Jugendlichen für die Lehrgänge 1979/80 noch unter dem Bundesdurchschnitt liegen:

a) Einmündung in eine betriebliche Ausbildung 14,97 %,

b) Einmündung in eine Ausbildung nach § 48 BBiG 7,22 %,

c) Einmündung in eine Berufsfachschule 8,82 %,

d) Wechsel in eine andere berufsvorbereitende Maßnahme 3,2 %.

Für Bremen stellt sich danach die Frage, ob aufgrund der Erkenntnisse des Bundesinstituts für Berufsbildung durch zusätzliche ergänzende Leistungen in enger Zusammenarbeit mit der Arbeitsverwaltung die Zahl der Jugendlichen, die anschließend eine Ausbildung beginnen, erhöht werden kann. Hierzu trägt zweifellos das Angebot der Berufsfachschulen mit berufsqualifizierendem Abschluß, das teilweise die besonderen Probleme von Lernbeeinträchtigten berücksichtigt, wesentlich bei.

10. Förderung von Ausbildungsplätzen für benachteiligte und ausländische Jugendliche

Das bremische Ausbildungsplatzprogramm über die Einrichtung von Ausbildungsplätzen an den Berufsfachschulen (BFSqu) bezieht insbesondere auch benachteiligte und ausländische Jugendliche mit ein.

Neben diesem bremischen Sonderprogramm ergeben sich weitere Förderungsmöglichkeiten nach den am 12. Mai 1980 vom Bundesminister für Bildung und Wissenschaft herausgegebenen Förderungsrichtlinien.

Das Land Bremen war der erste Antragsteller nach diesen Richtlinien zugunsten einer Ausbildungsmaßnahme der Arbeiterkammer Bremen. Die Arbeiterkammer hat zur Zeit 39 Jugendliche, die Kreishandwerkerschaft 19 Jugendliche in der Gewerbeförderungsanstalt Bremerhaven unter Vertrag. Ausländische Jugendliche sowie lernbeeinträchtigte und sozial benachteiligte Jugendliche, die sich zur Zeit in berufsvorbereitenden Maßnahmen befinden und denen ein Ausbildungsplatz nicht vermittelt werden konnte, erhalten ab 1. Dezember 1980 durch die außerbetrieblichen Ausbildungsmaßnahmen eine Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf nach den Bestimmungen des Berufsbildungsgesetzes bzw. der Handwerksordnung. Die Maßnahme wird mit rd. 400 000 DM aus Landesmitteln mit gefördert.

Die Förderung des Bundes, die auch von Betrieben beansprucht werden kann, sieht vor allem eine Bezuschussung überbetrieblicher Ausbildungsphasen sowie des Einsatzes besonderer Medien oder Betreuungspersonen im Rahmen der Berufsausbildung vor.

11. Förderung überbetrieblicher Berufsausbildung

Das Land Bremen wird sich im Rahmen seiner finanziellen Möglichkeiten auch weiterhin an der Bezuschussung der Kosten überbetrieblicher Berufsausbildung beteiligen. Im Jahre 1981 stellt Bremen für die Bezuschussung laufender Kosten überbetrieblicher Ausbildungsmaßnahmen 0,36 Mio. DM zur Verfügung. Der Zuschuß zu den Einrichtungskosten für das Berufsförderungszentrum betrug 4,5 Mio. DM.

12. Maßnahmen zur Berufsvorbereitung und sozialen Eingliederung junger Ausländer

Knappes Ausbildungsplatzangebot und unzureichende schulische Voraussetzungen erschweren die angemessene berufliche Eingliederung der ausländischen Jugendlichen. Besonders benachteiligt sind diejenigen ausländischen Jugendlichen, die erst im schulpflichtigen Alter in die Bundesrepublik gekommen sind und hier mit beträchtlichen Sprach- und Bildungsdefiziten fertig werden müssen.

Voraussetzung besserer beruflicher Integration ist die Teilnahme an Maßnahmen, die zur Berufsreife hinführen. Aus diesem Grunde wurden in den vergangenen Jahren im Zusammenwirken von Bund und Ländern speziell für Ausländer ohne Hauptschulabschluß „Maßnahmen zur Berufsorientierung und sozialen Eingliederung (MBSE)" entwickelt.

Seit Anfang 1980 ist das Programm mit den berufsvorbereitenden Lehrgängen der Bundesanstalt für Arbeit nach § 40 Arbeitsförderungsgesetz verbunden. Damit gewinnt im Rahmen der einjährigen Vollzeitmaßnahme mit ca. 1500 Stunden und zusätzlichem Berufsschulunterricht (ca. 350 Stunden) die Vermittlung berufsbezogener Kenntnisse und Fertigkeiten ein größeres Gewicht. Sie ist damit noch stärker als das alte Programm darauf bezogen, auf den Übergang in ein reguläres Ausbildungsverhältnis hinzuleiten. Die Maßnahmen werden zu 75 % von der Bundesanstalt für Arbeit und zu 25 % — je hälftig — von Bund und Ländern finanziert. Aufgrund der Beteiligung des EG-Sozialfonds hatten die Länder bisher 6,25 % der Gesamtkosten aufzubringen. Nach vorliegenden Informationen erhöht sich

dieser Anteil jedoch ab 1981 auf 9,375 %. Die Teilnehmer erhalten im Rahmen der Bestimmungen des Arbeitsförderungsgesetzes individuelle Berufsausbildungsbeihilfe.

Seit September 1980 werden in Bremen-Stadt von drei Trägern solche Maßnahmen auf der Grundlage der Förderungsrichtlinien des Sprachverbandes „Deutsch für ausländische Arbeitnehmer e.V." angeboten, es sind dies das Arbeiterbildungs-Centrum der Arbeiterkammer, das Berufsfortbildungswerk des Deutschen Gewerkschaftsbundes und das Berufsförderungszentrum der Handwerkskammer. Zur Zeit werden insgesamt 14 Kurse mit rd. 215 Teilnehmern (7 Kurse Arbeiter-Bildungs-Centrum, 5 Kurse Berufsfortbildungswerk des DGB, 2 Kurse Berufsförderungszentrum der Handwerkskammer) mit finanzieller Beteiligung des Landes durchgeführt. In Bremerhaven werden von der Kreishandwerkerschaft Wesermünde seit September 1980 zwei Kurse mit 36 Teilnehmern ebenfalls mit finanzieller Beteiligung des Landes veranstaltet.

13. Gezielte Arbeitsbeschaffungsprogramme für arbeitslose Jugendliche

Der Schwerpunkt der Maßnahmen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit liegt im Bereich berufsbildender Förderungen. Diesen Programmen kommt eine Schlüsselfunktion zu, da eine berufliche Qualifizierung eine entscheidende Voraussetzung dafür ist, das Arbeitsplatzrisiko der Jugendlichen nachhaltig zu verringern. Die Daten der Strukturanalyse belegen, daß vor allem Jugendliche ohne qualifizierte Schulabschlüsse und ohne Berufsausbildung von Arbeitslosigkeit betroffen sind.

Tatsache ist aber auch, daß eine Vielzahl dieser Jugendlichen mit allgemeinbildenden oder berufsbildenden Maßnahmen nicht zu erreichen sind. Schulmüdigkeit, mangelnde Motivation und negative Einflüsse aus dem sozialen Umfeld sind wesentliche Ursachen dafür, daß diese Jugendlichen angeben, an einer Berufsausbildung nicht, nicht mehr oder noch nicht interessiert zu sein. Für diese Zielgruppe müssen deshalb anders gelagerte Förderungen zum Zuge kommen, um sie an die Berufswelt heranzuführen und zu integrieren.

Ein Ansatzpunkt hierfür sind staatliche Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Der Senator für Arbeit hat in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt und Trägern ABM-Modellprojekte entwickelt, die der besonderen Situation dieser Jugendlichen entsprechen sollen.

Diese „qualifizierten" ABM-Projekte versuchen, Beschäftigung, berufsorientierte Qualifizierung bzw. Einarbeitung und soziale Betreuung miteinander zu verknüpfen. So wird z. B. in der Weberstraße, der Weserburg und in Huchting eine Verbindung hergestellt zwischen einer Vermittlung von Schlüsselwissen in den Sparten Holz und Metall am Arbeitsplatz und einer intensiven berufspädagogischen Begleitung durch die Allgemeine Berufsschule, gekoppelt mit einer sozialpädagogischen und -therapeutischen Betreuung. Die Aufgaben bestehen in der Errichtung von Kinderspielplätzen und Herstellung von Spielzeug für städtische Kindergärten.

An diesen „berufsorientierenden" ABM-Projekten wurden während der vergangenen drei Jahre mehr als 125 Jugendliche beschäftigt und betreut. Rund 25 % dieser Jugendlichen konnten nach Ablauf der einjährigen Förderungszeit in ein Ausbildungsverhältnis vermittelt werden, die Mehrzahl konnte in ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis überwechseln.

14. Eingliederungshilfen und Einarbeitungsförderung

Im Rahmen des bremischen Sonderprogramms zur Eingliederung benachteiligter Arbeitnehmergruppen werden auch jugendliche Arbeitslose unter 18 Jahre besonders gefördert. Arbeitgeber, die Jugendliche unter 18 Jahren zusätzlich in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis übernehmen, können flankierend zu der Förderung der Arbeitsämter Lohnkostenzuschüsse in Höhe bis zu 100 % zeitlich befristet auf maximal ein Jahr erhalten.

Mit dieser Zusatzförderung aus Landesmitteln wird angestrebt, den Jugendlichen während der Einarbeitungsphase berufliche Kenntnisse und Fähigkeiten im Rahmen des Beschäftigungsverhältnisses zu vermitteln.

Nach der vorliegenden Auszählung wurden im Rahmen dieser Maßnahmen seit 1975 — mit finanzieller Beteiligung des Landes Bremen — bis zum 31. Dezember 1980 insgesamt 1782 Jugendliche gefördert.

Tabellenanhang

Tabelle 1

Struktur der Jugendarbeitslosigkeit in den Arbeitsamtsbezirken Bremen und Bremerhaven

Stand: Ende September 1980

a) Arbeitsamtsbezirk Bremen

Arbeitslose Jugendliche unter 20 Jahren	männlich absolut	männlich in %	weiblich absolut	weiblich in %	insgesamt absolut	insgesamt in %
Gesamtzahl	525	100,0	723	100,0	1.248	100,0
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	430	81,9	588	81,3	1.018	81,6
ohne Hauptschulabschluß	176	33,5	181	25,0	357	28,6
mit Hauptschulabschluß	152	29,0	233	32,2	385	30,8
mit abgeschlossener Berufsausbildung	95	18,1	135	18,7	230	18,4
mit Lehrabschluß	84	16,0	91	12,6	175	14,0
ohne bisherige Berufstätigkeit	157	29,9	258	35,7	415	33,3
mit bisheriger Berufstätigkeit	368	70,1	465	64,3	833	66,7
strebt betriebliche Ausbildung an	65	12,4	68	9,4	133	10,7
Arbeitslose Jugendliche unter 18 Jahren						
Gesamtzahl	151	100,0	182	100,0	333	100,0
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	143	94,7	177	97,3	320	96,1
ohne Hauptschulabschluß	75	49,7	79	43,4	154	46,2
mit Hauptschulabschluß	47	31,1	74	40,7	121	36,3
mit abgeschlossener Berufsausbildung	8	5,3	5	2,7	13	3,9
mit Lehrabschluß	5	3,3	1	0,01	6	1,8
ohne bisherige Berufstätigkeit	92	60,9	115	63,2	207	62,2
mit bisheriger Berufstätigkeit	59	39,1	67	36,8	126	37,8
strebt betriebliche Ausbildung an	16	10,6	18	9,9	34	10,2

b) Arbeitsamtsbezirk Bremerhaven

Arbeitslose Jugendliche unter 20 Jahren	männlich absolut	männlich in %	weiblich absolut	weiblich in %	insgesamt absolut	insgesamt in %
Gesamtzahl	166	100,0	233	100,0	399	100,0
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	131	78,9	190	81,5	321	80,5
ohne Hauptschulabschluß	64	38,6	63	27,0	127	31,8
mit Hauptschulabschluß	37	22,3	72	30,9	109	27,3
mit abgeschlossener Berufsausbildung	35	21,1	43	18,5	78	19,5
mit Lehrabschluß	35	21,1	38	16,3	73	18,3
ohne bisherige Berufstätigkeit	46	27,7	96	41,2	142	35,6
mit bisheriger Berufstätigkeit	120	72,3	137	58,8	257	64,4
strebt betriebliche Ausbildung an	18	10,8	29	12,4	47	11,8
Arbeitslose Jugendliche unter 18 Jahren						
Gesamtzahl	36	100,0	51	100,0	87	100,0
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	35	97,2	50	98,0	85	97,7
ohne Hauptschulabschluß	18	50,0	23	45,1	41	47,1
mit Hauptschulabschluß	8	22,2	22	43,1	30	34,5
mit abgeschlossener Berufsausbildung	1	2,8	1	2,0	2	2,3
mit Lehrabschluß	1	2,8	1	2,0	2	2,3
ohne bisherige Berufstätigkeit	19	52,8	32	62,7	51	58,6
mit bisheriger Berufstätigkeit	17	47,2	19	37,3	36	41,4
strebt betriebliche Ausbildung an	4	11,1	7	13,7	11	12,6

Arbeitsamtsbezirke Bremen und Bremerhaven

Arbeitslose Jugendliche unter 20 Jahren	männlich absolut	männlich in %	weiblich absolut	weiblich in %	insgesamt absolut	insgesamt in %
Gesamtzahl	691	100,0	956	100,0	1.647	100,0
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	561	81,2	778	81,4	1.339	81,3
ohne Hauptschulabschluß	240	34,7	244	25,5	484	29,4
mit Hauptschulabschluß	189	27,4	305	31,9	494	30,0
mit abgeschlossener Berufsausbildung	130	18,8	178	18,6	308	18,7
mit Lehrabschluß	119	17,2	129	13,5	248	15,1
ohne bisherige Berufstätigkeit	203	29,4	354	37,0	557	33,8
mit bisheriger Berufstätigkeit	488	70,6	602	63,0	1.090	66,2
strebt betriebliche Ausbildung an	83	12,0	94	9,8	180	10,9
Arbeitslose Jugendliche unter 18 Jahren						
Gesamtzahl	187	100,0	233	100,0	420	100,0
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	178	95,2	227	97,4	405	96,4
ohne Hauptschulabschluß	93	49,7	102	43,8	195	46,4
mit Hauptschulabschluß	55	29,4	96	41,2	151	36,0
mit abgeschlossener Berufsausbildung	9	4,8	6	2,6	15	3,6
mit Lehrabschluß	6	3,2	2	0,9	8	1,9
ohne bisherige Berufstätigkeit	111	59,4	147	63,1	258	61,4
mit bisheriger Berufstätigkeit	76	40,6	86	36,9	162	38,6
strebt betriebliche Ausbildung an	20	10,7	25	10,7	45	10,7

Tabelle 2

Arbeitslosigkeit im Arbeitsamtsbezirk Bremen
Stand: Ende September 1980

Altersgruppen		Arbeitslose insgesamt	davon waren arbeitslose					
			unter 1 Mon.	1Mon.bis 3 Monate	3 Mon. bis unt. 1/2 Jahr	1/2 Jahr bis unt. 1 Jahr	1 Jahr bis unt. 2 Jahre	2 Jahre und länger
unter 20 J.	insges.	1.248	359	501	190	156	40	2
	männl.	525	160	221	74	59	11	-
	weibl.	723	199	280	116	97	29	2
20 bis	insges.	2 136	516	705	416	362	106	31
unt. 25 J.	männl.	919	232	313	191	134	42	7
	weibl.	1.217	284	392	225	228	64	24
25 bis	insges.	1.970	394	553	384	455	150	34
unt.30 J.	männl.	903	202	280	165	188	55	13
	weibl.	1.067	192	273	219	267	95	21
30 bis	insges.	1.495	294	345	322	330	146	58
unt. 35 J.	männl.	723	153	190	146	151	59	24
	weibl.	772	141	155	176	179	87	34
35 bis	insges.	1.150	188	282	240	261	120	59
unt.40 J.	männl.	568	108	147	112	122	48	31
	weibl.	582	80	135	128	139	72	28
40 bis	insges.	1.078	171	246	180	271	120	90
unt.45 J.	männl.	554	96	134	83	146	42	53
	weibl.	524	75	112	97	125	78	37
45 bis	insges.	743	101	146	141	189	102	64
unt. 50 J.	männl.	347	59	70	63	72	46	37
	weibl.	396	42	76	78	117	56	27
50 bis	insges.	809	81	146	161	191	109	121
unt.55 J.	männl.	374	37	54	66	88	51	78
	weibl.	435	44	92	95	103	58	43
55 bis	insges.	1.217	77	154	213	362	236	175
unt. 60 J.	männl.	523	33	68	90	162	106	64
	weibl.	694	44	86	123	200	130	111
60 Jahre	insges.	567	24	73	88	200	121	61
und älter	männl.	390	14	62	64	140	76	34
	weibl.	177	10	11	24	60	45	27

im Arbeitsamtsbezirk Bremerhaven
Stand: Ende September 1980

Altersgruppen		Arbeitslose insgesamt	davon waren arbeitslos					
			unter 1 Mon.	1 Mon. bis 3 Monate	3 Mon. bis unt. 1/2 J.	1/2 Jahr bis unter 1 Jahr	1 Jahr bis unter 2 J.	2 Jahre und länger
unter 20 J.	insges.	399	99	152	73	43	26	6
	männl.	166	45	54	39	16	8	4
	weibl.	233	54	98	34	27	18	2
20 bis unter 25 Jahre	insges.	690	144	221	116	126	53	30
	männl.	339	67	108	59	64	28	13
	weibl.	351	77	113	57	62	25	17
25 bis unter 30 J.	insges.	539	97	155	104	117	43	23
	männl.	306	62	86	57	62	26	13
	weibl.	233	35	69	47	55	17	10
30 bis unter 35 J.	insges.	338	68	78	63	61	46	22
	männl.	182	36	44	32	31	26	13
	weibl.	156	32	34	31	30	20	9
35 bis unter 40 J.	insges.	302	50	73	54	62	32	31
	männl.	192	25	46	37	41	22	21
	weibl.	110	25	27	17	21	10	10
40 bis unter 45 J.	insges.	326	55	68	51	75	34	43
	männl.	223	43	33	31	56	25	35
	weibl.	103	12	35	20	19	9	8
45 bis unter 50 J.	insges.	341	31	42	39	49	34	46
	männl.	170	22	28	24	29	26	41
	weibl.	71	9	14	15	20	8	5
50 bis unter 55 J.	insges.	239	23	33	32	56	39	56
	männl.	147	16	17	16	29	24	45
	weibl.	92	7	16	16	27	15	11
55 bis unter 60 J.	insges.	382	24	62	67	115	42	72
	männl.	216	17	32	39	63	18	47
	weibl.	166	7	30	28	52	24	25
60 Jahre und älter	insges.	178	9	17	23	57	45	27
	männl.	130	6	12	17	43	32	20
	weibl.	48	3	5	6	14	13	7

Tabelle 4

Arbeitslosigkeit bei den ausländischen Jugendlichen in den Arbeitsamtsbezirken Bremen und Bremerhaven

Merkmale	Arbeitsamtsbez. Bremen insges.	männl.	weibl.	Arbeitsamtsb. Bremerhaven insges.	männl.	weibl.
September 1978						
Gesamtarbeitslosenzahl bei den Jugendlichen unter 20 Jahren	1.200	541	659	411	199	212
darunter:						
Ausländer absolut	139	79	60	36	21	15
in % an der Gesamtarbeitslosenzahl der unter 20jährigen	11,6	14,6	9,1	8,8	10,6	7,1
September 1979						
Gesamtarbeitslosenzahl bei den Jugendlichen unter 20 Jahren	904	349	555	386	138	248
darunter:						
Ausländer absolut	106	48	58	44	32	12
in % an der Gesamtarbeitslosenzahl der unter 20jährigen	11,7	13,8	10,5	11,4	23,2	4,8
Mai 1980						
Gesamtarbeitslosenzahl bei den Jugendlichen unter 20 Jahren	950	409	541	423	171	252
darunter:						
Ausländer absolut	147	72	75	63	52	11
in % an der Gesamtarbeitslosenzahl der unter 20jährigen	15,5	17,6	13,9	14,9	30,4	4,4
September 1980						
Gesamtarbeitslosenzahl bei den Jugendlichen unter 20 Jahren	1.248	525	723	399	166	233
darunter:						
Ausländer absolut	194	98	96	45	28	17
in % an der Gesamtarbeitslosenzahl der unter 20jährigen	15,5	18,7	13,3	11,3	16,9	7,3

Tabelle 5

Entwicklung der Arbeitslosigkeit bei den Jugendlichen unter 20 Jahren im Lande Bremen

Jahresdurchschnitt	Arbeitslosenzahl	(Gesamtarbeitslosenzahl)	Arbeitslosenquote	(Gesamtarbeitslosenquote)
1977	1.466 [1]	(15.613)	7,4 [2]	(5,6)
1978	1.318 [1]	(15.404)	6,4 [2]	(5,4)
1979	1.175	(13.757)	6,2	(4,8)
1980	1.345	(14.866)	7,4	(5,3)

1) In den Jahren 1977 und 1978 wurden die Daten für arbeitslose Jugendliche bei den Vollzeitarbeitslosen ermittelt.

2) Da der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen, die eine Teilzeitbeschäftigung anstreben, relativ gering sein dürfte, wurde die Arbeitslosenquote am Gesamtvolumen der jugendlichen Erwerbspersonen berechnet.

Entwicklung der Arbeitslosigkeit bei den Jugendlichen unter 20 Jahren im Bundesgebiet

Jahresdurchschnitt	Arbeitslosenzahl	Arbeitslosenquote
1977	100.719	4,7 %
1978	89.310	4,3 %
1979	70.983	3,3 %
1980	72.767	3,2 %

Tabelle 6

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Personen in beruflicher Ausbildung
im Lande Bremen 1978 und 1980 nach Wirtschaftsbereichen
- Stichtag 30.6. -

Wirtschaftsbereich	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer							
	1978				1980			
	Zusammen	darunter in beruflicher Ausbildung			Zusammen	darunter in beruflicher Ausbildung		
		absolut	in % Sp.1	Anteil an der Summe in % Sp.2		absolut	in % Sp.5	Anteil an der Summe in % Sp.6
	1	2	3	4	5	6	7	8
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2 493	136	5,5	0,7	1 955	144	7,4	0,7
Energiewirtschaft, Wasserversorgung Bergbau	4 271	147	3,4	0,8	4 349	175	4,0	0,9
Verarbeitendes Gewerbe	92 676	5 128	5,5	27,8	92 544	5 399	5,8	27,2
darunter								
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen u.Erden, Feinkeramik, Glas	1 886	46	2,4	0,2	2 090	52	2,5	0,3
Stahl und Leichtmetallbau	2 707	316	11,7	1,7	2 807	332	11,8	1,7
Maschinenbau	7 241	405	5,6	2,2	7 070	422	6,0	2,1
Straßen und Luftfahrzeugbau	12 041	620	5,1	3,4	14 558	851	5,8	4,3
Schiffbau	16 029	1 164	7,3	6,3	13 458	1 018	7,6	5,1
Elektrotechnik, Feinmechanik, EBM-Waren	15 279	942	6,2	5,1	15 434	943	6,1	4,8
Holz-, Papier- u. Druckgewerbe	3 673	236	6,4	1,3	3 927	300	7,6	1,5
Leder-,Textil-u.Bekleidungsgewerbe	3 338	196	5,9	1,1	3 347	189	5,9	1,0
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	20 557	848	4,1	4,6	19 378	925	4,8	4,7
Baugewerbe	18 846	1 346	7,1	7,3	18 676	1 716	8,7	8,7
davon								
Bauhauptgewerbe	13 591	581	4,3	3,2	14 276	792	5,5	4,0
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	5 255	765	14,6	4,2	5 400	924	17,1	4,7

noch Tabelle 6

Wirtschaftsbereich	1	2	3	4	5	6	7	8
Handel	53 495	4 266	8,0	23,2	54 650	4 417	8,1	22,3
davon Großhandel u.Handelsvermittlung	24 294	1 366	5,6	7,4	25 855	1 431	5,5	7,2
Einzelhandel	29 201	2 900	9,9	15,7	28 795	2 982	10,4	15,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	39 150	1 626	4,2	8,8	39 430	1 688	4,3	8,5
darunter Schiffahrt, Spedition, Luftfahrt	26 891	1 027	3,8	5,6	26 165	986	3,8	5,0
Kreditinstitute und Versicherungsgew.	11 070	494	4,5	2,7	11 638	590	5,1	3,0
davon Kredit-u.Finanzierungsinstitute	7 835	380	4,9	2,1	8 401	458	5,5	2,3
Versicherungsgewerbe	3 235	114	3,5	0,6	3.237	131	4,0	0,7
Dienstleistungen	53 508	4 315	8,1	23,4	57 066	4 531	7,9	22,9
darunter Gaststt.-u.Beherbergungsgew.	7 580	595	7,8	3,2	7 729	630	8,2	3,2
Reinigung, Körperpflege	4 344	836	19,2	4,5	4 422	916	20,7	4,6
Wissenschaft, Bildung, Kunst Publizistik	13 503	298	2,2	1,6	15 155	355	2,3	1,8
Gesundheits- und Veterinärwesen	14 349	1 701	11,9	9,2	14 891	1 658	11,1	8,4
Rechts- u.Wirtschaftsberatung	8 884	826	9,5	4,5	9 533	901	9,5	4,6
Organisationen ohne Erwerbscharakter, pr. Haushalte	4 992	395	7,9	2,1	5 190	348	6,7	1,8
Gebietskörperschaften, Sozialvers.	17 963	567	3,2	3,1	18 190	772	4,2	3,9
ohne Angabe	7	1	x	0	75	5	x	x
Insgesamt	298 471	18 421	6,2	100	304 767	19 781	6,5	100

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer am 30. Juni 1980 nach ausgewählten Wirtschaftsunterabteilungen im Bundesgebiet.

Wirtschaftsgliederung	Arbeitnehmer insgesamt -Sp.1-	darunter in berufl. Ausbildung -Sp.2-	in % Sp.1	Anteil an der Summe in % Sp. 2
Land-u.Forstwirtschaft, Fischerei	220.457	41.557	18,9	2,5
Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Bergbau	478.078	26.634	5,6	1,6
Verarbeitendes Gewerbe	8.635.662	611.734	7,1	36,5
Chem.Ind. u.Mineralöl-, Kunststoff- und Gummiverarb.	967.121	34.689	3,6	2,1
Gewinnung u.Verarb. von Steinen u.Erden, Feinkeramik, Glas	380.709	13.190	3,5	1,0
Eisen-u.Metallerz., Gießerei u.Stahlverarb.	734.452	63.430	8,6	3,8
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau	2.524.509	228.379	9,1	13,6
Elektrotechn.Feinmech., EBM-Waren	1.709.954	93.878	5,5	5,6
Holz-, Papier - und Druckgewerbe	835.955	64.497	7,6	3,9
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	728.950	90.925	12,5	5,4
Baugewerbe	1.696.015	168.630	9,9	10,1
Bauhauptgewerbe	1.241.521	71.450	5,8	4,3
Ausbau-u.Bauhilfsgew.	454.494	97.180	21,4	5,8
Handel	2.911.576	286.501	9,8	17,1
Großhandel u.Handelsvermittlung	1.186.279	74.862	6,3	4,5
Einzelhandel	1.725.297	211.639	12,3	12,6
Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe	736.012	42.746	5,8	2,6

Wirtschaftsgliederung	Arbeitnehmer insgesamt -Sp.1-	darunter in berufl.Ausbildung -Sp.2-	in % Sp.1	Anteil an der Summe in % Sp. 2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	997.583	45.191	4,5	2,7
Kreditinstitute u. Versicherungsgewerbe	762.116	56.809	7,5	3,4
Kredit- und Finanzierungsinstitute	538.027	46.095	8,6	2,8
Versicherungsgewerbe	224.089	10.714	4,8	0,6
Dienstleistungen	3.539.572	365.074	10,3	21,8
Gaststätten und Beherbergungsgewerbe	605.203	58.207	9,6	3,5
Reinigung, Körperpflege	300.197	66.184	22,1	4,0
Wissenschaft, Bildung, Kunst, Publizistik	803.825	44.633	5,6	2,7
Gesundheits- und Veterinärwesen	997.639	132.570	13,3	7,9
Organisationen ohne Erwerbscharakter, priv. Haushalte	357.372	22.096	6,2	1,3
Gebietskörperschaften, Sozialvers.	1.343.547	48.726	3,6	2,9
ohne Angaben	11.586	1.112	9,6	0,1
Insgesamt	20.953.864	1.674.064	8,0	100,00

Tabelle 7

Ergebnisse der Schulabgängerbefragung über die Zielsetzung nach Abschluß der schulischen Ausbildung

1980 - Land Bremen - in %

Schulische Ausbildung	Zielsetzung: Lehrberuf	Arbeitsverhältn.	schulische Weiterbildung	Sonstiges	Summe
		Deutsche Schüler			
Hauptschüler	55,2	3,8	32,7	8,3	100
Realschüler	55,2	1,3	38,5	5,0	100
Gymnasiasten	46,6	4,0	42,4	7,0	100
Gesamtschüler	48,4	4,2	43,4	4,0	100
Schüler des BGJ	59,8	4,3	33,0	2,9	100
Berufsfachschüler	47,4	41,2	10,1	1,3	100
Schüler der BV-VZ*	54,5	7,8	28,1	9,6	100
Sonderschüler	10,1	9,4	73,2	7,3	100
Insgesamt	51,6	5,8	36,3	6,3	100
		Ausländische Schüler			
Hauptschüler	44,6	14,1	35,6	5,7	100
Realschüler	50,0	5,6	42,6	1,8	100
Gymnasiasten	50,0	-	50,0	-	100
Gesamtschüler	30,8	11,5	50,0	7,7	100
Schüler des BGJ	50,0	-	50,0	-	100
Berufsfachschüler	41,2	11,8	47,0	-	100
Schüler der BV-VZ*	27,5	51,0	20,5	1,0	100
Sonderschüler	6,7	6,7	86,6	-	100
Insgesamt	38,9	21,0	36,7	3,4	100

* Schüler der berufsvorbereitenden Maßnahmen in Vollzeitform §§ 17/5 BSG

Tabelle 8

Verbleib der Teilnehmer an berufsvorbereitenden Maßnahmen der Arbeitsämter Bremen und Bremerhaven sowie im Bundesdurchschnitt, 1979/80

Verbleib	Bremen	Bremerhaven	Bund*
Alle Teilnehmer (= 100 %)			
in anerkannten Ausbildungsberufen	15 %	39 %	31 %
Ausbildung nach § 48 BBiG	7 %	5 %	
Berufsfachschulen	9 %	2 %	5 %
Arbeitsstellen	27 %	25 %	24 %
andere berufsvorbereitende Maßnahmen	3 %	6 %	8 %
vorzeitig Ausgeschiedene	8 %	12 %	13 %
noch nicht untergebracht	7 %	2 %	6 %
sonstiger Verbleib	24 %	8 %	13 %

* 1978/79

'79

B BERUFS

S STRUKTUR

A ANALYSE

Berufe in Bremen

Textband

Senator für Arbeit der Freien Hansestadt Bremen

Berufe in Bremen

-TEXTBAND-

Der Senator für Arbeit
der Freien Hansestadt Bremen

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

	Einleitung	1
1.	Grundlagen und Aufbau der regionalen Berufsentwicklungsuntersuchung	5
1.1.	Der Zusammenhang von Berufsstrukturen, Wirtschaft und Technologie	5
1.2.	Statistische Grundlagen der Untersuchung	9
1.3.	Schwerpunkte der Untersuchung	10
2.	Prognose der Wirtschaftszweig- und Berufsentwicklung	14
2.1.	Wirtschaftszweigprognose	14
2.1.1.	Schwerpunkte der bremischen Wirtschaftsstruktur	14
2.1.2.	Entwicklungsperspektiven der bremischen Wirtschaft	21
2.2.	Die Entwicklung der bremischen Berufsstruktur	29
2.2.1.	Entwicklung 61 - 70	30
2.2.1.1.	Datenlage und Verfahren	30
2.2.1.2.	Die Berufe im Lande Bremen 1961 und 1970	34
2.2.1.3.	Wirtschaftszweig- und Arbeitsplatzbesetzungseffekt	52
2.2.2.	Die Entwicklung der bremischen Berufsstruktur 1961 - 1976	60
2.2.3.	Zukünftige Entwicklungstendenzen der Berufe im Lande Bremen	65

2.2.3.1.	Methodische Erläuterungen	65
2.2.3.2.	Ergebnisse der Prognose	67
2.2.3.3.	Unterschiede Bremen - Bund	85
2.4.	Zusammenfassung	89
3.	Strukturelle Aspekte des Bremer Wirtschaftsraumes und der Berufsentwicklung	100
3.1.	Die Bedeutung der regionalen Arbeitsteilung	100
3.2.	Die Bedeutung wirtschaftlicher Entscheidungszentren für Beschäftigung und Berufe	123
3.3.	Konzentration der Berufe im Lande Bremen	128
3.4.	Folgen der Wirtschaftsstrukturentwicklung für die Berufe in Bremen	132
3.5.	Folgen des Bevölkerungsrückgangs für die Berufe	140
3.5.1.	Bevölkerungsentwicklung bis 1985	140
3.5.2.	Indikatoren der personellen Infrastruktur: Die Ausstattung Bremens	143
3.5.3.	Dichteziffer 1985 als Ergebnis der Kombination von Berufsprognose und Bevölkerungsprognose	148
4.	Wirtschaftliche Entwicklung und Qualität des Arbeitslebens	153
4.1.	Sozioökonomische Schichtung der bremischen Arbeitnehmer	153
4.2.	Die Entwicklung der Leistungsgruppen in einzelnen Wirtschaftszweigen: Vergleich Bremen / Bundesrepublik	166

4.3.	Arbeitsbelastungen, gestaltungsbedürftige Arbeitsplätze und gestaltungsbedürftige Einsatzregeln von Arbeitskräften und Arbeitsplätzen	195
4.3.1.	Häufigkeit von Belastungsfaktoren in Bremen	195
4.3.2.	Gestaltungsbedürftige Arbeitsplätze in Bremen	201
4.4.	Zusammenfassung	209
5.	Berufliche Mobilität in Bremen	212
5.1.	Erlernte und ausgeübte Tätigkeit	212
5.1.1.	Konzeption der Analyse	212
5.1.2.	Diskrepanz zwischen Ausbildung und Beschäftigung	215
5.1.3.	Richtung der Mobilität	219
5.1.4.	Berufliche Mobilität und Alter	223
5.2.	Kombination der Beurteilungskr terien: ' Berufliche Entwicklungstendenzen' und ' Berufliche Mobilität '	228
5.2.1.	Berufsbereich I : Gewinner von Naturprodukten, Mineralien	228
5.2.2.	Berufsbereich II : Hersteller und Aufbereiter von Grundstoffen	228
5.2.3.	Berufsbereich III: Bearbeiter und Verarbeiter von Grundstoffen	230
5.2.4.	Berufsbereich IV/V : Montage- und Wartungsberufe	231
5.2.5.	Berufsbereich VI : Personen. und gemeinschaftsbezogene Dienstleistungen	236
5.2.6.	Berufsbereich VII : Sachbezogene Dienstleistungstätigkeiten	238

5.2.7.	Berufsbereich VIII/IX/X : Planende, verwaltende und naturwiss.-technische Berufe	241
5.2.8.	Berufsbereich XI : Produkt- und sektoral unabhängige Tätigkeiten	243
5.3.	Neu zu besetzende Arbeitsplätze im Zeitraum 1976 bis 1985 im Lande Bremen	246
5.4.	Zusammenfassung	252
6.	Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse	256
	Tabellenanhang	
	Literaturverzeichnis	

Einleitung

In dem Maße wie Arbeitsplätze durch sektoralen und technologischen Strukturwandel vernichtet oder in ihren Anforderungen an Qualifikationen verändert werden, gewinnt eine aktive Beschäftigungspolitik an Bedeutung. Aufgrund der Entwicklungstendenzen in einigen Wirtschaftsbereichen des Landes Bremen zeichnet sich ab, daß der Bedarf an Umschulungs- und Fortbildungsmöglichkeiten steigen wird, und zwar nicht nur kurz- und mittelfristig zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit, sondern auch langfristig, um einer Entqualifizierung von Arbeitnehmern im Laufe des Berufslebens entgegenzuwirken.

Auf diese Entwicklung ist bereits in den Leitlinien bremischer Arbeitsmarktpolitik des Senators für Arbeit im Jahre 1976 hingewiesen worden. Die systematische Forschung über aktuelle und künftige berufliche Ungleichgewichte und notwendige berufliche Anpassungsprozesse sowie eine konsequente Umsetzung gewonnener Erkenntnisse in die praktische Berufsberatungstätigkeit bilden dabei Schlüsselfunktionen in der Bekämpfung von akuten und zukünftigen Strukturproblemen des Arbeitsmarktes.

Untersuchungen, die sich mit der Berufsstruktur insgesamt befassen, sind bisher selten. Eine Pionierrolle kommt hierbei den Arbeiten des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg, zu. Mit der Herausgabe des Handbuchs zu den ausbildungs-, berufs- und wirtschaftszweigspezifischen Beschäftigungschancen fanden die Ergebnisse dieser Arbeiten Eingang in die praktische Berufsberatung und trugen zu deren qualitativen Verbesserungen bei.

Trotz dieser Arbeiten bestehen immer noch erhebliche datenmäßige, methodische und theoretische Schwierigkeiten. Insbesondere fehlt den bisherigen Untersuchungen eine regionale Differenzierung. Die regionalen Entwicklungschancen sind für die einzelnen Berufe ungleich, da sie in starkem Maße von der Wirtschaftsstruktur einer Region abhängen.

Ergebnisse über Berufs- und Beschäftigungsaussichten im Bundesgebiet müssen nicht unbedingt auf eine Region übertragbar sein.

Ziel dieser Untersuchung ist es, einen Beitrag zur Schliessung der im Bereich der regionalen Berufsforschung bestehenden Lücken zu leisten.

Gerade angesichts der zunehmenden Bedeutung einer vorbeugenden, aktiven Arbeitsmarktpolitik sind genauere Kenntnisse der berufsspezifischen Strukturen und ihrer künftigen Entwicklung unumgänglich.

Gezielte arbeitsmarktpolitische Maßnahmen können um so besser getroffen werden, je präziser an den unterschiedlichen Entwicklungschancen für spezifische Berufe angeknüpft wird. Auf diese Weise ist es möglich, frühzeitig ungleiche Arbeitsmarktchancen von Arbeitnehmern zu erkennen und mit gezielten Maßnahmen gegenzusteuern.

Eine Analyse der beruflichen Entwicklungstendenzen muß dementsprechend aufbauen auf einer möglichst präzisen Vorausschau des zukünftig erwarteten Angebots an Arbeitsplätzen in einer Region. Mittels einer Hochrechnung der Entwicklung der einzelnen Berufe von der Vergangenheit in die Zukunft, ist dies global und quantitativ geschehen. Dabei wurde sowohl zwischen den Geschlechtern als auch zwischen Bremen (Stadt) und Bremerhaven unterschieden. Zur Verdeutlichung der Entwicklungsspielräume derartiger Prognosen sind zwei verschiedene Varianten berechnet worden.

Die Entwicklungschancen und -perspektiven einer Region hängen zunehmend von der Verflechtung mit angrenzenden Regionen innerhalb der Bundesrepublik und über die Grenzen mit anderen Nationen ab. Dies gilt gerade für die norddeutschen Küstenregionen. Nationale und internationale Arbeitsteilung prägen so auch die Arbeitsplatzstruktur im Land Bremen. Zur Entwicklung und Quantifizierung dieser speziell räumlichen

Faktoren eignet sich- noch relativ am besten- das Exportbasiskonzept. Hiermit kann- überwiegend qualitativ- der spezielle Einfluß der interregionalen Verflechtung einer vorgegebenen Wirtschaftsstruktur auf das zukünftige Arbeitsplatzangebot im Land Bremen angegeben werden. Als zusätzliche Einflußfaktoren auf die Arbeitsplatzentwicklung wird das Einkommensniveau, die allgemeine Bevölkerungsentwicklung und die personelle Infrastrukturausstattung diskutiert. Die genannten Faktoren können sich sowohl als Hemmschuh als auch als zusätzliche Entwicklungspotentiale für Arbeitsplätze erweisen.

Eine Politik zur Arbeitsplatzförderung kann sich heute nicht nur in quantitativen Dimensionen bewegen. Eine Prognose der Berufsstruktur hat sich der Frage zu stellen, welche Arbeitsplätze unter qualitativen Gesichtspunkten wie Qualifikationsanforderungen, technisches Know how, Forschungs- und Entwicklungsmöglichkeiten und Belastungsfaktoren förderungswürdig sind. Bei allen Aussagen zu den beruflichen Entwicklungstendenzen ist schließlich die - selbstgewählte oder wirtschaftsstrukturell bedingte - berufliche Mobilität der Arbeitnehmer mit in die Analyse einzubeziehen.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung münden in ein Datenhandbuch, in dem für die häufigsten Berufe die wichtigsten Daten systematisch zusammengestellt wurden.

Bei der Interpretation aller Ergebnisse ist zu beobachten, daß sie trotz des aus rechnerischen Gründen relativ genauen Ausweises lediglich Größenordnungen und Tendenzen zeigen können.Gewarnt werden muß vor einer Überbetonung der Ergebnisse als Grundlage für die individuelle Ausbildungs- bzw.

Berufswahl; sie müssen in Relation zur Ausbildungs- und Berufseignung des einzelnen gesehen werden.

Entstanden ist die vorliegende Untersuchung beim Senator für Arbeit. An der Erstellung dieser Arbeit wirkten ferner die Arbeitsgruppe Arbeit und Gesundheit, Dortmund sowie die Diplom-Ökonomen Heide Roßbach und Rainer Suling mit.

Für die freundliche Unterstützung danken wir: der Arbeiterkammer Bremen, der Angestelltenkammer Bremen, den Arbeitsämtern Bremen und Bremerhaven, dem Statistischen Landesamt Bremen.

1. Grundlagen und Aufbau der regionalen Berufsentwicklungsuntersuchung

1.1. Der Zusammenhang von Berufsstrukturen, Wirtschaft und Technologie.

Die Berufe sind das Merkmal, mit dem die Tätigkeiten der Arbeitskräfte und damit ein wesentlicher Aspekt der Arbeitsplätze beschrieben werden sollen.

Die Aussagen über die qualitative Entwicklung der Arbeitsplätze - d. h. Qualifikation, Berufsstruktur, Mobilität und Belastungen - gehen von folgenden Zusammenhängen aus:

Berufsstruktur und Wirtschaftsstruktur hängen zusammen. Die Struktur der Berufe hängt u. a. ab vom Zustand des Wirtschaftszweiges, der wiederum einen Durchschnitt darstellt der einzelnen Unternehmen des Wirtschaftszweiges.

Der konkrete Zusammenhang besteht auf betrieblicher Ebene: der Produktions- oder Distributionsprozeß eines Unternehmens konstituiert eine bestimmte Arbeitsplatzstruktur, d. h. eine Verteilung der Arbeitsplätze nach konkreten Tätigkeiten, die bestimmte Fertigkeiten und Kenntnisse voraussetzen, sowie nach Dispositionsbefugnissen.

Das Interesse des Unternehmens an Wachstum und Minimierung von Kosten führt über den Vorgang der Arbeitsteilung bzw. Spezialisierung von Tätigkeiten zu Veränderungen im Arbeitsinhalt und langfristig zur Veränderung der Berufe selbst, der Berufsstruktur: zum Aussterben von Berufen, zu neuen Berufen, zur Verschiebung von Männer- zu Frauenberufen usw.

Wirtschaftliches Wachstum kann man als eine wichtige Ursache der Veränderungen von Berufsstrukturen kennzeichnen. Es ist eng gekoppelt mit technischer Entwicklung.

In der Bundesrepublik Deutschland vollzieht sich seit Anfang der sechziger Jahre ein verstärkter Wandel von der Mechanisierungsphase zur Automatisierungsphase der Fertigungs- und Vermittlungsprozesse.

Abgrenzungskriterien sind dabei weniger die technologischen Phänomene als vielmehr die ihnen zugrunde liegenden Vorgänge der Substitution menschlicher Arbeitsfunktionen durch technische Systeme. Das heißt, die menschliche Arbeitskraft wird befreit von manueller Maschinenbedienung. Typische Arbeitsverrichtungen werden Kontrolle und Korrektur von Ablauf und Qualität der Fertigung und Vermittlung sowie Reparatur und Instandhaltung der technischen Anlagen. Diese Entwicklung von maschinellen zu automatischen Arbeitsprozessen kann durch "Technisierungsgrade" beschrieben werden:

- Handwerk (mit Benutzung von Handwerkszeugen und maschinellen Geräten)
- Maschinen (mit vorherrschender Handbedienung)
- Halbautomaten
- Vollautomaten (ohne Selbstkontrolle und Korrektur)
- Vollautomaten (mit Selbstkontrolle und Korrektur).

In welchem Maß und Zeitraum der Automatisierungsprozeß im industriellen Bereich voranschreitet und in den Distributionsbereich eindringt, hängt u. a. ab von der Kostenentwicklung der Faktoren Arbeit (Lohnkosten) und Kapital (Anschaffungskosten, fixe Kosten). Entsprechend verteilen sich die Investitionen als Wachstumsimpulse mehr auf Erweiterungs- oder auf Rationalisierungsmaßnahmen.

In den letzten Jahren und zunehmend in der Phase abgeschwächten Wirtschaftswachstums stehen Rationalisierungsinvestitionen im Vordergrund. Sie haben gravierende Auswirkungen auf die Struktur der Arbeitsplätze:

a) Durch die Substitution menschlicher Arbeitskraft durch Maschinen und technische Systeme (= Automatisierung) nimmt die Zahl der Arbeitsplätze ab. Und zwar relativ bei wachsenden Wirtschaftszweigen und absolut bei stagnierenden und schrumpfenden Sektoren.

b) Ein Teil der Tätigkeiten wird auf höherem Technologieniveau in repetitive, einfache Arbeit und dispositive, qualifizierte Arbeit polarisiert.

c) Die Verwissenschaftlichung des Arbeitsprozesses nimmt zu, entsprechend der Bedarf an wissenschaftlichen qualifizierten Arbeitskräften.

d) Verlagerung der Investitionen in kostengünstigere Regionen innerhalb der Bundesrepublik Deutschland, vor allem aber ins Ausland (Kapitalexport). Das hat eine zusätzliche Verringerung an Arbeitsplätzen zur Folge.

Zusammenfassend kann über die Auswirkungen des technischen Fortschritts auf die Qualifikationsstruktur festgehalten werden:

Phasen abgeschwächten Wirtschaftswachstums beschleunigen den Übergang von der Mechanisierungsphase zur Automatisierungsphase, was in der Regel ein sinkendes Arbeitsplatzangebot und Veränderungen in der Arbeitsplatzstruktur zur Folge hat. Schwere Handarbeit wird geringer, wissenschaftliche Kenntnisse werden mehr gebraucht. Tendenzen der Polarisierung der Qualifikationen in einfache, anzulernende Fertigkeiten und spezialisierte Kenntnisse dürften sich bei der zu erwartenden technologischen Entwicklung in den nächsten Jahren fortsetzen. Der Bedarf an Spezialkenntnissen zur Weiterentwicklung und Wartung von Maschinensystemen und elektronischen Einheiten nimmt zu.

Für das Wachstum des öffentlichen Sektors (Gebietskörperschaften) gilt nicht vorrangig das Prinzip der Wirtschaftlichkeit wie im Bereich der privaten Produktion und Dienstleistung. Die staatlichen Dienstleistungen werden außerdem von der Bevölkerungsentwicklung und politischen Entscheidungen über Versorgungsgrade der Bevölkerung bestimmt.

Die Gebietskörperschaften befinden sich dabei in dem Widerspruch, daß einerseits bei verringertem Wachstum auch für staatliche Dienstleistungen der Finanzierungsrahmen enger wird, andererseits in solchen Phasen vermehrt und zusätzliche Anforderungen an den öffentlichen Bereich gestellt werden.

Auch in den Gebietskörperschaften hat die Automatisierung in Form der Allgemeinen Datenverarbeitung (ADV) Eingang gefunden, diese Entwicklung wird noch weitere Bereiche erfassen. Aufgrund der Art der Tätigkeiten sind jedoch eine Standardisierung und Technisierung der Arbeitsprozesse nicht so einfach. Insofern besteht die Ökonomisierung vor allem in einer Straffung und Verdichtung der Tätigkeiten, die wenig Veränderungen in den Berufsstrukturen hervorrufen.

Aus den Zusammenhängen zwischen Wirtschaftswachstum, Technologie und Qualifikationsstruktur kann man für die zukünftige Entwicklung der Berufsstruktur von folgenden Hypothesen ausgehen:

a) Die Berufsstruktur ist der qualitative Indikator für die Arbeitsplatzstruktur. Die Arbeitsplatzstruktur ist abhängig von der durch wirtschaftliche Entwicklung, Arbeitsteilung und technischen Fortschritt sich verändernden Wirtschaftsstruk

b) Als zukunftsorientierte Berufe kann man solche identifizieren, die in wachsenden Wirtschaftszweigen die wichtigsten sind und durch den technischen Fortschritt an Bedeutung zunehmen.

1.2. Statistische Grundlagen der Untersuchung

Die Operationalisierung der zu untersuchenden Aspekte beruflicher Veränderungen beruht hauptsächlich auf den Volks- und Berufszählungen, den Arbeitsstättenzählungen, der jährlichen Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und den Leistungsgruppendaten des Statistischen Bundesamtes. Für die zahlenmäßige Entwicklung der Berufsgruppen wurde eine Vorausschau gemacht auf der Grundlage der ressortübergreifenden Bremen-Planung "Bevölkerung, Wirtschaft und Finanzen - Bremen 1985" (1) und der Berufsstruktur-Untersuchung des Battelle-Instituts (2). Die wirtschaftliche Krise hat die Wirtschaftsprognosen und auf ihnen aufbauende Perspektivaussagen relativiert, so auch die Grundlagen der brem. Berufsstruktur-Analyse. Wir haben im Rahmen dieser Untersuchung aus diesem Grunde Aktualisierungen vorgenommen. Vor allem bei der Wirtschaftsstrukturentwicklung ist versucht worden, mit den statistisch aufbereiteten Beschäftigtenzahlen bis 1976 eine mögliche Vorausschau bis 1985 zu entwickeln, da wir auf die Fortschreibung von "Bremen 85" noch nicht zurückgreifen konnten. Diese Aktualisierung war Grundlage für eine Variante II der Berufsprognose. Die Variante I beruht zwar auf den relativ gesicherten Daten der Volks- und Arbeitsstättenzählung und der Beschäftigtenprognose der z.Zt. noch gültigen LGP, dennoch stellt die Variante II die hinsichtlich der Beschäftigtenzahlen realistischere Prognose dar, weil sie die Strukturverschiebungen bis 1976 beinhaltet und auf diesen aktuellen Daten aufbaut.
An den entsprechenden Stellen im Text wird auf die aktualisierten Prognosen und ihre Interpretation eingegangen.

---

(1) vorgelegt von den Arbeitsgruppen der langfristigen Globalplanung 1975. Im folgenden als "LGP" oder "Bremen 85" zitiert.

(2) Blüm, A. und U. Frenzel: Quantitative und qualitative Vorausschau auf den Arbeitsmarkt der Bundesrepublik Deutschland - Stufe 3, Nürnberg 1975.

1.3. Schwerpunkte der Untersuchung

Aus der Themenstellung und der maßnahmeorientierten Zielsetzung ergibt sich der Aufbau der Untersuchung. Zusätzlich zu dem einleitenden Kapitel gliedert sich die Arbeit in 6 weitere Abschnitte. Das zweite Kapitel enthält eine status-quo-Prognose der bremischen Wirtschafts- und Berufsstruktur für 1985. In den drei folgenden Kapiteln werden verschiedene Aspekte der Qualität der Bremer Wirtschaftsstruktur in der Bedeutung für die Berufe in Bremen sowie die bremischen Arbeitnehmer erörtert. Abgeschlossen wird diese Untersuchung mit dem 6. und 7. Kapitel, in dem die Ergebniss der Untersuchung zusammengefaßt werden und mögliche Maßnahmen aufgezeigt werden.
Umfang und Art der ausgeübten beruflichen Tätigkeiten sind stark von der Wirtschaftsstruktur und deren Entwicklungstendenzen abhängig. Hiermit befaßt sich der 2. Abschnitt der Untersuchung, wobei zwei Leitfragen im Vordergrund stehen :

1. Mit welcher Arbeitsplatzentwicklung ist bis 1985 zu rechnen ?
2. Welche Berufsstruktur ergibt sich aufgrund der Arbeitsplatzentwicklung ?

Dabei kommt es nicht darauf an, möglichst viele, bereits bekannte Sachverhalte nochmals auszubreiten. In der bereits erwähnten Studi " Bremen 85 " ist für 1985 eine nach Wirtschaftssektoren aufgeschlüsselte Projektion der Arbeitsplätze vorgelegt worden. Die Untersuchung ist vor der letzten Wirtschaftskrise abgeschlossen worden. Ergänzend wird daher eine vorläufige Schätzung der Arbeitsplatzentwicklung vorgelegt, die die inzwischen eingetretenen Veränderungen berücksichtigt (Variante II). Die Unterschiede zwische beiden Schätzungen sind beträchtlich, wobei jedoch nachdrücklich zu betonen ist, daß wegen der gegenwärtigen Überlagerung von konjunkturellen und strukturellen Effekten zukunftsbezogene Aussagen besonders schwierig sind.
Mehr als Rahmenvorstellungen sind nicht zu erwarten.

Hiervon ausgehend erfolgt sodann die Übersetzung der erwartbaren Wirtschafts- in die Berufsstruktur; dabei wird der Tatbestand genutzt, daß zwischen der Wirtschafts- und Berufsstruktur in der Vergangenheit angebbare quantitative Beziehungen bestanden haben, deren Fortbestand in modifizierter Form unterstellt wird.

Für Vergangenheit und Zukunft werden zunächst die Häufigkeiten der zu 60 Berufsgruppen (= Berufe) aggregierten Beschäftigten nach Berufstätigkeit (= Berufsordnungen) und ihre Veränderungen sowie die häufigsten Berufe genauer betrachtet. Die Aufbereitung ermöglicht einen Vergleich zur Struktur und Entwicklung im Bund und es können genauer als bislang die Strukturänderungen und vor allem die Folgen wirtschaftlicher Entwicklungen für bestimmte, beruflich unterschiedene Arbeitnehmergruppen angegeben werden. Die Prognose liefert Anhaltspunkte über absehbare Berufsentwicklungen. Das Hauptproblem einer räumlich begrenzten Berufsstrukturanalyse, die vollständige Erfassung der lokalen Beschäftigung, wurde über ein differenziertes Umrechnungsverfahren zwischen Volks- und Berufszählung und Arbeitsstättenzählung gelöst.

Wie bereits dargelegt, sind Prognosen gegenwärtig besonderen Unsicherheiten unterworfen. Um diesen Schwierigkeiten Rechnung zu tragen, wird im Gliederungspunkt 3. die Analyse der Qualität der Bremer Wirtschaftsregion stärker als bislang beachtet. Die Studie "Bremen 85" vergleicht Bremen mit dem Bund insgesamt. Das ist einerseits berechtigt, da die bremische Wirtschaftsentwicklung nicht bundesunabhängig erfolgt. Zugleich aber ist ein solcher Vergleich unzulänglich, stellt doch die bundesdurchschnittliche Entwicklung eine statistische Zusammenfassung unterschiedlicher Wirtschaftsräume dar.

Durch einen Bremen - Bund Vergleich sind keine brauchbaren Informationen über Prozesse der wirtschaftlich-räumlichen Arbeitsteilung, der ökonomischen Entscheidungszentren, des Niveaus und der Zusammensetzung von Dienstleistungen, der Verteilung von Einrichtungen für Forschung und Entwicklung, der Randwirkungen der Bevölkerungsprognose auf die Berufe etc. zu erhalten. Teilweise lassen sich entsprechende Aussagen herausmeißeln, wenn an die Stelle des Bundes als globaler Vergleichsregion desaggregiertere und je nach Fragestellung unterschiedlich konstruierte Vergleichsregionen gesetzt werden. Hiermit befaßt sich das dritte Kapitel.
Dabei wird gegenüber den bislang vorliegenden Bremenanalysen Neuland betreten. Entsprechend bestehen auch wissenschaftliche Risiken. Da es aber um die Erkennung von Wachstums- und Arbeitsplatzchancen geht, ist dieses Vorgehen berechtigt.

Nicht mindere Probleme wirft der 4.Abschnitt auf, der sich mit der wirtschaftlichen Entwicklung und der Qualität des Arbeitslebens befaßt. Zwei Gesichtspunkte stehen dabei im Vordergrund:

- Die Entwicklungstendenzen der Qualifikation zwischen und in den Wirtschaftszweigen.
- Die Häufigkeit und Zusammensetzung von Arbeitsbelastungen sowie der sich hieraus ergebenden Folgen.

Durch die Bildungsreform ist nachweislich ein Prozeß der Höherqualifizierung von Arbeitskräften in Gang gesetzt worden. Ob und wieweit diesem Prozeß auch eine Höherqualifizierung der Arbeitsplätze, also der Arbeitsanforderungen entspricht, ist unklar und umstritten. Diese Fragestellung wurde untersucht, indem die Leistungsgruppenstatistik des Statistischen Bundesamtes nach einem bislang kaum angewandten Verfahren ausgewertet und interpretiert wurde. Nachzuweisen ist ein Prozeß der Erhöhung der durchschnittlichen Qualifikationsanforderungen bei gleichzeitiger Verringerung des Arbeitsplatzangebots. Nutzbar können diese Ergebnisse für die Bestimmung von Arbeitnehmer-Risikogruppen gemacht werden. Außerdem lassen sich die Zusammenhänge zwischen Arbeitsplatzmenge, Qualifikationsstruktur und Lohnkosten etwas differenzierter als bislang darstellen.

Die Darstellung der Qualifikationsstruktur wird durch die Analyse der Arbeitsbelastungen in Bremen (allerdings nur für Arbeiter) fortgesetzt. Diese werden typischen Arbeitplätzen zugerechnet, die ihrerseits in ihren qualifikatorischen Anforderungen und ihrer personellen Zusammensetzung beschreibbar sind. Auf diese Weise lassen sich aus Kenntnissen über die Häufigkeit von Belastungen Aussagen über gestaltungsbedürftige Arbeitsplätze sowie der hiervon betroffenen Arbeitnehmer entwickeln.
In der hier skizzierten Beschreibung der Qualität des Arbeitslebens wird im Rahmen regionaler Analysen wiederum Neuland betreten. Die Berechtigung dieses Einstiegs ergibt sich bei der Analyse der beruflichen Mobilität (5. Abschnitt). Die vergleichbaren Mobilitätsprozesse gehen in die Richtung: weg von den belastenden Arbeitsplätzen.

Die Beschreibung der beruflichen Entwicklungstendenzen liefert Angaben in bezug auf die ausgeübte Tätigkeit. Ausgeübte und gelernte Tätigkeit sind jedoch vielfach nicht identisch; es finden also umfangreiche berufliche Mobilitätsprozesse statt.
Um diesem Sachverhalt Rechnung zu tragen, wird die Untersuchung der ausgeübten beruflichen Entwicklungstendenzen um die Analyse der beruflichen Mobilität zwischen gelernter und ausgeübter Tätigkeit ergänzt.
Zwischen der gelernten und ausgeübten Tätigkeit bestehen so große Diskrepanzen, daß eine Arbeitsmarktpolitik, die sich nur auf eine Prognose der ausgeübten Tätigkeiten verläßt, deutliche Fehler begeht. Der 5. Abschnitt über berufliche Mobilität befaßt sich also gleichermaßen mit Auswirkungen, die sich aus der unterschiedlichen Qualität des Arbeitslebens ergeben, als auch mit einer ergänzend-korrigierenden Analyse der Aussagen, die aus der status-quo-Projektion der ausgeübten beruflichen Tätigkeiten gewonnen werden.

Während in den bisherigen Bremen-Untersuchungen von der Entwicklung der Wirtschaftsstruktur direkt auf die Erwerbstätigen und die Arbeitnehmerproblemgruppen geschlossen wurde, wird in dieser Untersuchung mit der Analyse der Qualifikations- und Berufsstruktur Material gewonnen, das Hinweise über die Zusammensetzung der Arbeitnehmerproblemgruppen gibt.

Im 6. Abschnitt der Arbeit werden die vorgetragenen Ergebnisse der Untersuchung

2. Prognose der Wirtschaftszweig- und Berufsentwicklung

2.1. Wirtschaftszweigprognose

2.1.1. Schwerpunkte der bremischen Wirtschaftsstruktur

Umfang und Art der ausgeübten beruflichen Tätigkeiten sind eng verknüpft mit der Entwicklung der Wirtschaftsstruktur, die u.a. durch Wachstum, Arbeitsteilung und technischen Fortschritt determiniert wird. Um Veränderungen der Berufsstruktur aufzeigen zu können, ist es daher erforderlich, die wirtschaftlichen Besonderheiten des Landes Bremen herauszuarbeiten.

Das Land Bremen weist einen vergleichsweise niedrigen Industrialisierungsgrad auf.
Nach der Arbeitsstättenzählung vom 27.5.1970 hatte die Beschäftigung der sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer im verarbeitenden Gewerbe einen Anteil von 37,1 % an der Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten; im Bundesgebiet waren es dagegen 47,3 % (vgl. Tabelle 1 und 2).

Demgegenüber lag der Anteil der Wirtschaftsgruppen Handel und Verkehr mit 29,7 % weit über dem Bundesdurchschnitt (18,2 %). In diesem Tatbestand kommen deutlich die speziellen Wirtschaftsfunktionen Bremens als Handels-und Verkehrszentrum zum Ausdruck.

Gemessen an den Beschäftigtenanteilen des verarbeitenden Gewerbes dominieren

- die Nahrungs- und Genußmittelindustrie
- der Schiffbau
- der Straßen- und Luftfahrzeugbau
- die Elektrotechnische Industrie

und

- der Maschinenbau.

Die Konzentration auf wenige Industriebereiche ist in Bremerhaven stärker ausgeprägt als in Bremen. Heute sind in Bremerhaven 56 % der in der Industrie Beschäftigten im Schiffbau und weitere 18 % in der Fischverarbeitung tätig. Die Konzentration von rd. 75 % der Industriebeschäftigten auf zwei, zudem anfällige Industriezweige macht die Wirtschaft Bremerhavens konjunkturell und strukturell verwundbar.

Die Entwicklung der relativen Beschäftigungsanteile und der absoluten Beschäftigungszahlen der Wirtschaftszweige im Lande Bremen zwischen 1970 und 1976 zeigt zwei Richtungen (vergl. Tabelle 1 und 2):

- Eine gegenüber dem Bundesgebiet stärkere Verlagerung der Beschäftigten bzw. Arbeitsplätze vom primären und sekundären Sektor hin zum tertiären Bereich, also zu Handel, Dienstleistungen und Staat.
- Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes verringerten sich einige Wirtschaftsgruppen besonders stark, während andere ihre Arbeitsplätze weitgehend erhalten konnten.

Eine Untersuchung des Senators für Wirtschaft und Außenhandel (Der Senator für Wirtschaft und Außenhandel, Wirtschaftsstrukturprogramm 1977, Anlagenband, Teil II) zeigt allerdings, daß der Dienstleistungsbereich in Bremen im Vergleich zu anderen Großstädten des Bundesgebietes mit mehr als 400.000 Einwohnern in fast allen Zweigen erhebliche Arbeitsplatzdefizite aufweist, obwohl Bremen traditionell als typisches Dienstleistungszentrum gilt. Der Grund ist darin zu suchen, daß der Bereich "Verkehr und Nachrichtenübermittlung" in Bremen ein relativ starkes Gewicht besitzt. In allen übrigen Sektoren des Dienstleistungsbereichs ist Bremen nur unterdurchschnittlich vertreten. Erhebliche Defizite weist Bremen insbesondere in den überregional ausgerichteten Dienstleistungszweigen auf, soweit sie nicht auf der Hafenfunktion beruhen. Zu nennen sind hier besonders die Bereiche Kreditinstitute und Versicherungen, Wirtschaftswerbung, Rechts- und Wirtschaftsberatung, Architektur-und Ingenieurbüros . Gaststätten und Beherbergungsge-

werbe sowie Einzel-, Groß- und Außenhandel. Gerade diese Bereiche stellen die Basis für ein funktionsfähiges Oberzentrum dar.

Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes zeigt die Entwicklung zwischen 1970 und 1976, daß gerade diejenigen Wirtschaftsbereiche in Bremen ihre Arbeitsplätze erhalten konnten, die schon 1970 gegenüber dem Bundesdurchschnitt relativ hohe Beschäftigtenanteile hatten. Dies galt bis 1976 z.B. für

- den Straßen- und Luftfahrzeugbau,
- den Schiffbau,
- das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe,
- die Elektrotechnische Industrie,

wobei der zuletzt genannte Wirtschaftszweig allerdings im Vergleich zum Bundesdurchschnitt unterdurchschnittlich besetzt ist. Es ist jedoch auch darauf hinzuweisen, daß in den für das Land Bremen besonders wichtigen Bereichen Schiffbau, Luft- und Raumfahrtindustrie und Fischwirtschaft sich in jüngster Zeit Entwicklungen abzeichnen, die eine Reihe zusätzlicher wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen notwendig machen, um Arbeitsplatzeinbußen zu verhindern. Gerade im bremischen Schiffbau ist die Beschäftigtenzahl zwischen 1975 und 1978 um ca. 20 % gesunken. Dagegen konnte die Position im Straßenfahrzeugbau zusätzlich gestärkt werden.
Trotz dieser groben wirtschaftszweigspezifischen Angaben wird insgesamt deutlich, daß innerhalb der Industrie ein Konzentrationsprozeß stattgefunden hat. Diese Entwicklung und die abschätzbaren künftigen Veränderungen der Wirtschaftsstruktur haben Auswirkungen auf die Entwicklung der Berufsstruktur. In dem Maße, in dem Branchen die Erwerbstätige bestimmter beruflicher Qualifikation benötigen, einen wachsenden oder schrumpfenden Teil der Nachfrage nach Vorleistungs-, Konsum- oder Investitionsgütern auf sich ziehen, treten Nachfrageverschiebungen zwischen Berufen unterschiedlicher Qualifikation ein. Es findet somit ein Umschichtungsprozeß von alten Berufe zu neuen Tätigkeitsfeldern statt. Bevor Aussagen hierzu gemacht werd ist es notwendig, Aussagen über die künftige Entwicklung der Wirtschaftsstruktur im Lande Bremen zu treffen.

Tabelle 1 Beschäftigte Arbeitnehmer im Lande Bremen nach Wirtschaftsbereichen 1970 - 1976

- Struktur in Prozent -

Wirtschaftsabteilung Wirtschaftsgruppe	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne tätige Inhaber, mithelfende Familienangehörige und Beamte AZ			
	1970	30.6.74	30.6.75	31.12.76
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,9	0,9	0,9	0,8
Energie, Wasserversorgung, Bergbau	1,3	1,4	1,4	1,4
Verarbeitendes Gewerbe	37,1	34,2	33,8	32,8
Chemische Industrie	0,6	0,6	0,6	0,5
Steine und Erden	0,9	0,9	0,8	0,7
Stahl- und Leichtmetallbau	1,5	1,1	1,1	1,0
Maschinenbau	3,5	3,0	3,0	2,8
Straßen- und Luftfahrzeugbau	3,9	3,4	3,4	3,7
Schiffbau	6,0	6,2	6,7	6,3
Elektrotechnik	4,4	4,6	4,5	4,3
EBM-Waren, Spielwaren	1,0	0,8	0,7	0,7
Sägewerke,Holzverarbeitung	1,1	0,7	0,6	0,6
Papiererzeugung, -verarbeitung	0,2	0,1	0,1	0,1
Druckerei,Vervielfältigung	0,9	0,5	0,5	0,5
Textilverarbeitung	1,1	0,9	0,7	0,7
Bekleidungsgewerbe	0,9	0,5	0,4	0,4
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	7,9	7,7	7,3	7,1
darunter:				
Fischverarbeitung	1,1	1,1	1,0	0,9
Herstellung von Nährmitteln, Kaffee, Tee	3,2	3,1	2,8	2,6
sonstiges verarbeitendes Gewerbe	3,3	3,2	3,2	3,4
Baugewerbe	8,4	7,1	6,6	6,5
Bauhauptgewerbe	6,4	5,1	4,7	4,7
Ausbau-, Bauhilfsgewerbe	2,0	2,0	1,9	1,8
Handel	16,7	17,8	17,6	17,9
Großhandel	6,8	8,0	7,8	7,8
Einzelhandel, Handelsvermittlung	9,9	9,8	9,8	10,1

Wirtschaftsabteilung Wirtschaftsgruppe	Sozialversicherungspflichtig Beschäft ohne tätige Inhaber, mithelfende Fami angehörige und Beamte AZ 1970	30.6.74	30.6.75	31.12.76
Verkehr, Nachrichtenwesen	13,0	13,3	13,4	13,2
Schiffahrt, Spedition, Luftfahrt	9,6	8,9	9,0	9,1
sonstige Verkehrsbereiche	3,4	4,4	4,4	4,1
Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe	3,1	3,7	3,6	3,6
Sonstige Dienstleistungen	14,4	13,3	13,7	14,2
Gaststätten,Beherbergung	1,7	1,5	1,6	1,6
Reinigung, Körperpflege	2,2	1,5	1,5	1,5
Wissenschaft, Kunst	3,3	2,4	2,4	2,3
Gesundheits- und Veterinärwesen	3,2	3,9	4,1	4,5
Rechts- und Wirtschaftsberatung	0,8	0,9	0,9	1,0
sonstige Dienstleistungen	3,3	3,1	3,2	3,4
Organ. ohne Erwerbscharakter	0,8	1,4	1,4	1,5
Gebietskörperschaften, Sozialversicherungen	4,2	7,1	7,6	8,1
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen

Tabelle 2 Beschäftigte Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland 1970 - 1976 nach Wirtschaftsbereichen

- Struktur in Prozent -

Wirtschaftsabteilung Wirtschaftsgruppe	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte AZ 1970	30.6.74	30.6.75	31.12.76
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,3	1,0	1,0	0,9
Energie, Wasserversorgung, Bergbau	2,4	2,2	2,3	2,5
Verarbeitendes Gewerbe	47,3	44,3	43,2	42,8
Chemische Industrie	3,1	3,1	3,2	3,1
Steine und Erden	2,3	2,1	2,0	1,8
Stahl-, Leichtmetallbau	1,5	1,8	1,7	1,7
Maschinenbau	6,1	5,3	5,3	5,2
Straßen- und Luftfahrzeugbau	4,1)	4,7	4,6	4,8
Schiffbau	0,4)			
Elektrotechnik	5,6	5,6	5,3	5,2
EBM-Waren, Spielwaren	2,7	2,4	2,3	2,3
Sägewerke, Holzverarbeitung	2,2	2,1	2,1	2,1
Papiererzeugung, -verarbeitung	0,7	0,9	0,9	0,9
Druckerei, Vervielfältigung	1,4	1,1	1,1	1,1
Textilverarbeitung	2,5	2,0	1,9	1,8
Bekleidungsgewerbe	2,2	1,7	1,7	1,6
Nahrungs- u.Genußmittelgewerbe	4,0	3,6	3,6	3,6
Baugewerbe	9,4	8,8	8,3	8,0
Bauhauptgewerbe	7,2	6,6	6,1	5,9
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	2,2	2,2	2,2	2,1
Handel	13,9	13,7	13,6	14,0
Großhandel	5,3	-	-	-
Einzelhandel, Handelsvermittlung	8,6	-	-	-
Verkehr, Nachrichtenwesen	4,3	5,0	5,0	4,8
Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe	3,0	3,5	3,6	3,6
Sonstige Dienstleistungen	8,1	13,9	14,7	15,2
Gaststätten, Beherbergung	1,7	1,7	1,8	1,7
Reinigung, Körperpflege	1,9	1,4	1,5	1,4

Wirtschaftsabteilung	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte AZ			
Wirtschaftsgruppe	1970	30.6.74	30.6.75	31.12.76
Wissenschaft, Kunst	0,9	3,2	3,4	3,5
Gesundheits-, Veterinärwesen	1,0	3,8	4,1	4,4
Rechts-, Wirtschaftsberatung	2,1	0,8	0,8	0,9
Sonstige Dienstleistungen	0,5	3,1	3,2	3,3
Organ, ohne Erwerbscharakter	2,8	1,5	1,6	1,6
Gebietskörperschaften, Sozialversicherung	8,3	6,2	6,6	6,5
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: 1970:AZ bereinigt um tätige Inhaber, mithelfende Familienangehörige und Beamte

2.1.2. Entwicklungsperspektiven der bremischen Wirtschaft

Eine Vorausschau der Arbeitsplatzentwicklung im Lande Bremen ist in der langfristigen Globalplanung (LGP) durchgeführt worden. Die Berechnungen kommen zu dem Ergebnis, daß bis 1985 rd. 20.000 zusätzliche Arbeitsplätze im Lande Bremen entstehen müssen, um Vollbeschäftigung zu erreichen.

Gelingt es nicht, die Neuschaffung von rd. 20.000 Arbeitsplätzen bis 1985 zu verwirklichen, muß mit hoher offener und versteckter Arbeitslosigkeit, aber auch mit erheblichen arbeitsplatzbedingten Bevölkerungsabwanderungen aus dem Land Bremen gerechnet werden. Im Rahmen der langfristigen Globalplanung ist versucht worden, diese Konsequenzen, die sich bei bloßer Fortschreibung der Entwicklungstendenzen auf dem Arbeitsmarkt - also ohne zusätzliche arbeitsmarkt- und wirtschaftsstrukturpolitische Maßnahmen - einstellen würden, differenziert zu quantifizieren. Danach ergeben sich unter bestimmten Modellannahmen hinsichtlich des Wanderungs- und Erwerbsverhaltens der Bevölkerung folgende Auswirkungen:

1. Rund 5.200 Erwerbspersonen (ca. 3.500 aus Bremen und ca. 1.700 aus Bremerhaven) würden mit der Zielsetzung abwandern, eine Erwerbsmöglichkeit außerhalb des Landes Bremen zu finden.

2. Rund 7.000 Personen, vorrangig Frauen, würden aufgrund der ungünstigen Arbeitsmarktbedingungen erst gar nicht auf dem Arbeitsmarkt als Arbeitssuchende auftreten, obwohl sie grundsätzlich an einer Erwerbstätigkeit interessiert wären (stille oder versteckte Arbeitslosigkeit).

3. Die strukturbedingte "offene" Arbeitslosigkeit würde sich unter den gestellten Bedingungen unter 1. und 2. (Abwanderungen bzw. passive Sanierung, keine Zunahme der Frauenerwerbsintensität) auf rd. 8.100 Arbeitslose belaufen.

Die Prognose der langfristigen Globalplanung, die 1974/75 erarbeitet wurde, erfordert aufgrund der eingetretenen tiefgreifenden Veränderungen in den vergangenen Jahren eine Aktualisierung. Zur Zeit wird von den zuständigen Planungsgruppen diese Aktualisierung und eine Fortschreibung bis zum Jahre 1990 durchgeführt. Ergebnisse dieser Arbeiten lagen zum Zeitpunkt der Fertigstellung jedoch noch nicht vor, so daß für diese Untersuchung eigene Tendenzaussagen gemacht werden müssen. Im folgenden wird daher der Versuch unternommen, mit

Hilfe aktueller Daten aus der Beschäftigtenstatistik Aussagen über die Arbeitsplatzentwicklung 1976 bis 1985 nach Wirtschaftszweigen zu gewinnen.[1)]

Die Arbeitsplätze der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten reduzierten sich zwischen 1970 und 1976 um rd. 18.000. Der Kern dieser Entwicklung liegt - wie im vorhergehenden Abschnitt beschrieben - im verarbeitenden Gewerbe. Das verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe haben von 1970 bis 1976 rd. 27.000 Arbeitsplätze verloren. Der Schwerpunkt des Beschäftigungswachstums lag bei den sach- und personenbezogenen Dienstleistungen sowie beim Staat.

Insgesamt ist festzustellen, daß die Entwicklung der Beschäftigung einen ungünstigeren Verlauf nahm, als in der langfristigen Globalplanung 1974/75 erwartet werden konnte. Zwei Ursachen können für die Abweichung der aktuellen Entwicklung, wie sie die Beschäftigtenstatistik widerspiegelt, gegenüber der LGP-Prognose benannt werden:

- 1970 war ein Jahr der Hochkonjunktur mit Vollbeschäftigung nach einer starken Wachstumsphase. Prognosen auf der Grundlage dieses Zeitpunkts gehen schon von einem sehr hohen Beschäftigungsniveau aus.
- Das Wirtschaftswachstum 1974 bis 1978 liegt weit unter dem prognostizierten Durchschnitt. Diese Entwicklung hatte zur Folge, daß vor allem im verarbeitenden Gewerbe Arbeitsplätze vernichtet wurden. Nach eigenen Schätzungen ist die Verringerung des Wirtschaftswachstums um 1 % pro Jahr, also für Bremen auf 2,4 % (statt 3,4 % wie in der LGP-Prognose angenommen), Grund genug, um die Abnahme der Beschäftigten von 320.000 (1970) auf 302.000 (1976) zu erklären.

Unsere eigenen Schätzungen der Arbeitsplätze im Jahre 1985 bauen auf Trendextrapolationen und zusätzlichen Daten auf. Im wesentlichen wurde die Entwicklung der Jahre 1961 bis 1976 in die Berechnung einbezogen[2)]. Sowohl in den offiziellen Daten der Arbeitsstättenzählung als auch in

---

1) Die Beschäftigtenstatistik umfaßt die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, berücksichtigt aber nicht Selbständige, mithelfende Familienangehörige und Beamte.

2) Nähere Erläuterungen im Abschnitt 2.2.2.1 Methodische Erläuterungen

den Daten der Beschäftigtenstatistik sind Zuordnungsfehler in den Bereichen Wissenschaft, Kunst, Publizistik, Gesundheitswesen und Staat enthalten. Um die Entwicklung in diesen Bereichen richtig wiedergeben zu können, wurden diese Fehler durch entsprechende Umgruppierungen beseitigt.

Die korrigierte Arbeitsplatzprognose kommt unter Berücksichtigung der Daten für 1976 zu dem Ergebnis, daß im Jahre 1985 354.400 Arbeitsplätze vorhanden sein werden.

Tabelle 3:

Arbeitsmarktbilanz 1985

	LGP-Prognose	korrigierte Prognose
Arbeitsplätze 1985	374.700	354.400
./. Korrekturposten *	13.000	
+ Teilzeitbeschäftigte unter 19 Std.		
Verfügbare Arbeitsplätze	361.700	
Erwerbspersonen	369.800	
Arbeitsplatzdefizit	8.100	
Arbeitsplatzlücke	12.200	
davon		
Vermeidung von Abwanderungen	5.200	
Aktivierung der Arbeitsmarktreserve	7.000	
Saldo	20.300	

* Nicht in Bremen zur Verfügung stehende Arbeitsplätze

Für die Zwecke der Berufsprognose ist die genaue Größenordnung des Defizits unerheblich. Entscheidend für Maßnahmeüberlegungen ist, daß der tatsächliche Mangel an Arbeitsplätzen wesentlich größer als bisher angenommen sein wird.

Im folgenden wird die aktualisierte Beschäftigtenentwicklung bis 1985 für die einzelnen Wirtschaftszweige dargestellt.

Tabelle 4

Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen im Lande Bremen

Wirtschaftsabteilung	Anzahl der Beschäftigten im Land Bremen				Erläuterungen zur Prognosevariante II
	1970 (AZ)	1976*	1985** I(LGP)	1985 II	
Land- und Forstwirtschaft	5.360	4.130	3.212	3.212	Die bis 1976 eingetretenen Arbeitsplatzverluste bestätigen in etwa den Prognosewert der LGP.
Energie- u. Wasserwirtschaft, Bergbau	4.320	4.350	5.621	4.480	Die gemäß Variante I erwartete Arbeitsplatzzunahme fand bis 1976 nicht statt. Die Extrapolation der Beschäftigten 1970/76 kommt zu dem geringeren Anstieg der Variante II.
Chemische Industrie u. Mineralölverarbeitung; Kunststoffverarbeitung; Gewinnung u. Verarbeitung von Steinen und Erden	5.160	4.060	3.900	3.070	Die Einbeziehung der Beschäftigtenentwicklung 1970/76 führt gegenüber Variante I zu einem Rückgang der Arbeitsplätze in Variante II. Die Extrapolation erfolgte auf der Basis 1961/76.
Eisen- u. NE-Metallerzeugung	8.050	8.960	8.296	8.960	Die Zahl der Arbeitsplätze stieg in Bremen 1970/76. Die Entwicklung im Bund verlief gegenläufig. Prognosewerte für den Bund weisen ebenfalls eher rückläufige Arbeitsplatzzahlen aus. Der Wert 1976 wird daher in Variante II festgeschrieben.
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau	49.290	42.788	45.005	39.630	Variante I berücksichtigt nicht die negativen Entwicklungen im Bereich des Schiffbaus und des Maschinenbaus. Im Bereich Fahrzeugbau wurde 1985 gegenüber 1976 ein Zuwachs von 3.000 Arbeitsplätzen eingerechnet. Die Extrapolation erfolgte auf der Basis 1961/76.

Wirtschaftsabteilung	Anzahl der Beschäftigten im Land Bremen				Erläuterungen zur Prognosevariante II
	1970 AZ	1976	1985 I	1985 II	
Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik, Herstllg. von EBM-Waren	18.630	16.227	21.204	17.500	Die Einbeziehung der Entwicklung 1970/76 führt in Variante II zu einem niedrigeren Prognosewert. Die Extrapolation erfolgte auf der Basis 1961/76.
Holz-, Papier- u. Druckgewerbe; Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe	15.370	8.050	13.477	5.150	Die Einbeziehung der Entwicklung 1970/76 führt zu dem niedrigeren Prognosewert der Variante II. Die Extrapolation erfolgte auf der Basis 1961/76.
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	26.480	22.940	25.450	22.450	Die Einbeziehung der Entwicklung 1970/76 führt zu dem niedrigeren Prognosewert der Variante II. Die Extrapolation erfolgte auf der Basis 1961/76.
Baugewerbe	28.780	21.450	18.807	20.000	Der konjunkturelle Einbruch der 70er Jahre hat in besonders starkem Maße die Bauwirtschaft getroffen. Diese Entwicklung spiegelt sich im Beschäftigtenabbau der Jahre 1970/76 wider. Der rezessionsbedingte Abbau ist weitgehend zum Stillstand gekommen, daher wird für die Extrapolation nur der Zeitraum 1961/70 herangezogen, der in Variante II gegenüber 1976 zu einem weniger starken Arbeitsplatzrückgang führt.
Großhandel	23.740	25.850	21.885	26.000	Entgegen der Annahmen in Variante I ist die Zahl der Arbeitsplätze zwischen 1970 und 1976 weiter angestiegen. Die Extrapolation auf der Basis 1961/76 führt zu dem Prognosewert der Variante II.

Wirtschaftsabteilung	Anzahl der Beschäftigten im Land Bremen 1970 AZ	1976	1985 I	1985 II	Erläuterungen zur Prognosevariante II
Handelsvermittlung und Einzelhandel	40.900	39.210	39.484	37.850	Die Einbeziehung der Entwicklung 1970/76 führt zu dem niedrigeren Prognosewert der Variante II. Die Extrapolation erfolgte auf der Basis 1961/76.
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	51.130	50.445	49.195	47.600	Die Einbeziehung der Entwicklung 1970/76 führt zu dem niedrigeren Prognosewert der Variante II. Die Extrapolation erfolgte auf der Basis 1961/76.
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	10.630	11.870	13.500	13.500	Die Entwicklung 1970/76 bestätigt in etwa den Prognosewert der LGP.
Gaststätten und Beherbergungsgewerbe; Reinigung und Körperpflege; Kunst und Publizistik; Rechts- und Wirtschaftsberatung; Sonst. Dienstleistungen	37.480	34.900	41.280	35.120	Die Einbeziehung der Entwicklung 1970/76 führt zu dem niedrigeren Prognosewert der Variante II. Trotz des globalen Rückgangs während der Re-zession der 70er Jahre verlief die Entwicklung in den einzelnen Untergruppen z.T. gegenläufig. Aufgrund der heterogenen Struktur dieser Wirtschaftsabteilung läßt sich ein Trend für die Zeit 70/76 nicht bestimmen. Für die Prognose bietet sich daher die Extrapolation auf Basis der längeren Zeitreihe 1961/76 an.

Wirtschaftsabteilung	Anzahl der Beschäftigten im Land Bremen				Erläuterungen zur Prognosevariante II
	1970 AZ	1976	1985 I	1985 II	
Wissenschaft, Bildung, Erziehung, Sport; Gesundheits- u.Veterinärwesen; Org. o. Erwerbscharakter; Sozialversicherung; Private Haushalte	32.100	33.566	36.809	35.860	Der Anstieg verlief zwischen 1970 und 1976 weniger stark als in Variante I erwartet. Geringere Zuwachsraten dürften auch für die Zukunft relevant sein. Extrapolation erfolgte auf der Basis der Werte 70/76
Gebietskörperschaften	20.980	32.420	27.499	34.050	Der Variante II wurde eine aktualisierte Projektion des IAB zugrundegelegt. Dem künftigen Einstellungsverhalten des Staates wurde dadurch Rechnung getragen, daß der Staat insgesamt per Saldo 1980 nicht mehr Arbeitskräfte beschäftigen wird als 1976 und der Zuwachs zwischen 1980/85 jährlich nur noch 1 % betragen wird.
Insgesamt	378.400	361.216	374.624	354.432	

* Daten basieren auf Angaben des Statistischen Landesamtes.

** Die Prognose basiert auf den Ergebnissen der langfristigen Globalplanung 1975; die Unterteilung der Wirtschaftsgruppen beruht auf der Battelle-Systematik.

2.2. Die Entwicklung der bremischen Berufsstruktur

Die beruflichen Entwicklungstendenzen in Bremen sollen in drei Abschnitten behandelt werden. Im ersten Abschnitt (2.2.1.) werden die berufliche Verteilung auf die Arbeitsplätze in den Jahren 1961 und 1970 und die zwischen diesen Zeitpunkten vollzogenen Veränderungen dargestellt. Dabei wird an die Aussagen über die Schwerpunkte der bremischen Wirtschaftsstruktur angeknüpft (vgl. Abschnitt 2.1.1) und dargestellt, wie entsprechend dieser Struktur die Häufigkeitsverteilung der dominanten Berufsgruppen in Bremen ist. Mögliche Veränderungen in der Rangfolge der am häufigsten vertretenen Berufe geben einerseits Auskunft über Entwicklungschancen bestimmter Berufsgruppen und lassen andererseits Qualifikationstendenzen auf dem Arbeitsmarkt erkennen, sofern es möglich ist, den entsprechenden Berufsgruppen spezifische Qualifikationsmuster zuzuordnen. An Hand des beruflichen Konzentrationsgrades - d. h. der Anteil der Beschäftigten in den am häufigsten vertretenen Berufsgruppen an der Gesamtbeschäftigung - kann beschrieben werden, inwieweit sich schwerpunktmäßig die Bandbreite beruflicher Tätigkeitsfelder im Lande Bremen auffächert. Untersucht man im Anschluß daran die Entwicklungen getrennt nach Männern und Frauen, so lassen sich die Aussagen über Qualifizierungstendenzen und die jeweiligen beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten näher spezifizieren.

Gemäß den schon beschriebenen Kriterien soll im Anschluß daran die Entwicklung der Berufsstruktur für die Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven untersucht werden.

Die bisher in ihrer Gesamtheit beschriebene Entwicklung soll nun nach zwei sie auslösenden Effekten getrennt analysiert werden. Dabei beschreibt der Wirtschaftszweigeffekt die Veränderung in der Beschäftigung einzelner Berufsgruppen, wie sie bei konstant gebliebenen Anteilen in den einzelnen Wirtschaftszweigen hätte sein müssen. Der Arbeitsplatzeffekt gibt dann Auskunft über den zwischen den Berufsgruppen sich abgespielten Substitutionsprozeß. Die tatsächlich eingetretene Veränderung erhalten wir als Summe beider Effekte.

Nachdem die Entwicklung damit von 1961 bis 1970 beschrieben ist, wird im zweiten Hauptabschnitt (2.2.2.) die tendenzielle Entwicklung bis 1976 dargestellt. Eine derart detaillierte Analyse

wie für den Zeitraum 1961 - 1970 ist auf Grund der fehlenden Einzeldaten allerdings nicht möglich.

Im Hauptabschnitt 2.2.3 wird dann die Prognose der beruflichen Entwicklungstendenzen bis 1985 vorgenommen.

Dabei werden zunächst die beiden Prognoseansätze methodisch erläutert. Es bleibt aber noch darauf hinzuweisen, daß es sich bei beiden Prognosevarianten um status-quo-Prognosen handelt, die von mehreren qualitativen Aspekten abstrahieren, die erst in den nächsten Kapiteln analysiert werden sollen.

Gegen Ende dieses Kapitels soll die Berufsstruktur in Bremen mit der des Bundes verglichen werden.

2.2.1 Entwicklung - 1961 - 1970

2.2.1.1 Datenlage und Verfahren

Daten über berufliche Entwicklungstendenzen in Bremen sind auf amtlicher Grundlage nur zugänglich über die Volks- und Berufszählungen, die in ca. zehnjährigem Abstand durchgeführt werden.
Die vorliegende Untersuchung basiert auf Daten der Volkszählungen von 1961 und 1970. Sie wurden zu Wirtschaftszweig-Beruf-Matrizen zusammengestellt, indem die Berufsordnungen der amtlichen Klassifizierung zu 18 Wirtschaftszweigen aggregiert wurden.

Die Einteilung nach 60 Berufen entspricht der Systematik des Battelle-Instituts für das Gutachten "Quantitative und qualitative Vorausschau auf den Arbeitsmarkt der Bundesrepublik Deutschland - Stufe 3" [1]. Diesem Gutachten wurden die berufsstrukturellen Daten für die Bundesrepublik Deutschland zum Vergleich der bremischen Berufsstruktur und als Orientierung für die Prognose entnommen.

Die vorgefundenen Daten der Volks- und Berufszählung und ihre Verarbeitung zu Wirtschaftszweig-Beruf-Matrizen bringen für die Untersuchung bereits verschiedene Unsicherheitsfaktoren, die die Genauigkeit der Zahlen einschränken und daher benannt werden müssen:

---

1) Blüm, A., U.Frenzel: Quantitative und qualitative Vorausschau auf den Arbeitsmarkt der Bundesrepublik Deutschland - Stufe 3, Nürnberg 1975.

a. Fragen zum Beruf (Berufsausbildung, ausgeübte Tätigkeit) wurden nur in einer zehnprozentigen Stichprobe der Volkszählung 1970 untersucht. Bei kleinen Einheiten, z. B. der Differenzierung der Untersuchung nach Bremen und Bremerhaven sowie nach Männern und Frauen, wird dadurch die Genauigkeit ziemlich beeinflußt.

b. Die amtliche Klassifizierung der Berufe ist wesentlich an traditionellen Berufsbezeichnungen und insgesamt uneinheitlich nach Bearbeitungsgegenständen und Tätigkeiten ausgerichtet; sie bringt Veränderungen innerhalb der Berufe, d. h. in den Tätigkeiten nicht oder unzureichend zum Ausdruck. (1)

c. Die Aggregierung zu 60 Berufen (Systematik des Battelle-Instituts) bringt für 1961 in einigen Berufsordnungen Überschneidungen, da entweder Anteile von Berufsklassen zugrunde gelegt wurden oder eine eindeutige Zuordnung dadurch nicht möglich war, daß die Bremer Berufsdaten 1961 nach dreistelligem Schlüssel (Berufsordnung) klassifiziert sind, während Battelle die Bundesdaten nach vierstelligem Schlüssel (Berufsklasse) zuordnen konnte. Diese Einschränkung betrifft z. B. Techniker und Ingenieure; Fleisch-, Fischverarbeiter und Speisenzubereiter; Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger und Tischler, Modellbauer; Landverkehrsberufe a.n.g. und Kraftfahrzeugführer, Straßenwarte; Sozialpflegerische Berufe und Lehrer.

---

(1) "Die Qualifikationen der Arbeitskräfte finden ihren sichtbaren Ausdruck in der beruflichen Struktur der Erwerbstätigen.
In den letzten Jahrzehnten hat sie sich aufgrund des raschen Wandels der beruflichen Arbeitstätigkeiten verändert.
Viele Berufe werden in ihrem Inhalt zum Teil eingeengt oder zu einem Berufsfeld erweitert, so daß die Berufsbenennungen nicht mehr die Ausführung bestimmter Arbeitstätigkeiten eindeutig gegeneinander abgrenzen und bezeichnen." (Projektgruppe Automation und Qualifikation: Automation in der Bundesrepublik Deutschland, Berlin 1975).

d. Die amtliche Klassifizierung der Wirtschaftszweige ließ für 1970 eine getrennte Erfassung der Branchen Fahrzeugbau und Stahl- und Maschinenbau zu. 1961 war dies nicht möglich. Es mußte daher die Branche Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau in Bremen mit den jeweiligen Anteilen im Bund differenziert werden.

Die mit den amtlichen Daten der Volkszählungen erstellten Wirtschaftszweig-Beruf-Matrizen sind die Grundlage für die Untersuchung der regionalen Berufsstruktur, ihrer Veränderungen in der Dekade 1961 bis 1970 und der zukünftigen Entwicklung 1985. Analyse- und Prognoseverfahren werden später noch näher erläutert.

Eine regionale Berufsuntersuchung muß eine möglichst vollständige Erfassung der Arbeitsplätze der Region nach Tätigkeiten (hier: ausgeübter Beruf) sein. Sowohl für 1961 als auch für 1970 waren dazu Hochrechnungen erforderlich.

Die Hochrechnung 1970 besteht in einer Gewichtung der Volkszählungsdaten 1970 mit den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung 1970 über die gemeinsamen Merkmale Wirtschaftszweig, Stellung im Beruf und Geschlecht: Die Volks- und Berufszählung hat als Grundlage das sogenannte Wohnortkonzept, d. h. nur diejenigen Personen werden interviewt, die in einer bestimmten Region - hier im Land Bremen - wohnen. Da in der Untersuchung nicht die am Ort wohnenden Personen, sondern die Arbeitsplätze bzw. die arbeitende Bevölkerung von Interesse ist, gibt die Volks- und Berufszählung lediglich Näherungswerte. Diejenigen Personen, die im Land Bremen arbeiten, jedoch nicht wohnen, werden nicht erfaßt. Andererseits sind alle Personen erfaßt, die im Land Bremen wohnen, jedoch nicht hier arbeiten. Zusätzlich ist zu bedenken, daß die Fragen der 10 %-Stichprobe nicht an die ausländische Bevölkerung gestellt wurden. Vorwiegend zwei Gruppen sind in der Volks- und Berufszählung nicht erfaßt: Einpendler und Ausländer.

Die Arbeitsstättenzählung 1970 im Land Bremen erfaßt alle in der Region ansässigen Betriebe und deren Beschäftigte. Jedoch sind die Merkmale nicht vorrangig personen- sondern betriebsbezogen. Der Unterschied zwischen Volkszählung und Arbeitsstättenzählung macht 62.776 Personen aus, d. h. in der Arbeitsstättenzählung sind etwa 20 % mehr Erwerbstätige erfaßt als in der Volkszählung.

Es wird in der Arbeitsstättenzählung nicht nach einzelnen Berufsgruppen unterschieden, während die Volkszählung zwar diese Unterscheidung trifft, aber - wie oben dargestellt - mit einem systematischen Fehler behaftet ist. Um diesen Mangel auszugleichen, muß zu einer Hilfskonstruktion gegriffen werden, in der sowohl die Arbeitsstättenzählung als auch die Volkszählung auf ein gleiches Niveau aggregiert werden.
Ausgehend von den gemeinsamen Merkmalen Wirtschaftszweig, beruflicher Status und Geschlecht werden die einzelnen Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung durch die entsprechenden Ergebnisse der Volkszählung dividiert. Damit erhält man Multiplikatoren, die nach Wirtschaftszweig, beruflichem Status und Geschlecht differenziert auf die aus der Volkszählung ermittelten Werte der jeweiligen Berufsgruppe angewandt werden.
Insgesamt sind auf diese Art 160 Vergleichsgruppen gebildet worden (16 Wirtschaftszweige, 5 berufliche Statusgruppen und Geschlecht). Da die Arbeitsstättenzählung nicht land- und forstwirtschaftliche Betriebe und nicht private Haushalte erhebt, konnten für diese beiden Wirtschaftszweige keine Vergleichszahlen erstellt werden.

Beim ganzen Verfahren ist jedoch unterstellt, daß sich Einpendler und Ausländer auf weitere Merkmale genauso verteilen, wie die Personen, die in der ursprünglichen Volkszählung enthalten sind. Durch diese Art der differenzierten Hochrechnung werden jedoch die unterschiedliche Struktur bezüglich der Wirtschaftszweige, des beruflichen Status und des Geschlechts eliminiert. Das angewandte Verfahren kann unter den genannten Umständen als optimal angesehen werden.

Dieses komplexe Verfahren zur vollständigen Erfassung der bremischen Arbeitsplätze nach Berufen wurde nur für 1970 durchgeführt, da auf der Basis 1970 die Berufsprognose gerechnet wurde.

Die Hochrechnung 1961 wurde nach dem einfacheren Verfahren der anteilmäßigen Zuordnung durchgeführt. 1961 betrug die Differenz zwischen den Erwerbstätigen und den Beschäftigten im Land Bremen 18 %. Da die Beschäftigung von ausländischen Erwerbspersonen unbedeutend war handelt es sich um Pendler. Es wurde unterstellt, daß die Berufsstruktur der Pendler nach Branchen gleich der der Erwerbstätigen

ist,und in jedem Wirtschaftszweig wurde die zahlenmäßige Differenz zwischen Erwerbstätigen und Beschäftigten (d. h. zwischen Volks- und Arbeitsstättenzählung) anteilig den Berufen zugeordnet. Diese hochgerechneten Daten sind Abbild der regionalen Berufsverteilung zu den Zeitpunkten 1961 und 1970 und zeigen die beruflichen Entwicklungstendenzen im Zeitraum 1961 bis 1970.

2.2.1.2. Die Berufe im Lande Bremen 1961 und 1970

Ausgehend von der Analyse der bremischen Wirtschaftsstruktur muß auch die Häufigkeit in der Verteilung der Berufsgruppen die Schwerpunkte der Bremer Wirtschaftsregion widerspiegeln. Im Jahre 1970 waren von insgesamt 378.310 Beschäftigten im Land Bremen 57.050 in der Berufsgruppe 47 (Rechnungskaufleute, EDV-Fachleute, Bürofach-, Hilfskräfte) und 37.160 in der Berufsgruppe 38 (Warenkaufleute) beschäftigt.

Damit ergeben diese beiden Berufsgruppen allein schon einen Anteil von ca. 24 % aller Beschäftigten. Dabei ist besonders zu beachten, daß diese beiden am häufigsten vertretenen Berufsgruppen Tätigkeiten umfassen, die ihrem Berufsstatus nach der Gruppe der Angestellten zuzuordnen sind. Erst an 3. Stelle der Häufigkeitsskala finden wir in der Berufsgruppe 12 (Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe) mit 35.180 Beschäftigten, die 9,3 % aller Beschäftigten ergeben, Tätigkeiten vor, die sich eindeutig der Statusgruppe der Arbeiter zuordnen lassen.

In der Rangfolge der Berufsgruppen und der hieraus ableitbaren Dominanz der Angestelltentätigkeiten drückt sich u. a. auch der unterdurchschnittliche Industrialisierungsgrad des Bremer Wirtschaftsraumes sowie seine Funktion als Handels- und Dienstleistungszentrum aus.

Tabelle 5 :

Berufs-Nr.	Berufsgruppen	Rangfolge 1961	Rangfolge 1970
47	Rechnungskaufleute, EDV-Fachleute, Bürofach-/Hilfskräfte	1	1
38	Warenkaufleute	2	2
12	Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe	4	3
1,2,26, 32,45	Ungelernte	3	4
59	Reinigungsberufe	6	5
41,42	Landverkehrsberufe, Kraftfahrzeugführer, Straßenwarte	5	6
34,36	Ingenieure, Techniker	9	7
14	Elektriker, Elektrogerätemontierer	11	8
11	Metallerzeuger u. -bearbeiter, Metallarbeiter o.n.A.	7	9
53,54	Sozialpflegerische Berufe, Lehrer	-	10
48	Dienst-, Wachberufe, Sicherheitswahrer	-	11
58	Gästebetreuer, Versandfertigmacher	10	-

Quelle: hochgerechnete Arbeitsstättenzählungen

Betrachtet man hierbei die Veränderungen von 1961 auf 1970, so ist die Rangfolge bei den ersten beiden Berufsgruppen unverändert geblieben. Während aber die Berufsgruppe 47 absolut gesehen um 5.630 Beschäftigte zugenommen hat, ist die Zahl der Beschäftigten in der Berufsgruppe 38 um 1.210 zurückgegangen. Zwischen 1961 und 1970 ist die Zahl der Beschäftigten im Lande Bremen insgesamt um 0,4 % gewachsen. Die Berufsgruppe 47 hat dabei eine Zunahme um 10,9 % zu verzeichnen, die Berufsgruppe 38 eine Abnahme um 3,2 %.

Versucht man nun, die Ursachen für die gegensätzlichen Veränderungen der beiden dominanten Berufsgruppen aufzuspüren, so liegt die Vermutung nahe, daß hierfür ein zunehmendes Qualifikationsgefälle zwischen beiden Berufsgruppen verantwortlich zu machen ist. Insbesondere dürfte in der Berufsgruppe 47 die im Zuge der Automatisierung zunehmende Bedeutung von EDV-Fachleuten eine Rolle spielen. Unterstützt wird diese These (Auswirkungen der Qualifikation auf den Arbeitsmarkt) auch dadurch, daß die Gruppe der Ungelernten zwischen 1961 und 1970 ihren Platz in der Rangfolge der häufigsten Berufsgruppen mit der Berufsgruppe 12 getauscht hat.

Das Qualifikationsgefälle zwischen diesen beiden Gruppen ist evident.

Die ersten drei Berufe zusammen ergeben sowohl 1961 als auch 1970 ca. 33 % aller Beschäftigten; die ersten fünf Berufe, die in der Dekade die häufigsten geblieben sind, machen 1970 172.360 Beschäftigte und damit ca. die Hälfte aller Beschäftigten (45,6 %) aus; 1961 umfassen diese Berufe 176.823 Beschäftigte, entsprechend 46,9 % der Gesamtbeschäftigten.

Diese Konzentration nahezu der Hälfte aller Beschäftigten auf nur fünf Berufsgruppen kann als Hinweis auf die relative Monostruktur der bremischen Wirtschaft gesehen werden.

Die absoluten Beschäftigtenzahlen von 1961 und 1970 für die einzelnen Berufsgruppen sind aus der Tabelle im Anhang zu ersehen.

Die Veränderungen in der Rangfolge sind ein sehr grober Indikator für strukturelle Veränderungen in den Berufen. In der Dekade hat die Bedeutung der - Gästebetreuer, hauswirtschaftl. Berufe - und - Warenprüfer, Versandfertigmacher - aber auch der - Metallerzeuger und -bearbeiter, Metallarbeiter o.n.A. - und -Landverkehrsberufe, Kraftfahrzeugführer, Straßenwarte - abgenommen, während die Berufe -Reinigungsberufe -, Ingenieure und Techniker-, -Elektriker, Elektrogerätemontierer-, -Erziehungsberufe- und Dienst-, Wachberufe, Sicherheitswahrer - an Bedeutung zugenommen haben [1].

Um die Gewichtsverlagerungen zwischen Berufen anschaulich zu machen, sollen 3 Gruppen gebildet werden, expandierende, stagnierende und schrumpfende Berufe. Nach dieser Einteilung sind, bezogen auf die absolute Zu- oder Abnahme, im beschriebenen Zeitraum den expandierenden Berufen zuzuordnen:

- Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe
- Elektriker, Elektrogerätemontierer
- Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer
- Fleisch-, Fischverarbeiter
- Straßen-, Tiefbauer
- Maler, Lackierer und verwandte Berufe
- Ingenieure und Techniker
- technische Sonderfachkräfte
- Bank- und Versicherungskaufleute
- andere Dienstleistungskaufleute
- Rechnungskaufleute, EDV-Fachleute, Bürofach-/ Hilfskräfte
- Dienst-, Wachberufe, Sicherheitswahrer
- Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare, Künstler u.ä.
- Ärzte, Apotheker
- übrige Gesundheitsberufe
- sozialpflegerische Berufe/ -Lehrer
- Reinigungsberufe
- Tischler

---

[1] Die unter - Ungelernte - zusammengefaßten Berufe werden hier nicht zugeordnet, da sie sowohl statistisch als auch inhaltlich nicht eindeutig sind.

Stagnierende Berufe sind:

- Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe
- Drucker
- Getränke- und Genußmittelhersteller und übrige Ernährungsberufe
- Maschinisten und zugehörige Berufe
- Landverkehrsberufe, Kfz.-Führer
- Textilverarbeiter

Schrumpfende Berufe sind:

- Metallerzeuger, -bearbeiter, Metallarbeiter o.n.A.
- Metallfeinbauer und zugeordnete Berufe, Montierer o.n.A.
- Back-, Konditorwarenhersteller
- Maurer, Betonbauer
- Bauausstatter
- Warenprüfer, Versandfertigmacher
- Warenkaufleute
- Nachrichtenverkehrsberufe
- Untern., Organisatoren, Wirtschaftsprüfer, administrativ entscheidende Berufstätige
- Wasser- und Luftverkehrsberufe
- Körperpfleger
- Gästebetreuer, hauswirtschaftliche Berufe

Betrachtet man die absolute Zu- und Abnahme bei den einzelnen Berufsgruppen [1], so fällt insbesondere bei der zweitstärksten Berufsgruppe (38/Warenkaufleute) auf, daß die männlichen Beschäftigten um 3.218 abgenommen, während die weiblichen Beschäftigten um 2.028 zugenommen haben.

Dieser geschlechtsspezifische Substitutionsprozeß in der Beschäftigung der Berufsgruppe 38 läßt auf ein verstärktes Angebot gering qualifizierter Tätigkeiten schließen, was einen Dequalifizierungsprozeß für große Teile dieser Berufsgruppe bedeutet [2].

In der am stärksten vertretenen Berufsgruppe (47 / Rechnungskaufleute, EDV-Fachleute, Bürofach-/Hilfskräfte) ist zwar auch eine überdurchschnittliche Expansion der weiblichen Beschäftigten zu finden (+ 4.658), aber im Gegensatz zu den Warenkaufleuten ist hier eine - wenn auch im Vergleich zu den Frauen geringere - Zunahme der männlichen Beschäftigten (+ 964) zu verzeichnen. Auch diese Entwicklung stützt unsere obige These von einer relativen Zunahme des Qualifikationsgefälles zwischen den beiden dominanten Berufsgruppen.

---

1) Siehe hierzu Tabelle 5 im Anhang

2) E. Fehrmann, U. Metzner, Angestellte in der sozialwissenschaftlichen Diskussion, Frankfurt 1977, S. 33

Dabei ist aber aufgrund der unterschiedlichen Wachstumsraten zwischen männlicher und weiblicher Beschäftigung innerhalb der Berufsgruppe 47 ein Dequalifizierungsprozeß auch hier nicht auszuschließen.

Differenziert man auch bei der drittstärksten Berufsgruppe (12 / Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe) nach geschlechtsspezifischen Veränderungen der Beschäftigung, so haben die Frauen hier um 209 % und die Männer um 6 % zugenommen. Ohne Betrachtung der absoluten Größenordnung dieser Gruppe ergäben die geschlechtsspezifischen Wachstumsraten allerdings ein falsches Bild. Es muß beachtet werden, daß es sich bei der Berufsgruppe 12 von den quantitativen Relationen her gesehen noch immer um typische "Männerberufe" handelt.
34.560 männliche Beschäftigte stehen 1970 nur 620 weiblichen Beschäftigten gegenüber.

So müssen bei Betrachtung der obigen extrem unterschiedlichen Wachstumsraten die absoluten Größenordnungen mit berücksichtigt werden.

Es läßt sich aber feststellen, daß zumindest ansatzweise berufsspezifische Rollenklischees durchbrochen worden sind. Es bleibt daher weiterhin zu überlegen , ob derartig im Ansatz erkennbare Entwicklungen nicht einer zusätzlichen Förderung bedürfen.

Die geschlechtsspezifische Verteilung beruflicher Tätigkeiten wurde bisher nur bei den drei dominanten Berufsgruppen analysiert. Sie stellt ein strukturelles Merkmal der Berufe dar und ist bereits angelegt in der Beschäftigung von Männern und Frauen in den einzelnen Wirtschaftszweigen.

Tabelle 6 : - Beschäftigte nach Männern und Frauen in 18 Wirtschaftszweigen - Prozentstruktur

Nr.	Wirtschaftszweig	männlich		weiblich		gesamt	
		1961	1970	1961	1970	1961	1970
1	Land- und Forstwirtschaft; Gartenbau, gewerbliche Tierhaltung, Fischerei	1,8	1,5	0,5	1,2	1,4	1,4
2	Energiewirtschaft und Wasserversorgung; Bergbau	1,4	1,5	0,4	0,4	1,1	1,1
3	Chemische Industrie und Mineralölverarbeitung; Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung; Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik, Glasgewerbe	1,9	1,5	1,6	1,1	1,8	1,4
4	Eisen- und NE-Metallerzeugung; Gießerei und Stahlverformung	2,4	3,0	0,5	0,4	1,8	2,1
5	Fahrzeugbau (Kfz, Räder, Schiffbau, Luftfahrzeugbau)	13,5	10,4	1,8	2,0	9,9	7,6
6	Stahl- und Maschinenbau (o.Fahrzeugbau)	6,6	7,1	1,7	2,2	5,1	5,4
7	Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik; Herstellung von EBM-Waren, Musikinstrumenten, Sportgeräten; Spiel- und Schmuckwaren	3,6	4,8	4,2	5,1	3,8	4,9
8	Holz-, Papier- und Druckgewerbe; Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe	4,4	3,7	7,5	4,7	5,3	4,1
9	Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	5,1	6,3	9,0	8,4	6,3	7,0
10	Baugewerbe	11,4	10,6	1,1	1,4	8,2	7,6
11	Großhandel	6,4	6,3	7,6	6,2	6,8	6,3
12	Handelsvermittlung und Einzelhandel	6,5	6,4	21,2	19,8	11,0	10,8
13	Verkehr- und Nachrichtenübermittlung	18,6	17,2	6,2	5,9	14,8	13,5

Nr.	Wirtschaftszweig	männlich 1961	männlich 1970	weiblich 1961	weiblich 1970	gesamt 1961	gesamt 1970
14	Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	1,7	2,2	3,4	4,1	2,2	2,8
15	Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe; Reinigung und Körperpflege; Kunst- und Publizistik; Rechts- und Wirtschaftsberatung; Sonstige Dienstleistungen	6,2	7,1	15,8	15,6	9,1	9,9
16	Wissenschaft, Bildung, Erziehung und Sport; Gesundheits- und Veterinärwesen; Org. o. Erwerbscharakter; Sozialversicherung	3,0	4,2	10,6	16,2	5,4	8,1
17	Gebietskörperschaften	5,4	6,2	3,2	4,2	4,7	5,5
18	Private Haushalte	0,1	0,1	3,6	1,9	1,1	0,4

Dieser Aufstellung ist zu entnehmen:

26,9 % aller weiblichen Beschäftigten arbeiteten 1970 im primären und sekundären Bereich (WZ 1- 10), bei den Männern sind

50,4 „ gewesen.

28,3 % waren es 1961 bei den Frauen, d.h. der Anteil hat abgenommen, es hat eine Bewegung der weiblichen Beschäftigten in Richtung **tertiärer Sektor gegeben.**

Bei den Männern waren es 1961

52,1 % auch hier ist eine analoge Bewegung festzustellen .

Untersucht man für 1970 die geschlechtsspezifische Häufigkeitsverteilung der einzelnen Berufsgruppen, so sind die bei den Frauen am stärksten vertretenen Berufsgruppen identisch mit den auch insgesamt dominierenden Berufsgruppen.
Die stärkste Berufsgruppe bei den Männern stellt die der Schlosser, Mechaniker etc. (12) dar.

Die beiden stärksten Berufsgruppen bei den Frauen ergeben einen Anteil von 43,7 % aller weiblichen Beschäftigten, während insgesamt gesehen sonst erst die 5 stärksten Berufsgruppen mit 45,6 % einen ähnlich hohen Anteil erreichen.
Bei den Männern hingegen ergeben die beiden dominanten Berufsgruppen einen Anteil von 22,7 % aller männlichen Beschäftigten.
Der berufliche Konzentrationsgrad ist also bei den Frauen wesentlich höher als bei den Männern.

Wie schon erwähnt spiegelt der berufliche Konzentrationsgrad auf der einen Seite die ökonomische Struktur Bremens wieder, stellt aber zum anderen in seiner geschlechtsspezifischen Differenzierung einen groben Indikator für die berufsbezogene Chancengleichheit der männlichen und weiblichen Erwerbstätigen dar.
Ein relativ hoher Konzentrationsgrad bei den Frauen bedeutet dabei, daß deren berufliche Entwicklungsmöglichkeiten stärkeren Restriktionen als bei den Männern unterliegen.

Tabelle 7

Die häufigsten Berufe im Land Bremen nach Männern und Frauen 1970

Männer:	Rang	Frauen:
Schlosser, Mechaniker etc.	1	Rechnungskaufleute, EDV-Fachleute, Bürofach-/Hilfskräfte
Rechnungskaufleute etc.	2	Warenkaufleute
Ungelernte	3	Reinigungsberufe
Warenkaufleute	4	Erziehungsberufe
Landverkehrsberufe, Kraftfahrzeugführer, Straßenwarte	5	übrige Gesundheitsberufe
Ingenieure u. Techniker	6	Gästebetreuer, hausw. Berufe
Elektriker, Elektrogerätemontierer	7	Ungelernte
Metallerzeuger, -bearbeiter	8	Warenprüfer, Versandfertigmacher
Dienst-, Wachberufe, Sicherheitswahrer	9	Fleisch-,Fischverarbeiter, Speisenbereiter
Maurer,Betonbauer	10	Spinn- und Textilberufe
Holzbearbeiter, Tischler	11	Bank-, Versicherungskaufleute

Quelle: Beschäftigte nach Männern und Frauen, Land Bremen

Lediglich die beiden Dienstleistungsberufe - Rechnungskaufleute, EDV-Fachleute, Bürofach-, -hilfskräfte - und - Warenkaufleute - sind bei Männern und Frauen gleichermaßen unter den häufigsten Berufen. Alle anderen der häufigsten Berufe teilen sich geschlechtsspezifisch auf. Das hat sich in dem untersuchten Zeitraum 1961 - 1970 auch überhaupt nicht geändert. Lediglich innerhalb der häufigsten Berufsgruppen bei Männern und Frauen gab es Verschiebungen :

Tabelle 8

Die häufigsten Berufe der Männer 1961 und 1970

Beruf	Rang 1961	Anzahl	Rang 1970	Anzahl
Schlosser, Mechaniker u. zugeordnete Berufe	1	32.575	1	34.560
Rechnungskaufleute, EDV-Fachleute, Bürofach-,Bürohilfskräfte	3	22.276	2	23.240
Ungelernte	2	26.059	3	21.010
Warenkaufleute	4	19.988	4	16.760
Landverkehrsberufe a.n.g.	5	14.574	5	14.770
Ingenieure u. Techniker	6	11.585	6	13.500
Elektriker, Elektrogerätemontierer	9	9.112	7	11.060
Metallerzeuger,-bearbeiter, Metallarbeiter	7	11.536	8	10.120
Dienst-,Wachberufe,Sicherheitswahrer	-	5.974	9	9.540
Maurer, Betonbauer	10	8.015	10	7.800
Holzbearbeiter, Tischler	11	6.965	11	7.170
Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer	8	10.424	-	6.090

Bei den Männern haben -Schlosser, Mechaniker-, -Rechnungskaufleute -,- Landverkehrsberufe a.n.g. -, -Ingenieure, Techniker - - Elektriker, Elektrogerätemontierer - und - Tischler, Holzbearbeiter -, -Dienst-, Wachberufe, Sicherheitswahrer - an Bedeutung zugenommen; - Warenkaufleute -, - Metallerzeuger, -bearbeiter, Metallarbeiter-,- Maurer ,Betonbauer - , sowie -Unternehmer, Organisatoren - haben an Gewicht verloren.

Die häufigsten Berufe der Frauen 1961 und 1970

Tabelle 9

Beruf	Rang 1961	Anzahl	Rang 1970	Anzahl
Rechnungskaufleute,EDV-Fachleute, Bürofach-,Bürohilfskräfte	1	29.142	1	33.800
Warenkaufleute	2	18.382	2	20.400
Reinigungsberufe	4	11.319	3	13.420
Erziehungsberufe	10	3.026	4	6.880
übrige Gesundheitsberufe	7	4.114	5	6.490
Gästebetreuer, hausw. Berufe	5	7.908	6	5.070
Ungelernte	3	13.061	7	4.910

Die häufigsten Berufe der Frauen 1961 und 1970 (Fortsetzung)

Beruf	Rang 1961	Anzahl	Rang 1970	Anzahl
Warenprüfer, Versandfertigmacher	8	4.093	8	3.920
Fleisch-,Fischverarbeiter	9	3.408	9	3.560
Spinn- und Textilberufe	6	4.991	10	3.470
Bank- u. Versicherungskaufleute	-	1.388	11	2.730
Körperpfleger	10	2.642	-	2.610
Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer, adm. entsch. Berufstätige	11	1.488	-	1.410

Bei den Frauen haben -Reinigungsberufe-, -Erziehungsberufe-, -übrige Gesundheitsberufe-, -Fleisch- und Fischverarbeitungsberufe- und Bank- und Versicherungskaufleute- an Bedeutung zugenommen, abgenommen hat sie bei - Gästebetreuer, hauswirtschl. Berufe-, -Spinn- und Textilberufe-, -Körperpfleger- und -Unternehmer und Organisatoren -.

Bei den Männern machten diese häufigsten Berufe 1970 69% aus; 1961 waren es 68 % .Läßt man die Gruppe -Ungelernte- weg, so waren es 1970 60% und 1961 58 % .
Bei den Frauen erreichte die aufgeführte Gruppe der häufigsten Berufe 1970 87% und 1961 90% .Eliminiert man die Gruppe der Ungelernten, so waren es 1970 83% und 1961 79% aller weibl. Beschäftigten, die in diesen Berufen tätig waren.

Betrachtet man in den einzelnen Berufen 1970 die Anzahl der dort beschäftigten Männer und Frauen, so zeigt sich, daß es nur einige wenige Berufe gibt, in denen absolut mehr Frauen als Männer beschäftigt sind :

- Papierhersteller und -verarbeiter
- Spinn- und Textilberufe
- Warenprüfer, Versandfertigmacher
- Warenkaufleute
- Rechnungskaufleute, EDV-Fachleute, Bürokräfte

- übrige Gesundheitsdienstberufe
- Erziehungsberufe
- Körperpfleger
- Gästebetreuer, hauswirtschaftliche Berufe
- Reinigungsberufe

Etwa ebenso viele Frauen wie Männer sind in den Berufen

- Fleisch-, Fischverarbeiter, Speisenbereiter-

und

- Technische Sonderfachkräfte -

tätig.

Die Berufsstruktur, d.h. der Anteil des Berufes an der Gesamtheit der Berufe, bei den Männern veränderte sich zugunsten der Berufe :

- Drucker
- Schlosser, Mechaniker u. zugeordnete Berufe (ohne Metallfeinbauer)
- Elektriker, Elektrogerätemontierer
- Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer
- Bauhilfsarbeiter
- Maler, Lackierer u. verwandte Berufe
- Ingenieure
- Techniker
- Bank- u. Versicherungskaufleute
- Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute, Bürofach-, Bürohilfskräfte
- Dienst-, Wachberufe, Sicherheitswahrer
- Reinigungsberufe

und zu ungunsten der Berufe :

- Mithelfende Familienangehörige außerhalb der Landwirtschaft, a.n.g.
- Metallerzeuger u. -bearbeiter, Metallarbeiter o.n.A.
- Metallfeinbauer u. zugeordnete Berufe, Montierer o.n.A.
- Bauausstatter
- Warenprüfer, Versandfertigmacher
- Hilfsarbeiter o.n.A.
- Warenkaufleute
- Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer, administrativ entscheidende Berufstätige
- Gästebetreuer, hauswirtschaftliche Berufe

Bei den Frauen gewannen anteilmäßig die Berufe:

Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe
Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe
Montierer o.n.A.
Elektriker, Elektrogerätebauer
Fleisch-, Fischverarbeiter
Warenkaufleute
Bank- u. Versicherungskaufleute
Andere Dienstleistungskaufleute u. zugehörige Berufe
Lagerverwalter, Lager-, Transportarbeiter
Rechnungskaufleute, EDV-Fachleute, Bürofach- u. Hilfskräfte
Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare
Künstler u.ä.
übrige Gesundheitsdienstberufe
Sozialpflegerische Berufe
Lehrer
Reinigungsberufe

Anteilmäßig zurück gingen die Berufe

Mithelfende Familienangehörige außerhalb der Landwirtschaft a.n.g.
Drucker
Spinnberufe
Textilhersteller und -veredler
Textilverarbeiter
Speisenbereiter
Warenprüfer, Versandfertigmacher
Hilfsarbeiter o.n.A.
Gästebetreuer, hauswirtschaftliche Berufe

(Berufsstruktur im einzelnen - siehe Tabellen 6 ff. im Anhang)

Die absolut höchsten Zunahmen in der Berufsbesetzung gab es bei den Männern bei Lagerverwaltern
Lager- und Transportarbeitern
Dienst- und Wachberufen
Schlossern
Mechanikern
Elektrikern
Elektrogerätemontierern.

Bei den Frauen war die Zunahme am höchsten bei

Büroberufen
Gesundheitsdienst- u. Erziehungsberufen
Reinigungsberufen und Warenkaufleuten.

Die absolut höchsten Abnahmen in der Berufshäufigkeit verzeichnen in der Dekade bei den Männern

Warenprüfer
Versandfertigmacher
Hilfsarbeiter
Warenkaufleute
Unternehmer
Organisatoren
Bauausstatter.

Bei den Frauen betraf die absolute Abnahme am stärksten die Berufe

Mithelfende Familienangehörige außerhalb der Landwirtschaft
Gästebetreuer
Hauswirtschaftliche Berufe
Hilfsarbeiter.

Betrachtet man die Entwicklung der Berufsstruktur noch getrennt nach den beiden Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven, so spiegelt sich hierin die unterschiedliche Wirtschaftsstruktur der beiden Städte wider.[1)]

Die häufigsten Berufsgruppen 1970 waren in den Stadtgemeinden folgende:

Bremen	Rang	Bremerhaven
Rechnungs- und Bürokaufleute	1	Rechnungs- und Bürokaufleute
Warenkaufleute	2	Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe
Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe	3	Warenkaufleute
Ungelernte	4	Dienst- und Wachberufe, Sicherheitswahrer
Ingenieure u. Techniker	5	Ungelernte
Dienst- u. Wachberufe, Sicherheitswahrer	6	Reinigungsberufe
Reinigungsberufe	7	Wasser- und Luftverkehrsberufe
Landverkehrsberufe, Kfz-Führer, Straßenwarte	8	Landverkehrsberufe, Kfz-Führer, Straßenwarte
Elektriker, Elektrogerätemontierer	9	Gästebetreuer, hauswirtschaftl. Beru
Unternehmer, Organisatoren	10	Elektriker, Elektrogerätemontierer
Wirtschaftsprüfer übrige Gesundheitsberufe	11	Fleisch-, Fischverarbeiter, Speisenbereiter

1) Diese Auswertung basiert nicht auf Daten über Beschäftigte nach Berufen, sondern auf Erwerbstätigendaten, da eine Hochrechnung nicht möglich war.

Als Unterschied ist festzustellen, daß in Bremen

— Ingenieure und Techniker
— Unternehmer, Organisatoren und Wirtschaftsprüfer
— übrige Gesundheitsberufe

vertreten sind und in Bremerhaven nicht. Stattdessen fallen dort

— Wasser- und Luftverkehrsberufe,
— Gästebetreuer und hauswirtschaftliche Berufe
— Fleisch- und Fischverarbeiter, Speisenzubereiter

in die Gruppe der häufigsten Berufe.

Die drei dominanten Berufsgruppen ergeben in der Stadt Bremen 36,5 % aller Beschäftigten, während in Bremerhaven der entsprechende Anteil 33,1 % ist.

Im Unterschied zur Stadt Bremen ist die Berufsgruppe 12 (Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe) an zweiter Stelle der Rangskala zu finden, was auf den vergleichsweise höheren Industrialisierungsgrad Bremerhavens hinweist.

Dies ist auch daran erkennbar, daß die typischen Dienstleistungsberufe, die in den Berufsgruppen 38, 39, 40 und 47 zu finden sind, in der Stadt Bremen einen höheren Anteil an allen Beschäftigten ergeben als in Bremerhaven.

Ein Vergleich der einzelnen Berufsgruppen sowie deren prozentuale Veränderung von 1961 auf 1970 ist aus den Tabellen 10 ff. im Anhang ersichtlich.

Expandierende Berufe, die für Bremen von Bedeutung sind, gemessen an der absoluten Anzahl, sind in dem Zeitraum 1961 bis 1970 in Bremen

Elektriker, Elektrogerätemontierer
Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer
Ingenieure und Techniker
Technische Sonderkräfte
Bank- und Versicherungskaufleute
Andere Dienstleistungskaufleute u. zugehörige Berufe
Rechnungskaufleute
Dienst- und Wachberufe, Sicherheitswahrer
Rechtswahrer, -berater
Publizisten, Dolmetscher, Künstler
Ärzte, Apotheker
Übrige Gesundheitsberufe
Erziehungsberufe.

Expandierende Berufe in der Dekade, die für Bremerhaven von Bedeutung sind

Metallerzeuger und -bearbeiter, Metallarbeiter
Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe
Elektriker, Elektrogerätemontierer
Maler, Lackierer
Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer
Ingenieure und Techniker
Technische Sonderfachkräfte
Bank- und Versicherungskaufleute
Andere Dienstleistungskaufleute
Wasser- und Luftverkehrsberufe
Rechnungskaufleute, Bürofach-/Hilfskräfte
Dienst- und Wachberufe, Sicherheitswahrer
Publizisten, Dolmetscher, Künstler
Ärzte, Apotheker
Übrige Gesundheitsberufe
Erziehungsberufe
Reinigungsberufe.

Der Vergleich zwischen den wachsenden Berufen in den beiden Gemeinden zeigt, daß in den produktionsabhängigen Berufen unterschiedliche Schwerpunkte bestehen und auch in den tertiären Berufen die beiden Städte sich unterscheiden, vor allem hinsichtlich der Warenkaufleute, Wasserverkehrsberufe und Reinigungsberufe.

Die Frauenerwerbstätigkeit weist in bezug auf die Berufe folgende Unterschiede aus: Bei produktionsabhängigen Tätigkeiten ist in den Berufen

Elektriker
Elektrogerätemontierer
Fleisch- u. Fischverarbeiter
Speisenzubereiter

der Anteil der in diesen Berufen erwerbstätigen Frauen in Bremerhaven höher als in Bremen.

Bei den tertiären Berufen sind, ebenfalls bezogen auf die Gesamtheit der erwerbstätigen Frauen am Ort, in Bremerhaven die Anteile bei

Warenkaufleuten
Erziehungsberufen
Gästebetreuern
Hauswirtschaftlichen Berufen
Reinigungsberufen

höher als in Bremen.

Bremen hat dagegen höhere Anteile bei

Bankkaufleuten
Versicherungskaufleuten
Rechnungskaufleuten
Bürokräften
Übrigen Gesundheitsdienstberufen.

Die überhaupt mit Frauen besetzten Berufe sind in Bremerhaven geringer als in Bremen. Der Unterschied bezieht sich dabei auf Berufe des sekundären Bereichs. Sie sind in Bremen zahlenmäßig nicht stark besetzt; doch ergibt sich dadurch ein breiteres Spektrum beruflicher Tätigkeiten für Frauen als in Bremerhaven.

Die Erwerbstätigkeit der Männer weist folgende Unterschiede zwischen Bremen und Bremerhaven auf: In Bremerhaven sind, gemessen an der Gesamtzahl der erwerbstätigen Männer 1970, die Berufe

Pflanzenbauer
Tierzüchter
Fischereiberufe
Schlosser
Mechaniker
Zugeordnete Berufe
Fleisch- und Fischverarbeiter
Speisenbereiter
Wasser- und Luftverkehrsberufe
Dienst- und Wachberufe
Sicherheitswahrer
Gästebetreuer
Hauswirtschaftliche Berufe

stärker besetzt als in Bremen.

In Bremen haben demgegenüber die Berufe

Elektriker
Elektrogerätemontierer
Ingenieure und Techniker
Warenkaufleute
Andere Dienstleistungskaufleute
Rechnungskaufleute
EDV-Fachleute
Bürofach-/Hilfskräfte

höhere Anteile an den männlichen Erwerbstätigen als in Bremerhaven.

2.2.1.3. Wirtschaftszweig- und Arbeitsplatzbesetzungseffekt

Das Wachsen und Schrumpfen von Berufsgrößen ist die Auswirkung von expansiven bzw. kontraktiven Branchenentwicklungen sowie von steigender Arbeitsproduktivität durch Anwendung technischen Fortschritts.

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung hat eine Berechnung entwickelt, mit der diese beiden Vorgänge getrennt voneinander dargestellt werden können und interpretiert werden kann, ob Berufsänderungen mehr extensiven oder intensiven Strukturänderungen zuzurechnen sind.
Dazu wird der Wirtschaftszweig-Effekt und der Arbeitsplatzbesetzungseffekt berechnet 1).

" Der Arbeitsplatzbesetzungs-Effekt gibt an, ob die Entwicklung eines Berufes davon beeinflusst wurde, daß die Arbeitsplätze in den beschäftigenden Wirtschaftszweigen in gleichem, geringerem oder stärkerem Ausmaß als früher mit Angehörigen dieses Berufes besetzt wurden, unabhängig davon, ob sich die Zahl der Arbeitsplätze in den beschäftigenden Wirtschaftszweigen verändert hat." 2)

---

1) Zur Berechnung: Die Zahl der 197o je Wirtschaftszweig vorhandenen Erwerbspersonen wird nach der jeweiligen Berufsstruktur des Jahres 1961 aufgeteilt. Es wird also zunächst hypothetisch unterstellt, die berufliche Verteilung der Erwerbspersonen in den Wirtschaftszweigen hätten sich nicht verändert; die Zu- oder Abnahme eines Berufes wäre dann lediglich auf das Wachsen oder Schrumpfen einzelner Wirtschaftszweige zurückzuführen. Summiert man die Beschäftigtenzahlen der Berufe in den Wirtschaftszweigen über alle Wirtschaftszweige auf, erhält man eine neue hypothetische Berufsstruktur mit den o.g. Eigenschaften. Die Differenz dieser hypothetischen Werte des Jahres 197o zu den Ausgangswerten des Jahres 1961 stellt den Wirtschaftszweig-Effekt je Beruf dar. Er gibt also die Veränderung (Zu- oder Abnahme) eines Berufes aufgrund des Wachsens oder Schrumpfens der Wirtschaftszweige an. Die Differenz zwischen den hypothetischen Werten für 197o und den tatsächlichen Werten für 197o gibt den Arbeitsplatzbesetzungs-Effekt an, also jene Grösse, die sich aufgrund von Substitutionen zwischen Berufen innerhalb der Wirtschaftszweige ergeben hat. Beide zusammen ergeben die tatsächlich eingetretene Veränderung.
W.Karr, R. Leupoldt: Strukturwandel des Arbeitsmarktes 195o bis 197o nach Berufen und Sektoren. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Band 5, Nürnberg 1976, S. 25

2) Ebenda

Der Wirtschaftszweig-Effekt zeigt,

> "ob die Entwicklung eines Berufes davon beeinflußt wurde, daß die Zahl der Arbeitsplätze in den beschäftigenden Wirtschaftszweigen gleichgeblieben, zurückgegangen oder angestiegen ist, unabhängig davon, in welchem Ausmaß dieser Beruf bei der Besetzung der Arbeitsplätze berücksichtigt wurde." 1)

Das heißt, der Wirtschaftszweig-Effekt gibt an, inwieweit eine Berufsgruppe sich verändert hat durch die Expansion oder Kontraktion der Wirtschaftszweige bei unverändertem technischen Stand. Der Arbeitsplatzbesetzungseffekt gibt die Substitution zwischen Berufen als Folge technischer und organisatorischer Veränderungen an.

In der wirtschaftlichen Praxis spielen stets beide Wirkungsweisen eine Rolle, jedoch je nach allgemeiner Wirtschaftslage und Branchenbesonderheiten haben sie unterschiedliches Gewicht. Will man den Wirtschaftszweig- und Arbeitsplatzbesetzungseffekt für jede der 60 Berufsgruppen erhalten, so sind mehrere Rechenoperationen hierzu erforderlich. Zunächst wird eine Matrix gebildet, die in der Kopfzeile 18 Wirtschaftszweige und in der Kopfspalte die 60 Berufsgruppen enthält. Die Elemente der Matrix stellen die Anteile der jeweiligen Berufsgruppe pro Wirtschaftszweig im Jahre 1961 dar. Diese Matrix A vom Typ (m,n) hätte dann allgemein geschrieben folgendes Aussehen:

$$A = \begin{pmatrix} a_{11} \cdots & a_{1j} \cdots & a_{1n} \cdots \\ a_{i1} \cdots & a_{ij} \cdots & a_{in} \cdots \\ a_{m1} \cdots & a_{mj} \cdots & a_{mn} \cdots \end{pmatrix}$$

Hierin enthalten sind $_j = 1 \ldots n$ Wirtschaftszweige ($n = 18$) und $i = 1 \ldots m$ Berufsgruppen ($m = 60$). Die einzelnen a_{ij} der Matrix A geben Auskunft darüber, wie groß der Anteil der Berufsgruppe i im Wirtschaftszweig j im Jahre 1961 ist. In absoluten Zahlen ausgedrückt, ist diese Information der Tabelle 19 im Anhang zu entnehmen.

---

1) Ebenda

Im zweiten Schritt stellt man die absoluten Beschäftigungszahlen der einzelnen Wirtschaftszweige für das Jahr 1970 in einem Spaltenvektor $B = b_j$ ($j = 1 \ldots n$; $n = 18$) dar. 1)

Multipliziert man nun die Matrix A mit dem Spaltenvektor B, so erhält man eine hypothetische Berufsstruktur für das Jahr 1970, in der die prozentuale Verteilung der Beschäftigten in jedem einzelnen Wirtschaftszweig der Berufsstruktur des Jahres 1961 entspricht.

$$a_{ij} \cdot b_j = K_i$$

Der Lösungsvektor K_i gäbe somit die Beschäftigtenzahl der Berufsgruppe i ($i = 1 \ldots m$; $m = 60$) für 1970 an, sofern die einzelnen a_{ij} sich nicht verändert hätten.

Subtrahiert man nun von K_i die Zahl der Beschäftigten der i-ten Berufsgruppe von 1961, so ergibt diese Veränderung den Wirtschaftszweigeffekt. Der Arbeitsplatzbesetzungseffekt ergibt sich dann durch die Subtraktion der hypothetischen Zahl der Beschäftigten pro Wirtschaftszweig (K_i) von der tatsächlichen.

Die Summe beider Effekte ergibt die für jede einzelne Berufsgruppe tatsächlich eingetretene Veränderung. Hierbei ist noch zu beachten, daß die über alle Berufsgruppen summierten Wirtschaftszweigeffekte auch der insgesamt tatsächlich eingetretenen Veränderung in der Gesamtbeschäftigung entspricht. Folglich muß die Summe aller Arbeitsplatzbesetzungseffekte der Berufsgruppen Null ergeben, da sich hierin nur der Substitutionsprozeß zwischen den Berufsgruppen widerspiegelt.

---

1) dies entspricht der Summenzeile in Tabelle 20 im Anhang

Arbeitsplatzbesetzungs- (ABE)
und Wirtschaftszweigeffekt (WZE)
nach Berufsbereichen,
Veränderungen 1961 - 1970

Tabelle 10

Berufsbereich:	Berufs-Nr.	WZE	Summe	ABE	Summe
I Gewinner von Naturprodukten u. Mineralien	1	+ 15		- 385	
	3	+ 180	+ 192	- 260	-572
	4	- 3		+ 73	
II Hersteller u. Aufbereiter von Grundstoffen	5	- 188		- 32	
	6	+ 28		+ 42	
	15	- 480	- 435	-1280	- 1445
	22	+ 205		- 175	
III Verarbeiter und Bearbeiter von Grundstoffen	7	- 2		+ 92	
	8	- 88		+ 608	
	9	- 380		+ 470	
	10	- 137		- 73	
	11	- 980		- 390	
	16)				
	17)	- 835	-1652	+ 165	- 418
	18	- 290		- 430	
	19	+ 240		- 380	
	20	+ 180		+1130	
	21	+ 550		-1610	
IV Montage- und Wartungsberufe einschl. Produktfinishing	12	-2955		+5355	
	13	+ 340		-1130	
	14	+ 695		+2415	
	23	- 505		+ 285	
	24	- 250		+1170	
	25	- 90	-4247	+ 310	+ 10267
	26	- 57		+1027	
	27	- 10		-2280	
	28	- 95		+ 275	
	29	-1010		+1430	
	30	- 310		+1410	
V a Dienstleistungsberufe A (Personenbezogen)	48	+ 885		+2725	
	49	+ 163		- 183	
	50	+ 412		+ 468	
	51	+ 822		- 212	
	52	+2180		+ 590	
	53	+ 113	+7596	+1697	+ 5464
	54	+2448		+ 882	
	55	+ 26		+ 304	
	56	+ 188		- 18	
	57	+ 359		- 789	

Fortsetzung

Berufsbereich	Berufs-Nr.	WZE	Summe	ABE	Summe
V b Dienstleistungsberufe B (sachbezogen)	41) 42)	- 765		+ 685	
	43	- 428		+ 8	
	44	- 210	-1684	- 700	-806
	58	-1716		-2064	
	59	+1435		+1265	
VI Verteilende, verwaltende und planende Berufe	34	+ 10		+ 570	
	35	- 10		+ 20	
	36	+ 15		+1495	
	37	+ 75		+ 45	
	38	- 715		-2677	
	39	+1235	+ 2740	+1175	+ 696
	40	- 220		+1000	
	46	+ 485		-3275	
	47	+1865		+2343	
VII Sektoral- und produktunabhängige Berufe	31	+ 45		-4095	
	32	- 380		-4085	
	33	- 111		+ 121	
	45	- 705	- 761	+ 6565	-13186
	60	+ 140		+ 139	
	2	+ 250		- 5066	

Erklärungen der Berufsnummern **s. Tabelle 1 im Anhang**

Die Zusammenstellung der Effekte nach Berufsbereichen (Tabelle 10) zeigt, daß in den traditionellen Produktions-Bereichen I-III, Gewinner von Naturprodukten und Mineralien, Hersteller und Aufbereiter und Ver- und Bearbeiter von Grundstoffen sowohl Wirtschafts- als auch Arbeitsplatzeffekt die Schrumpfung dieser Berufsbereiche bewirkt haben. Innerhalb der Bereiche haben einige wenige Berufe im Rahmen des Wirtschaftszweigeffektes expandiert:

Fischereiberufe
Getränke-, Genußmittelhersteller
übrige Ernährungsberufe
Back-, Konditoreiwarenhersteller
Fleisch-, Fischverarbeiter
Speisenbereiter

Die Substitution von Berufen in den genannten drei Berufsbereichen erfolgte zugunsten der

Papierhersteller und -verarbeiter
Drucker
Fleisch-, Fischverarbeiter

Im Berufsbereich IV, Montage- und Wartungsberufe sind mit Ausnahme der Metallfeinbauer, Montierer sowie Elektroberufe durch die Wirtschaftszweigentwicklung alle Berufe zurückgegangen.

Der Arbeitsplatzbesetzungseffekt ist demgegenüber sehr hoch gewesen, durch ihn sind mit Ausnahme der Metallfeinbauer, Montierer und der Bauausstatter alle Montage- und Wartungsberufe expandiert.

Berufsbereich V a, gemeinschaftsbezogene Dienstleistungen, expandierte sowohl branchen- als auch berufsbezogen.

Berufsbereich V b, sachbezogene Dienstleistungen, schrumpfte sowohl branchen als auch berufsbezogen.
Dieses Ergebnis beinhaltet gegenläufige Entwicklungen. Der Wirtschaftszweigeffekt beeinträchtigte alle Berufe der Kommunikation (Verkehrs- und Nachrichtenberufe). Am intensivsten wirkte sich darüberhinaus die Abnahme der Gästebetreuer, hauswirtschaftl. Berufe aus. Sie sind auch ursächlich für die

kontraktive Tendenz des Arbeitsplatzbesetzungseffektes, der darüber hinaus nur noch die Nachrichtenverkehrsberufe betrifft. Eine expansive Arbeitsplatzentwicklung haben Straßen-, Wasser- und Luftverkehrsberufe.

Die Reinigungsberufe expandieren sowohl branchen- als berufsbezogen.

Im Berufsbereich VI, verteilende und planende Berufe ist die Gesamtentwicklung expansiv, birgt jedoch heterogene Tendenzen. Die Arbeitsplätze der Warenkaufleute und der anderen Dienstleistungskaufleute sind durch den Wirtschaftszweigeffekt zurückgegangen, während er sich vor allem auf Bank-, Versicherungskaufleute und Bürokräfte expandierend auswirkt.

Durch Substitution von Berufen wurden Arbeitsplätze für Warenkaufleute sowie Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer in hohem Maße eliminiert. Stärker besetzt wurden alle anderen Berufe, vor allem Techniker, Bank-, Versicherungskaufleute, sonstige Dienstleistungskaufleute, Bürokräfte.
Insgesamt ist die Wirkung des Brancheneffektes erheblich höher als die der beruflichen Substitution.

Berufsbereich VII, sektoral- und produktunabhängige Berufe, schrumpfte hinsichtlich beider Effekte. Der Arbeitsplatzbesetzungseffekt ist dabei wesentlich höher, d.h. daß diese unqualifizierten Tätigkeiten abgenommen haben (hier fallen inhaltliche Ursachen, d.h. berufliche Substitution mit rein statistischen Effekten, z.B. der anderen Zuordnung mithelfender Familienangehöriger, zusammen).

2.2.2 Die Entwicklung der bremischen Berufsstruktur 1961 - 1976

Die statistischen Grundlagen für eine Prognose der Entwicklung der Berufe in Bremen bilden die Arbeitsstätten- und Volkszählungen, da nur diese Erhebungen eine Aufteilung der Beschäftigten bzw. der Erwerbstätigen auf die einzelnen Berufsgruppen beinhalten.

Da die letzte derartige Erhebung auf das Jahr 1970 zurückgeht, müßten sich Aussagen zur Entwicklung der Berufsstrukturen bis 1985, also auf einen Zeitraum von 15 Jahren, beziehen. Angesichts der wirtschaftlichen Entwicklung der 70er Jahre, die in vielen Wirtschaftsbereichen zu zum Teil erheblichen Beschäftigungseinbrüchen geführt hat und auf Grund der Tatsache, daß etwa 2/3 der auf dieser Grundlage prognostizierten Entwicklung bereits der Vergangenheit angehören würde, erscheint eine ausschließliche Verwendung des Datenmaterials der Volks- bzw. Arbeitsstättenzählungen als wenig sinnvoll .

Das neueste relevante, statistische Material stellt z.Zt. die Beschäftigtenstatistik für das Land Bremen des Jahres 1976 dar. Diese beinhaltet allerdings nur die Aufgliederung der Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen und nicht - wie es für diese Arbeit notwendig wäre - nach Wirtschaftszweigen und Berufen. Um dennoch dieses Material verwenden zu können, wurde die Beschäftigtenstatistik des Landes Bremen mittels linearer Interpolation der vom Battelle Institut für das Bundesgebiet prognostizierten Entwicklungstendenzen von 60 Berufsbereichen derart aufbereitet, daß man eine Berufsgruppen-Wirtschaftszweig-Matrix für das Land Bremen im Jahre 1976 erhält, aus der sich die Verteilung der Bremer Beschäftigten auf die Berufsgruppen ergibt. Diese Matrix befindet sich im Tabellenanhang zu dieser Arbeit. Sie berücksichtigt die aktuelle Beschäftigtenentwicklung in 18 Bremer Wirtschaftszweigen und die damit zusammenhängenden Auswirkungen auf die einzelnen Berufsgruppen, also auch eine Strukturverschiebung zwischen den Berufsgruppen, die durch eine unterschiedliche Entwicklung der betrachteten Wirtschaftszweige bedingt wird.

Nicht zu erfassen sind mit dieser Matrix allerdings Verschiebungen der Berufsstruktur innerhalb der einzelnen Wirtschaftszweige. Dennoch ist das derart gewonnene Material so stichhaltig, daß es als Ausgangspunkt für die zu prognostizierende Entwicklung der Berufe bis zum Jahre 1985 verwendet werden kann.

Der Rückgang der Arbeitsplätze im Lande Bremen betrug zwischen 1970 und 1976 insgesamt ca. 17.100 oder - 5 %.

Am stärksten vom Rückgang betroffen waren die Bauberufe mit -23 %, gefolg von den Berufsbereichen II und III(Hersteller und Aufbereiter bzw. Be- und Verarbeiter von Grundstoffen) mit -16 % bzw. -15 %. Leicht überdurchschnittlich gingen die Bereiche I, IV und XI (Landwirtschaft und Energie, Metallmontage und Wartung, sektoralunabhängige Berufe) mit -9 % bis - 11 % zurück. [1)]

Unterdurchschnittlich verringerte sich die Zahl der Beschäftigten bei der sachbezogenen (VII), den kaufmännischen Dienstleistungen (VIII) und den technisch-naturwissenschaftlichen Tätigkeiten (X) mit -2 % bis -3% . Die Berufsbereiche VI (personen- und gemeinschaftsbezogene Dienstleistungen) und IX (planende, verwaltende Tätigkeiten) nahmen zwischen 1970 und 1976 mit 8 % bzw. 4 % als einzige Bereiche in Bremen sogar zu.

Der Vergleich der jährlichen Änderungsraten zeigt, daß die einzelnen Berufsbereiche sehr unterschiedlich von der wirtschaftlichen Rezession der 70er Jahre betroffen worden sind. Keinen Einfluß scheint die konjunkturelle Entwicklung auf die planenden und verwaltenden Tätigkeiten gehabt zu haben. Die leichte Zunahme der Beschäftigten dieses Berufsbereichs zwischen 1960 und 1970 hat sich weiter fortgesetzt und bis 1976 sogar noch minimal verstärkt, wobei das Schwergewicht bei den Rechnungskaufleuten, Datenverarbeitern und anderen Bürokräften lag.

Ebenso zeigt sich bei den Herstellern und Aufbereitern von Grundstoffen den sachbezogenen Dienstleistungen (VII) und den produkt- und sektoralunabhängigen Berufen (IX) kein konjunkturbedingter Einbruch der Beschäftigtenzahlen. Obwohl alle drei Berufsgruppen nach wie vor am Schrumpfen sind, ist der jährliche Rückgang in der Periode 70/76 geringer als im Zeitraum 1961 bis 1970. Der Rückgang der Beschäftigten dieser Berufsgruppen dürfte also auf eine langfristige Verschiebung innerhalb der bremischen Wirtschaftsstruktur zurückzuführen sein. Diese Entwicklung betrifft alle in diesen Bereichen enthaltenen Berufe etwa gleichmäßig. Lediglich zwischen den Hilfsarbeitern und den Lager- und Transportarbeitern scheint zwischen 1961 und 1970 eine Substitution bzw. eine Umbenennung der Tätigkeit stattgefunden zu haben.

1) Die Entwicklung 1970 - 76 nach Berufsgruppen wird im Tabellenanhang dargestellt.

Ähnlich langfristig stellt sich auch der Schrumpfungsprozeß bei den Gewinnern von Naturprodukten und Mineralien (I) bzw. den Be- und Verarbeitern von Grundstoffen (III) dar. Der Rückgang der Beschäftigten dieser Berufsbereiche hat sich allerdings im Zeitraum 1970 - 1976 erheblich beschleunigt, vor allem im Bereich III. Die langfristige Abnahme beruht zu einem großen Teil auf der Entwicklung der Berufsgruppen der Metallerzeuger und -bearbeiter und der Textilarbeiter, wohingegen der verstärkte Einbruch seit 1970 hauptsächlich die Beschäftigtenentwicklung der Gruppen der Papierhersteller, der Drucker und der Fleisch- und Fischverarbeiter betroffen hat.

Zwischen 1961 und 1976 hat sich die Beschäftigtenentwicklung bei den Montage- und Wartungsberufen (IV, V) wie auch bei den naturwissenschaftlich-technischen Berufen (X) umgekehrt. Die durchschnittlichen jährlichen Wachstumsraten lagen bis 1970 zwischen +0,4 % bei den Bauberufen und +1,7 % bei den naturwissenschaftlich-technischen Tätigkeiten. Zwischen 1970 und 1976 allerdings sind die Beschäftigten, die diesen drei Berufsbereichen angehören, zurückgegangen. Besonders die Montage- und Wartungsberufe - und hier im verstärkten Maße die Bauberufe - sind vom Konjunktureinbr uch besonders betroffen. Bis 1976 sank die Zahl der Beschäftigten des Baubereiches um 23 % gegenüber dem Stand von 1970, also im Schnitt um 3,8 % jährlich. Die neuesten Beschäftigtenzahlen deuten allerdings darauf hin, daß diese Bewegung zum Stillstand gekommen ist und der Beschäftigtenrückgang in Zukunft wesentlich langsamer von statten gehen dürfte.

Für den Bereich der Metallmontage- und Wartungsberufe ist allerdings abzusehen, daß die Krise der Werftindustrie und die Schwierigkeiten der Luft- und Raumfahrtindustrie die Beschäftigten dieser Berufsbereiche besonders treffen wird, wenn keine ausreichenden Maßnahmen zur Sanierung dieser Wirtschaftszweige durchgeführt werden. Allein in der Werftindustrie betrug der Beschäftigtenrückgang zwischen 1975 und 1978 20 %.

Vom Rückgang bis 1976 wurden im Berufsbereich IV besonders die Schlosser und Mechaniker betroffen, die in diesem Zeitraum um knapp 5000 abnahmen. In den Bereichen V und X verlief die Entwicklung für alle Beschäftigten in etwa einheitlich.

Die personen- und gemeinschaftsbezogenen Dienstleistungen nahmen von 1961 bis 1976 sprunghaft zu. Dabei ist insbesondere das starke Wachstum bei den Dienst-, Wach- und Sicherheitsberufen, den sozialpflegerischen Berufen, den Lehrern und den Gesundheitsberufen hervorzuheben. Das stark Anwachsen setzte sich allerdings nicht bis 1976 fort. Der Rückgang des Wachstums ist zum einen auf Sättigungstendenzen, zum anderen aber auch darauf zurückzuführen, daß der überwiegende Teil der Angehörigen dieser Berufe nur im öffentlichen Dienst tätig sein kann, in diesem Bereich wegen der angespannten Finanzsituation die Neuschaffung von Arbeitsplätzen in den 70er Jahren aber erheblich eingeschränkt wurde.

Tabelle 11

Entwicklung der Berufsbereiche 1961 - 1976 (Land Bremen)

Berufsbereich	Beschäftigte			Veränderungen					
				61 - 70			70 - 76		
	1961	1970	1976	absolut	in %	jährlich i.%	absolut	in %	jährl.in %
I. Gewinner von Naturprodukten,Mineralien	4.854	4.480	4.085	- 374	- 8	- 0,9	- 395	- 9	- 1,5
II. Hersteller u. Aufbereiter v.Grundstoffen	5.844	3.970	3.329	- 1.874	-32	- 3,6	- 642	-16	- 2,7
III. Bearbeiter u.Verarbeiter von Grundstoffen	32.791	30.720	26.014	- 2.071	- 6	- 0,7	-4.666	-15	- 2,5
IV. Metall-,Montage u.Wartungstätigkeiten	44.220	48.940	43.536	+ 4.720	+11	+ 1,2	-5.404	-11	- 1,8
V. Bau-,Montage u.Wartungstätigkeiten	29.375	30.650	23.663	+ 1.275	+ 4	+ 0,4	-6.987	-23	- 3,8
VI. Personen- oder gemeinschaftsbezogene Dienstleistungen	27.634	40.700	44.150	+13.066	+47	+ 5,2	+3.450	+ 8	+ 1,3
VII. Sachbezogene Dienstleistungen	51.974	49.490	48.555	- 2.484	- 5	- 0,6	- 935	- 2	- 0,3
VIII.Kaufmännische Dienstleistungen	47.925	49.910	48.366	+ 1.985	+ 4	+ 0,4	-1.544	- 3	- 0,5
IX. Planende,verwaltende Tätigkeiten	63.330	66.170	69.144	+ 2.480	+ 5	+ 0,6	+2.974	+ 4	+ 0,7
X. Naturwissenschaftlich-technische Tätigkeiten	14.306	16.530	16.167	+ 2.224	+15	+ 1,7	- 363	- 2	- 0,3
XI. Produkt- u.sektoralunabhängige Tätigk.	45.494	36.090	32.992	- 9.404	-21	- 2,3	-3.098	- 9	- 1,5
Insgesamt *	376.681	378.310	361.216	+ 1.629	+ 0,4	+ 0,04	-17.094	- 5	- 0,83

* Einschließlich der Berufsgruppen 2 und 60, die in der Aufgliederung nicht enthalten sind.

Quelle: Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen

2.2.3 Zukünftige Entwicklungstendenzen der Berufe im Land Bremen

2.2.3.1 Methodische Erläuterungen

Ziel der Untersuchung ist es, Aussagen zu gewinnen über die zukünftigen Entwicklungstendenzen der Berufsverteilung. Dabei sollten sowohl die Besonderheiten der Bremer Region als auch die Abhängigkeit der Bremer Wirtschaft von der gesamten Volkswirtschaft gleichermaßen zur Geltung kommen. Daher wurde die bremische Wirtschafts- und Berufsstruktur 1970 als Basis gesetzt und innerhalb der Wirtschaftszweige die Berufsverteilung mit der Bundesentwicklung der Berufe in den Wirtschaftszweigen für 1985 fortgeschrieben.

Als Prämisse für das Prognoseverfahren wird von folgendem ausgegangen:

- Ausschlaggebend für die Berufsentwicklung ist die Entwicklung der Branchen, da Berufe sich innerhalb der Branchen verändern durch Nachfrageströme sowie durch technische und organisatorische Veränderungen der Arbeitsabläufe.

Für das Prognoseverfahren wurden 3 rechnerische Vorgehensweisen am Sektor Verkehr getestet, zwei Shift-Rechnungen und eine einfache Fortschreibung.

(1)

$$HB_{85} = HB_{70} \times \frac{BR_{85}}{BR_{70}} \times \left[\frac{\overline{HB}^{70}_{61}}{\overline{BR}^{70}_{61}} \right] \frac{15}{9}$$

(2)

$$HB_{85} = HB_{70} \times \frac{BR_{85}}{BR_{70}} \times \frac{HB^{70}_{61}}{BR^{70}_{61}}$$

(3)

$$HB_{85} = HB_{70} \times \frac{BR_{85}}{BR_{70}}$$

Die Shift-Methode - siehe (1) und (2) - erwies sich für das Verfahren als ungeeignet, da bei großen Unterschieden in den Ausgangswerten zwischen Bremen 70 : 61 und Bund 70 : 61 durch den Strukturfaktor extrem hohe und extrem niedrige Werte entstanden. Als ausreichend für die Vorausschau erwies sich Rechenweise (3), in der die Fortschreibung der bremischen Berufsstruktur - differenziert nach Wirtschaftszweigen - mit der Berufsentwicklung im Bund - ebenfalls differenziert nach Wirtschaftszweigen - vorgenommen wird.

Das Ergebnis, die "Rohprognose" wurde an die Vorausschau der Arbeitsplatzentwicklung - die auf 18 Wirtschaftszweige ausdifferenzierte LGP-Prognose - angepaßt. Die Prognose besteht aus zwei Teilen,

- Arbeitsplatzprognose nach 60 Berufen und 18 Wirtschaftszweigen für das Land Bremen 1985
  - absolute Anzahl
  - prozentuale Anteile
- Berufsstrukturprognose nach 60 Berufen für das Land Bremen 1985
  - absolute Anzahl
  - prozentuale Anteile

Bei der Berufsstrukturprognose wurde eine weitere Korrektur vorgenommen. Im Gegensatz zu 1961 wurden 1970 bei der statistischen Auswertung der Berufszählung die "mithelfenden Familienangehörigen" soweit irgend möglich zu inhaltlichen Berufsgruppen zugeordnet. Um die Berufsstruktur der Jahre 1961 und 1970 vergleichbar zu machen, wurden "mithelfende Familienangehörige" aus den beiden Berufen "Bürokräfte" und "Warenkaufleute", denen sie hauptsächlich zugeordnet worden waren (70 %), wieder abgezogen und der Gruppe "mithelfende Familienangehörige" zugeordnet.

Diese Korrektur konnte jedoch nur bei der Berufsstrukturprognose, nicht aber bei der später folgenden, nach Wirtschaftszweigen spezifizierten Vorausschau, durchgeführt werden.

Die Ergebnisse der Berufsprognose auf der Basis der LGP - im folgenden Variante I bzw. 1985_I genannt - mußten allerdings korrigiert werden, da die inzwischen eingetretene Entwicklung gezeigt hat, daß die verwandten Daten der LGP zum Teil überholt sind, zum Teil nur noch für einzelne Bereiche zutreffen, vor allem aber wegen des langen Zeitraums von 1970 bis 1985, den sie abdecken für solche Berufsbereiche, die durch den Wirtschaftsabschwung besonders betroffen sind, keine aktuellen Aussagen mehr ermöglichen. Aus diesem Grunde wurde eine zweite Prognosevariante erstellt - Variante II bzw. 1985_{II} -, die wegen der aktuelleren Daten die wesentlich realistischere Variante darstellt.

Methodisch unterscheiden sich beide Varianten kaum. Auch die Ergebnisse der Variante II sind durch Fortschreibung entstanden. Allerdings wurde für die Variante II z.T. anderes Basismaterial verwendet. Zunächst einmal wurde unter Mithilfe des Statistischen Landesamtes die Beschäftigtenstatistik von 1976 so aufgegliedert, daß sie mit der von Battelle für die Bundesprognose der Berufsentwicklung verwandten Systematik (Beschäftigte nach 18 Wirtschaftszweigen) übereinstimmte. Allerdings mußten später die Wirtschaftszweige 5 und 6 bzw. 16 und 18 wieder zusammengefaßt werden, weil Referenzdaten aus den Volkszählungen nicht in dieser Aufgliederung zu erhalten waren. Die so aufgegliederten Beschäftigtenzahlen des Jahres 1976 wurden für die einzelnen Wirtschaftszweige unter Zugrundelegung unterschiedlicher Prämissen [1] bis 1985 fortgeschrieben und dann entsprechend der von Battelle für das Bundesgebiet erstellten Berufsstrukturprognose auf 60 Berufsgruppen pro Wirtschaftszweig umgerechnet. Die Summe aus allen Wirtschaftszweigen ergibt die Berufsstruktur für das Land Bremen im Jahre 1985 auf der Basis der Beschäftigtenstatistik von 1976.

2.2.3.2 Ergebnisse der Prognose

Die Prognose der Berufsentwicklung in Bremen basiert auf bestimmten Annahmen der wirtschaftlichen Entwicklung und auf der Prognose der Berufsentwicklung im Bund des Battelle-Instituts. Die Annahmen über die wirtschaftliche Entwicklung des Landes Bremen entsprechen in etwa den Daten, die z.Zt. im Rahmen der Überarbeitung der LGP erstellt werden.

---

1) Vgl. hierzu die Anmerkungen zur Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen in Tabelle 4

Ausgangs- und Bezugspunkt der Prognosevariante II bildet die Beschäftigtenstatistik von 1976.

Die Berufsstrukturen der Jahre 1976 und 1985_{II}, die zur Beschreibung der Entwicklung miteinander verglichen werden, wurden durch die gleiche oben beschriebene Art der Berechnung aus den Beschäftigten in 18 Wirtschaftszweigen gewonnen.

Bei beiden Prognosevarianten ist zu beachten, daß sie unter Status-quo-Bedingungen berechnet worden sind. Es wird also die Entwicklung aus der Vergangenheit lediglich fortgeschrieben, wobei bestimmte die Prognosen relativierende Faktoren notwendigerweise unberücksichtigt bleiben. Zu diesen Faktoren gehören u.a. die abnehmende demographische Entwicklung, die insbesondere bei personenbezogenen Dienstleistungsberufen (z.B. Lehrer) eine ungünstigere Entwicklung erwarten läßt als prognostiziert. In diesem Abschnitt wird hiervon bewußt abstrahiert, da dieser Aspekt eingehend in Abschnitt 3.5. behandelt wird.
Des weiteren ist die Entwicklung der industriespezifischen Berufsgruppen davon abhängig, in welchem Umfang sich der Industrialisierungsgrad im Lande Bremen verändert. Schon allein die erfolgte Ansiedlung von Daimler-Benz dürfte erhebliche Unterschiede in den prognostizierten Werten der davon betroffenen Berufsgruppen erwarten lassen.
In der Prognosevariante II ist diese Ansiedlung mit einer Zunahme der Beschäftigten bis 1985 um ca. 3.000 berücksichtigt.

Andererseits könnte eine derartige positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt durch eine weitere Verschlechterung der Lage im Schiffbau konterkarriert werden.

Beim Vergleich der Prognosevariante I und II sollte primär die prozentuale Entwicklung beachtet werden, da innerhalb der einzelnen Berufsgruppen die absoluten Zahlen der Prognosen verzerrend wirken können. So geht zum Beispiel in der Berufsgruppe 38 (Warenkaufleute) die Zahl der Beschäftigten von 1970 37.160 auf 34.958 in Variante I und 33.844 in Variante II zurück. Obwohl absolut gesehen in Variante II ein stärkerer Rückgang zu verzeichnen ist als in Variante I, nimmt die prozentuale Bedeutung dieser Berufsgruppe in Variante II nur um 0,11 %-Punkte ab, während sie in Variante I um 0,32 %-Punkte abnimmt. Die Erklärung liegt darin, daß in der Prognosevariante II ca. 20.000 Erwerbstätige weniger geschätzt werden als in Variante I, wodurch die absoluten Zahlen der Prognosen für die einzelnen Berufsgruppen eine unterschiedliche Gewichtung erhalten. Um diesen Gewichtungsfaktor angemessen zu berücksichtigen, wird bei der folgenden Einschätzung der Prognoseergebnisse vorrangig auf die Prozentstruktur abgestellt.

Die Umschichtung von Berufen innerhalb der Gesamtheit der auf 60 Berufe aggregierten Berufsstatistik verläuft von 1970 zu 1985 gemäß der Prognosevariante II vor allem zugunsten der Berufe

Rechnungs-, Bürokaufleute
Reinigungsberufe,
andere Dienstleistungsberufe,
Ingenieure und Techniker,
Lehrer,
Elektriker, Elektrogerätemontierer,
Dienst-, Wachberufe, Sicherheitswahrer,
übrige Gesundheitsdienstberufe.

Dabei muß beachtet werden, daß es sich hier um eine reine Status-quo-Prognose handelt; Bevölkerungsentwicklungen sind nicht berücksichtigt (Lehrer!).

Diesen zunehmenden Berufsgruppen stehen folgende stark abnehmende Berufe gegenüber:

Schlosser, Mechaniker,
Maurer, Betonarbeiter,
Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer,
Tischler, Modellbauer,
Maler, Lackierer,
Warenprüfer, Versandfertigmacher,
Warenkaufleute,
Wasser- und Luftverkehrsberufe.

Daten des Baugewerbes seit 1976 lassen den Schluß zu, daß der Strukturwandlungsprozeß der vergangenen Jahre abgeschlossen sein könnte. Das würde weniger starke Abnahmeraten für die Bauberufe implizieren. (vgl. Prognosevariante II)

Aus der Beschäftigungsentwicklung der Wirtschaftszweige bis 1976 (Prognosevariante II) lassen sich gegenüber der Prognose beruflicher Entwicklungstendenzen gemäß der Variante I Abweichungen ableiten.

In bezug auf die Wirtschaftszweige ergeben sich dabei folgende Veränderungen:

Baugewerbe (positiv)
Energiewirtschaft (negativ)
Verarbeitendes Gewerbe (negativ)
Handel (positiv)
Verkehr und Nachrichtenübermittlung (negativ)
Gebietskörperschaften (positiv)

Es kann nun dargestellt werden, welche Berufe oder Berufsgruppen durch diese Entwicklung besonders betroffen sind. Da neuere Daten über die Veränderung der Berufsstruktur innerhalb der Wirtschaftszweige fehlen, muß die Berufsstruktur von 1970 weiterhin unterstellt werden.

Folgende Berufe haben sich danach gegenüber der Prognosevariante I günstiger entwickelt, als ursprünglich vorhergesagt:

Die Bauberufe

nahmen weniger stark ab als ursprünglich erwartet, auch die Entwicklung bei den Bank-, Versicherungs- sowie den Rechnungskaufleuten verlief günstiger als in Variante I prognostiziert.

Die positiven Abweichungen bei diesen Berufen sind allerdings gegenüber der Variante I nicht so groß, als daß sie einen Anstieg der Beschäftigten bis 1985 gegenüber den Ergebnissen von 1970 bewirken.

Wesentlich zahlreicher ist die Zahl der Berufe, die in bedeutendem Umfang von der Entwicklung am Arbeitsmarkt negativ beeinflußt wurde.

Besonders betroffen sind folgende vier Berufsgruppen :

-Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe
-Elektriker, Elektrogerätemontierer
-Warenkaufleute
-Metallerzeuger und -bearbeiter

Bei diesen Berufen ist die prozentuale Abweichung gegenüber der Prognosevariante I zwar nicht besonders hoch einzuschätzen, doch führen die hohen absoluten Werte der Erwerbstätigen in diesen Berufen zu relevanten Veränderungen.

Gemessen an den Zahlen der Gesamtbeschäftigung nicht so gravierend, aber immerhin relativ zum Beruf bedeutend sind die negativen Abweichungen in folgenden Berufen :

Papierhersteller und-verarbeiter
Drucker
Textilhersteller und -veredler
Back- und Konditorwarenhersteller
Fleisch- und Fischverarbeiter
Getränke- und Genußmittelhersteller
Tischler, Modellbauer
Hilfsarbeiter o.n.A.
Maschinisten und zugehörige Berufe
Techniker
Lager- und Transportarbeiter

Die Tendenz der Beschäftigung von 1970 bis 1976 in diesen Berufen deutet also auf eine Verringerung gegenüber den Ergebnissen der Prognosevariante I hin. Dabei können drei Gruppen unterschieden werden :

1. Bei den Berufen

Papierhersteller und -verarbeiter
Metallerzeuger und -verarbeiter
Elektriker und Elektrogerätemontierer
Lager- und Transportarbeiter

schlägt eine positive Veränderungsrate in eine Abnahme um. Bezieht man die absoluten Veränderungen mit in die Überlegung ein, so trifft dies ebenfalls auf folgende Berufe zu :

Kunststoffverarbeiter
Metallfeinbauer, Montierer
Speisenbereiter
Untern., Organisatoren
Publizisten,
Dolmetscher
Gästebetreuer

2. Eher stagnierend als zunehmend sind nach der Tendenz bis 1976 die Berufe

Techniker
Ingenieure
Technische Sonderfachkräfte

3. Die übrigen genannten Berufe :

Drucker
Textilhersteller und -veredler
Fleisch- und Fischverarbeiter
Getränke- und Genußmittelhersteller
Tischler, Modellbauer
Maschinisten, zugehörige Berufe
Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe

nehmen stärker ab als in Prognosevariante I.

Tabelle 12a

Berufsentwicklung im Land Bremen bis 1985

absolute Anzahl der Beschäftigten

Nr.	Berufsgruppe	1961	1970	1976	1985_I	1985_{II}
1	Mithelf. Familienangehörige i.d.Landw.	559	190	152	130	130
2	Mithelf. Familienangehörige außerhalb der Landwirtschaft a.n.g.	8.488	70 *	65	72	64
3	Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	4.240	4.160	3.808	3.445	3.415
4	Bergleute, Mineralgewinner	55	130	125	113	108
5	Steinbearbeiter, Baustoffhersteller, Keramiker, Glasmacher	883	660	482	412	361
6	Chemiearbeiter	785	860	885	1.001	884
7	Kunststoffverarbeiter	33	130	114	144	105
8	Papierhersteller u. -verarbeiter	542	1.060	768	1.124	664
9	Drucker	2.963	3.050	2.059	2.983	1.690
10	Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger u. verwandte Berufe	680	470	288	397	217
11	Metallerzeuger u. -bearbeiter o.n.A.	12.484	11.110	10.295	11.145	10.091
12	Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe (ohne Metallfeinbauer)	32.779	35.180	30.668	30.304	27.813
13	Metallfeinbauer u. zugeordnete Berufe Montierer o.n.A.	1.801	1.010	897	1.025	901
14	Elektriker, Elektrogerätemontierer	9.640	12.750	11.971	13.896	12.331
15	Spinnberufe	2.016	260	133	191	77

Tabelle 12a(Forts.) Berufsentwicklung im Land Bremen bis 1985

absolute Anzahl der Beschäftigten

Nr.	Berufsgruppe	1961	1970	1976	1985_I	1985_{II}
16	Textilhersteller u. -veredler	(				
17	Textilverarbeiter	(5.276	4.610	3.212	3.830	2.479
18	Lederhersteller, Leder- u.Fellverarbeiter	(1.262	630	434	516	359
19	Back-, Konditorwarenhersteller	2.341	2.200	1.861	1.822	1.629
20	Fleisch-, Fischverarbeiter	1.745	3.050	2.677	2.696	2.477
21	Speisenbereiter	5.465	4.410	4.306	4.644	4.345
22	Getränke-, Genußmittelherst.,Ernährungsberufe	2.160	2.190	1.829	1.745	1.586
23	Maurer, Betonbauer	8.069	7.820	6.028	5.293	5.560
24	Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer	3.397	4.320	3.340	2.963	2.925
25	Straßen-, Tiefbauer	1.811	2.030	1.557	1.241	1.291
26	Bauhilfsarbeiter	458	1.430	1.035	854	890
27	Bauausstatter	4.112	1.820	1.487	1.424	1.442
28	Raumausstatter, Polsterer	770	950	700	742	596
29	Tischler, Modellbauer	6.388	6.810	5.071	5.377	4.106
30	Maler, Lackierer und verwandte Berufe	4.370	5.470	4.445	4.331	4.233
31	Warenprüfer, Versandfertigmacher	9.970	5.920	4.808	4,420	3.894
32	Hilfsarbeiter o.n.A.	18.748	7.520	6.761	7.504	6.601
33	Maschinisten und zugehörige Berufe	5.909	5.920	5.308	5.415	5.143
34	Ingenieure	5.957	6.540	6.371	7.142	6.629
35	Chemiker, Physiker, Mathematiker	310	320	282	325	305

Tabelle 12a(Forts.) Berufsentwicklung im Land Bremen bis 1985
absolute Anzahl der Beschäftigten

Nr.	Berufsgruppe	1961	1970	1976	1985_I	1985_{II}
36	Techniker	5.901	7.410	7.304	8.572	7.845
37	Techn. Sonderfachkräfte	2.138	2.260	2.210	2.513	2.283
38	Warenkaufleute	38.370	37.160	34.878	34.958	33.844
39	Bank-, Versicherungskaufleute	4.389	6.800	6.810	6.997	7.028
40	Andere Dienstl.-Kaufleute u. zugeh.Berufe	5.166	5.950	6.678	7.899	7.578
41	Landverkehrsberufe a.n.g.	15.062	4.160	4.255	4.353	4.222
42	Kraftfahrzeugführer, Straßenwarte	74	10.900	10.515	10.249	9.973
43	Wasser- und Luftverkehrsberufe	6.634	6.210	5.655	4.718	4.643
44	Nachrichtenverkehrsberufe	3.957	3.050	3.320	3.686	3.563
45	Lagerverwalter, Lager-, Transportarbeiter	10.867	16.730	16.115	16.805	15.671
46	Unternehmer, Org., Wirtschaftsprüfer, admin. entscheidende Berufstätige	11.912	9.120	9.194	9.676	9.010
47	Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute, Bürofach-, Bürohilfskräfte	51.418	57.050	59.950	61.346	61.236
48	Dienst-, Wachberufe, Sicherheitswahrer	6.580	10.190	12.900	11.166	12.600
49	Rechtswahrer, -berater	1.055	1.040	1.293	1.201	1.312
50	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare, Künstler und zugeordnete Berufe	2.840	3.720	3.477	3.801	3.409

Tabelle 12a (Forts.)

Berufsentwicklung im Lande Bremen bis 1985

absolute Anzahl der Beschäftigten

Nr.	Berufsgruppe	1961	1970	1976	1985_I	1985_{II}
51	Ärzte, Apotheker	2.021	2.630	2.860	3.131	3.126
52	Übrige Gesundheitsdienstberufe	4.688	7.460	7.902	8.450	8.419
53	Sozialpfleg. Berufe	542	2.350	2.600	2.759	2.791
54	Lehrer	5.278	8.610	9.230	9.998	9.987
55	Geistes- und naturwiss.Berufe a.n.g.	126	460	448	430	419
56	Seelsorger	390	560	440	303	301
57	Körperpfleger	4.114	3.680	3.000	3.196	2.670
58	Gästebetreuer, hauswirtschaftl. Berufe	11.915	8.140	7.360	8.236	6.912
59	Reinigungsberufe	14.332	17.030	17.450	19.328	18.131
60	Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem Beruf bzw. ohne nähere Tätigkeitsangabe	446	590	1.150	2.239	1.851
	Summe	376.681	378.310	361.216	374.676	354.391

* unterschiedliche Zuordnung in den einzelnen Jahren.

Tabelle 12 b

Berufsentwicklung im Land Bremen bis 1985

Prozentualer Anteil der Beschäftigten

Nr.	Berufsgruppe	1961	1970	1976	1985_I	1985_{II}
1	Mithelf. Familienangehörige i.d.Landw.	0,15	0.05	0,04	0,03	0,03
2	Mithelf. Familienangehörige außerhalb d. Landw. a.n.g.	2,25	0,01	0,01	0,01	0,01
3	Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	1,12	1,11	1,05	0,92	0,96
4	Bergleute, Mineralgewinner	0,01	0,03	0,03	0,03	0,03
5	Steinbearbeiter, Baustoffhersteller, Keramiker, Glasmacher	0,23	0,18	0,13	0,11	0,10
6	Chemiearbeiter	0,21	0,23	0,24	0,27	0,24
7	Kunststoffverarbeiter	0,01	0,03	0,03	0,04	0,02
8	Papierhersteller und -verarbeiter	0,14	0,28	0,21	0,30	0,18
9	Drucker	0,79	0,81	0,57	0,80	0,47
10	Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger und verwandte Berufe	0,18	0,12	0,07	0,11	0,06
11	Metallerzeuger und -bearbeiter, Metallarbeiter o.n.A.	3,31	2,93	2,85	2,98	2,84
12	Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe (ohne Metallfeinbauer)	8,69	9,29	8,49	8,09	7,84
13	Metallfeinbauer und zugeord. Berufe, Montierer o.n.A.	0,48	0,27	0,24	0,27	0,25
14	Elektriker, Elektrogerätemontierer	2,55	3,37	3,31	3,71	3,47

Tabelle 12 b (Forts.) Berufsentwicklung im Land Bremen bis 1985

Prozentualer Anteil der Beschäftigten

Nr.	Berufsgruppe	1961	1970	1976	1985_I	1985_{II}
15	Spinnberufe)					
16	Textilhersteller und -veredler)	1,93	1,29	0,91	1,08	0,69
17	Textilverarbeiter)					
18	Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	0,33	0,17	0,12	0,14	0,10
19	Back-, Konditorwarenhersteller	0,62	0,58	0,51	0,49	0,46
20	Fleisch-, Fischverarbeiter	0,46	0,81	0,74	0,72	0,70
21	Speisenbereiter	1,45	1,16	1,19	1,24	1,22
22	Getränke-, Genußmittelherst. und übrige Ernährungsberufe	0,57	0,58	0,50	0,47	0,44
23	Maurer, Betonbauer	2,14	2,06	1,66	1,41	1,57
24	Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer	0,90	1,14	0,92	0,79	0,82
25	Straßen-, Tiefbauer	0,48	0,54	0,43	0,33	0,36
26	Bauhilfsarbeiter	0,12	0,38	0,28	0,23	0,25
27	Bauausstatter	1,08	0,48	0,41	0,38	0,40
28	Raumausstatter, Polsterer	0,20	0,25	0,19	0,20	0,16
29	Tischler, Modellbauer	1,69	1,80	1,40	1,44	1,15
30	Maler, Lackierer und verwandte Berufe	1,16	1,44	1,23	1,16	1,19

Tabelle 12 b (Forts.)

Berufsentwicklung im Land Bremen bis 1985

Prozentualer Anteil der Beschäftigten

Nr.	Berufsgruppe	1961	1970	1976	1985_I	1985_{II}
31	Warenprüfer, Versandfertigmacher	2,64	1,56	1,33	1,18	1,10
32	Hilfsarbeiter o.n.A.	4,97	1,99	1,87	2,00	1,86
33	Maschinisten und zugehörige Berufe	1,59	1,56	1,46	1,45	1,45
34	Ingenieure	1,58	1,72	1,76	1,90	1,87
35	Chemiker, Physiker, Mathematiker	0,08	0,08	0,07	0,08	0,08
36	Techniker	1,56	1,95	2,02	2,28	2,21
37	Techn. Sonderfachkräfte	0,57	0,60	0,61	0,67	0,64
38	Warenkaufleute	10,17	9,82	9,65	9,33	9,54
39	Bank-, Versicherungskaufleute	1,16	1,79	1,88	1,87	1,98
40	Andere Dienstl. Kaufleute und zugeh. Berufe	1,37	1,57	1,84	2,11	2,14
41	Landverkehrsberufe a.n.g.)					
42	Kraftfahrzeugführer, Straßenwarte)	4,01	3,98	4,08	3,90	4,01
43	Wasser- und Luftverkehrsberufe	1,76	1,64	1,56	1,26	1,31
44	Nachrichtenverkehrsberufe	1,05	0,81	0,91	0,98	1,00
45	Lagerverwalter, Lager- und Transportarbeiter	2,88	4,42	4,46	4,49	4,42

Tabelle 12 b (Forts.) Berufsentwicklung im Land Bremen bis 1985

Prozentualer Anteil der Beschäftigten

Nr.	Berufsgruppe	1961	1970	1976	1985_I	1985_{II}
46	Unternehmer, Org., Wirtschaftsprüfer, admin. entscheidende Berufstätige	3,16	2,41	2,54	2,58	2,57
47	Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute, Bürofach-, Bürohilfskräfte	13,63	15,08	16,59	16,37	17,31
48	Dienst-, Wachberufe, Sicherheitswahrer	1,74	2,69	3,57	2,98	3,56
49	Rechtswahrer, -berater	0,28	0,27	0,35	0,32	0,37
50	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare, Künstler und zugeordnete Berufe	0,78	0,98	0,96	1,01	0,96
51	Ärzte, Apotheker	0,54	0,69	0,79	0,84	0,88
52	Übrige Gesundheitsdienstberufe	1,24	1,97	2,18	2,26	2,38
53	Sozialpfleg. Berufe	0,14	0,62	0,71	0,74	0,78
54	Lehrer	1,40	2,27	2,55	2,67	2,82
55	Geistes- und naturwissenschaftliche Berufe a.n.g.	0,03	0,12	0,12	0,11	0,11
56	Seelsorger	0,10	0,15	0,12	0,08	0,08
57	Körperpfleger	1,09	0,97	0,83	0,85	0,75
58	Gästebetreuer, hauswirtschaftl. Berufe	3,16	2,15	2,03	2,20	1,95
59	Reinigungsberufe	3,80	4,50	4,83	5,16	5,12
60	Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem Beruf bzw. ohne nähere Tätigkeitsangabe	0,12	0,16	0,31	0,60	0,52
	Summe:	---------- 100 % ----------				

Die Zusammenfassung der 60 Berufsgruppen zu 11 Berufsbereichen veranschaulicht die Haupttendenzen der beruflichen Veränderungen im Prognosezeitraum von 1976 bis 1985.

Den Berufsbereichen sind die einzelnen Berufe nach dem Kriterium des Bearbeitungsobjektes sowie den Tätigkeitsmerkmalen zugeordnet.

Die folgenden Aussagen beruhen auf der Prognosevariante II.

Bezieht man die Entwicklung der Berufsbereiche zwischen 1961 und 1976 (vgl. Tabelle 11, S.64) in die Betrachtung mit ein, so zeigt sich, daß sich die Beschäftigungseinbrüche zwischen 1970 und 1976 in Zukunft nicht fortsetzen werden. Trotzdem wird die Zahl der Beschäftigten in Bremen auch bis 1985 weiter abnehmen, und zwar um knapp 6.800 bzw. 1,9 %. Diese globale Abnahme setzt sich aus zwei Komponenten zusammen. Zum einen gehen alle sekundären Tätigkeiten weiter zurück, auf der anderen Seite aber werden die Beschäftigten, die tertiäre Tätigkeiten ausüben, bis 1985 ganz leicht um ca. 2.100 zunehmen. Die schon seit 1961 zu beobachtende Verlagerung innerhalb der Bremer Berufsstrukturen wird sich also weiter fortsetzen, so daß 1985 bereits über 2/3 aller Beschäftigten im Lande Bremen eine tertiäre Tätigkeit ausüben werden. Diese Entwicklung unterstreicht demnach auch von den Berufsstrukturen her die zunehmende Bedeutung Bremens als Handels- und Dienstleistungszentrum.

Das an sich recht positive Ergebnis, daß die Zeit der starken Beschäftigungseinbrüche vorüber zu sein scheint, bedarf einiger relativierender Anmerkungen. Bei einer Prognose, egal auf welcher Methode sie basiert, können immer nur die Faktoren in die vorhergesagte Entwicklung mit einbezogen werden, deren Auswirkungen auf den Prognosegegenstand zum Zeitpunkt der Erstellung bekannt sind.

So konnten in dieser Arbeit z.B. die Auswirkungen, die die Entwicklung der Werftindustrie auf die Metallberufe haben dürfte, nicht berücksichtigt werden. D.h.: sollte das z.Zt. anlaufende Werfthilfeprogramm nicht den erwünschten Erfolg haben, wird ein Rückgang dieses für das Land Bremen relativ bedeutenden Industriezweiges ganz sicher zu einem wesentlich stärkeren Rückgang der Metallberufe führen, als er hier bereits vorausgesagt wurde.

Auch im Dienstleistungsbereich könnte es zu Beschäftigungsrückgängen kommen, deren mögliche Ursache zum einen der erwartete Bevölkerungsrückgang ist. Zu diesem Problem sei aber auf den Abschnitt " 3.5 Folgen des Bevölkerungsrückganges für die Berufe" verwiesen, der sich ausführlich mit diesem Problem auseinandersetzt.

Zum andern ist nicht abzusehen, in welchem Umfang die z.Zt. viel diskutierten Rationalisierungsmöglichkeiten im Bürobereich in die Realität umgesetzt werden, so daß ein möglicher Beschäftigungsrückgang auch bei den Büroberufen nicht auszuschließen ist. Über Art und Umfang lassen sich bislang allerdings nur vage und kaum fundierte Aussagen machen. Erst weitere Untersuchungen bzw. Forschungen auf diesem Gebiet, die den Rahmen dieser Arbeit aber bei weitem überschreiten würden, könnten eine Einbeziehung dieses Aspektes in die Aussagen zur Entwicklung der Berufsstrukturen ermöglichen.

Wie eingangs bereits erwähnt, sind alle sekundären Berufsbereiche vom Rückgang bis 1985 betroffen. Die Rückgänge liegen zwischen 5,7 % bei den Metallberufen und 12,7 % bei den Herstellern und Aufbereitern von Grundstoffen. Ähnlich wie mit den Berufsbereichen, die relativ einheitlich betroffen sind, verhält es sich auch mit fast allen diesen Bereichen zugeordneten Berufen. Die einzige Berufsgruppe, die sich hier bis 1985 positiv entwickeln wird, sind die Elektroberufe. Die Beschäftigten dieser Berufsgruppe werden um ca.360 bzw. 3,0 % bis 1985 zunehmen.

Konstant wird bis 1985 die Zahl der Beschäftigten der Berufsgruppen Chemiearbeiter, Speisenbereiter, Metallfeinbauer und der Bauausstatter bleiben. Alle anderen Berufe gehen im Zeitraum 1976 - 1985 zurück. Dabei werden die Schlosser, Mechaniker und zugeordneten Berufe zahlenmäßig mit einem Rückgang von ca. 2.900 am weitaus stärksten betroffen. Der durchschnittliche jährliche Rückgang dieser Berufsgruppe wird sich gegenüber der Periode 70 - 76 allerdings fast halbieren, vorausgesetzt, daß es im Werftbereich im Prognosezeitraum nicht zu einem wesentlich stärkeren Arbeitsplatzabbau kommt als in den Jahren 1970 bis 1976.

Im gesamten Dienstleistungsbereich wird es bis 1985 unter Status-Quo-Bedingungen keine wesentlichen Verschiebungen in den Berufsstrukturen geben.

Lediglich der Rückgang der Warenprüfer und Versandfertigmacher fällt mit knapp 20 % deutlich aus dieser Entwicklung heraus. Mit etwas über 900 betroffenen Arbeitsplätzen trifft er diese Berufsgruppe zwar stark überdurchschnittlich, unter gesamtarbeitsmarktpolitischen Gesichtspunkten ist diese Zahl allerdings nicht so gravierend.

Tabelle 13

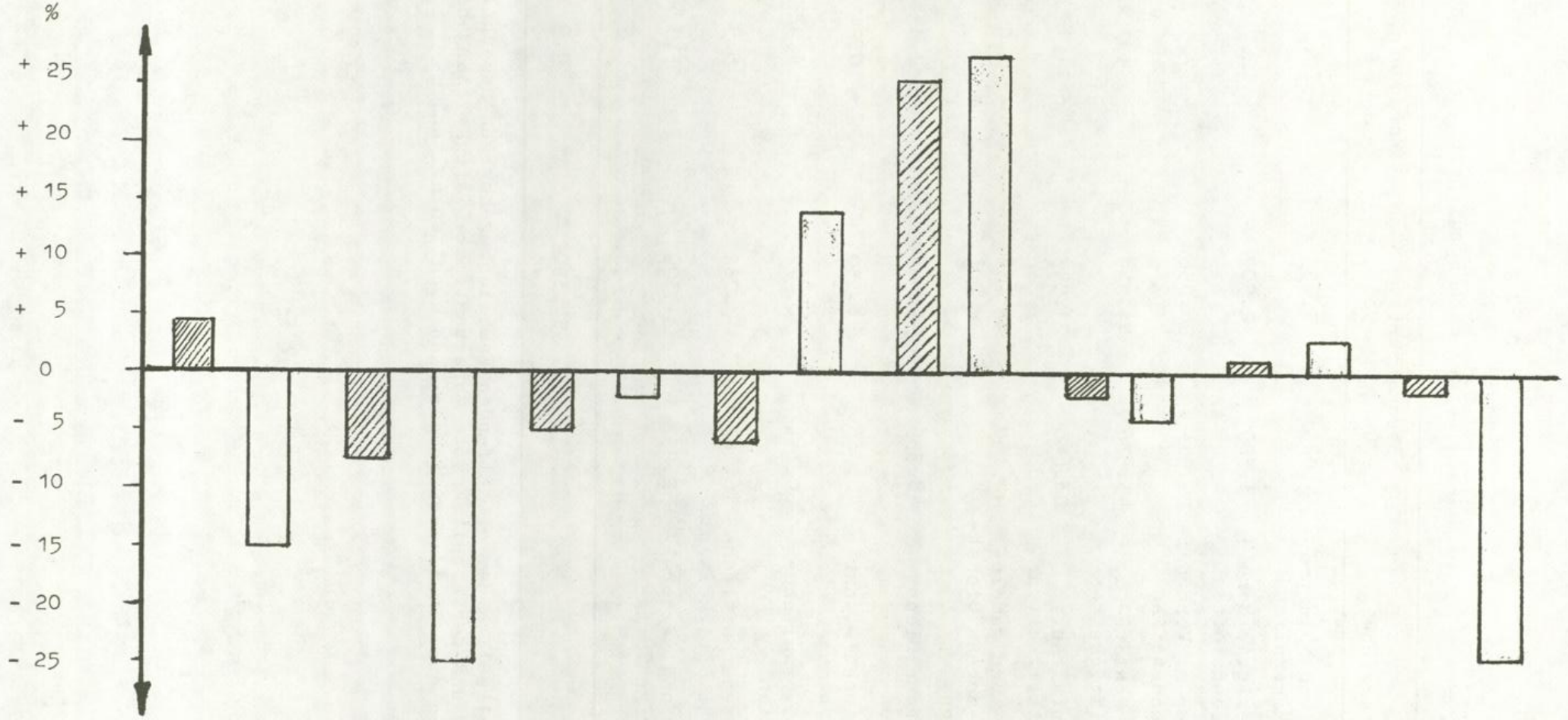
Beschäftigte nach Berufsbereichen, Land Bremen

Berufsbereiche	Beschäftigte 1976	Beschäftigte 1985_{II}	Veränderg. %	Anteil 1976	Anteil 1985_{II}
Gewinner von Naturprodukten, Mineralien	4.085	3.653	- 10,6	1,1	1,0
Hersteller u.Aufbereiter v. Grundstoffen	3.329	2.907	- 12,7	0,9	0,8
Bearbeiter u. Verarbeiter v.Grundstoffen	26.014	24.056	- 7,5	7,2	6,8
Metall-, Montage- u. Wartungstätigkeiten	43.536	41.045	- 5,7	12,1	11,5
Bau-, Montage-u. Wartungstätigkeiten	23.663	21.043	- 11,1	6,6	5,9
Personen- und gemeinschaftsbezogene Dienstleistungen	44.150	45.034	+ 2,0	12,2	12,7
Sachbezogene Dienstleistungen	48.555	47.444	- 2,3	13,4	13,4
Kaufmännische Dienstleistungen	48.366	48.450	+ 0,2	13,4	13,7
Planende,verwaltende Tätigkeiten	69.144	70.472	+ 1,9	19,1	19,9
Naturwissenschaftlich-technische Tätigkeiten	16.167	17.062	+ 5,5	4,5	4,8
Produkt- und sektoralunabhängige Tätigkeiten	32.992	31.309	- 5,1	9,1	8,8
Summen *	361.216	354.390	- 1,9	- 100 % -	

* Einschließlich der mithelfenden Familienangehörigen außerhalb der Landwirtschaft und der Arbeitskräfte ohne bestimmte Tätigkeitsangabe; beide Berufsgruppen sind in den Berufsbereichen nicht enthalten.

84a

Die Veränderung der Beschäftigten nach Berufsbereichen durch Wirtschaftszweig-Effekt und Arbeitsplatzbesetzungs-Effekt 1961/1970



Wirtschaftszweig-Effekt

Arbeitsplatzbesetzungs-Effekt

* (Bezogen auf die Anzahl der 1961 im jeweiligen Berufsbereich Beschäftigten)

2.2.3.3 Unterschiede Bremen-Bund

Zwischen der beruflichen Verteilung und ihrer Veränderung bestehen in Bremen und im Bund Unterschiede aufgrund der unterschiedlichen Strukturierung der Räume, d.h. aufgrund der lokalen Besonderheiten der Bremer Region im Verhältnis zum Bundesdurchschnitt. In der folgenden Tabelle sind die Entwicklungen der Beschäftigtenzahlen für Bremen und den Bund gegenübergestellt. Sie gibt allerdings nicht die Entwicklung innerhalb der Berufsbereiche wieder, sondern stellt den Anteil der jeweiligen Berufsbereiche an den insgesamt Beschäftigten der entsprechenden Region dar. Somit gibt die Verteilung der Beschäftigten auf die Berufsbereiche auch ein ungefähres Abbild der jeweiligen Wirtschaftsstruktur.

Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, daß im Stadtstaat Bremen die Gewinner von Naturprodukten und Mineralien mit einem wesentlich geringeren Anteil vertreten sind als im ganzen Bundesgebiet. Das gleiche gilt auch für den nachgeordneten Bereich der Hersteller und Aufbereiter von Grundstoffen, obwohl hier die Unterschiede nicht mehr so gravierend sind. Beide Bereiche gehen in ihrer Bedeutung für die Gesamtbeschäftigung seit 1961 zurück, und zwar sowohl im Bund als auch in Bremen. Daß der Rückgang der Gewinner von Naturprodukten und Mineralien im Bund wesentlich gravierender als in Bremen ist, könnte seine Ursache darin haben, daß in Bremen alternative Arbeitsmöglichkeiten für Beschäftigte dieses Berufsbereiches durch die geographische Lage schon immer zur Verfügung standen und genutzt werden konnten, im Bund aber die fortschreitende Industrialisierung ländlicher Gebiete erst in den vergangenen Jahren die Möglichkeit eines Berufswechsels ermöglichte.

Die Be- und Verarbeiter von Grundstoffen sind in Bremen gegenüber dem Bund leicht untervertreten, die Metall-, Montage- und Wartungstätigkeiten haben in Bremen jedoch einen größeren Anteil an den Beschäftigten als im Bund. Ursache ist die Struktur der Bremer Wirtschaft mit einem geringen Anteil sogenannter Grundstoffindustrien und dem Schwergewicht im Bereich des Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbaues. Der Anteil des Berufsbereiches Gewinner und Verarbeiter von Grundstoffen an allen Beschäftigten ging in Bremen wie auch im Bund

seit 1961 zurück. Dieser Rückgang wird sich bis 1985 in beiden Regionen verstärken. Die Entwicklung des Anteils der Metall-, Montage- und Wartungstätigkeiten verläuft in Bremen und im Bund unterschiedlich. Er wird in Bremen 1985 etwa gleich groß sein wie 1961, im Bundesdurchschnitt aber an Bedeutung zunehmen. Die Ursache für diese ungleiche Entwicklung ist zu einem großen Teil in der negativen Situation der Werftindustrie zu sehen, die im Lande Bremen wesentlich stärker die Beschäftigtenstruktur beeinflußt als im Bundesgebiet insgesamt.

Die Bauberufe hatten in Bremen in der Vergangenheit einen etwas geringeren Anteil an den Beschäftigten als das im Bundesgebiet der Fall war. Die Anteile werden in Bremen als auch im Bund bis 1985 zurückgehen. Inwieweit der Wert der Bundesprognose für 1985 angesichts der Rezession, die gerade diesen Berufsbereich sehr stark betroffen hat, als realistisch anzusehen ist, oder ob die Schrumpfung dieses Bereichs ähnlich stark voranschreiten wird, wie für Bremen prognostiziert,wird erst die tatsächlich eintretende Entwicklung zeigen.

In den drei Dienstleistungsbereichen liegen die Beschäftigtenanteile sowohl in der Vergangenheit als auch im Prognosezeitraum über dem jeweiligen Bundesdurchschnitt.

Von allen Berufsbereichen werden die Berufe im personen- und gemeinschaftsbezogenen Dienstleistungsbereich bis 1985 sowohl in Bremen als auch im Bund ihren Anteil an allen Beschäftigten am stärksten ausweiten. Ihr Anteil wird im Lande Bremen noch stärker wachsen als im Bundesdurchschnitt.

Zusammen mit den naturwissenschaftlich-technischen Berufen und den planenden, verwaltenden Tätigkeiten, deren Anteil im gesamten betrachteten Zeitraum ebenfalls wächst, werden die Dienstleistungsberufe 1985 in Bremen einen Anteil von etwa 2/3 an allen Bremer Beschäftigten haben. Gegenüber dem Anteil von 1961 ist das ein Zuwachs von über 10 %. Der Anteil der Dienstleistungsberufe wird 1985 in Bremen etwa 8 % über dem Anteil dieser Berufe am Bundesdurchschnitt liegen. Auch im Vergleich der Anteile der Berufsbereiche an der Gesamtbeschäftigtenzahl Bremens mit dem Bundesdurchschnitt zeigt sich erneut das deutliche Schwergewicht Bremens als Handels- und Dienstleistungszentrum.

Hier sei noch einmal auf den Status-Quo-Charakter dieses Ergebnisses hingewiesen. Bevölkerungsrückgang sowie Rationalisierungsmöglichkeiten bei den Büroberufen könnten die dargestellte Entwicklung in Bremen als auch im Bund negativ beeinflussen.

Der Bereich der sektoral- und produktunabhängigen Tätigkeiten hat in Bremen größeres Gewicht als im Bund. In Bremen sinkt der Anteil, im Bund bleibt er seit 1970 fast konstant. Es handelt sich hier um eine Restkategorie. Insofern kommt ihr für die Interpretation geringeres Gewicht zu als den produkt- oder sektorbezogenen Berufsbereichen.

Tabelle 14

Vergleich der Beschäftigung nach Berufsbereichen
Bremen / Bund 1961, 1970, 1985 - in %

Berufsbereich	1961		1970		1985**	
	Bremen	Bund	Bremen	Bund	Bremen	Bund
I. Gewinner von Naturprodukten, Mineralien	1,3	15,2	1,2	8,6	1,0	4,2
II. Hersteller u. Aufbereiter von Grundstoffen	1,6	2,9	1,0	2,4	0,8	2,0
III. Bearbeiter u. Verarbeiter von Grundstoffen	8,7	12,4	8,1	12,0	6,8	10,8
IV. Metall-, Montage- u. Wartungstätigkeiten	11,7	9,6	12,9	11,2	11,5	10,9
V. Bau-, Montage- u. Wartungstätigkeiten	7,8	8,4	8,1	7,8	5,9	7,0
VI. Personen- u. gemeinschaftsbezogene Dienstleistungen	7,3	6,7	10,8	8,7	12,7	11,1
VII. Sachbezogene Dienstleistungen	13,8	9,9	13,1	9,1	13,4	9,8
VIII. Kaufmännische Dienstleistungen	12,7	9,0	13,2	10,5	13,7	10,7
IX. Planende, verwaltende Tätigkeiten	16,8	12,6	17,5	16,4	19,9	19,2
X. Naturwissenschaftlich-technische Tätigkeiten	3,8	3,1	4,5	4,8	4,8	5,9
XI. Produkt- u. sektoralunabhängige Tätigkeiten	12,1	6,7	9,5	7,5	8,8	7,4
Summe*	100	100	100	100	100	100

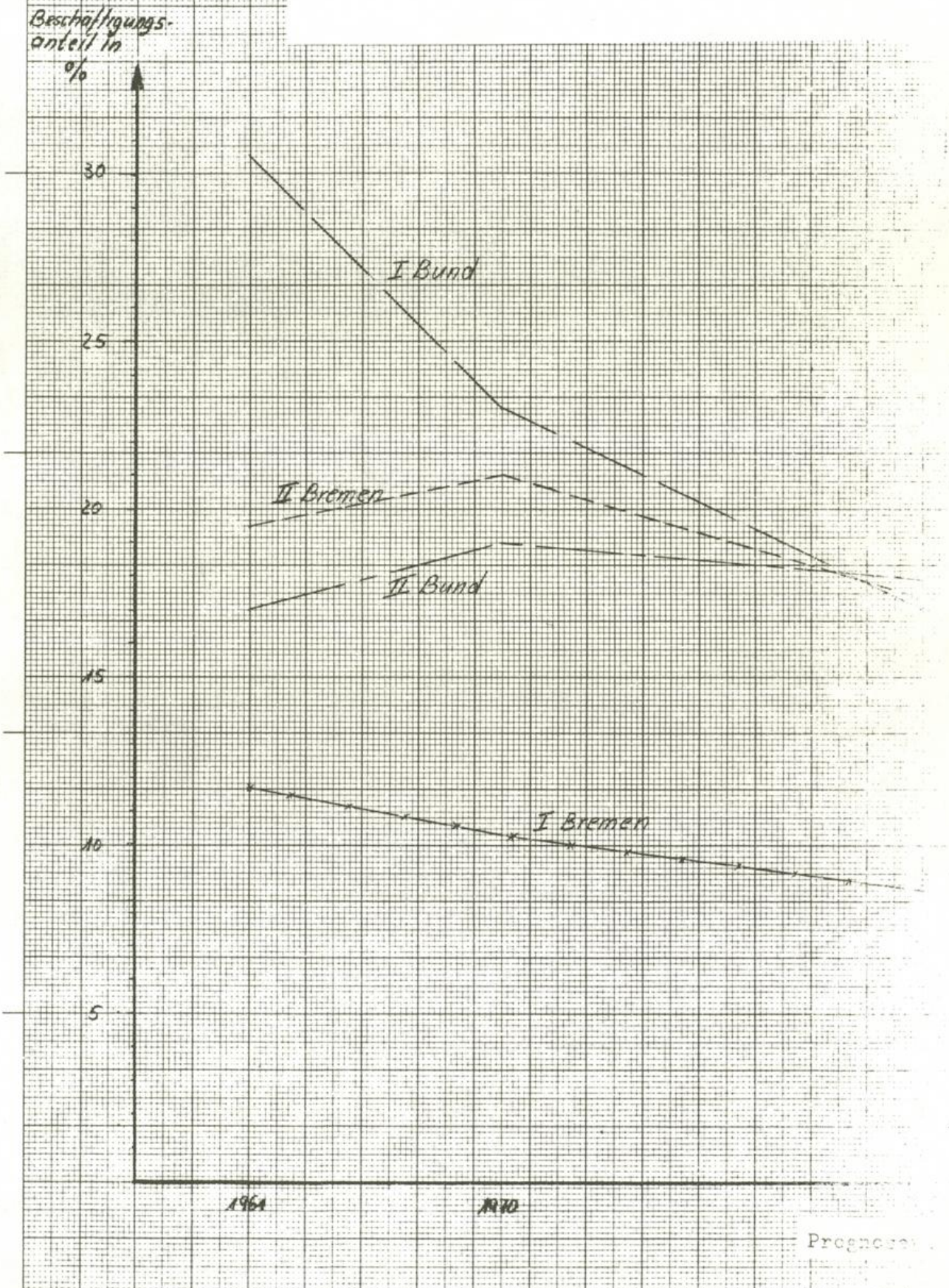
* Einschließlich der Berufsgruppen 2 und 60, die beide in den Berufsbereichen nicht enthalten sind.

** Prognosevariante II

Entwicklung der Beschäftigung in den Berufsb

I - Gewinnung, Aufbereitung und Verar
von Naturprodukten und Grundstoff

II - Montage- und Wartungsberufe



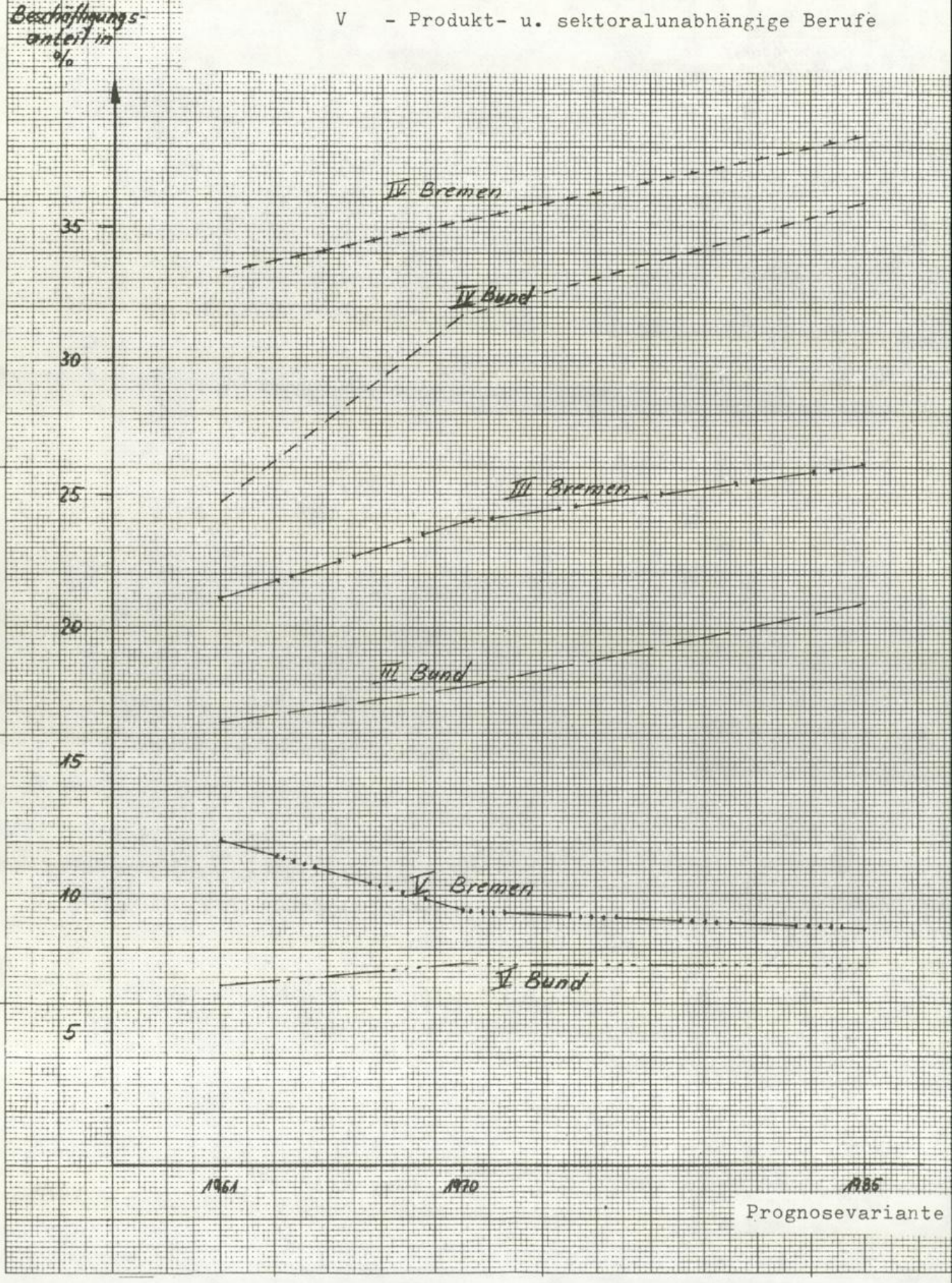
Prognose

Entwicklung der Beschäftigung in den Berufsbereichen

III - Personen- und sachbezogene Dienstleistungen

IV - Verteilende, verwaltende und planende Berufe

V - Produkt- u. sektoralunabhängige Berufe



Prognosevariante

2.4. Zusammenfassung

Die Struktur der bremischen Wirtschaft ist durch einen relativ niedrigen Industrialisierungsgrad gekennzeichnet. Von daher verwundert es nicht, daß die beiden stärksten Berufsgruppen im Land Bremen (47/ Rechnungskaufleute, EDV-Fachleute, Büro-fach-, Bürohilfskräfte und 38/Warenkaufleute) typische Angestelltenberufe umfassen. Bei einem weiteren Ausbau Bremens als Dienstleistungs- und Verkehrszentrum wird das relative Gewicht dieser Berufsgruppen wohl auch in der Zukunft erhalten bleiben. Modifiziert werden muß diese Einschätzung durch die in letzterZeit infolge technologischer Entwicklung sich abzeichnende zunehmende Rationalisierung gerade im Angestelltenbereich.

Im Berufsbereich IX (verteilende, verwaltende und planende Berufe), zu dem die im Land Bremen dominante Berufsgruppe 47 gehört, ist die Entwicklung zwar expansiv, aber auf Grund der heterogenen Qualifikationsstruktur mancher Berufsgruppen sehr differenziert einzuschätzen. So sind in der Berufsgruppe 47 sowohl EDV-Fachleute als auch Bürohilfskräfte enthalten, bei denen die beruflichen Entwicklungschancen gegensätzlich eingeschätzt werden müssen. Bis auf die Berufsgruppe 38 (Warenkaufleute) nehmen alle Berufsgruppen im Dienstleistungsbereich sowohl nach der Prognosevariante I als auch II in ihrer relativen Bedeutung zu. Dabei muß aber gesehen werden, daß in vielen Berufsgruppen - insbesondere bei den Warenkaufleuten - ein nicht unerheblicher Substitutionsprozeß zwischen männlichen und weiblichen Beschäftigten stattgefunden hat, der auf ein verstärktes Angebot gering qualifizierter Tätigkeiten hinweist.

Im Berufsbereich VII (sachbezogene Dienstleistungen) ergibt die Prognose eine Stagnation in der relativen Bedeutung der dort zusammengefaßten Berufe.

Allerdings erscheint diese Prognose zu optimistisch, wenn man bedenkt, daß die in diesem Bereich vorhandenen Rationalisierungsreserven bei einer status-quo-Prognose nicht erfaßt werden. Zu optimistisch erscheint auch die Prognose im Berufsbereich XI (personenbezogene Dienstleistungen). Zwar wird der Rationalisierungseffekt hier entsprechend der Art der Tätigkeiten kaum eine Rolle spielen, jedoch werden bei abnehmender Bevölkerungsentwicklung und relativ konstantem Versorgungsgrad (vgl. hierzu Abschnitt 3.5.2.) zunehmend weniger Arbeitskräfte in diesem Bereich benötigt.

So dürfte die noch in beiden Prognosevarianten vorhergesagte zunehmende relative Bedeutung der Berufsgruppe 54 (Lehrer) wohl eher in einen gegenläufigen Trend umschlagen, wenn man die geburtenschwachen Jahrgänge ab 1964 mit in die Überlegung einbezieht.

Die Gesamtentwicklung der produktiven Bereiche der Gewinner, Hersteller, Aufbereiter, Ver- und Bearbeiter von Naturprodukten und Grundstoffen sowie der Montage- und Wartungstätigkeiten ist tendenziell rückläufig ; innerhalb dieser Gruppen sind lediglich für eine Berufsgruppe Steigerungsraten anzunehmen und zwar für die Gruppe 14 (Elektriker, Elektrogerätemontierer).

Insgesamt gesehen müssen die Ergebnisse dieses Kapitels noch sehr vorsichtig eingeschätzt werden, da es hier zunächst einmal um die rein quantitative Erfassung und Prognose der verschiedenen Berufsgruppen ging. Es liegt auf der Hand, daß hierbei schon allein aus darstellungslogischen Gründen von vielen qualitativen Aspekten abstrahiert wurde. Im folgenden soll also die innere Struktur der Bremer Wirtschaftsregion, die Qualität des Arbeitslebens sowie die berufliche Mobilität im Land Bremen näher untersucht werden.

Die häufigsten Berufe 1970 nach Wirtschaftszweigen im Land Bremen und ihr Anteil in den Jahren 1961, 1985_I und 1985_{II}

Tabelle 15:

Die häufigsten Berufe im Land Bremen
nach 18 Wirtschaftszweigen
1961, 1970, 1985_I und 1985_{II}

Wirtschaftszweig		Berufsgruppe [1]	Prozentanteil 1961	1970	1985_I	1985_{II}
1						
Land- u. Forstwirtschaft; Gartenbau; gewerbl. Tierhaltung; Fischerei	3	Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	54,7	45,5	48,4	48,2
	12	Schlosser, Mechaniker u. zugeordn. Berufe etc.	2,7	2,1	2,1	2,1
	17	Textilverarbeiter	5,1	1,7	0,3	0,3
	20	Fleisch- u. Fischverarb.	-	6,0	4,2	4,2
	21	Speisenbereiter	2,9	1,9	2,0	2,0
	31	Warenprüfer, Versandfertigmacher	0,5	2,4	2,3	2,3
	32	Hilfsarbeiter o.n.A.	1,4	2,8	2,1	2,1
	38	Warenkaufleute	0,7	1,9	0,6	1,3
	43	Wasser- u. Luftverkehrsberufe	2,9	7,8	9,9	9,8
	45	Lagerverwalter, Lager-, Transportarbeiter	0,3	3,0	2,4	2,4
	46	Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer etc.	1,1	2,2	2,7	2,7
	47	Rechnungskaufleute, Datenverarb. Fachleute etc.	3,0	11,6	9,9	9,8
	59	Reinigungsberufe	0,2	1,1	0,9	0,9
		Summe:	75,5	90,0	87,8	88,1
2						
Energiewirtschaft u. Wasserversorgung; Bergbau	4	Bergleute, Mineralgewinner	0,1	1,5	0,8	0,8
	11	Metallerzeuger u. -bearbeiter etc.	1,1	3,0	2,2	2,2
	12	Schlosser, Mechaniker etc.	17,3	18,7	16,7	16,6
	14	Elektriker, Elektrogerätemontierer	14,5	17,4	19,5	19,3
	25	Straßen-, Tiefbauer	1,4	1,4	1,1	1,1
	32	Hilfsarbeiter o.n.A.	0,6	2,2	1,9	1,9
	33	Maschinisten u. zugehörige Berufe	12,1	7,8	8,2	8,1

1) Die Bezeichnung der Berufsgruppen wurde vom Battelle-Institut erstellt. Wo die vollständige Bezeichnung aus Platzgründen nicht in die Tabelle übernommen werden konnte, ist dies durch die Abkürzung "etc" angedeutet. Eine genaue Aufstellung dieser Bezeichnungen enthält der Anhang : "Systematik der Berufe".

Wirtschaftszweig		Berufsgruppe	Prozentanteil 1961	1970	1985_I	1985_{II}
	34	Ingenieure	4,6	3,4	3,9	3,9
	36	Techniker	4,5	6,3	6,3	6,3
	37	Technische Sonderfachkräfte	2,0	2,2	2,4	2,4
	40	Andere Dienstleistungskaufleute u.zugeh.Berufe	0,1	2,1	2,7	2,7
	41,42	Landverkehrsberufe a.n.g. Kraftfahrzeugführer, Straßenwarte	2,3	3,7	4,3	4,3
	47	Rechnungskaufleute,Datenverarbeitungsfachleute etc.	15,9	15,3	17,1	16,9
	48	Dienst-, Wachberufe etc.	1,6	2,7	2,2	2,2
	58	Gästebetreuer etc.	0,7	1,3	0,2	0,2
	59	Reinigungsberufe	3,3	2,4	2,7	2,9
		Summe:	82,1	91,4	92,2	91,8
3 Chemische Industrie u. Mineralölverarbeitung; Kunststoff-, Gummi- u. Asbestverarbeitung; Gewinnung u. Verarbeitung von Steinen u. Erden; Feinkeramik, Glasgewerbe	5	Steinbearbeiter,Baustoffhersteller etc.	11,4	8,9	6,5	6,5
	6	Chemiearbeiter	5,7	7,9	8,4	8,4
	7	Kunststoffverarbeiter	0,4	1,0	1,3	1,3
	11	Metallerzeuger u.-bearbeiter etc.	0,8	1,4	1,2	1,2
	12	Schlosser,Mechaniker etc	5,3	6,8	6,5	6,5
	14	Elektriker etc.	0,9	1,7	1,7	1,7
	22	Getränke-, Genußmittelhersteller etc.	0,3	1,0	1,0	1,0
	23	Maurer, Betonbauer	1,7	3,5	3,1	3,1
	27	Bauausstatter	0,8	3,9	3,9	3,9
	31	Warenprüfer etc.	7,1	7,2	5,5	5,5
	32	Hilfsarbeiter o.n.A.	11,8	6,0	6,9	6,9
	33	Maschinisten etc.	3,1	2,9	2,8	2,8
	34	Ingenieure	1,8	1,4	1,9	1,9
	36	Techniker	1,7	3,5	4,3	4,3
	37	Technische Sonderfachkräfte	1,8	1,6	1,4	1,4
	38	Warenkaufleute	8,3	4,3	3,1	3,1
	41,42	Landverkehrsberufe a.n.g.,Kraftfahrzeugführer etc.	4,6	5,4	5,4	5,4
	45	Lagerverwalter etc.	0,8	3,5	4,9	4,9
	46	Unternehmer,Organisatoren etc.	5,1	3,5	4,6	4,6
	47	Rechnungskaufleute etc.	14,5	15,1	15,3	15,3
	59	Reinigungsberufe	1,2	1,9	1,3	1,3
		Summe:	89,8	91,7	91,0	91,0

Wirtschaftszweig	Berufsgruppe		Prozentanteil 1961	1970	1985_I	1985_{II}
4						
Eisen- u. NE-Metall-erzeugung; Gießerei; Stahlverformung	11	Metallerzeuger u. -bearbeiter etc.	19,2	20,8	21,4	21,5
	12	Schlosser,Mechaniker etc.	26,7	22,9	18,4	18,5
	14	Elektriker etc.	4,1	6,4	6,5	6,6
	23	Maurer, Betonbauer	1,5	1,4	1,3	1,3
	31	Warenprüfer etc.	2,9	1,6	1,3	1,4
	32	Hilfsarbeiter o.n.A.	6,2	3,6	3,4	3,4
	33	Maschinisten etc.	5,9	7,2	7,7	7,7
	34	Ingenieure	2,5	2,2	2,8	2,9
	36	Techniker	2,4	4,9	6,0	6,0
	37	Technische Sonder-fachkräfte	1,2	1,7	1,8	1,8
	41,42	Landverkehrsberufe a.n. g.,Kraftfahrzeugführer etc.	4,4	4,9	4,9	5,0
	45	Lagerverwalter etc.	1,9	4,0	4,8	4,9
	47	Rechnungskaufleute etc.	10,0	9,7	9,7	9,8
	48	Dienst-, Wachberufe etc	2,1	2,3	2,1	2,1
		Summe:	91,0	93,6	92,1	92,9
5 u. 6						
Fahrzeugbau (Kfz, Räder, Schiffbau, Luftfahrzeugbau); Stahl- u. Maschinen-bau	11	Metallerzeuger u. -bearbeiter etc.	15,1	12,8	13,9	13,9
	12	Schlosser,Mechaniker etc.	37,1	36,6	33,7	33,7
	14	Elektriker etc.	3,2	4,3	4,3	4,3
	24	Zimmerer, Dachdecker etc.	0,7	1,5	1,4	1,4
	29	Tischler, Modellbauer	4,3	4,5	2,9	2,9
	30	Maler, Lackierer etc.	-	1,9	1,9	1,9
	32	Hilfsarbeiter o.n.A.	4,7	1,9	2,0	2,0
	33	Maschinisten etc.	1,7	2,4	2,5	2,4
	34	Ingenieure	3,7	4,1	4,5	4,4
	36	Techniker	3,6	4,9	5,8	5,8
	37	Techn.Sonderfachkräfte	1,7	1,5	1,6	1,6
	45	Lagerverwalter etc.	0,6	3,2	4,3	4,3
	47	Rechnungskaufleute etc.	9,0	10,2	10,4	10,4
	48	Dienst-, Wachberufe etc.	1,1	1,4	1,2	1,2
	59	Reinigungsberufe	1,2	1,3	1,5	1,5
		Summe:	87,7	92,5	91,9	89,8
7						
Elektrotechnik, Feinmechanik u.Optik; Herstellung von EBM-Waren, Musikinstrumen-ten, Sportgeräten; Spiel- u. Schmuckwaren	11	Metallerzeuger u. -bearbeiter etc.	12,0	9,7	8,8	8,8
	12	Schlosser, Mechaniker etc.	9,9	12,2	9,8	9,8
	13	Metallfeinbauer etc.	6,3	3,2	2,8	2,9
	14	Elektriker etc.	23,1	27,6	28,1	28,2
	31	Warenprüfer etc.	4,1	2,0	1,6	1,6

Wirtschaftszweig		Berufsgruppe	Prozentanteil 1961	1970	1985_I	1985_{II}
	32	Hilfsarbeiter o.n.A.	11,4	5,5	6,2	6,3
	34	Ingenieure	3,5	3,2	3,6	3,7
	36	Techniker	3,5	5,5	6,3	6,4
	37	Technische Sonderfachkräfte	0,8	1,2	1,3	1,3
	38	Warenkaufleute	2,5	2,0	1,8	1,2
	45	Lagerverwalter etc.	0,5	3,6	5,0	5,0
	47	Rechnungskaufleute etc.	12,0	13,1	13,0	13,1
	59	Reinigungsberufe	1,7	1,9	2,1	2,1
		Summe:	91,3	90,7	90,4	90,4
8						
Holz-, Papier- u. Druckgewerbe; Leder-, Textil- u. Bekleidungsgewerbe	8	Papierhersteller u. -verarbeiter	2,1	4,1	4,9	4,9
	9	Drucker	9,4	12,1	13,9	13,9
	10	Holzaufbereiter etc.	2,6	2,1	2,1	2,1
	12	Schlosser,Mechaniker etc.	2,2	2,7	2,7	2,7
	15	Spinnberufe	10,0	1,7	1,4	1,4
	16	Textilhersteller etc.	3,8	17,6	15,5	15,5
	17	Textilverarbeiter	14,2	-	-	-
	18	Lederhersteller etc.	3,9	2,7	1,9	2,0
	28	Raumausstatter etc.	2,0	1,8	1,9	1,9
	29	Tischler, Modellbauer	11,7	13,9	12,8	12,8
	31	Warenprüfer etc.	2,3	2,3	1,9	1,9
	32	Hilfsarbeiter o.n.A.	9,7	5,7	5,5	5,6
	36	Techniker	6,8	1,8	1,7	1,7
	38	Warenkaufleute	1,6	3,8	2,4	2,4
	45	Lagerverwalter etc.	2,8	3,0	4,6	4,6
	46	Unternehmer, Organisatoren etc.	3,0	1,9	3,0	3,0
	47	Rechnungskaufleute etc.	7,4	9,3	9,4	9,4
	58	Gästebetreuer etc.	0,3	1,8	1,3	0,3
	59	Reinigungsberufe	1,9	1,9	2,0	2,0
		Summe:	97,7	90,2	88,9	88,0
9						
Nahrungs- u. Genußmittelhersteller	12	Schlosser,Mechaniker etc.	2,1	3,2	3,1	3,1
	19	Back- u. Konditorwarenhersteller	9,0	6,3	5,3	5,3
	20	Fleisch-, Fischverarbeiter	6,6	8,5	8,1	8,1
	21	Speisenbereiter	9,8	0,9	0,8	0,8
	22	Getränke-, Genußmittelhersteller etc.	8,1	7,8	6,4	6,7
	31	Warenprüfer etc.	11,6	10,1	9,0	9,0
	32	Hilfsarbeiter o.n.A.	8,5	5,1	5,0	5,0
	33	Maschinisten etc.	1,3	2,4	2,1	2,2
	38	Warenkaufleute	10,2	14,1	13,9	14,0

Wirtschaftszweig	Berufsgruppe		Prozentanteil 1961	1970	1985_I	1985_{II}
	45	Lagerverwalter etc.	0,5	5,3	7,7	7,7
	46	Unternehmer, Organisatoren etc.	3,8	3,0	5,1	5,1
	47	Rechnungskaufleute etc.	13,7	16,4	16,3	16,4
	59	Reinigungsberufe	1,8	2,6	2,9	3,0
		Summe:	87,0	85,7	85,7	86,4
10 Baugewerbe	12	Schlosser, Mechaniker etc.	9,6	12,3	11,6	11,7
	23	Maurer, Betonbauer	24,0	24,3	23,9	24,0
	24	Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer	8,8	9,5	8,2	8,3
	25	Straßen-, Tiefbauer	4,7	5,7	5,3	5,3
	26	Bauhilfsarbeiter	-	4,6	3,9	4,0
	27	Bauausstatter	5,5	4,4	5,0	5,0
	28	Raumausstatter etc.	-	1,3	1,0	1,0
	29	Tischler,Modellbauer	1,6	1,6	1,5	1,5
	30	Maler, Lackierer etc.	13,9	12,0	12,1	12,2
	32	Hilfsarbeiter o.n.A.	12,1	1,3	1,3	1,3
	33	Maschinisten etc.	1,8	3,8	4,2	4,2
	34	Ingenieure	1,9	3,0	3,0	3,1
	41,42	Landverkehrsberufe a.n.g. Kraftfahrzeugführer etc.	-	2,4	2,6	2,6
	45	Lagerverwalter etc.	-	1,2	2,2	2,2
	47	Rechnungskaufleute etc.	3,6	5,9	8,1	8,2
		Summe:	87,5	93,3	93,9	94,5
11 Großhandel	12	Schlosser, Mechaniker etc.	1,4	2,9	3,3	3,4
	14	Elektriker etc.	0,5	1,3	1,8	1,8
	31	Warenprüfer etc.	5,8	2,5	1,7	1,7
	32	Hilfsarbeiter o.n.A.	7,0	1,6	3,1	3,2
	36	Techniker	0,4	1,0	1,8	1,8
	38	Warenkaufleute	26,4	23,4	20,1	20,1
	40	Andere Dienstleistungskaufleute etc.	1,3	2,2	2,8	2,8
	41,42	Landverkehrsberufe a.n.g., Kraftfahrzeugführer etc.	5,7	7,2	6,9	7,0
	45	Lagerverwalter etc.	0,9	8,9	5,7	5,7
	46	Unternehmer, Organisatoren etc.	5,6	4,6	4,6	4,6
	47	Rechnungskaufleute etc.	35,6	33,4	36,4	36,4
	59	Reinigungsberufe	2,7	2,3	1,8	1,8
		Summe:	93,3	91,5	90,0	90,3

Wirtschaftszweig	Berufsgruppe		Prozentanteil 1961	1970	1985_I	1985_{II}
12 Handelsvermittlung und Einzelhandel	3	Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiber.	0,5	1,2	1,2	1,2
	12	Schlosser, Mechaniker etc.	1,2	4,0	4,3	4,4
	14	Elektriker etc.	1,2	1,8	2,2	2,2
	16	Textilhersteller und -veredler	-	1,6	1,5	1,5
	31	Warenprüfer etc.	1,6	1,8	0,5	0,5
	38	Warenkaufleute	60,9	56,1	58,3	59,0
	41,42	Landverkehrsberufe a.n.g., Kraftfahrzeugführer etc.	1,4	1,8	1,3	1,3
	45	Lagerverwalter etc.	0,4	2,0	2,0	2,0
	46	Unternehmer, Organisatoren etc.	1,9	2,5	3,1	3,1
	47	Rechnungskaufleute etc.	9,5	15,8	11,4	11,5
	50	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare etc.	1,3	1,3	1,5	1,5
	59	Reinigungsberufe	2,0	2,6	3,1	3,1
		Summe:	81,9	92,5	90,4	91,3
13 Verkehrs- und Nachrichtenübermittlung	12	Schlosser, Mechaniker etc.	3,8	6,9	6,4	6,4
	14	Elektriker etc.	2,2	4,3	4,4	4,4
	29	Tischler, Modellbauer	0,6	1,2	1,1	1,0
	31	Warenprüfer etc.	2,6	0,6	0,3	0,3
	32	Hilfsarbeiter o.n.A.	3,9	1,4	1,2	1,2
	33	Maschinisten u. zugeh. Berufe	3,1	2,4	2,0	2,0
	36	Techniker	1,3	1,5	2,1	2,1
	40	Andere Dienstleistungskaufleute u.zugeh.Berufe	6,0	6,1	6,1	6,1
	41,42	Landverkehrsberufe a.n.g., Kraftfahrzeugführer etc.	16,7	16,0	16,2	16,3
	43	Wasser- u. Luftverkehrsberufe	9,7	10,7	7,3	7,2
	44	Nachrichtenverkehrsberufe	6,0	5,1	5,7	5,7
	45	Lagerverwalter etc.	14,7	14,7	13,6	13,7
	46	Unternehmer, Organisatoren etc.	3,3	2,7	2,1	2,1
	47	Rechnungskaufleute etc.	14,1	15,8	19,1	19,1
	58	Gästebetreuer etc.	2,6	2,2	2,4	2,4
	59	Reinigungsberufe	2,8	2,8	3,4	3,4
		Summe:	93,4	94,4	93,4	93,4

Wirtschaftszweig	Berufsgruppe		Prozentanteil 1961	1970	1985_I	1985_{II}
14						
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	38	Warenkaufleute	0,4	2,4	1,4	1,4
	39	Bank-, Versicherungskaufleute	52,4	60,9	48,7	49,0
	40	Andere Dienstleistungskaufleute etc.	1,0	2,5	14,9	14,9
	46	Unternehmer, Organisatoren etc.	4,3	2,4	3,0	2,3
	47	Rechnungskaufleute etc.	31,3	22,1	23,2	23,3
	48	Dienst-, Wachberufe, Sicherheitswahrer	1,0	1,3	1,0	1,0
	59	Reinigungskräfte	6,1	3,8	3,7	3,7
		Summe:	96,5	95,5	95,9	95,6
15						
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe; Reinigung u. Körperpflege; Kunst u. Publizistik; Rechts- u. Wirtschaftsberatg; Sonstige Dienstleistungen	9	Drucker	1,8	2,0	1,7	1,7
	12	Schlosser, Mechaniker u.zugeordn.Berufe etc.	0,4	1,9	1,8	1,8
	21	Speisenbereiter	4,3	5,2	4,6	4,6
	32	Hilfsarbeiter o.n.A.	1,2	1,2	1,0	1,0
	34	Ingenieure	1,8	3,2	3,0	3,1
	36	Techniker	1,8	1,1	1,5	1,5
	37	Technische Sonderfachkräfte	0,6	1,0	1,1	1,1
	38	Warenkaufleute	3,6	5,5	4,6	4,6
	41,42	Landverkehrsberufe a.n.g., Kraftfahrzeugführer etc.	1,7	1,3	1,7	1,7
	45	Lagerverwalter etc.	1,6	2,2	2,2	2,2
	46	Unternehmer, Organisatoren etc.	4,8	3,4	3,4	3,4
	47	Rechnungskaufleute etc.	13,4	13,2	14,0	14,1
	48	Dienst-, Wachberufe, Sicherheitswahrer	2,4	2,7	3,0	3,0
	50	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare etc.	3,2	4,9	4,8	4,8
	53	Sozialpflegerische Berufe	0,3	2,1	1,2	1,3
	57	Körperpfleger	11,3	8,5	6,8	6,8
	58	Gästebetreuer etc.	16,3	12,3	11,0	11,1
	59	Reinigungsberufe	14,7	16,2	15,9	16,0
		Summe:	85,2	87,9	81,6	82,1

Wirtschaftszweig	Berufsgruppe		Prozentanteil 1961	1970	1985_I	1985_{II}
16						
Wissenschaft, Bildung, Erziehung u. Sport; Gesundheits- u. Veterinärwesen; Org. o. Erwerbscharakter; Sozialversicherung; private Haushalte	21	Speisenbereiter	1,4	2,3	2,2	2,2
	47	Rechnungskaufleute etc.	8,8	9,3	9,3	9,5
	48	Dienst-, Wachberufe, Sicherheitswahrer	2,4	2,0	1,9	1,9
	51	Ärzte, Apotheker	6,4	6,9	7,2	7,3
	52	Übrige Gesundheitsberufe	17,2	21,1	20,9	21,3
	53	Sozialpfleger.Berufe	0,6	3,1	4,1	4,0
	54	Lehrer	19,9	25,5	25,9	26,4
	56	Seelsorger	1,5	1,7	0,8	0,8
	58	Gästebetreuer etc.	18,4	4,9	4,2	2,8
	59	Reinigungsberufe	10,3	12,4	12,9	12,9
		Summe:	86,9	89,2	89,4	89,1
17						
Gebietskörperschaften	43	Wasser- u. Luftverkehrsberufe	2,3	1,5	1,2	1,2
	3	Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiber.	1,6	1,8	1,8	1,7
	12	Schlosser, Mechaniker etc.	1,7	1,7	1,4	1,8
	32	Hilfsarbeiter o.n.A.	2,0	1,0	0,8	0,8
	34	Ingenieure	2,4	2,2	2,4	2,4
	36	Techniker	2,4	1,9	2,0	2,1
	41,42	Landverkehrsberufe a.n.g., Kraftfahrzeugführer etc.	2,4	1,6	1,6	1,6
	45	Lagerverwalter etc.	1,5	1,0	0,9	0,9
	46	Unternehmer, Organisatoren etc.	10,0	5,4	2,9	2,9
	47	Rechnungskaufleute etc.	33,8	31,4	36,1	36,1
	48	Dienst-, Wachberufe Sicherheitswahrer	18,7	30,9	27,2	27,2
	49	Rechtswahrer, -berater	3,4	2,6	2,5	2,5
	50	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare etc.	0,4	1,0	0,9	0,9
	53	Sozialpflegerische Berufe	1,3	2,1	2,4	2,4
	54	Lehrer	0,3	1,1	1,0	1,0
	59	Reinigungsberufe	5,1	5,4	5,8	5,8
		Summe:	89,3	92,6	90,9	91,3

3. Strukturelle Aspekte des Bremer Wirtschaftsraumes und der Berufsentwicklung

3.1 Die Bedeutung der regionalen Arbeitsteilung

Über die auf den unterschiedlichen Prognosevarianten beruhende Einschätzung der beruflichen Entwicklung hinaus spielt die Struktur des Wirtschaftsraumes als Basis für positive Entwicklungschancen eine wichtige Rolle im Hinblick auf Beschäftigung und Berufe.

Die Entwicklungschancen der Bremer Wirtschaft sind um so positiv je genauer ihre Struktur der derzeit abschätzbaren Tendenz zur internationalen und interregionalen Arbeitsteilung entsprechen. Im Sinne der internationalen Arbeitsteilung wird der Bundesrepublik immer stärker die Rolle eines Technologieproduzenten eingeräumt. Als rohstoffarmes Land ist die Bundesrepublik auf Einfuhren angewiesen, deren Kosten und Risiken verstärkt sichtbar werden. Die Bundesrepublik kann ihren hohen Lebensstandard durch Beteiligung an der internationalen Arbeitsteilung nur halten, wenn sie das eigentliche Potential des Landes nutzt, nämlich den hohen Ausbildungsstand der Wissenschaftler, Techniker und Facharbeiter, die hochentwickelte technisch-wirtschaftliche Infrastruktur und die aus dem Zusammenwirken dieser Faktoren entstehende Fähigkeit, kompliziertes Technologien zu entwickeln und zu handhaben.

Diese Aufgabe erfordert Verdichtungsräume bestimmter Größenordnung, um erstens bestimmte Lieferverflechtungen und den Kontakt zwischen Wissenschaft bzw. entsprechenden privaten Dienstleistungen und Industrien innerhalb einer Stadtregion zu ermöglichen; zweitens, um den Anschluß an die großen Verkehrsadern wie Bundesbahn, Bundesautobahn und Luftverkehr zu erreichen; drittens, um bestimmte Infrastrukturausrüstungen in wirtschaftlicher Größenordnung zu ermöglichen.

Vor allem der tertiäre Sektor ist in seiner Entwicklung von bestimmten Mindestgrößen der Stadtregion oder des Verdichtungsraumes abhängig [1].

Die Stadtgebiete Bremen und Bremerhaven decken territorial nur Teilgebiete einer oder mehrerer Stadtregionen ab. Das Land Bremen besteht im wesentlichen aus zwei Kernstadtbereichen, die mit ihrem Umland stark verflochten sind, was anhand der Pendlerdaten gezeigt werden kann. Unter Gesichtspunkten der Beschäftigung sind als Stadtregionen diejenigen Räume um eine Großstadt abzugrenzen, die einen ausgeglichenen Berufspendlersaldo aufweisen. Die Betrachtung von Stadtregionen bietet den Vorteil, daß die relative Stellung der Bremer Wirtschaft in der Bundesrepublik mittels eines Vergleichs mit anderen Stadtregionen festgestellt werden kann.

Das Land Bremen bildet den Kern zweier Stadtregionen: Bremen/Delmenhorst und Bremerhaven/Nordenham [2].

Für Bremen und Bremerhaven sollen auf dieser Basis zwei Sachverhalte untersucht werden:

- Die Verflechtungen der Stadtregionen mit den anderen bundesdeutschen Stadtregionen und ihrem Umland.
- Die wirtschaftlichen Besonderheiten der Stadtregion anhand des Vergleichs mit der Wirtschaftsstruktur des Durchschnitts der bundesdeutschen Stadtregionen.

Diese Vergleiche sollen dazu beitragen, die Entwicklungschancen der Bremer Wirtschaft für die Zukunft besser einzuschätzen.

Der Vergleich der Stadtregionen geht vom Exportbasiskonzept aus. Dieses Konzept kann im wesentlichen als eine Vorform regionaler und interregionaler Input - Output - Analysen betrachtet werden. Es mißt die Übertragungseffekte von Beschäftigungszunahmen im Exportbereich auf die lokalen Aktivitäten [3].

Steigt z.B. die Zahl der Beschäftigten, die für den Export arbeiten an, so entsteht zwar auf dem regionalen Markt hierdurch kein zusätzliches Güterangebot, doch schlagen sich diese Einkommen über die Multiplikatorwirkung verstärkt in der regionalen Entwicklung nieder.

---

1) Vgl. hierzu: Frerich/Pötzsch, Tertiärer Sektor und Regionalpolitik, Schriften der Kommission für Wirtschaftlichen und Sozialen Wandel, Band 62, Göttingen 1975

2) Regionalabgrenzung in : Boustedt, Die Stadtregionen in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1961, in: Forschungs- und Situationsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Bd. 32.

3) Vgl. E. Lauschmann, Grundlagen einer Theorie der Regionalpolitik, 3. Auflage, Hannover 1976, S. 163 ff.

Im ersten Arbeitsschritt wurde die Bremer Beschäftigtenstruktur mit derjenigen des Durchschnitts der Stadtregionen verglichen. Die durchschnittliche Stadtregion hat diejenige Branchenstruktur, die auftreten würde, wenn jede Stadtregion ein Abbild der Summe aller Stadtregionen wäre. Nimmt man dies an, so könnte jede Stadtregion alle Güter und Dienstleistungen für sich selbst und einen ihr zugeordneten peripheren Raum erzeugen, mit dem allein sie im Inland in Austauschbeziehungen stünde. Die hierzu erforderliche Zahl an Beschäftigten bezeichnet man als non-basic-Beschäftigte. Darüber hinaus würde sie einen durchschnittlichen Anteil des Bruttoinlandproduktes jeder Branche ins Ausland verkaufen, was gleichzeitig der durchschnittlichen Anzahl der Basis-Beschäftigten in den einzelnen Branchen entspricht. Die Beschäftigten jeder Branche, die lediglich für den Markt der Region und des dazugehörigen Umlandes arbeiten, beziehen ihr Einkommen durch den Verkauf von Gütern und Dienstleistungen an Bewohner der Region. Sie sind identisch mit den non-basic-Beschäftigten. Ihr prozentualer Anteil je Branche wird als Selbstversorgungsgrad der Region definiert. Überträgt man die Beschäftigtenstruktur dieser Durchschnittsregion auf eine konkret vorhandene Untersuchungsregion, so können folgende Fälle auftreten. Die Strukturen unterscheiden sich stark:

- Dann bestehen starke Verflechtungen zwischen dieser Region und anderen Regionen
- oder unterschiedliche Verflechtungen zum Ausland,
- oder es bestehen starke Unterschiede in der Produktivität der Branchen.

Die Strukturen unterscheiden sich kaum :

- Es bestehen geringe Verflechtungen mit anderen Regionen.
- Es bestehen Verflechtungen, die durch die Aggregierung zu Branchen verschwinden, sich also innerhalb einer Branche ausgleichen.
- Es bestehen große Verflechtungen aufgrund von Produktivitätsunterschieden.

Daneben müssen bei den Exporten Vorleistungsverflechtungen einbezogen werden. Produktivitätsunterschiede werden in größerem Umfang nicht angenommen.

Angaben über die für den Export beschäftigten Personen liegen in einer Veröffentlichung für die Bundesrepublik in den Jahren 1972 bis 1975 vor [1]. Der Exportanteil im Bund wurde dabei auch für die beiden Stadtregionen Bremen und Bremerhaven unterstellt (siehe Spalte 3 in den Tabellen 16 und 17).

Der Vergleich der Bremer Beschäftigtenstruktur mit derjenigen des Durchschnitts der Stadtregionen zeigt deutlich die Schwerpunkte der Bremer Wirtschaft (Vgl. die Spalten 1 u. 2 in den Tabellen 16 u. 17): Diese liegen im Bereich der Investitionsgüterindustrie und bei der Nahrungs- und Genußmittelindustrie. Weniger stark ausgeprägt ist die Grundstoffindustrie und die Verbrauchsgüterindustrie [2].
Auch der Handelsbereich ist relativ stärker besetzt als im Durchschnitt der Stadtregionen. Wie die Situation als Hafenstadt erwarten läßt, entfallen relativ viele Arbeitsplätze auf den Bereich Verkehr. Dienstleistungen, Organisationen ohne Erwerbscharakter und Gebietskörperschaften sind etwa durchschnittlich ausgeprägt. In den Bereichen Kreditinstitute, Versicherungen, Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Bergbau sind Defizite vorhanden.
Klare Schwerpunkte der Bremer Wirtschaft bilden die Bereiche

- Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau
- Nahrungs- und Genußmittelindustrie und
- Verkehr.

Spalte 4 in den Tabellen 16 und 17 zeigt den Anteil der Beschäftigten, der nötig wäre, um die Güter und Dienstleistungen zu produzieren, die dem Selbstversorgungsgrad der Region entsprechen. Den Wert in Spalte 4 erhält man folgendermaßen: Aus dem Wert in Spalte 2 (Anteil der Beschäftigten pro Branche im Durchschnitt der Stadtregionen) und der insgesamt in der Region tatsächlich Beschäftigten (letzte Zeile in Spalte 6) ergibt sich mittels Multiplikation die Zahl der Beschäftigten pro Branche, die sich unter durchschnittlichen Bedingungen ergäbe. Subtrahiert man hiervon entsprechend der branchenspezifischen Exportquote (Spalte 3) die Zahl der Beschäftigten, die für den Export arbeiten, so erhält man die für die Region erforderliche Anzahl der Non-basic-Beschäftigten; d.h. die Zahl der Beschäftigten, die in der entsprechenden Branche die Selbstversorgung der Region sichern würden. Der Wert in Spalte 4 stellt dann deren prozentualen Anteil an der Gesamtbeschäftigung dar.

---

1) DIW, Abhängigkeit der Wirtschaftszweige in der Bundesrepublik Deutschland von der Ausfuhr in den Jahren 1972 bis 1975, DIW-Wochenbericht 22/76 vom 3. Juni 1975.

2) Vgl. hierzu auch Abschnitt 2.1.1.

Vergleicht man dann noch die Anzahl der erforderlichen Non-basic-Beschäftigten mit den pro Branche tatsächlich Beschäftigten, so ergibt die Differenz (Spalte 7 oder 8), ob über den Selbstversorgungsgrad hinaus eine Exportbasisbeschäftigung vorliegt (Spalte 7), oder ob bei negativem Saldo (Spalte 8) eine Selbstversorgungslücke vorhanden ist.

Die Wirtschaftsbereiche können in ihrer Exportqualität danach sortiert werden, ob sie auf Grund interregionaler Verflechtungen oder auf Grund des Welthandels bestehen. Der Exportbegriff wird jetzt weiter gefaßt als im vorhergehenden. In Spalte 3 der Tabellen 16 und 17 wurde eine durchschnittliche Exportquote unterstellt, die den Anteil der Produktion darstellt, der im Durchschnitt pro Branche ins Ausland exportiert wird. Dies diente - wie gezeigt - dazu, den Selbstversorgungsbereich der Region vom Exportbasisbereich abzugrenzen. Interregionale Austauschbeziehungen existieren hier zunächst nicht, da bei einer Durchschnittsbetrachtung ex definitione nur der Auslandsexport berücksichtigt wird.

Produziert nun aber eine Branche in einer bestimmten Region über ihren Selbstversorgungsgrad hinaus, so heißt dies nicht unbedingt, daß sie die "überschüssigen" Güter oder Dienstleistungen nur ins Ausland exportiert. Im Sinne einer raumfunktionalen Arbeitsteilung kann dies auch einen Export in andere Regionen des Inlands darstellen.

- Der Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau weist auf Grund der allgemein hohen deutschen Exportquote den Wert von 27.557 Basis-Beschäftigten auf. Da die Bremer Beschäftigten in diesem Bereich nur ca. 12-13 % über dem Durchschnitt der Stadtregion liegen, stützt sich dieser Bereich höchstwahrscheinlich hauptsächlich auf Auslandsaufträge.

- Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie dagegen erzielt ihren Basis-Anteil durch Verkauf im Inland.
  Bremen kann damit in diesem Wirtschaftsbereich als Schwerpunkt der raumfunktionalen Arbeitsteilung gelten.

- Der Großhandel steht in enger Verbindung mit der Raumfunktion Hafenstadt und beschäftigt bei der vorhandenen geringen Exportquote 8000 Personen über den durchschnittlichen Eigen -

versorgungsanteil hinaus.

- Größter Basisbereich ist der Verkehrsbereich mit 36.016 Exportbeschäftigten.

  Hier werden ca. 2/3 der Leistungen exportiert. Dieser Bereich ist auch dafür verantwortlich, daß insgesamt der Dienstleistungsbereich Bremens überdurchschnittlich groß ist und entsprechend geringer der Beschäftigtenanteil des verarbeitenden Gewerbes ausfällt.

  Nicht feststellbar ist allerdings, inwieweit die Bremer Reeder hier mit den Besatzungen der Schiffe einbezogen werden, also Arbeitsstätten, die sich im wesentlichen außerhalb Bremens befinden.

Als Selbstversorgungsbereiche kann man diejenigen Wirtschaftszweige bezeichnen, die insgesamt einen leicht um den Selbstversorgungsgrad (Non-basic-Beschäftigte) pendelnden Beschäftigungsanteil besitzen.

Diese Bereiche sind in Bremen:

- Metallerzeugung/ -verarbeitung
- Baugewerbe
- Einzelhandel
- Banken, Versicherungen
- Dienstleistungen und Organisationen ohne Erwerbscharakter
- Staat.

Bereiche, die ein hohes Beschäftigungsdefizit gegenüber dem Selbstversorgungsgrad aufweisen, werden als Importbereiche bezeichnet. Die Arbeitsergebnisse (BIP) der in diesen Bereichen fehlenden Beschäftigten müssen eingeführt werden, also aus den Umsätzen der Exportbeschäftigten bezahlt werden.

- Größter Bereich ist die chemische Industrie/Mineralölverarbeitung. Hier existieren mindestens 6000 Beschäftigte zu wenig.
- Wie zu erwarten ist Bremen hinsichtlich der Produkte des Bergbaus vollständig auf Lieferungen anderer Regionen angewiesen (2931 Beschäftigte).

Tabelle 16 Exportbasisbeschäftigte der Stadtregion Bremen, AZ 1970

Wirtschaftsbereich	Anteil an den Beschäftigten in Bremen (1)	Anteil an den Besch. im Ø der Stadtregionen (2)	Exportquote % (3)	Non-Basic Beschäftigte % (4)	Non-Basic Beschäftigte Anzahl (5)	Tatsächl. Beschäftigte (6)	Differenz Basic (7)	Differenz Einfuhr (8)
Landwirtschaft	0,2	0,3	13,4	0,3	1.029	955	-	74
Energie	1,1	2,3	21,7	1,8	7.132	4.279	-	2.853
Bergbau	-	1,2	37,8	0,7	2.931	-	-	2.931
Verarbeitendes Gewerbe	34,7	40,5	34,1	26,7	105.781	137.440	31.659	-
Chemische Industrie Mineralölverarbeitung	0,6	3,3	36,2	2,1	8.414	2.412	-	6.002
Gummi, Asbestverarbtg.	0,3	1,2	37,2	0,8	2.960	1.078	-	1.882
Steine, Erden, Keramik, Glas	0,9	1,4	17,4	1,2	4.580	3.641	-	939
Metallerzeugung, -verarbtg.	2,2	4,3	48,9	2,2	8.722	8.565	-	157
Stahl-, Maschinen-, Fahrzeugbau	13,6	12,1	44,7	6,7	26.434	53.991	27.557	-
Elektrotechnik	4,7	7,8	33,8	5,2	20.476	18.712	-	1.764
Holz-, Papierverarbtg.	2,5	3,4	19,5	2,8	10.935	9.816	-	1.119
Leder-, Textilindustrie	3,2	3,5	18.4	2,9	11.440	12.719	1.279	-
Nahrungs-, Genußmittelgew.	6,7	3,4	11,9	3,0	11.828	26.506	14.678	-
Baugewerbe	8,6	8,0	1,4	7,9	31.239	34.083	2.844	-
Handel	17,0	16,1	10,7	14,4	56.939	67.314	10.375	-
Großhandel, Handelsvermittlg.	7,3	6,8	22,6	5,3	20.844	28.720	7.876	-
Einzelhandel	9,8	9,3	1,9	9,1	36.093	38.594	2.501	-

Tabelle : 16

Fortsetzung

Wirtschaftsbereich	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
Verkehr	12,3	6,6	45,2	3,7	14.758	50.774	36.016	-
Banken, Versicherungen	2,8	3,3	11,7	2,9	11.540	10.919	-	621
Dienstleistungen	10.3	10,2	9,9	11,4	44.960	47.778	2.818	-
Organisat.ohne Erwerbscharakter	1,7	2,4						
Staat	10,7	10,1	1,8	9,9	39.280	42.495	3.215	-
Insgesamt	100	100	21,3	78,7	312.658	396.037	98.784 [1)]	15.411 [1)]

1) Diese Summen entstehen durch die Addierung der Wirtschaftsgruppen, soweit sie hier untergliedert sind.

Erläuterungen: Spalte 5 zeigt die hypothetische Anzahl der in Bremen im Eigenversorgungs - oder non - basic - Bereich Beschäftigten, falls die Bremer Wirtschaftsstruktur dem Bundesdurchschnitt entspräche.
Berechnung:

- Die Gesamtzahl der bremischen Beschäftigten multipliziert mit Spalte (2) ergibt die fiktive (entsprechend dem Durchschnitt aller Stadtregionen) Anzahl der Bremer Beschäftigten in einem Wirtschaftsbereich.
- Davon subtrahiert werden die Beschäftigten, die entsprechend dem Bundesdurchschnitt (Spalte (3)) in diesem Wirtschaftszweig für den Bremer Export arbeiten würden.
- Die Differenz aus den beiden Rechenschritten stellt den hypothetischen Anteil der Non-Basic-Beschäftigten in Bremen dar (Spalten (4) und (5)).
- Verglichen mit den in Bremen tatsächlich im entsprechenden Bereich Beschäftigten (Spalte (6) ergibt sich die Zahl der Beschäftigten, die für den Export aus der Region arbeiten (Spalte (7)), bzw. die Zahl zusätzlich notwendiger Beschäftigter, die die Eigenversorgung der Bremer Region gewährleisten würden (spalte (8)).

Tabelle 17 Exportbasisbeschäftigte der Stadtregion Bremerhaven nach der AZ 1970

Wirtschaftsbereich	Anteil an Beschäftigten in Bremer`hv. %	Anteil an Beschäftigten i. Durchschn. der Stadtregion %	Export-quote %	Non-Basic — Beschäft. Anzahl	tatsächl. Beschäftig-te Anzahl	Differenz Basic +	Einfuhr -
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
Landwirtschaft	3,7	0,3	13,4	0,26	206	2.906	2.700	-
Energie	0,9	2,3	21,7	1,8	1.426	696	-	730
Bergbau	-	1,2	37,8	0,74	586	23	-	563
Verarb. Gewerbe	33,1	40,5	34,1	26,7	21.161	26.202	5.041	-
Chemie, Mineralöl	1,20	3,3	36,2	2,12	887	947	60	-
Gummi-,Asbestverarb.	0,08	1,2	37,2	0,75	594	61	-	533
Steine u. Erden	0,51	1,4	17,4	1,16	919	401	-	518
Metallerzg.,-verarbtg.	1.92	4,3	48,9	2,20	1.743	1.523	-	220
Stahl-, Maschinen-, Fahrzeug-bau	13,21	12,1	44,7	6,67	5.284	10.464	5.180	-
Elektrotechnik	6,37	7,8	33,8	5,17	4.096	5.047	951	-
Holz-, Papierverarbg.	1,73	3,4	19,5	2,76	2.187	1.372	-	815
Leder-, Textil-, Bekleidg.	0,61	3,5	18,4	2,89	2.290	485	-	1.805
Nahrungs- u. Genußmittelin-dustrie	7,45	3,4	11,9	2,99	2.369	5.902	3.533	-

Tabelle 17 : Exportbasisbeschäftigte der Stadtregion Bremerhaven nach der AZ 1970

Fortsetzung

Wirtschaftsbereich	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
Baugewerbe	8,2	8,0	1,4	7,89	6.251	6.469	218	-
Handel	18,7	16,1	10,7	14,44	11.385	14,780	3.395	-
Großhandel,Vermittlg.	5,59	6,8	22,6	5,26	4.167	4.427	260	-
Einzelhandel	13,07	9,3	1,9	9,11	7.218	10.353	3.135	-
Verkehr	7,2	6,8	45,2	3,73	2.955	5.674	2.719	-
Banken, Versichergn.	2,2	3,3	11,7	2,91	2.306	1.714	-	592
Dienstleistungen	10,9	12,6	9,9	11,35	8.992	10.697	1.705	-
Org. ohne Erwerbschark.	2,6							
Staat	12,7	10,1	1,8	9,92	7.859	10.089	2.230	-
Insgesamt	100	100	21,3	78,71	62.541	79.227	22.334	5.946

Erläuterungen: Vgl. Erläuterungen zu Tabelle 16, S. 106

Ein Defizit von mehr als 10 % besteht auch in folgenden Bereichen:

- Holz- und Papierverarbeitung
- Steine, Erden, Keramik und Glas
- Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung.

Hinsichtlich der Exportbasis zeigt Bremerhaven gegenüber Bremen einige markante Unterschiede, aber auch viele Parallelen.

- Wie zu erwarten, ist auch hier der Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau der wichtigste Bereich (Schiffbau), liegt aber geringer über dem Durchschnitt als in Bremen (5.200 Exportbeschäftigte).
- Auch die Nahrungs- und Genußmittelindustrie ist weit überdurchschnittlich besetzt, was auf interregionale Verflechtungen hindeutet (+ 3.533 Beschäftigte).
- Im Bereich Landwirtschaft besteht durch die Fischerei eine mehr als zehnfach größere Beschäftigtenzahl im Exportbereich als im Durchschnitt der Stadtregion. Da hier die Exportquote wie bei Nahrung und Genuß niedrig liegt, hat Bremerhaven hier seinen Schwerpunkt hinsichtlich einer raumfunktionalen Arbeitsteilung.
- Die Beschäftigtenzahlen im Bereich des Verkehrs liegen zwar über der Selbstversorgungsrate, doch kommt hier die Vermutung auf, daß viele der Beschäftigten im Hafen über den Stammsitz der Betriebe den Bremer Beschäftigten zugeschlagen wurden.
- Der Einzelhandel ist in Bremerhaven besonders stark besetzt. Da es sich hier um keinen Exportbasisbereich handeln kann, stellt Bremerhaven anscheinend in ungewöhnlichem Umfang das Einkaufszentrum eines weiten Umlandes dar.
- Dies bestätigt sich auch im Bereich Dienstleistungen/Organisationen ohne Erwerbscharakter. Genauere Aufschlüsselungen dieses Sektors zeigen die Schwerpunkte
  Reinigung, Körperpflege
  Gesundheits- und Veterinärwesen.
  Es handelt sich also nicht um Ferndienstleistungen, die in andere Stadtregionen exportiert werden, sondern um Versorgungsleistungen für die angrenzenden peripheren Räume.
- Beim Staat ist ebenfalls eine ungewöhnlich hohe Beschäftigtenzahl nachgewiesen. Dies beruht auf Verwaltungseinrichtungen niedersächsischer Kreise in Bremerhaven und stellt einen stark positiven Beschäftigungseffekt dar.

In Bremerhaven können folgende Bereiche als Selbstversorgungsbereiche bezeichnet werden:
- Chemische Industrie, Mineralölverarbeitung (+ 60 Beschäftigte)
- Baugewerbe (+ 218)
- Großhandel (+ 216)

Vor allem die Grundstoffindustrie ist in Bremerhaven weniger stark vertreten (außer Chemische Industrie, Mineralölverarbeitung). Defizite der Beschäftigung ergeben sich so bei:
- Energie- und Wasserwirtschaft
- Bergbau
- Gummi-, Kunststoff- und Asbestverarbeitung
- Steine-, Erden- und Glasgewinnung und -verarbeitung
- Metallerzeugung und -verarbeitung
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe

und im Bereich der Verbrauchsgüterproduktion bei
- Leder, Textil und Bekleidung.

Im Dienstleistungsbereich fällt die Unterbesetzung des Bereiches Banken und Versicherungen auf. Ursache ist, daß in Bremerhaven im wesentlichen Zweigstellen dieser Unternehmen vorhanden sind.

Veränderungen im Exportbasisbereich wirken sich über den Konsummultiplikator auf die lokalen Aktivitäten aus, d.h., die hieraus entstehenden Einkommenseffekte induzieren über die Veränderung der effektiven Nachfrage insbesondere im Konsumgüterbereich der Region Beschäftigungseffekte.

Zum einen ist es daher wichtig, Aussagen über die Entwicklungsmöglichkeiten der Branchen zu machen, die in den Regionen den Exportbasisbereichen zuzurechnen sind. Zum anderen sind aber die oben beschriebenen Effekte vom Lohnniveau der entsprechenden Branchen abhängig. Es muß also untersucht werden, welche Verdienstmöglichkeiten sich in den einzelnen Branchen im Vergleich zur Durchschnittsregion ergeben. Erst diese Differenzierung gegenüber dem bisherigen Verfahren, sich nur auf die Zahl der Beschäftigten zu beziehen, erlaubt weitere Schlußfolgerungen über die Qualität der in der Region (im Vergleich zur Durchschnittsregion) angebotenen Arbeitsplätze. So läßt z.B. ein überdurchschnittliches Lohnniveau auf die Existenz höherer Einkommensschichten schließen, was sich auf eine differenzierte Angebotsmischung im Konsumgütersektor der Region auswirkt.

U.a. ist die Lohnstruktur davon abhängig, inwieweit die in Bremen vorhandenen Arbeitsstätten zu den Zweig- oder Hauptniederlassungen der Unternehmen zählen. Dieser Punkt soll im nächsten Abschnitt behandelt werden.

Tabelle 18 u. 19 vergleicht zu diesem Zweck die Lohnsumme in den Wirtschaftsbereichen Bremens (Spalte 9) mit einem "Sollwert" (Spalte 8), der sich aus dem Arbeitnehmeranteil des Wirtschaftsbereiches im Durchschnitt der Stadtregionen (Sp. 4) standardisiert auf die Bremer bzw. Bremerhavener Stadtregion und der Lohnsumme pro Arbeitnehmer im Durchschnitt der Stadtregionen bestimmt (Spalte 7).

Spalte 10 zeigt dann an, ob im betreffenden Wirtschaftsbereich ein Einkommensdefizit besteht. Diese Bilanz zeigt im wesentlichen das gleiche Ergebnis wie die Bestimmung der Exportbasisbereiche:

Der Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung trägt mit seiner Lohnsumme am meisten zu überdurchschnittlichen Einkommen (+ 315 Mio.) bei. Auch das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe erzeugt etwa doppelt so hohe Lohn- und Gehaltssummen (+ 172 Mio.). Relativ gering ist das Plus im Bereich des Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbaues und im Bereich des öffentlichen Dienstes (47 Mio. und 34 Mio.).

Etwa ausgeglichene Verhältnisse - also ungefähr gleiche Einkommen im Verhältnis zur Durchschnittsstadtregion - ergeben sich bei Energie- und Wasserwirtschaft, Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe, Baugewerbe, im Großhandel, Einzelhandel, bei Gaststätten und Beherbergung, Reinigung und Körperpflege, Wissenschaft, Kunst, Bildung und im Gesundheits- und Veterinärwesen.

Unterdurchschnittlich gering ist das Einkommen der Bereiche Fischerei, Gärtnerei und Bergbau sowie im verarbeitenden Gewerbe insgesamt, sehr gering bei der chemischen Industrie und der Mineralölversorgung, der Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung, bei Steine, Erden, Keramik und Glas, in der Metallerzeugung, also vor allem bei der Grundstoffindustrie; aber auch in den Bereichen

- EBM, Elektrotechnik, Feinmechanik
- Holz-, Papier-, Druckgewerbe
- Banken und Versicherungen
- Rechts- und Wirtschaftsberatungen
- sonstige Dienstleistungen
- Organisationen ohne Erwerbscharakter.

Tabelle 18: Wirtschaftsbereiche der Bremer Stadtregion im Verhältnis zum Durchschnitt der Stadtregionen in der B.r.Deutschland

Wirtschaftsbereich	Beschäftigte in Bremen Anzahl	Anteil an den Beschäftigten Bremen %	Anteil der Beschäft. Ø Stadtregionen %	Anteil der Arbeitnehmer Ø Stadtregionen %	Spalte 4 x Arbeitnehmer in Bremen Anzahl	Arbeitnehmer in Bremen, Anzahl	Lohnsumme pro Arbeitnehmer im Ø Stadtregionen DM	Spalte 7 x Spalte 5 ("Lohn-Summe soll")in 1000 DM	Lohnsumme in Bremen ("ist") in 1000 DM	Differenz Spalte 9 -Spalte8 in 1000 DM	Lohnsumme pro Arbeitnehmer in Bremen in DM
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
00,05 Aus Land- u.Forstwirtschaft	955	0,2	0,3	0,24	860	584	9.799	8.425	4.956	- 3.469	8.486
05 0,5 Fischerei,Gärtnerei usw.	812	0,2	0,3	0,22	788	510	9.869	7.778	4.211	- 3.567	8.256
1 Energiewirtschaft,Wasserversorgung, Bergbau	4.279	1,1	2,3	2,53	9.064	4.276	14.444	130.919	63.814	-67.101	14.923
11 Bergbau	30	-	1,19	1,54	5.517	27	12.038	66.413	388	-66.026	14.370
2 Verarbeitendes Gewerbe	137.440	34,7	40,5	42,60	152.900	130.624	12.814	1.959.258	1.594.467	-364.791	12.207
20 Chemische Industrie,Mineralölverarbeitg.	2.412	0,61	3,33	3,66	13.112	2.347	15.932	208.898	31.736	-177.162	13.521
21 Kunststoff, Gummi,Asbestverarbeitung	1.078	0,27	1,19	1,29	4.621	994	12.038	55.632	10.398	-45.234	10.460

Fortsetzung Tabelle 18

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
22 Steine,Erden, Keramik, Glas	3.641	0,92	1,40	1,48	5.302	3.482	13.526	71.716	44.954	-26.762	12.910
23 Metallerzeugung u.Verarbtg.	8.565	2,16	4,31	4,63	16.587	8.204	14.069	233.360	112.782	-120.578	13.747
24 Stahl-,Maschinen-Fahrzeugbau	53.991	13,63	12,07	13,06	46.787	52.362	13.526	632.842	679.483	+46.641	12.976
25 Elektrotechnik,Feinmechanik, EBM	18.712	4,72	7,81	8,37	29.985	18.053	11.781	353.257	202.476	-150.781	11.215
26 Holz-,Papier-, Druckgewerbe	9.816	2,48	3,43	3,48	12.467	8.873	12.202	152.122	98.435	-53.687	11.093
27 Leder-,Textil-Bekleidungsgew.	12.719	3,21	3,54	3,48	12.503	11.588	9.622	120.302	111.740	-8.562	9.642
28/29 Nahrungs-u.Genußmittelgew.	26.506	6,69	3,39	3,21	11.500	24.721	11.373	130.786	302.463	+171.677	12.235
3 Baugewerbe	34.083	8,6	8,0	8,06	28.874	31.221	11,533	333.012	343.904	+ 10.892	11.015
4 Handel	67.314	17,0	16,1	14,1	50.513	53.249	10.134	511.897	492.966	- 18.931	9.257
40/41 Großhandel	24.348	6,15	5,86	5,76	20.635	21.726	12.200	251.747	250.182	- 1.565	11.515
42 Handelsvermittlung	4.372	1,1	0,94	0,48	1.720	1.895	11.228	19.308	17.424	- 1.884	9.194
43 Einzelhandel	38.594	9,75	9,29	7,86	28.158	29.628	8.553	240.837	225.360	- 15.477	7.606
5 Verkehr, Nachrichtenübermittlung	50.774	12,8	6,8	7,16	25.650	48.843	13.159	337.535	652.686	+315.151	13.362

Fortsetzung Tabelle 18

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
6 Banken, Versicherungen	10.919	2,8	3,3	3,42	12.252	10.341	14.166	173.563	133.315	-40.248	12.891
60 Kreditinstitute	7.085	1,79	1,94	2,11	7.559	7.010	14.304	108.124	89.176	-18.948	12.721
61 Versicherungen	3.834	0,97	1,32	1,32	4.729	3.331	13.947	65.953	44.139	-21.814	13.250
7 Dienstleistungen	40.941	10,3	10,2	7,95	28.481	29.807	9.480	269.996	251.443	-18.553	8.435
700 Gaststätten, Beherbergung	9.477	2,39	2,35	1,44	5.159	5.628	8.170	42.147	40.277	- 1.870	7.156
701/2 Reinigung, Körperpflege	9.343	2,36	2,24	1,92	6.878	7.158	5.440	37.418	39.588	+ 2.170	5.530
706/8 Wissenschaft, Kunst, Bildung	4.849	1,22	1,09	0,99	3.547	4.188	13.035	46.231	43.682	- 2.549	10.430
710-1 Gesundheits- u.Veterinärwesen	5.105	1,29	1,20	0,84	3.009	3.367	6.988	21.028	21.984	+ 955	6.529
712-7 Rechts- u. Wirtschaftsberat.	9.868	2,45	2,66	2,22	7.953	7.440	13.230	105.219	89.779	-15.440	12.067
718 Sonstige Dienstleistungen	2.481	0,63	0,66	0,55	1.970	2.026	9.293	18.310	16.132	- 2.179	7.962
8 Organisationen ohne Erwerbscharak.	6.837	1,7	2,4	2,68	9.601	6.817	10.798	103.672	74.017	-29.655	10.857
9 Gebietskörperschaften,Sozialv.	42.495	10,7	10,1	11,19	40.088	42.485	14.941	598.952	632.655	+33.703	14.891
Insgesamt	396.037	100	100	100	358.247	358.247	12.357	4.426.858	4.244.224	-182.634	11.842

Tabelle 19: Wirtschaftsbereiche der Bremerhavener Stadtregion im Verhältnis zum Durchschnitt der Stadtregionen in der Bundesrepublik Deutschland

Wirtschaftsbereich	Beschäftigte in Bremerhaven Anzahl	Anteil an den Beschäftigten Bremerh. %	Anteil der Beschäft. Ø Stadtregionen %	Anteil der Arbeitnehmer Ø Stadtregionen %	Spalte 4 x Arbeitnehmer in Bremerhv. Anzahl	Arbeitnehmer in Bremerhaven Anzahl	Lohnsumme pro Arbeitnehmer im Ø Stadtregionen DM	Spalte 7 x Spalte 5 ("Lohnsumme soll") 1000 DM	Lohnsumme in Bremerhv. ("ist") in 1000 DM	Differenz Spalte 9 - Spalte 8 in 1000 DM	Lohnsumme pro Arbeitnehmer in Bremerhaven in DM
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
00,05 Aus Land- und Forstwirtschaft	2.906	3,7	0,3	0,24	167	2.766	9.799	1.641	55.909	+54.268	20.212
05 0,5 Fischerei, Gärtnerei usw	2.855	3,6	0,3	0,22	153	2.472	9.869	1.515	55.692	+54.447	22.529
1 Energiewirtsch. Wasserversorgung, Bergbau	696	0,9	2,3	2,53	1.765	694	14.444	25.493	9.571	-15.922	13.791
11 Bergbau	23		1,19	1,54	1.074	21	12.038	12.933	(240)	-12.693	11.428
2 Verarbeitendes Gewerbe	26.202	33,1	40,5	42,68	29.774	24.579	12.814	381.529	279.920	-101.609	11.388
20 Chemische Industrie, Mineralölverarbeitung	947	1,2o	3,33	3,66	2.553	939	15.932	40.679	(14.960)	- 25.719	15.931
21 Kunststoff, Gummi, Asbestverarb.	61	0,o8	1,19	1,29	900	60	12.038	10.833	(722)	- 10.111	12.038
22 Steine, Erden, Keramik, Glas	401	0,51	1,40	1,48	1.032	371	13.526	13.965	4.558	- 9.407	12.287
23 Metallerzeugung u. Verarbeitung	1.523	1,92	4,31	4,63	3.230	1.428	14.069	45.443	18.415	- 27.028	12.895

Fortsetzung Tabelle 19

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
24 Stahl-,Maschinen-Fahrzeugbau	10.464	13,21	12,07	13,06	9.111	10.134	13.526	123.234	128.338	+ 5.104	12.664
25 Elektrotechnik Feinmechanik,EBM	5.047	6,37	7,81	8,37	5.839	4.880	11.781	68.790	45.391	-23.399	9.301
26 Holz-,Papier-, Druckgewerbe	1.372	1,73	3,43	3,48	2.428	1.194	12.202	29.623	12.929	-16.694	10.828
27 Leder-,Textil-Bekleidungsgewerbe	485	0,61	3,54	3,59	2.504	245	9.622	24.098	2.021	-22.077	8.248
28/29 Nahrungs- u. Genußmittelgew.	5.902	7,45	3,39	3,21	2.239	5.328	11.373	25.468	55.531	+30.063	10.422
3 Baugewerbe	6.469	8,2	8,0	8,06	5.623	5.811	11.533	64.848	59.865	- 4.983	10.302
4 Handel	14.780	18,7	16,1	14,1	9.836	11.238	10.134	99.683	86.278	-13.405	7.677
40/41 Großhandel	3.898	4,92	5,86	5,76	4.018	3.434	12.200	49.023	34.228	-14.795	9.967
42 Handelsvermittlung	529	0,67	0,94	0,48	335	199	11.228	3.560	1.069	- 2.691	5.371
43 Einzelhandel	10.353	13,07	9,29	7,86	5.358	7.605	8.553	45.825	50.980	+ 5.155	6.703
5 Verkehr, Nachrichtenübermittlung	5.674	7,2	6,8	7,16	4.995	5.199	13.159	65.729	67.195	+ 1.466	12.924
6 Banken,Versicherungen	1.714	2,2	3,3	3,42	2.386	1.553	14.166	33.798	18.635	-15.163	11.999
60 Kreditinstitute	1.292	1,63	1,94	2,11	1.472	1.278	14.304	21.055	15.127	- 5.928	11.836
61 Versicherungen	422	0,53	1,32	1,32	921	275	13.947	12.843	3.508	- 9.335	12.756
7 Dienstleistungen	8.647	10,9	10,2	7,95	5.546	5.813	9.480	52.577	42.997	- 9.580	7.396
700 Gaststätten, Berherbergung	2.459	3,10	2,3	1,44	1.005	1.216	8.170	8.207	7.895	- 312	6.492

Fortsetzung Tabelle 19

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
701/2 Reinigung, Körperpflege	2.242	2,83	2,24	1,92	1.339	1.659	5.440	7.287	12.251	+ 4.965	7.384
706-8 Wissenschaft Kunst, Bildung	912	1,15	1,09	0,99	691	792	13.035	9.003	6.368	- 2.617	8.040
710-1 Gesundheits- u.Veterinärwesen	1.060	1,34	1,20	0,84	586	658	6.988	4.144	3.617	- 527	5.496
712-7 Rechts- u. Wirtschaftsberat.	1.527	1,93	2,66	2,22	1.549	1.178	13.230	20.490	10.798	- 9.701	9.166
718 Sonstige Dienstleistungen	447	0,56	0,66	0,55	384	310	9.293	3.566	2.059	- 1.507	6.641
8 Organisationen ohne Erwerbscharakter	2.050	2,6	2,4	2,68	1.870	2.044	10.798	20.188	21.986	+ 1.798	10.756
9 Gebietskörperschaften,Sozialv.	10.089	12,7	10,1	11,19	7.806	10.065	14.941	116.635	154.077	+37.442	15.308
Insgesamt	79.227	100	100	100	69.792	69.792	12.357	862.121	796.433	- 65.688	11.411

Im Ergebnis ist die Lohnsumme der Bremer Stadtregion um über 180 Mio. DM geringer, als es bei durchschnittlicher Struktur der Fall wäre.

Dies läßt vermuten, daß die Bremer Leistungsgruppenstruktur schlechter liegt als im Durchschnitt der Stadtregionen. In einzelnen Wirtschaftsbereichen sind im Vergleich zum Bundesgebiet insgesamt wesentlich geringere Lohnsummen/Arbeitnehmer nachweisbar, so z.B. im Bereich des Handels.

Auch Bereiche, in denen sich hochqualifizierte Tätigkeiten des industriellen Produktionsprozesses verselbständigt haben, wie z.B. bei Dienstleistungen für Unternehmen, liegt Bremen unter dem Durchschnitt.

Besonders stark ist dieser Unterschied im verarbeitenden Gewerbe sichtbar. Obwohl der Bereich Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau sehr stark ausgeprägt ist, gibt es keine entsprechende Vorleistungsstruktur in der Grundstoffindustrie. Die Lohnsummen bleiben pro Arbeitnehmer auch in diesem Bereich unterdurchschnittlich. Das bedeutet, daß gerade die für die Regionalentwicklung so bedeutsamen Arbeitnehmer mit höheren Einkommen sowohl im Dienstleistungsbereich (auch bei den Banken!) als auch in der Industrie fehlen.

Die Bereiche mit stark positiver Einkommensbilanz, auch gemessen an der Zahl der in diesen Bereichen Beschäftigten, sind in Bremerhaven:

- Fischerei, Gärtnerei.
  Die Hochsee- und Küstenfischerei erzeugt für Bremerhaven in diesem Bereich ein gewaltiges Einkommensplus von 54,5 Mio. DM.

- Das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe liegt wie in Bremen ebenfalls über dem Durchschnitt mit 30 Mio. DM.

- Reinigung und Körperpflege mit ca. 5 Mio. DM

- Gebietskörperschaften mit 37,4 Mio. DM.

Bereiche mit ausgeglichener bzw. schwach positiver oder negativer Bilanz sind:

- Einzelhandel mit + 5,2 Mio. DM
- Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau (+ 5 Mio.)
- Baugewerbe (- 5 Mio.)
- Verkehr- und Nachrichtenübermittlung (+ 1,5 Mio.)

- Gaststätten/Be herberg. (- 0,3 Mio.)
- Org. ohne Erwerbscharakter (+ 1,8 Mio.)

Bereiche mit negativer Einkommensbilanz:

- Energiewirtschaft und Bergbau (- 16 Mio.)
- Verarbeitendes Gewerbe insgesamt (- 101,6 Mio.)
- Chem. Industrie, Mineralölverarbeitung (- 25,7 Mio)
- Kunststoff-, Gummi-, Asbest-Verarbeitung (- 10,1 Mio.)
- Steine, Erden, Keramik, Glas-Gewinnung u. Verarbeitung (- 9,4 Mio.)
- Metallerzeugung (- 27,0 Mio.)
- Elektrotechnik, EBM, Feinmechanik (- 23,4 Mio.)
- Holz-, Papier-, Druckgewerbe (- 16,7 Mio.)
- Leder-, Textil-, Bekleidung (- 22,1 Mio.)
- Großhandel (- 14,8 Mio.)
- Handelsvermittlung (-2,7 Mio.)
- Banken (-65,9 Mio.)
- Versicherungen (-9,3 Mio.)
- Wissenschaft, Kunst usw. (- 2,6 Mio.)
- Gesundheits- und Veterinärwesen (- 0,5 Mio.)
- Rechts- u. Wirtschaftsberatung usw. (- 9,7 Mio.)
- sonstige Dienstleistungen (- 1,5 Mio.)

Die Gesamtbilanz schließt mit einem negativen Saldo von 62,5 Mio. DM, um die Bremerhavens Lohn- und Gehaltssumme unter dem Durchschnitt liegt (7,25 %). Bei Bremen lautete dieser Prozentsatz nur 4,1 %.

In Bremerhaven fällt die wesentlich niedrigere Lohnsumme/Arbeitnehmer besonders deutlich auf. Beschäftigungsschwerpunkte wie die Werftindustrie und der Hafenbetrieb erzeugen kein überdurchschnittliches Einkommen in den betreffenden Wirtschaftsbereichen. Dienstleistungen sind besonders gering bezahlt; auch im Einzelhandel fallen geringe Lohnsummen pro Arbeitnehmer auf (vgl. Spalte (11) Tab. 18 u. 19).

Viel mehr als in Bremen neigt die Wirtschaft in Bremerhaven zu Strukturen, die der voraussichtlichen Entwicklung der bundesdeutschen Wirtschaft - Internationale Arbeitsteilung, BRD als Technologieproduzent - widerspricht.

Für den Bereich der Fischerei werden ohnehin die Zukunftsaussichten düster prognostiziert. Möglichkeiten eines Rollenwechsels zur Produktion von Technologie sind hier nicht erkennbar. Ferndienstleistungen aus den Bereichen Wissenschaft, Kunst und Bildung sowie Rechts- und Wirtschaftsberatung werden unterdurchschnittlich bezahlt.

Von der Einkommensstruktur her beruht die Bremerhavener Wirtschaft auf der Fischerei, dem Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, der Funktion als Einkaufszentrum eines peripheren Raumes (Einzelhandel) und einem Verwaltungsschwerpunkt.

Betrachtet man den Unterschied der Abgrenzung von Exportbasisbeschäftigten und Einkommensunterschieden in den Wirtschaftsbereichen, so wird man feststellen, daß die relative Einkommensschwäche (abgesehen von der Fischerei) gänzlich andere Verhältnisse schafft: Die Leistungsgruppen liegen daher in Bremen ganz anders als im Bundesdurchschnitt der Stadtregionen. Das bedeutet, daß Unternehmensleistungen mit Forschungs- und Entwicklungsabteilungen, also die Beschäftigungsfelder höherer und leitender Angestellter, in Bremerhaven unterdurchschnittlich vorhanden sind.

Faßt man die Ergebnisse dieser Analyse zusammen und berücksichtigt den oben beschriebenen Strukturwandel von 1970 - 1976, dann ist zu erkennen, daß die Bremer Wirtschaft sich zunehmend auf drei Wirtschaftsbereiche spezialisiert hat:

- den Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau
- die Nahrungs- und Genußmittelindustrie und
- den Verkehrssektor (Hafen).

Davon ist der Bereich Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau in hohem Maße von Aufträgen aus dem Ausland abhängig, unterliegt somit den Restriktionen internationaler Handelsbeziehungen und der Weltmarktkonkurrenz. Allerdings sind andere Bereiche, wie z.B. die Textilindustrie, die Elektrotechnik, die Musikinstrumenten-, Sport- und Spielwarenindustrie hiervon stärker betroffen. Diese Bereiche sind in Bremen relativ gering vertreten.

Der Maschinen- und Fahrzeugbau bedarf allerdings sorgfältiger Bestandspflege. Vor allem muß hier Technologieproduktion den vorhandenen Vorsprung gegenüber dem Ausland wahren. Die Verbindungen von Forschung, Entwicklung und Produktion müssen gepflegt und gefördert werden, um an der Spitze der Rangskala zu bleiben. Hierzu gehört auch eine Förderung der Ausbildung bestimmter Fachkräfte -

z.B. Lehrstellen für Schlüsselberufe, die über den unmittelbaren betrieblichen Bedarf hinausgehen.

Zu den rohstoffintensiven Bereichen gehört das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe .

In seinem Absatz im wesentlichen auf das Inland konzentriert, gerät es zunehmend in Konkurrenz zu ausländischen Anbietern. Daneben wirkt eine starke Produktivitätsentwicklung zusätzlich hin auf eine Verringerung der Arbeitsplätze, so daß sämtliche Arbeitsmarktprognosen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung für die Bundesrepublik (siehe Beitr.AB 16, 1977, S. 114) rückläufige Beschäftigungszahlen prognostizieren.

Hinzu kommen Sättigungserscheinungen beim Absatz von Genußmitteln. Im Lande Bremen hat dieser Industriezweig in den letzten vier Jahren rd. 6.000 Arbeitsplätze eingebüßt. Sollen in Bremen die Arbeitsplätze in diesem Bereich gehalten werden, so kann dies nur durch eine weitere Konzentration zu Lasten der anderen Regionen geschehen.

3. 2 Die Bedeutung wirtschaftlicher Entscheidungszentren für Beschäftigung und Berufe

Die wirtschaftliche Entwicklung der Bremer Region hängt unter anderem davon ab, ob die produzierten Werte wieder in der Region investiert oder an andere Standorte transferiert werden. In der Bundesrepublik Deutschland werden derartige Investitionsentscheidungen den Eigentümern überlassen, selbst wenn diese Entscheidungen für eine Region von gesellschaftlicher Bedeutung sind. Positiv für die Entwicklung einer Region ist, daß möglichst viele Entscheidungszentren (Hauptniederlassungen von Mehrbetriebsunternehmen) dort angesiedelt sind. Denn dort sind im Normalfall die Verwaltungs- und Forschungszentren dieser Unternehmen konzentriert, was eine beträchtliche Anzahl z.T. hochqualifizierter Arbeitsplätze in diesen Bereichen bedeutet. Eine Tatsache, die ihren Niederschlag auch in der Lohnsumme der befreffenden Region findet.

Inwieweit Bremen im Rahmen der interregionalen Arbeitsteilung ein Zentrum wirtschaftlicher Aktivitäten und damit auch von Entscheidungen ist, läßt sich u.a. anhand der Unterscheidung der Arbeitsstätten in Haupt- und Zweigniederlassungen erkennen. Denn es ist davon auszugehen, daß bei Mehrbetriebsunternehmen

1. die Unternehmensentscheidungen, soweit sie das Gesamtunternehmen betreffen, am Hauptsitz gefällt werden (Entscheidungszentren);

2. die Zweigniederlassungen im Hinblick auf die Rentabilität des Gesamtunternehmens gesehen werden und strukturiert sind ;

3. der Konzentrations- und Zentralisationsprozeß in der Wirtschaft den einzelnen Betriebsstätten spezielle und beschränkte Funktionen zuweist entsprechend den örtlichen Standortvorteilen ;

4. die Spezialisierung der Einzelniederlassungen einhergeht mit der Zentralisierung bestimmter Abteilungen wie Forschung und Entwicklung, Verwaltung in der Unternehmenszentrale bzw. in wenigen Arbeitsstätten.

Entsprechend dieser räumlich bedeutsamen Arbeitseinteilung in Mehrbetriebsunternehmen ist die Struktur der Arbeitsstätten in Bremen im Vergleich zu anderen Städten und Regionen zu untersuchen. Informationen über Haupt- und Zweigniederlassungen liegen auf Kreisebene durch Auswertung der Arbeitsstättenzählung 1970 vor. 1)

---

1) Vgl. Statistisches Bundesamt: Unternehmen und Arbeitsstätten, Arbeitsstättenzählung, 1970, Fachserie C, Heft 8, April 1973

Die Auswertung der Arbeitsstättenzählung (vgl. Tabelle 20) zeigt, daß es in der Stadtgemeinde Bremen 1970

4.290 Mehrbetriebsunternehmen mit
163.080 Beschäftigten gab.

2.900 (= 67,6%) dieser Unternehmen mit
102.370 (= 62,7%) Beschäftigten hatten ihren Hauptsitz in der Stadtgemeinde.

1.390 (= 32,4%) dieser Unternehmen mit
60.710 (= 37,3%) der Beschäftigten waren Zweigniederlassungen von Unternehmen mit Hauptsitz an anderen Orten.

Vergleicht man nun die Angaben über Zweigniederlassungen in Bremen mit Zweigniederlassungen bremischer Unternehmen, so ergibt sich, daß

- von allen in Zweigniederlassungen auswärtiger Unternehmen in Bremen Beschäftigten 80 % in solchen Arbeitsstätten tätig waren, deren Hauptsitze sich auf wenige Großstädte konzentrieren;

- dies sind folgende neun Großstädte :

  Hamburg, Kiel, Hannover, Düsseldorf, Duisburg, Essen , Bonn, Frankfurt, München.
  Sie sind mit Ausnahme von Kiel, Zentren der bundesdeutschen Ballungsgebiete und damit wirtschaftlich bedeutende Entscheidungszentren;

- in diesen neun Entscheidungszentren befinden sich demgegenüber keine Niederlassungen bremischer Unternehmen mit lokal relevanter Beschäftigtenzahl;

- diese Entscheidungszentren mit Zweigniederlassungen in Bremen haben untereinander deutliche Arbeitsstättenverflechtungen, mit Ausnahme von Kiel und Hannover;

Tabelle 20 : Haupt- und Zweigniederlassungen in Bremen, 1970

Sitz der Arbeitsstätten	Anzahl der Arbeitsstätten	Anzahl der Beschäftigten	Lohn- u. Gehaltssumme in 1.000 DM
Stadt Bremen	20.769	276.947	2.988.876
darunter Mehrbetriebsunternehmen (1)	4.290	163.080	2.045.759
diese gehören zu Mehrbetriebsunternehmen in : (2)			
Stadt Bremen	2.900	102.370	1.301.896
außerhalb Bremens	1.390	60.710	744.173
davon in :			
Kiel	28	2.558	35.767
Hamburg	219	5.608	81.058
Hannover	42	4.357	46.219
Düsseldorf	54	2.264	25.084
Duisburg	10	6.181	89.577
Essen	24	3.985	44.726
Bonn	134	7.149	82.431
Frankfurt	156	12.212	145.250
München	57	3.883	45.500
Summe	724	48.197	595.612

(1) Haupt- oder Zweigniederlassungen

(2) nur Städte bzw. Kreise, in denen die in der Niederlassung Beschäftigten mindestens 1% der Gesamtbeschäftigten der Stadt bzw. des Kreises ausmachen.

Quelle: Arbeitsstättenzählung, Fachserie C, Heft 8, 1973

- in Bremen ist der Anteil der in Zweigniederlassungen externer Unternehmen Beschäftigten mit 37,2 % höher als in fast allen genannten neun Entscheidungszentren (mit Ausnahme von Hannover und Essen).
  das heißt, in diesen Entscheidungszentren ist der Einfluß externer Unternehmen relativ gering, in Bremen ist er höher;
- die Zweigniederlassungen bremischer Unternehmen mit relevanten örtlichen Beschäftigtenanteil (d.h. höher als 1 % der lokal Beschäftigten) sind, mit einigen Ausnahmen, auf den nordwestdeutschen Raum und auf einige wenige Schwerpunkte beschränkt;
- diese Schwerpunkte sind vor allem Bremerhaven und der Landkreis Wesermarsch; 43 % der in der Arbeitsstättenzählung ausgewiesenen Beschäftigten in Zweigniederlassungen bremischer Unternehmen gehören hierzu. Weitere Schwerpunkte sind Landkreis Hoya, Osterholz und Oldenburg.

Zusammenfassend ist die Stadtgemeinde Bremen als peripheres Wirtschaftszentrum zu charakterisieren, das in seiner Arbeitsstättenverflechtung Einfluß auf Standorte im nordwestdeutschen Raum hat, kaum aber auf die bundesdeutschen Ballungsräume, sondern weitgehend einseitig von diesen Ballungszentren aus beeinflußt wird.
Bremerhaven wird unter diesem Aspekt noch stärker als die Stadtgemeinde Bremen dominiert; und zwar insbesondere von Stadtbremischen Unternehmen : 43 % aller in Bremerhaven ansässigen Mehrbetriebsunternehmen mit externem Hauptsitz sind Stadtbremische Unternehmen. Es folgen als nächste Unternehmen mit Hauptsitz in Frankfurt, Bonn und Düsseldorf. Bremerhavener Mehrbetriebsunternehmen haben nennenswerte Niederlassungen nur in Cuxhaven.
Diese Zusammenhänge zwischen Standorten über die Indikatoren der Verflechtungen und Beherrschung der Arbeitsstätten beeinflussen die Arbeitsplätze und Tätigkeiten. Sie sind daher ein Faktor in der Erklärung bremischer Tätigkeiten und Entwicklungen. Für Bremen gilt dabei, daß 1970 rund ein Drittel der hier Beschäftigten in Arbeitsstätten mit außerregionalen Entscheidungszentren tätig waren und damit direkt von den Tendenzen der Konzentration und Zentralisation mit den möglichen Folgen auch der beruflichen Konzentration und Spezialisierung betroffen sind.

Tabelle 21 Haupt- und Zweigniederlassungen in Bremerhaven, 1970

Sitz der Arbeitsstätten	Anzahl der Arbeitsstätten	Anzahl der Beschäftigten	Lohn.- u- Gehaltssumme in 1.000 DM
Stadt Bremerhaven	4.622	47.649	462.411
darunter Mehrbetriebsunternehmen	914	26.088	295.478
diese gehören zu Mehrbetriebsunternehmen in :			
Stadt Bremerhaven	522	13.986	163.872
Stadt Bremen	126	5.150	59.016
Hamburg	51	828	10.376
Hannover	13	288	3.501
Düsseldorf	11	961	7.266
Essen	2	625	
Bonn	25	988	10.599
Frankfurt	34	1.238	15.985

Quelle: Arbeitsstättenzählung 1970, Fachserie C, Heft 8, 1973

3.3. Konzentration der Berufe im Lande Bremen

Ein weiterer qualitativer Aspekt zur Einschätzung der beruflichen Entwicklungstendenzen im Lande Bremen ergibt sich aus dem Konzentrationsmaß der einzelnen Berufe. Das Konzentrationsmaß läßt erkennen, in welchem Umfang ein Beruf schwerpunktmässig in einem Wirtschaftsbereich vertreten ist. Je höher dabei das Konzentrationsmaß ist, um so problematischer sind die Zukunftsaussichten eines Berufes bei möglichen Strukturveränderungen einzuschätzen. Berufstätige in Berufen mit hohem Konzentrationsmaß sind bei Beschäftigungsrückgängen in bestimmten Wirtschaftszweigen weniger in der Lage, in anderen Wirtschaftszweigen Arbeit zu finden als Berufe mit niedrigem Konzentrationsmaß. Unabhängig von der Wirtschaftsentwicklung in bestimmten Zweigen gibt das Konzentrationsmaß den potentiellen Gefährdungsgrad einzelner Berufe an.

Für das Land Bremen werden die Konzentrationsmaße der einzelnen Berufe ermittelt, indem die Anzahl der Beschäftigten eines Berufes in dem Wirtschaftszweig, der die höchste Zahl dieses Berufes aufweist, in Relation zur gesamten Anzahl der Beschäftigten des Berufes überhaupt gesetzt wird. Für das Land Bremen ergibt sich dabei folgendes Bild:

Rangfolge nach den Konzentrationsmaßen der einzelnen Berufsgruppen

Rang	Berufsnummer	Berufsbezeichnung	Konzentrationsmaß
1/2	1	Mithelf. Familienangehörige i.d. Landwirtschaft	100,0
	56	Seelsorger	100,0
3	15	Spinnberufe	96,3
4	54	Lehrer	95,2
5	39	Bank- u. Versicherungskaufleute	95,1
6	22	Getränke-, Genußmittelhersteller, übrige Ernährungsberufe	93,6
7	26	Bauhilfsarbeiter	92,3
8	52	übrige Gesundheitsberufe	90,4
9	23	Maurer, Betonbauer	89,4
10	41	Landverkehrsberufe	89,2
11	57	Körperpfleger	86,4

Rang	Berufs-nummer	Berufsbezeichnung	Konzentrations-maß
12	44	Nachrichtenverkehrsberufe	85,5
13	51	Ärzte, Apotheker	84,5
14	25	Straßen-, Tiefbauer	80,9
15	43	Wasser-, Luftverkehrsberufe	79,9
16	19	Back-, Konditoreiwarenhersteller	75,9
17	20	Fleisch-, Fischverarbeiter	74,3
18	5	Steinbearbeiter, Baustoffher-steller	71,9
19	27	Bauausstatter	69,8
20	10	Holzaufbereiter u.ä.	69,6
21	18	Lederhersteller	65,1
22	24	Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer	63,8
23	30	Maler, Lackierer	63,1
24	38	Warenkaufleute	61,7
25	9	Drucker	60,9
26	48	Dienst-, Wachberufe	60,7
27	16/17	Textilhersteller, -verarbeiter	60,5
28	13	Metallfeinbauer, Montierer	59,0
29	8	Papierhersteller, -verarbeiter	58,9
30	3	Pflanzenbauer, Fischereiberufe	58,2
31	2	Mithelf. Familienangehörige außer-halb der Landwirtschaft	57,1
32	58	Gästebetreuer, hauswirt. Berufe	56,9
33	49	Rechtswahrer, -berater	52,9
34	40	Andere Dienstleistungskfl.	52,5
35	4	Bergleute, Mineralgewinner	50,0
36	50	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare, Künstler	48,9
37	6	Chemiearbeiter	45,6
38	31	Warenprüfer, Versandfertigmacher	45,3
39	21	Speisenbereiter	44,8
40	45	Lagerverwalter, Lager- und Transportarbeiter	44,7

Rang	Berufs-nummer	Berufsbezeichnung	Konzentrations-maß
41	42	Kraftfahrzeugführer	41,4
42	14	Elektriker, Elektrogeräte-montierer	40,2
43	28	Raumausstatter, Polsterer	40,0
44	53	Sozialpflegerische Berufe	39,7
45	7	Kunststoffverarbeiter	38,5
46	59	Reinigungsberufe	35,5
47	11	Metallerzeuger, -bearbeiter	32,4
48	29	Tischler, Modellbauer	31,2
49	12	Schlosser, Mechaniker	27,7
50	34	Ingenieure	21,5
51	35	Chemiker, Physiker, Mathematiker	21,4
52	33	Maschinisten	20,3
53	60	Arbeitskräfte o.n.T.	20,0
54	37	Techn. Sonderfachkräfte	19,8
55	36	Techniker	19,7
56	32	Hilfsarbeiter o.n.A.	17,9
57	55	Geistes- u. naturwiss. Berufe	17,0
58	46	Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer	15,2
59	47	Rechnungskaufleute, Bürofach-, Bürohilfskräfte	14,2

Will man die einzelnen Berufsgruppen nach ihrem Konzentrationsmaß klassifizieren, so können die Berufsgruppen, die über 60 % liegen, als relativ hoch konzentriert gelten. Dementsprechend können die Berufsgruppen mit 30 - 60 % im mittleren Bereich und die mit unter 30 % im unteren Bereich angesiedelt werden. Dabei muß aber zunächst beachtet werden, daß das Konzentrationsmaß nur als grober Indikator für den potentiellen Gefährdungsgrad gesehen werden kann. Gerade im unteren Konzentrationsbereich finden sich Berufe, die schon allein auf Grund ihres entweder relativ hohen oder niedrigen Qualifikations-niveaus auf sehr viele Wirtschaftszweige verteilt sind. So weist die

Berufsgruppe der Hilfsarbeiter o.n.A. mit 17,9 % ein sehr niedriges Konzentrationsmaß auf, was aber eher daran liegt, daß mit dieser Berufsgruppe kein spezifisches auf einen Wirtschaftszweig bezogenes Tätigkeitsmerkmal verbunden ist. Dennoch ist diese Berufsgruppe aus naheliegenden Gründen sehr gefährdet. Andererseits haben auch Berufsgruppen mit relativ hoher Qualifikation (z.B. Chemiker, Physiker und Mathematiker) mit 21,4 % ein sehr niedriges Konzentrationsmaß. Dies liegt offensichtlich daran, daß man bei Berufsgruppen mit sehr hoher Qualifikation auch ein breites Spektrum an Einsetzmöglichkeiten erwartet. Die Entwicklungsmöglichkeiten derartiger Berufsgruppen hängen wohl eher von anderen Variablen ab, wie z.B. Überangebot an Hochschulabsolventen.

Im Gegensatz dazu lassen auch Berufsgruppen mit hoher Konzentration nicht von vornherein auf eine besondere Gefährdung schließen. So ist z.B. die Berufsgruppe der Lehrer trotz eines Konzentrationsgrades von 95,2 % nicht von Freisetzungen bedroht, da sich der hohe Konzentrationsgrad von dem fast ausschließlichen Einsatz im staatlich monopolisierten Bildungsbereich herleitet. Ähnliches trifft auf die Berufsgruppe der Ärzte und Apotheker (Konzentrationsmaß: 84,5) zu, deren hohe Konzentration aus der mit Berufsausbildung und -tätigkeit verbundenen hohen Spezialisierung resultiert.
Damit sind lediglich Aussagen gemacht über die relative Sicherheit der bereits Berufstätigen, nicht jedoch aber über die Berufschancen von Hochschulabsolventen in den genannten Bereichen.

3.4. Folgen der Wirtschaftsstrukturentwicklung für die Berufe in Bremen

In den Gliederungspunkten 3.1. bis 3.3. wurden mehrere qualitative Aspekte der Wirtschaftsstruktur im Land Bremen angesprochen, deren Auswirkungen auf die Berufsstruktur im folgenden näher analysiert werden sollen.

Wenden wir uns zunächst wieder den Konzentrationsmaßen der einzelnen Berufsgruppen zu, so konnte hieraus bisher nur auf den potentiellen Gefährdungsgrad einzelner Berufsgruppen geschlossen werden. Um zu präziseren Aussagen zu gelangen, erweist es sich als notwendig, die Wirtschaftszweige zu ermitteln, die in letzter Zeit einen besonders starken Beschäftigungsrückgang zu verzeichnen hatten. Die in diesen Wirtschaftszweigen vorhandenen Berufsgruppen mit hohem Konzentrationsmaß können dann als Problemgruppen bezeichnet werden. In nachstehender Tabelle wird die Entwicklung der am stärksten schrumpfenden Wirtschaftszweige von 1970 auf 1976 dargestellt, wobei die Untergliederung der den Wirtschaftszweigen zugeordneten Berufsgruppen detaillierter ist als die bisherige Zusammenfassung zu 60 Berufsgruppen. Dies erhöht, bezogen auf die einzelnen Wirtschaftszweige, den Informationsgehalt der Tabelle, bereitet aber keine Zuordnungsschwierigkeit zu dem bisher verwandten Aggregationsverfahren. Die prozentuale Berufsstruktur der einzelnen Wirtschaftszweige entspricht der des Bundes und ist dem ABC-Handbuch der Bundesanstalt für Arbeit entnommen. Es kann davon ausgegangen werden, daß diese Struktur in etwa auch der Bremens entspricht.

Tabelle 22 Schrumpfende Wirtschaftszweige der Bremer Industrie und Berufsstruktur

Wirtschaftszweige	Beschäftigte, Land Bremen 1970	1976	Veränderung	Berufsstruktur * in % des Wirtschaftszweiges	
Steine, Erden Glasverarbeitung	2.882	2.243	22,2 %	Steinbearbeiter, Baustoffhersteller	15 %
				Bürofach-, Bürohilfskräfte	7 %
				Keramiker	5 %
				Glasbearbeiter, -veredler, Glasmaler	7 %
				Hilfsarbeiter o.n.T.	5 %
				Schlosser	5 %
				Kraftfahrzeugführer	4 %
				Versandfertigmacher, Warenprüfer	4 %
				Maurer, Betonbauer	4 %
				Lager-, Transportarbeiter, Lagerverwalter	2 %
				Bergleute, Mineralgewinner	3 %
				Kran-, Baumaschinenführer Maschinisten	3 %
Stahl-, Leichtmetallbau	4.943	2.974	39,8 %	Installateure, Feinblechner, Rohrnetzbauer	26 %
				Schlosser	19 %
				Bürofach- und Bürohilfskräfte	8 %
				Schweißer, Löter, Nieter	8 %
Maschinenbau	11.294	8.657	23,3 %	Schlosser	19 %
				Metallverformer (spanend)	12 %
				Bürofach- und Bürohilfskräfte	10 %
				Mechaniker	5 %
				Metallarbeiter o.n.A.	5 %
				Werkzeugmacher	3 %
				Sonst. Techniker	3 %
				Hilfsarbeiter o.n.A.	3 %
				Ingenieure d. Masch.- u. Fahrzeugbaus	3 %

(Fortsetzung) Tabelle ..22.....

Wirtschaftszweige	Beschäftigte, Land Bremen 1970	1976	Veränderung	Berufsstruktur * in % des Wirtschaftszweiges	
EBM-, Spielwaren- und Schmuckherstellung	3.448	2.134	38,1 %	Metallarbeiter o.n.A.	12 %
				Bürofach- und Bürohilfskräfte	8 %
				Hilfsarbeiter o.n.A.	6 %
				Schlosser	7 %
				Metallverformer (spanend)	6 %
				Metallverformer (spanlos)	6 %
				Versandfertigmacher, Warenprüfer	5 %
				Werkzeugmacher	4 %
				Zahntechniker, Edelmetallschmiede, Optiker	3 %
				Galvaniseure, Metalloberflächenveredler	3 %
Sägewerke, Holzverarbeitung	4.000	2.118	47 %	Tischler, Modelltischler	40 %
				Sägewerker, Holzmaschinenführer	11 %
				Bürofach-, Bürohilfskräfte	6 %
				Hilfsarbeiter o.n.A.	5 %
				Lager-, Transportarbeiter, Lagerverwalter	4 %
				Holzwarenmacher, Schnitzer	3 %
Papiererzeugung u. -verarbeitung	774	292	67,4 %	Papier-, Zellstoffhersteller	18 %
				Buchbinder, Verpackungsmittelhersteller	16 %
				Hilfsarbeiter o.n.A.	11 %
				Bürofach- u. Bürohilfskräfte	9 %
				Versandfertigmacher, Warenprüfer	7 %
				Schlosser	3 %
				Drucker, -helfer, Vervielfältiger	3 %
				Lager-, Transportarbeiter, Lagerverwalter	3 %

(Fortsetzung) Tabelle 22

Wirtschaftszweige	Beschäftigte, Land Bremen 1970	1976	Veränderung	Berufsstruktur * in % des Wirtschaftszweiges	
Druckerei, Vervielfältigung	2.961	1.668	43,7 %	Drucker, -helfer, Vervielfältiger	26 %
				Schriftsetzer, Druckstockhersteller	20 %
				Bürofach- und Bürohilfskräfte	9 %
				Buchbinder, Verpackungsmittelhersteller	8 %
				Hilfsarbeiter o.n.A.	4 %
				Versandfertigmacher, Warenprüfer	4 %
				Lager-, Transportarbeiter, Lagerverwalter	3 %
				Rechnungskaufleute, Kassierer	3 %
				Verkäufer, Groß- und Einzelhandelskaufleute	3 %
Textilverarbeitung	3.648	2.126	41,7 %	Textilnäher, Textilschmuckmacher, Sticker	15 %
				Spuler, Zwirner, Spinner	13 %
				Weber, Webvorbereiter	11 %
				Hilfsarbeiter o.n.A.	9 %
				Bürofach- u. Bürohilfskräfte	8 %
				Maschenwarenfertiger, Textilverflechter	7 %
				Textilausrüster, Textilfärber	5 %
				Versandfertigmacher, Warenprüfer	5 %
Bekleidungsgewerbe	3.317	1.539	53,6 %	Textilnäher, Textilschmuckmacher, Sticker	39 %
				Schneider, Hut-, Mützenmacher	24 %
				Bürofach- u. Bürohilfskräfte	5 %
				Wäscher, Plätter, Textilreiniger	4 %
				Raumausstatter, Polsterer	3 %
				Hilfsarbeiter o.n.A.	3 %

(Fortsetzung) Tabelle 22

Wirtschaftszweige	Beschäftigte, Land Bremen 1970	1976	Veränderung	Berufsstruktur * in % des Wirtschaftszweiges	
Bauhauptgewerbe	21.074	14.584	31,8 %	Maurer, Betonbauer	31 %
				Bauhilfsarbeiter	14 %
				Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer	10 %
				Straßen-, Tiefbauer, Sprengmeister	8 %
				Kran-, Baumaschinenführer, Maschinisten	6 %
				Stukkateure, Fliesenleger, Isolierer	4 %
				Kraftfahrzeugführer, Straßenwärter	4 %
				Bürofach-, Bürohilfskräfte	4 %
				Bau-, Vermessungsingenieure	3 %

* Berufsstruktur im Bund gemäß ABC-Handbuch der Bundesanstalt für Arbeit

Betrachtet man die dominanten Berufsgruppen der einzelnen Wirtschaftszweige, so sind auf Grund der Wirtschaftsentwicklung und des hohen Konzentrationsmaßes folgende Berufsgruppen besonders gefährdet:

- Spinnberufe
- Steinbearbeiter, Baustoffhersteller
- Holzaufbereiter u.ä.
  (Sägewerker, Holzmaschinenführer)
- Drucker u.ä.
- Textilhersteller u. -verarbeiter
- Papierhersteller u. -verarbeiter
- Tischler, Modelltischler -

Bei der Auflistung dieser Problemberufe haben wir die Berufsgruppen im Bauhauptgewerbe zunächst einmal ausgeblendet. Zwar hat auch dieser Wirtschaftszweig mit 31,8 % einen hohen Beschäftigungsrückgang zu verzeichnen gehabt, und die dort dominanten Berufsgruppen weisen alle einen sehr hohen Konzentrationsgrad auf, doch müssen gerade hier die besonderen strukturellen und konjunkturellen Bedingungen bei einer Einschätzung der Entwicklungschancen jener Berufe Berücksichtigung finden. Das Bauhauptgewerbe gilt als extrem konjunkturreagibler Bereich. Es verwundert daher nicht, daß bei einem Vergleich von 1970 und 1976, was gleichzeitig einem Vergleich zwischen einer Boomphase (1970) und einer Rezessionsphase (1976) im Konjunkturzyklus entspricht, das Bauhauptgewerbe zu den vom Beschäftigungsrückgang am meisten betroffenen Wirtschaftszweigen gehört. Hinzukommt, daß sich gerade zu Beginn der 70er Jahre im Baugewerbe ein struktureller Kapazitätsanpassungsprozeß abgespielt hat, der über die konjunkturbedingten Einflüsse hinaus zu Beschäftigungsrückgängen geführt hat. Dieser strukturbedingte Konsolidierungsprozeß kann mittlerweile als abgeschlossen gelten, so daß sich die Lage im Bauhauptgewerbe von daher stabilisiert hat. Die hier gegebene Einschätzung wird auch durch die neuere Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt bestätigt. Aus all diesen Gründen sind die Berufsgruppen im Bauhauptgewerbe nicht zu den Problemberufen zu zählen.

Sehr viel problematischer ist demgegenüber die Entwicklung in den anderen Branchen einzuschätzen. So sind die dominanten Berufe in den Wirtschaftszweigen Textilverarbeitung und Bekleidungsgewerbe besonders gefährdet. Sie weisen ein hohes Konzentrationsmaß auf und sind zudem

überwiegend Wirtschaftszweigen zuzuordnen, deren Investitionstätigkeit sich in hohem Maße im Kapitalexport niederschlägt, was eine zunehmende Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland bedeutet. Ein weiterer Problemschwerpunkt liegt bei den dominanten Berufsgruppen im Wirtschaftszweig Druckerei und Vervielfältigung. Einerseits weisen diese einen relativ hohen Konzentrationsgrad auf und andererseits läßt sich in diesem Wirtschaftszweig ein außerordentlich starker Rationalisierungstrend feststellen, so daß bei der Berufsgruppe der Drucker u.ä. schwerwiegende arbeitsmarktpolitische Probleme zu erwarten sind.

Relativ günstig sieht dagegen trotz des hohen Beschäftigungsrückgangs die Lage der dominanten Berufsgruppen in den Wirtschaftszweigen Stahl-, Leichtmetallbau und Maschinenbau aus. Diese Berufsgruppen weisen allgemein ein relativ geringes Konzentrationsmaß auf (z.B. Schlosser, Mechaniker: 27,7 %) und dürften es daher leichter haben, in anderen Wirtschaftszweigen Arbeit zu finden. Insbesondere die Ansiedlung von Daimler-Benz in Bremen wird zur Erhöhung des Arbeitsplatzangebotes für diese Berufsgruppen beitragen.

Bezieht man nun die Ergebnisse der Gliederungspunkte 3.1. und 3.2. mit ein, so lassen sich die bisher gemachten Aussagen weiter präzisieren. Zu den wesentlichen Exportbasisbereichen der Bremer Wirtschaftsregion gehören:

- der Stahl-, Fahrzeug- und Maschinenbau
- die Nahrungs- und Genußmittelindustrie
- der Verkehrssektor (Hafen)

Im Bereich Stahl-, Fahrzeug- und Maschinenbau gehören die Wirtschaftszweige Stahl-, Leichtmetallbau und Maschinenbau zu den vom Beschäftigungsrückgang am stärksten betroffenen Wirtschaftszweigen. Beim Fahrzeugbau, zu dem auch der Schiffbau zählt, ist die wirtschaftliche Entwicklung sehr differenziert zu beurteilen. Die oben schon erwähnte Daimler-Benz-Ansiedlung induziert mit Sicherheit einen positiven Beschäftigungseffekt. Dem gegenüber weist jedoch der Schiffbau, insbesondere aus weltmarktbedingten Gründen, einen rückläufigen Beschäftigungstrend auf. Insgesamt ist daher in diesem Wirtschaftsbereich mit rückläufiger Beschäftigung

zu rechnen. Die hiervon betroffenen Berufsgruppen gehören zwar in der Regel wegen ihres relativ geringen Konzentrationsmaßes nicht zu den Problemberufen, doch wirkt sich ein Beschäftigungsrückgang in einem Exportbasisbereich über den Konsummultiplikator in besonderem Maße auf den regionalen Konsumgütermarkt und die dort Beschäftigten aus. Die ohnehin als Problemgruppe anzusehende Berufsgruppe der Warenkaufleute ist hiervon zusätzlich betroffen.

Auch die oben schon erwähnte gegenläufige Entwicklung im Fahrzeugbau und Schiffbau ist nicht nur unter einem Substitutionsaspekt zu sehen. Mit der Verschlechterung der Lage im Schiffbau ist einer der wenigen Bereiche betroffen, in denen sich in Bremen Entscheidungszentren von Unternehmen befinden, während im Fahrzeugbau lediglich eine bedeutende Zweigniederlassung zu finden ist. Wie in Gliederungspunkt 3.2. bereits dargestellt, sind damit Auswirkungen auf die Beschäftigung hochqualifizierter Berufe verbunden, was Verschiebungen in der Einkommensstruktur induziert. Eine solche Entwicklung kann sich entsprechend negativ, insbesondere auf den Dienstleistungsbereich der Bremer Wirtschaftsregion, auswirken.

Bei den beiden anderen dominanten Exportbasisbereichen ist der Bereich Verkehr mit einem Beschäftigungsrückgang von 2 % relativ stabil geblieben, während die Nahrungs- und Genußmittelindustrie mit einem Rückgang von 16 % zwar nicht zu den am meisten betroffenen Wirtschaftszweigen gehört, doch besonderer Aufmerksamkeit bedarf, da hier ein Schwerpunkt in Bezug auf eine raumfunktionale Arbeitsteilung vorliegt (siehe auch unter 3.1.). Zu dem schon beim Stahl-, Fahrzeug- und Maschinenbau beschriebenen negativen Multiplikatoreffekt kommt hinzu, daß die diesem Bereich zuzuordnende Berufsgruppe der Getränke-, Genußmittelhersteller, übrige Ernährungsberufe mit 95,1 % ein außergewöhnlich hohes Konzentrationsmaß hat und damit besonders gefährdet ist.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Beschäftigung der dominanten Exportbasisbereiche rückläufig ist. Über die bereits gemachten Aussagen hinaus, kann die spezifische Wirkung von Veränderungen der Beschäftigung im Exportbasisbereich auf Berufe, die im lokalen Konsumgüterbereich angesiedelt sind, nur mit sehr aufwendigen Verfahren der Input - Output - Analyse gemacht werden.

3.5. Folgen des Bevölkerungsrückgangs für die Berufe

3.5.1. Bevölkerungsentwicklung bis 1985

Die im Rahmen der Fortschreibung der L G P durchgeführte Status-quo-Prognose ergibt von 1976 bis 1985 einen Rückgang der Bevölkerung von 707.000 auf 648.000 Personen, also um 8,4 % . Der Rückgang wird sich bis zum Jahre 1990 um nochmals rund 5 % auf 616.000 Einwohner fortsetzen.
Dabei geht die deutsche Wohnbevölkerung bis 1985 um 9,6 % zurück, die Zahl der Ausländer steigt um 16 %, so daß 1985 507.000 Deutsche und 41.000 Ausländer in Bremen leben werden. Bremen und Bremerhaven sind von dieser Bevölkerungsentwicklung etwa im gleichem Maße betroffen (vgl. Tabelle 23).
Die Prognose weicht von Bevölkerungsvorausschätzungen für das Bundesgebiet in erheblichem Umfang ab. Insbesondere der für 1985 prognostizierte Anstieg der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren wird weder für Bremen noch für Bremerhaven vorhergesagt (s. Tabelle 24).
Bei den Kindern und Jugendlichen wird ein starker Rückgang vorausgeschätzt, der sich nach 1985 bei den Erwerbstätigen ausdrücken wird. Ausgehend von den Daten der Jahres 1976 für die Wohnbevölkerung können folgende Veränderungen erwartet werden :

- Die Gruppe der 0 -5 jährigen nimmt im Lande Bremen um rund 10 % ab und umfaßt 1985 nur noch 28.900 Personen. Diese Entwicklung wird in der Stadt Bremen sich stärker auswirken als in Bremerhaven.
- Die 5 - 15 jährigen nehmen wesentlich stärker ab wie die 0 - 5 jährigen im Lande Bremen und in den Städten Bremen und Bremerhaven, nämlich um rund 43 %.
- Personen im erwerbsfähigen Alter von 15 - 65 Jahren wird es 1985 in gleichem Umfang wie 1976 geben.
- Die älteren Bevölkerungsgruppen über 65 Jahre werden leicht zurückgehen, auf 90 % im Lande Bremen und in den Städten Bremen und Bremerhaven (vgl. Tabelle 24).

Tabelle 23

Bevölkerungsentwicklung 1976/85 in Bremen

Altersgruppe	Land Bremen 1976	1985	Verändg. 85/76 in %	Stadt Bremen 1976	1985	Verändg. 85/76 in %	Bremerhaven 1976	1985	Verändg. 85/76 in %
0 - 5	31.972	28.900	- 9,6	24.889	22.300	- 10,4	7.083	6.600	- 6,8
5 - 15	102.973	58.600	- 43,1	82.128	45.400	- 44,7	20.845	13.200	- 36,7
15- 65	454.410	454.300	- 0,1	365.653	365.000	- 0,2	88,757	89.300	+ 0,6
über 65	117.980	106.300	- 9,9	95.532	86.200	- 9,8	22.448	20.100	- 10,5
insgesamt	707.335	648.100	- 8,4	568.202	518.900	- 8,7	139.133	129.200	- 7,1

Quelle : Langfristige Globalplanung, Fortschreibung 1979

Tabelle 24

Bevölkerungsvorausschätzung für Bremen - Stadt Bremerhaven und Land Bremen

Altersgruppe	1976	Bremen-Stadt 1985	Bremerhaven 1985	Land Bremen 1985
	100	in % v. 1976	in % v. 1976	in % v. 1976
0 - 15	100	63	71	65
15 - 65	100	100	101	100
über 65	100	90	90	90
insgesamt	100	91	93	92

Quelle : Eigene Berechnungen aus der LGP - Fortschreibung 1979

Tabelle 25

Prognose für die Bevölkerung der Bundesrepublik

Altersgruppe	1975	1985 in %	2000 in %	2030 in %
	100	v. 1975	v. 1975	v. 1975
0 - 15	100	68	66	40
15 - 65	100	106	97	69
über 65	100	94	94	105

Quelle : K. Ganser, Vortrag in der Technischen Universität Berlin am 10.6.1977

Auf der Basis dieser Bevölkerungsentwicklung hat die Arbeitsgruppe zur langfristigen Globalplanung im Rahmen der Fortschreibung die Entwicklung der Erwerbspersonen berechnet. Danach zeigt sich, daß der inländische Erwerbspersonenbestand von 1976 bis 1985 im Lande Bremen um rund 3 % zurückgeht. Diese Abnahme des Erwerbspersonenbestandes resultiert in erster Linie aus dem starken Rückgang der Zahl der Erwerbspersonen in der Altersgruppe der 15 - 25 sowie der 35 - 45 jährigen, während die Altersgruppe der 25 - 35 jährigen stark zunimmt. Insgesamt wird nach der LGP-Fortschreibung im Jahre 1985 in Bremen ein Potential von 270.600 deutschen Erwerbspersonen bzw. 8.800 weniger als 1976 zur Verfügung stehen .

Der positive Berufspendlersaldo Bremens wird sich bis 1985 nach dieser Schätzung weiter erhöhen. Von 1976 - 64.800 - Berufspendlern wird für das Land Bremen eine Zunahme auf - 76.300 - erwartet, davon 14.500 in Bremerhaven und 61.800 in Bremen. Damit wird eine fortschreitende Verflechtung Bremens mit seinem Umland prognostiziert.

Der vorhergesagte Bevölkerungsrückgang kann nicht ohne Einfluß auf die von der Personenzahl bestimmten Leistungen von Staat und Dienstleistungssektor bleiben. Im folgenden soll untersucht werden, wo sich Beschäftigungsprobleme aufgrund des Bevölkerungsrückgangs ergeben werden.

3.5.2. Indikatoren der personellen Infrastruktur : Die Ausstattung Bremens

a) Das Problem der Vergleichsmaßstäbe

Kennzahlen der sozialen oder ökonomischen Ausstattung einer Region sind nur dann aussagekräftig, wenn sie an einem vernünftigen Vergleichsmaßstab gemessen werden können. Für dieses grundsätzliche Problem der Indikatorenbildung

gibt es folgende Lösungsmöglichkeiten :

- Bedarfswerte können nach Anforderungen konstruiert werden, die auf den vorhandenen Bestand keine Rücksicht nehmen (exogene Normen).
- Durchschnittswerte wie das arithmetische Mittel oder der Median können aus der Summe vergleichbarer Gebiete errechnet werden, um den relativen Stand zu beschreiben.
- Andere Werte, die aus dem Bestand errechnet werden, wie der obere Quartilswert (S. Heckhausen, Nachholbedarf an haushaltsorientierter Infrastruktur in den Regionen der Bundesrepublik Deutschland, Göttingen 1976, S. 134 ff) können als immanente Normen Zielwerte bilden.

Auch Kombinationen der beschriebenen Möglichkeiten sind denkbar.

Im folgenden Abschnitt wird der Stand der personellen Infrastrukturausstattung Bremens an verschiedenen Zielwerten gemessen.

Dabei tritt als zweites Problem neben dem Vergleichsmaßstab die dem Indikator zugeordnete Regionsgröße auf.

Einrichtungen des täglichen Bedarfs haben geringe Einzugsbereiche und sind deshalb auf kleinere Gebiete bezogen.

b)Ausstattungsvorteile und Defizite Bremens

Bundesweite Untersuchungen wie von S. Heckhausen (a.a.O.) oder H. Friedag (Dokumentation sozio-ökonomischer-Ausstattungsmerkmale der Bundesrepublik Deutschland, Institut für Stadt- und Regionalplanung, Technische Universität Berlin, 1975) beruhen auf Angaben der Volkszählung 1970 und sind entsprechend veraltet. Ihr Nachteil besteht für unseren Zweck darin, daß S. Heckhausen die Gebietseinheiten des Bundesraumordnungsprogramms als regionale Gliederung verwendet, also einen Raum, der weit über Bremen hinausgeht, während Friedag lediglich die Zahl der Ärzte pro Einwohner als Indikator der Personalausstattung berücksichtigt, ansonsten sich auf die materielle Infrastruktur konzentriert.

Aus diesem Grund ist die an sich recht ausführliche Aufstellung Heckhausens lediglich als Anhang in diese Arbeit übernommen worden. 1)

Der Beirat für Raumordnung hat in seiner Empfehlung zu gesellschaftlichen Indikatoren für die Raumordnung vom 16.6.76 2) u.a. auch für den Bereich der personellen Infrastruktur Zielwerte aufgestellt.

Diese Werte sollen in allen Regionen der Bundesrepublik erreicht werden, um derzeit noch bestehende Disparitäten auszugleichen. Die Zielwerte stellen nicht etwa eine optimale Ausstattung einer Region dar, sondern es wird ausdrücklich betont, daß es sich hierbei um Mindestwerte handelt. Wo sie noch nicht erreicht sind, ist also von einer Unterversorgung zu sprechen.

Diesen Daten wurden die tatsächlichen Daten für das Land Bremen gegenübergestellt, um eine Einschätzung der Bremer Situation zu ermöglichen. Dabei wurden Zahlen von 1970 und 1975 verwendet, um auch zu einer Aussage über die Entwicklung verschiedener Bremer Bereiche zu kommen.

Betrachtet man zunächst die personelle Infrastrukturausstattung des Jahres 1970, so war nach Heckhausens Normen die Personalausstattung des Bildungsbereichs im wesentlich (bis auf die Realschulen) überdurchschnittlich gut. Die Bremer Lehrer übertrafen die Richtwerte z.B. um 16 % beim Indikator Lehrer/Schulpflichtige (s. Anhang) . Defizite werden von Heckhausen dagegen im Gesundheitswesen festgestellt. Sämtliche Werte von Ärzten und Apothekern lagen danach 1970 unter der Norm. Diese Aussage bestätigt sich bei H. Friedag. Während in Hamburg 11,9 , in Hannover 24,6 freipraktizierende Ärzte auf 10.000 Einwohner entfielen, waren in Bremen nur 9,5 und in Bremerhaven 8,0 vorhanden.

---

1) Anhang: "Indikatoren der personellen Infrastruktur in der BROP-Region Bremen (1970)"

2) Empfehlung des Beirats für Raumordnung, "Gesellschaftliche Indikatoren für die Raumordnung " vom 16.Juni 1976

Tabelle 26

Indikatoren der personellen Infrastruktur
Sollwerte des Beirats für Raumordnung vom 16.6.1976
Istwerte in Bremen (Land) in den Jahren 1970 und 1975:
Vollbeschäftigte

Bereich	Sollwert	Geb.-* Bezug	Bremen (Land) 1970		Bremen (Land) 1975		GE E 197
	Bedienstete Personenmeßz.		Bedienst. Anzahl	Indi-kator	Bedienst. Anzahl	Indi-kator	
Allgemeine Dienste	mind. 10,0 Bed. / 1000 Einw.	KR	11.756	16,3	13.049	18,3	
Schulen	mind. 55 Bed. / 1000 Schulplätze	MB	6.190	84,08	6.631		
Hochschulen	mind. 290 Bed. / 1000 Studienpl.	GE	278		1.800		
Kunst/ Kultur	mind. 0,5 Bed. / 1000 Einw.	GE	689	0,95	736	1,03	
Sozial- und Altenhilfe	mind. 2,0 Bed. / 1000 Einw.	MB	612	0,85	714	1,00	
Jugend-hilfe	mind. 1,0 Bed. / 1000 Einw.	MB	1.023	1,42	1.303	1,83	
Gesundheit	mind. 9,0 Bed. / 1000 Einw.	GE	5.106	7,06	5.750	8,06	5
Sport / Erholung	mind. 1,0 Bed. / 1.000 Einw.	MB	241	0,33	291	0,41	
Wohnungswesen/ Raumordnung	mind. 1,0 Bed. / 1000 Einw.	PR	474	0,66	604	0,85	
Kommunale Gemeinschafts-dienste	mind. 1,0 Bed. / 1000 Einw.	MB	2.065	2,86	2.199	3,08	
Ernährung, Landwirtschf. Forsten	mind. 11,0 Bed. / 1000 Ewp.Landw.	PR	48 (6.144)	7,81	51 (5.386)	9,47	
Energiewirt. Gewerbe Dienstl.	mind. 1,0 Bed. / 1000 Erwerbsp.	PR	102	0,33	135	0,45	
Verkehr, Nachrichten-übermittl.	mind. 16,0 Bed. / 1.000 Einw.	GE	16.445	22,75			
Insgesamt	Anteil der öff. Bed./ 1oo Einw.		45.029	6,23			
Insgesamt	Anteil der öff. Bed./ 1oo Erwerbsp.		45.029	14,53			

*Erläuterung: KR = Kreise
MB = Mittelbereiche
GE = Gebietseinheiten BROP
PR = Planungsregionen

Der Mittelwert sämtlicher Kreise der Bundesrepublik lag allerdings mit 8,2 nur knapp über dem Bremerhavener Ergebnis.

Auch nach dem Maßstab des Beirats für Raumordnung (Tabelle 26) ist die gesundheitliche Versorgung 1970 unterdurchschnittlich. Statt 9 Bedienstete pro 1.000 Einwohner waren nur 7 vorhanden.

Lücken, d.h. fehlendes Personal, konnte außerdem noch in den Bereichen Sozial- und Altenhilfe, Sport/Erholung sowie Wohnungswesen/Raumordnung im Bereich Ernährung und Landwirtschaft, Forsten, festgestellt werden.

Vergleicht man die Zahlen für 1975 mit den Daten für 1970, so stellt sich eine Annäherung an die geforderten Standards heraus.

Das bedeutet, daß die Bremer Nachteile in der personellen Infrastruktur von 1970 bis 1975 abgebaut wurden.
Auf der anderen Seite gibt es viele Bereiche, die schon 1970 personell überdurchschnittlich gut besetzt waren, bei denen sich die Versorgung bis 1975 noch verbesserte. Hierzu gehören die allgemeinen Dienste, kommunale Gemeinschaftsdienste, Kunst und Kultur.

Die Tabelle 27 läßt erkennen, daß die personelle Infrastruktur des Landes Bremen dennoch nicht außergewöhnlich gut genannt werden kann. Die Städte Berlin und Hamburg weisen eine Struktur auf, die der Bremischen in etwa entspricht.

Die Problematik liegt darin, daß die Entwicklung der Beschäftigung im Bereich der personellen Infrastruktur von der allgemeinen Bevölkerungsentwicklung getragen wird. Wenn der Indikator bzw. die Dichteziffer bestimmte Werte überschreitet, werden Folgen für Arbeitsplätze unvermeidbar sein. Dies trifft vor allem für die personenbezogene Infrastruktur zu, die ohnehin an Erwerbspersonen oder der Wohnbevölkerung gemessen wird. Allein aus der unvollständigen Auflistung der Vollbeschäftigten im öffentlichen Dienst ergibt sich eine Dichte von 14,53 Beschäftigten in personenbezogenen Dienstleistungszweigen auf 100 Erwerbspersonen oder 6,23 pro 100 Einwohner.

3.5.3 Dichteziffern 1985 als Ergebnis der Kombination von Berufsprognose und Bevölkerungsprognose

Folgende Berufe des Berufshandbuchs sind ganz oder teilweise personenbezogenen Dienstleistungen zuzuordnen :

- 34. Ärzte, Apotheker
- 35. übrige Gesundheitsberufe
- 36. Sozialpflegerische Berufe
- 37. Lehrer
- 38. Körperpfleger
- 39. Gästebetreuer
- 32. Dienst- und Wachberufe

(Siehe " Berufe in Bremen, Datenhandbuch ")

In der Berufsprognose wird in beiden Prognosevarianten (I und II) von einem Ansteigen der Berufstätigenzahlen in diesen Berufen ausgegangen. Ausnahmen bilden lediglich die Körperpfleger, Gästebetreuer sowie die Dienst- und Wachberufe.

Auf der anderen Seite zeigt die Bevölkerungsprognose einen Rückgang der Wohnbevölkerung von 1976 bis 1985 um 8 % im Lande Bremen Mit einer proportional zurückgehenden Zahl der genannten Berufe könnte also der 1976 vorhandene Versorgungsstand gehalten werden. Tabelle 28 zeigt in Spalte 5 die 1976 vorhandene Dichte und in Spalte 6 den 1985 benötigten Bestand an Berufstätigen, wenn man von gleichbleibender Versorgung ausgeht. Insgesamt könnten die Beschäftigten im Bereich personenbezogene Infrastruktur um 3.822 Personen oder 8 % (wie die Gesamtbevölkerung) zurückgehen.

Zwischen 1970 und 1976 stieg die absolute Zahl der entsprechenden Berufsgruppen um rund 2.800. Da - wie vorhergesagt - die Wohnbevölkerung abnahm, erhöhten sich die Dichteziffern so stark, daß nur noch wenige Bereiche nachzuweisen sind, in denen die Zielwerte des Beirats für Raumordnung nicht erreicht werden.

Von 1976 bis 1985 ist für die aufgeführten Berufstätigen eine Zunahme um 2 % in Variante I und um 1,5 % nach Variante II vorhergesagt (Berufsprognose).

Da die Wohnbevölkerung im gleichen Zeitraum um 8 % zurückgehen soll, ergeben sich Erhöhungen der Dichteziffern (Indikatoren der personenbezogenen Infrastruktur) um rund 11 % .

Indikatoren der personellen Infrastruktur: Vollbeschäftigte der Länder Hamburg und Berlin 1975

Bereich	Hamburg		Berlin (West)	
	Bedienstete	Indikator	Bedienstete	Indikator
Allgemeine Dienste	29 439	17,14	51 333	25,86
Schulen	17 398	-----	16 67o	65,82
Hochschulen	8 12o	------	18 o13	----
Kunst/Kultur	836	0,49	2 219	1,12
Sozial- und Altenhilfe	3 436	2,00	3 086	1,55
Jugendhilfe	4 795	2,79	8 885	4,48
Gesundheit	11 514	6,7o	21 476	1o,82
Sport/ Erholung	1 086	0,63	4 13o	2,08
Wohnungswesen, Raumordnung	1 129	0,66	79o	0,4o
Kommunale Gemeinschaftsdienste	5 111	2,98	1 421	0,72
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten	41o	45,56	389	48,63
Energiewirtschaft, Gewerbe, Dienstleistungen	609	0,82	229	0,06
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	4 433 [1)]	---	1812 [1]	---
Öffentliche Vollbeschäftigte/1oo Einwohner	88 979 [1]	5,18	162 952 [1]	8,21
Öffentliche Vollbeschäftigte 1oo Erwerbspers.	88 979 [1]	11,96	162 952 [1]	19,62

Quellen: Statistisches Jahrbuch 1977 Hrsg. Statistisches Bundesamt Wiesbaden, S. 6o und 97
Fachseric 14, Reihe 6, Personal des Öffentlichen Dienstes, Wiesbaden 1975, S. 33
Eigene Berechnungen

1) ohne Beschäftigte bei Bahn, Post u. selbst. Eigenbetrieben

Tabelle 28

Dichteziffern [1] ausgewählter Berufe 1970, 1976 und 1985 im Lande Bremen

Beruf	Bestand		Dichteziffern		Bestand 1985 bei konst. Dichte [2] (Bevölk. prognose)	Prognose-bestand [3]	Dichte 1985 [4]	Dichtediffe-renz Sp. 8:5
	1970	1976	1970	1976				
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)
Ärzte, Apotheker	2.630	2.860	35,8	40,4	2.620	3.126	48,2	+ 19 %
übrige Gesundheits-berufe	7.460	7.902	101,4	111,7	7.240	8.419	129,9	+ 16 %
Sozialpflegerische-Berufe	2.350	2.600	32,o	36,8	2.390	2.791	43,1	+ 17 %
Lehrer	8.610	9.230	117,1	130,5	8.460	9.987	154,1	+ 18 %
Körperpfleger	3.680	3.000	50,o	42,4	2.750	2.670	41,2	- 3 %
Gästebetreuer etc.	8.140	7.360	110,7	104,1	6.750	6.912	106,7	+ 2 %
Dienst- u. Wach-berufe	10.190	12.900	138,6	182,4	11.820	12.600	194,4	+ 7 %
Alle Berufe der persönl. Dienste	43.060	45.852	585,5	648,3	42.030	46.505	717,6	+ 11 %

1) Dichteziffer = Anzahl der jeweiligen Berufsgruppe je 10.000 Einwohner
2) bei konstanten Dichteziffern des Jahres 1976 ; Bevölkerungsprognose aus LGP- Fortschreibung 1979
3) Berufsprognose, Variante II
4) Dichteziffern ermittelt aus Bevölkerungs- und Berufsprognose

Geht man davon aus, daß die persönlichen Dienstleistungen von dem Einkommen der Erwerbspersonen bezahlt werden und bezieht gleichzeitig die Unterbesetzung der Bereiche Sozial- und Altenhilfe, Gesundheit, Sport/ Erholung und Wohnungswesen/ Raumordnung in die Überlegung mit ein (1975 waren insgesamt 1938 Stellen zu wenig besetzt verglichen mit den Mindestanforderungen des BROP), so kann man davon ausgehen, daß sich auf mittlere Sicht trotz starken Anstiegs der Dichteziffer öffentliche Bedienstete / Einwohner keine allzu großen Beschäftigungsprobleme im Bereich der personellen Infrastruktur ergeben.

Skeptisch ist jedoch ein weiteres Ansteigen derjenigen Berufe zu beurteilen, die vor allem bei Kindern und Jugendlichen ihr Betätigungsfeld finden. Der Bevölkerungsrückgang entfällt vor allem auf die Altersgruppen von 0 - 5 und 5 - 15 Jahren.

Steigende Zahlen von Lehrern, Kindergärtnerinnen und Jugendhelfern müssen sich bis 1985 in einer starken Erhöhung der Dichteziffern ausdrücken, obwohl diese Bereiche in Bremen ohnehin gute Versorgungswerte aufweisen.

Die hier gegebene Einschätzung der Berufsentwicklung wird bei den Lehrern auch durch neueste Untersuchungen des Bildungssenators für Bremen bestätigt. Danach gehen die Schülerzahlen von 89464 im Jahre 1978 auf 52270 im Jahre 1990 zurück, was eine prozentuale Abnahme von 41,6 % ausmacht. Dementsprechend entwickelt sich der Lehrerbedarf bis 1985 in den einzelnen Schulbereichen folgendermaßen :

Rückläufiger Bedarf ist zu erwarten im

- Primarbereich : 2o % (220 Lehrer)
- Sekundarbereich I : 35 % (950 Lehrer)
- Sonderschulbereich : 30 % (145 Lehrer)

Eine Ausnahme stellt lediglich der Sekundarbereich II dar, in dem ein Mehrbedarf von 40 % geschätzt wird, was einer zusätzlichen Zahl von 550 Lehrern entspricht. Diese Entwicklung kann nur aufgehalten bzw. gebremst werden, sofern durch die Verbesserung der Qualität des Bildungswesens zusätzliche Stellen geschaffen werden.
Hierzu gehören u,a. die Einführung des 10. Schuljahres und besondere Maßnahmen für Ausländer und Umsiedlerkinder.

4. Wirtschaftliche Entwicklung und Qualität des Arbeitslebens

4.1. Sozioökonomische Schichtung der bremischen Arbeitnehmer

Die dargestellten wirtschaftlichen und beruflichen Veränderungen betreffen nicht nur die Menge und Art der Beschäftigungsmöglichkeiten, sondern auch die Qualität des Arbeitslebens selbst. Hierunter werden in dieser Untersuchung vor allem erforderliche Qualifikationen sowie die Arbeitsbedingungen verstanden. Es wird zu zeigen sein, daß der unterschiedlichen Qualität des Arbeitslebens, also der Ungleichwertigkeit der Arbeitsplätze, nicht nur gesundheitliche sondern auch Beschäftigungsrisiken entspringen. Erörtert werden die anstehenden Tatbestände zunächst anhand eines Schemas der sozio - ökonomischen Gliederung der Erwerbstätigen, welches vom Statistischen Bundesamt entwickelt und von den Bearbeitern dieser Untersuchung auf Bremen angewandt worden ist. Hieraus ergeben sich Hinweise auf die Veränderung individueller Gestaltungsspielräume infolge Entwicklungstendenzen der Wirtschafts- und Berufsstruktur. Sodann wird anhand der Entwicklung der Leistungsgruppen den Qualifikationsverschiebungen innerhalb einzelner, für Bremen wichtiger Wirtschaftszweige nachgegangen.
Abgeschlossen werden die Ausführungen über die Qualität des Arbeitslebens, indem belastende und damit gestaltungsbedürftige Arbeitsplätze dargestellt werden - aus Gründen der verfügbaren Daten ist dies nur für die von Arbeitern ausgeübten Tätigkeiten möglich.
Bezüglich der qualifikatorischen Entwicklungstendenzen ist zu unterscheiden zwischen
- den Qualifikationen der Arbeitnehmer und
- den Qualifikationsanforderungen durch die Arbeitsplätze,

Unstrittig ist, daß sich bedingt durch die Bildungsreform das Qualifikationsniveau der Arbeitnehmer gemessen in Ausbildungsjahren erhöht hat und weiter erhöhen wird. Hieraus ergibt sich ein gestiegener Bedarf an qualifizierten Arbeitsplätzen. Unsicher und umstritten hingegen ist die Entwicklung der qualifikatorischen Anforderungen, die durch die Arbeitsplätze an die Arbeitnehmer gestellt werden. Hierzu liegen widersprüchliche Einschätzungen vor. Abgesehen von der allgemeinen Schwierigkeit, zukünftige Tendenzen abzuschätzen, liegt das daran, daß die bisherigen Untersuchungen nur wenig repräsentative Angaben enthalten, somit verallgemeinerungsfähige Angaben kaum vorliegen.

Der Informationsmangel kann durch diese Untersuchung nicht geschlossen werden. Möglich sind jedoch Verringerungen des Informationsdefizits durch die Neuauswertung verfügbarer, bislang nicht entsprechend genutzter statistischer Unterlagen. In einer ersten Annäherung kann auf das vom Statistischen Bundesamt entwickelte Schema der sozio - ökonomischen Gliederung der Erwerbstätigen [1] zurückgegriffen werden. In diesem Schema werden folgende Merkmale kombiniert:

- Stellung im Beruf
- ausführende oder leitende Tätigkeit
- Qualifikation

Die neue sozio-ökonomische Gliederung eröffnet den Weg zu einer stärkeren Differenzierung der Gruppe der Arbeiter und Angestellten. So kann man jetzt unterscheiden nach Angestellten der oberen und der mittleren Führungsebene sowie nach Angestellten mit Hochschulabschluß ohne Leitungs- und Führungsaufgaben und in einer Restposition die übrigen Angestellten erfasse Bei der Gruppe der Arbeiter ist eine Unterscheidung nach aufsichtsführenden gelernten und übrigen Arbeitern möglich. Die Daten basieren auf der Volks- und Berufszählung 1970. Auf Grund der Zählung von 1961 war eine derartige Differenzierung der Angestellten und Arbeiter noch nicht möglich. Eine Darstellung der zeitlichen Entwicklung kann daher nicht gegeben werden.

Betrachtet man die sozio-ökonomische Gliederung der Arbeitnehmer im Lande Bremen, wobei aus Gründen der Vereinfachung die Selbständigen, Lehrlinge und mithelfenden Familienangehörigen außer Betracht bleiben und die Beamten zusammengefaßt ausgewiesen werden, so sind zunächst die folgenden Tatbestände bemerkenswert:
Rund 13 % der bremischen Arbeiter und Angestellten üben eine vorgesetzte Tätigkeit im Sinne von Leitungs- und Führungsaufgaben aus. Die Angestellten sind dabei mit rund 10 % deutlich häufiger vertreten als die Arbeiter. Frauen sind in vorgesetzten Positionen unterdurchschnittlich zu finden. Auffällig ist das Nichtvertretensein von Frauen in solchen vorgesetzten Positionen, die insbesondere für Arbeiter erreichbar sind. Unter den angestellten Industriemeistern sowie unter den Vorarbeitern bzw. Polieren sind kaum Frauen zu finden.

---

1) Das neue Schema der sozio-ökonomischen Gliederung, in: Wirtschaft und Statistik 5/ 1970 S. 247 ff.

Tabelle...2... Sozio-ökonomische Gliederung der Arbeitnehmer im Lande Bremen

Status	relative Häufigkeit			Geschlechtsrelation (%)	
	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
Beamte	9,2	4,0	7,6	83	17
Angestellte, o - bere Führungsebene	2,4	0,6	1,8	90	10
Angestellte, mittlere Führungsebene	7,7	3,7	6,4	82	18
Angestellte, Industriemeister	2,3	0	1,6	100	0
Angestellte m. Hochschulabschluß, keine Leitungsfunktion	0,9	1,4	1,0	57	43
übrige Angestellte	18,9	52,1	26,1	44	56
Vorarbeiter, Meister, Poliere (Arbeiterstatus)	4,9	0,4	3,4	97	3
gelernte Arbeiter	36,6	8,0	27,4	91	9
übrige Arbeiter	17,2	29,9	21,2	55	45
Insgesamt	100	100	100	68	32

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage der VBZ Bremen 1970; ohne Lehrlinge, Selbständige und mithelfende Familienangehörige; Umrechnung auf AZ Bremen 1970 vorgenommen.

in: V. Volkholz, Belastungsschwerpunkte und Praxis der Arbeitssicherheit, Anhang; Forschungsbericht im Auftrag des BMA, 1977.

Näherungsweise läßt sich der Zusammenhang von sozio-ökonomischer Gliederung und Ausbildungsqualifikation mit Hilfe einer Untersuchung über den Berliner Arbeitsmarkt herstellen (vgl. Tabelle 30).

Tabelle 30: Qualifikationsniveaus und Funktionsstufen der Erwerbstätigen nach Geschlecht in Berlin (West) 1970

Funktionsstufe	Männer				Frauen			
	Hochschule	Berufsfach-u. Fachhochschule	Betriebliche Qualifizierung	Ohne Angabe bzw. Doppelzählung	Hochschule	Berufsfach-u. Fachhochschule	Betriebliche Qualifizierung	Ohne Angabe bzw. Doppelzählung [1]
I Technischer, kaufmännischer Direktor	17,5	22,0	81,8	- 21,3	20,8	27,1	68,7	- 15,6
II Abteilungsleiter, Prokurist	17,6	23,3	80,0	- 20,9	7,2	37,6	59,4	- 4,2
III Technischer bzw. Direktionsassistent	40,9	42,8	61,7	- 45,4	65,2	15,2	32,2	- 32,6
IV Techniker, Meister, Gruppenleiter, Handlungsbevollmächtigter	5,1	34,6	94,6	- 34,3	13,3	27,8	71,9	- 13,3
V Vor-, Facharbeiter, kaufmännischer Sachbearbeiter	0,6	3,8	98,3	- 2,7	0,6	23,0	82,6	- 6,2
VI Spezial-, angelernter Arbeiter, Büro-, Verkaufspersonal	0,2	1,1	87,2	11,5	0,4	10,7	89,5	- 0,6
VII Hilfsarbeiter, kaufmännische Hilfskraft	-	0,6	35,8	63,6	-	2,4	25,1	72,5
Insgesamt	2,0	7,5	86,5	4,0	0,8	13,4	73,3	12,5

[1] Werte über 100 vH ergeben sich aus der Dualität der betrieblichen Berufsausbildung

A. Hegelheimer und G. Weißhuhn: Ausbildungsqualifikation und Arbeitsmarkt, in: Beiträge zur Strukturforschung des DIW

Das für Bremen angewandte Schema zur sozio-ökonomischen Gliederung unterscheidet sich von dem Schema nach Funktionsstufen in der Berliner Untersuchung hauptsächlich dadurch, daß in der Berliner Untersuchung die Unterscheidung von Arbeitern und Angestellten entfällt; dafür ist dort aber nach kaufmännischen und technischen Positionen differenziert worden.

Bezüglich der Aufteilung nach vorgesetzten und nachgeordneten sowie nach qualifizierten und weniger qualifizierten Tätigkeiten sind die beiden Schemata zumindest vergleichbar. Das herausragende Ergebnis besteht in dem Nachweis, daß noch 1970 die angestellten Vorgesetztenpositionen nur zu einem geringen Teil von Akademikern besetzt waren. Drei Fünftel bis vier Fünftel dieser Positionsinhaber hatten eine betriebliche Qualifikation, teilweise in Verbindung mit einer schulischen Ausbildung. Selbst wenn angenommen wird, daß im Zuge der Akademisierung von Tätigkeiten die Zahl der von Akademikern besetzten Leitungsstellen steigen wird, gilt dennoch, daß aus der Zahl der Leitungsstellen nicht auf Einsatzmöglichkeiten von Akademikern geschlossen werden darf.
Bekanntlich finden Hochschulabsolventen überwiegend im tertiären Sektor - und hier vor allem im Öffentlichen Dienst - Beschäftigung. Diese Beschränkung des Einsatzes liegt nicht an weniger Leitungsstellen in der Wirtschaft, sondern wie gezeigt, daran, daß die Besetzung von Leitungspositionen sich in der Wirtschaft nach anderen Regeln als im Öffentlichen Dienst vollzieht.

Unter dem Gesichtspunkt zukünftiger Entwicklungstendenzen ist nun die sozio-ökonomische Zusammensetzung der Arbeitnehmer innerhalb der bremischen Wirtschaftszweige von Interesse; lassen sich doch hierdurch Anhaltspunkte für Konsequenzen finden, die sich aus einer Veränderung der Wirtschaftsstruktur ergeben. Zu zeigen sind also die Veränderungen, die sich aus der Zu- und Abnahme von Arbeitsplätzen in den Wirtschaftszweigen ergeben (vgl. Tabelle 31).

Tabelle 71 ..... Zusammensetzung von Arbeitsplätzen mit unterschiedlichem sozio-ökonomischen Status in ausgewählten Wirtschaftszweigen (alle Arbeitnehmer eines Wirtschaftszweiges gleich 100 %)

Wirtschaftszweig / Status	Eisen- u. NE-Metallerzeugung	Stahl- u. Maschinenbau	Schiffs- u. Luftfahrzeugbau	Elektrotechnik	übrige Industrie	Nahrungs- u. Genußmittelindustrie
Beamte	0	0	0	0	0,1	0
Angestellte, obere Führungsebene	0,2	1,6	0,3	0,9	1,3	1,6
Angestellte, mittlere Führungsebene	3,5	5,5	5,8	6,9	5,2	5,9
Angestellte, Industriemeister	2,1	2,8	2,0	1,8	4,0	1,9
Angestellte m. Hochschulabschluß, keine Leitungsfunktion	0,4	0,1	1,0	0,8	0,2	0,1
Übrige Angestellte	12,2	18,2	18,1	22,4	18,5	25,8
Vorarbeiter, Meister, Poliere (Arbeiterstatus)	9,3	5,1	5,9	4,0	3,4	3,2
gelernte Arbeiter	49,3	49,5	49,8	34,3	37,3	28,4
Übrige Arbeiter	23,0	17,2	17,1	29,2	30,1	33,0
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
alle Arbeitnehmer (Anteil an Gesamtbeschäftg.)	2,9	6,2	7,5	4,1	8,7	6,2

Tabelle 31
(Fortsetzung)

Wirtschaftszweig / Status	Baugewerbe	Handel	Verkehr	Dienstleistungen und Staat	alle Wirtschaftszweige
Beamte	0	0	12,7	20,3	7,7
Angestellte, obere Führungsebene	1,1	4,4	1,4	1,7	1,8
Angestellte, mittlere Führungsebene	3,6	8,8	7,7	6,2	6,4
Angestellte Industriemeister	3,2	0,9	1,1	0,7	1,6
Angestellte m. Hochschulabschluß, keine Leitungsfunktion	0,3	0,6	0,3	2,6	1,0
übrige Angestellte	9,2	53,6	22,3	38,4	29,9
Vorarbeiter, Meister, Poliere (Arbeiterstatus)	9,7	1,2	5,2	0,8	3,4
gelernte Arbeiter	50,4	14,8	29,2	11,3	27,3
übrige Arbeiter	22,4	15,7	20,2	18,0	20,7
Insgesamt	100	100	100	100	100
alle Arbeitnehmer (Anteil an Gesamtbeschäftg.)	6,1	15,0	14,2	29,0	100

Quelle: Eigene Berechnungen aufgrund VBZ Bremen 1970, ohne Lehrlinge, Selbständige u. mithelfende Familienangehörige; Umrechnung auf AZ Bremen vorgenommen.
in: V. Volkholz, Belastungsschwerpunkte....a.a.O.

Im Vergleich zu allen Wirtschaftszweigen sind die Angestellten der mittleren und oberen Führungsebene anteilmäßig im Handel und Verkehr überdurchschnittlich, in der Metallerzeugung und im Baugewerbe deutlich unterdurchschnittlich, sowie in den übrigen Industriezweigen leicht unterdurchschnittlich vertreten .
Wegen der stagnierenden Tendenzen der Arbeitsplatzentwicklung im Handel, sowie der Abnahme im Verkehrssektor ist bei gleichbleibender Qualifikationsstruktur innerhalb dieser Wirtschaftszweige nicht damit zu rechnen, daß der Anteil der Angestellten der mittleren und oberen Führungsebene steigen wird.
Aufgrund dieser Entwicklungstendenzen sind von daher keine Entlastungen auf dem akademischen Teilarbeitsmarkt zu erwarten.

Die Betrachtung der Daten bezüglich der angestellten Hochschulabsolventen ohne Lei tungsfunktion zeigt,daß die Anteile dieser Personengruppe in der Industrie - mit Ausnahme des Schiffbaus - unterdurchschnittlich, bei den Dienstleistungen (einschl. Staat) deutlich überdurchschnittlich sind.
Die Arbeitsmarktchancen für diese Beschäftigten werden unter Berücksichtigung des prognostizierten Wirtschaftswandels noch stärker als bislang von der Entwicklung in diesem Sektor abhängig sein.
In der Vergangenheit wurde die Zunahme der Zahl der Arbeitsplätze für akademisch qualifizierte Arbeitnehmer des Dienstleistungsbereichs maßgeblich vom Ausbildungs- und Gesundheitssektor getragen. Angesichts sinkender Bevölkerungszahlen dürften Steigerungen der Arbeitsplatzzahlen in diesem Bereich nicht ohne zusätzliche Überlegungen und Maßnahmen möglich sein.
Eine Entlastung des Arbeitsmarktes für Akademiker ist bei Ausbau der Forschungseinrichtungen denkbar.
Im Vergleich zwischen dem Bundesdurchschnitt und der Region Bremen zeigt sich, daß Forschungseinrichtungen in Bremen unterdurchschnittlich vertreten sind.

Defizite zeigen sich besonders deutlich in den Bereichen, in denen präzise Daten vorliegen, d.h. im Bereich der Hochschulforschung und bei den hochschulfreien Instituten. Nach Unterlagen des Senators für Wissenschaft und Kunst beträgt der Bundesanteil Bremens am Forschungs- und Entwicklungspersonal der Hochschulen nur 1,00 %; gegenüber dem rechnerischen Landesanteil von 1,17% fehlen 116 und gegenüber dem Regionalanteil von 4,3 % über 2.000 Stellen 1). Noch größer ist das Defizit bei den hochschulfreien, überwiegend vom Staat finanzierten Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen . Hier beläuft sich Bremens Anteil auf 0,54 %. In den vorhandenen Instituten sind insgesamt nur knapp 80 wissenschaftliche Mitarbeiter beschäftigt. Das ist vor allem durch das Fehlen von Großforschungseinrichtungen bedingt. Vor diesem Hintergrund spiegelt eine Berechnung des Wissenschaftsrates für das Jahr 1973 einen offenbar nach wie vor richtigen Trend wied[illegible] In Bremen waren nur 0,2 % des vollzeitbeschäftigten [illegible] der Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen- bezogen auf das Sitzland Bremen - tätig. Die entsprechenden Werte für die am ehesten vergleichbaren Stadtstaaten Hamburg und Berlin lauten: 8,4 % und 9,9 % 2).

Über den wichtigen Bereich der Unternehmensforschung und industriellen Gemeinschaftsforschung in Bremen liegen keine verwertbaren Angaben vor. Es ist jedoch zweifelhaft, ob das Forschungs- und Entwicklungspotential der bremischen Wirtschaft wenigstens durchschnittlich ausgeprägt ist.

---

1) Material der Projektgruppe "Entwicklung Bremens als Zentrum für Bildung und Wissenschaft ", Senator für Wissenschaft und Kunst, 1977

2) Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Organisation, Planung und Förderung der Forschung, Bonn 1975, S. 267

Branchen mit überdurchschnittlichen Forschungsaufwendungen bzw. Eigenfinanzierungsanteilen, wie etwa die chemische Industrie, der Straßenfahrzeugbau und die elektrotechnische Industrie, sind in Bremen nur relativ schwach vertreten. Der Faktenbericht zum Bundesbericht Forschung schätzt das Forschungs- und Entwicklungspersonal der Wirtschaftsunternehmen in Bremen auf 2.180, was einem Bundesanteil von 1,17 % entspricht [1].

Berücksichtigt man, daß es zur Funktion Bremens gehört, mit spezialisierten Dienstleistungen, wie sie der Forschungs- und Entwicklungssektor hervorbringt, auch das Umland Bremens zu versorgen, so wird das Mißverhältnis des Forschungsanteils Bremens von 1,17 % und des Bevölkerungsanteils von 4,3 %, der im Großeinzugsbereich Bremens lebt und der auf Impulse aus Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten im Oberzentrum angewiesen ist, deutlich.

Eine teilweise Angleichung an Bundesdurchschnittswerte dürfte wegen des Umfangs der technologischen Forschung und Entwicklung nur im Verbund von industrieller und universitärer Forschung bei gleichzeitiger Entwicklung einer bremischen Forschungskonzeption zu erreichen sein.

Schwieriger als für die akademisch ausgebildeten Angestellten stellt sich unter status - quo Gesichtspunkten die Problematik für die angestellten Industriemeister und Vorarbeiter dar. Diese Arbeitnehmergruppen sind überdurchschnittlich in der Industrie und im Baugewerbe vertreten, also in Wirtschaftszweigen, für die ein Rückgang der Beschäftigungsmöglichkeiten prognostiziert wird. Bei gleichbleibender Qualifikationsstruktur dürfte damit auch ein Rückgang der Zahl der Vorgesetztenpositionen verbunden sein. Diese Entwicklung ist im Zusammenhang mit der Zahl der gelernten Arbeiter insgesamt zu sehen.

---

1) Faktenbericht 1977 zum Bundesbericht Forschung, Referentenentwurf, Bonn 1977

Auch für sie gilt, daß sie anteilmäßig in den schrumpfenden Wirtschaftszweigen - also überdurchschnittlich in Industrie, Baugewerbe und Verkehr - vertreten sind. Unter status-quo Bedingungen ergibt sich daraus ein deutlicher Rückgang der gelernten Tätigkeiten.
Zu ähnlichen Erkenntnissen gelangen auch Untersuchungen auf Bundesebene [1]. Die z.T. beträchtlichen Verschiebungen der Arbeitertätigkeiten von der unmittelbaren Herstellung hin zu Sekundärfunktionen der Fertigung werden begleitet von Verringerungen des durchschnittlichen Anforderungsniveaus. Gelernte Arbeiter werden in zunehmendem Maß auch unabhängig von ihrer spezifischen Fachkompetenz für Tätigkeiten innerhalb des Facharbeiterniveaus eingesetzt, was offensichtlich darauf schließen läßt, daß dem während der Ausbildung erworbenen Arbeitsvermögen generelle Bedeutung zukommt.
In weiterführenden Untersuchungen wäre zu prüfen, wieweit z.B. verstärkte Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten auch die Erhaltung von Facharbeiterarbeitsplätzen begünstigen oder wie weit die Deckung qualitativ-differenzierterer Bedürfnisse nicht ebenfalls positive Effekte bewirkt. Zu denken wäre in diesem Zusammenhang z.B. an qualifizierte Reparaturtätigkeiten oder an bauliche Modernisierungsaktivitäten.

Ebenso wie die Beziehungen zwischen der sozio-ökonomischen Gliederung der Arbeitnehmer und der Wirtschaftsstruktur darstellbar sind, lassen sich auch die Zusammenhänge von sozio-ökonomischer Gliederung und Berufsstruktur nachweisen.
Aus Gründen der Übersichtlichkeit können die zahlreichen beruflichen Tätigkeiten zunächst in acht Berufsbereichen zusammengefaßt werden, die dann wieder in Berufsgruppen unterteilbar sind (vgl. Berufshandbuch)

---

1) Vgl. z.B.: P. Zangl, Die Entwicklung der Berufe 1961 bis 1970. Versuch einer qualitativen Analyse, in: RWI-Mitteilungen, 2/1976,
oder: H. Hofbauer, P. König, Berufswechsel bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland, in: Mitteilung AB 1/1973

Im Vergleich zur Bundesrepublik Deutschland sind in Bremen die Berufsbereiche

- Gewinner von Naturprodukten, Mineralien und
- Hersteller und Aufbereiter von Grundstoffen

deutlich unterdurchschnittlich, hingegen die

- sachbezogenen Dienstleistungsberufe (u.a. Verkehrsberufe)

überdurchschnittlich vertreten.

Bei den übrigen Berufsbereichen bestehen zwischen Bremen und dem Bund nur geringfügige Unterschiede.
Am Beispiel Bremens läßt sich zeigen, daß die bisher diskutierten Merkmale Qualifikation, Mechanisierungsgrad, Leitungspositionen und Stellung im Beruf keineswegs gleichmäßig auf die verschiedenen Berufsbereiche verteilt sind. Für die einzelnen Arbeitnehmer bedeutet das, daß sie je nach Berufsbereich, in dem sie tätig sind, recht unterschiedliche Arbeitsbedingungen und Aufstiegschancen haben. So arbeiten z.B. an-/ ungelernte Arbeitnehmer vorwiegend in den Berufsbereichen:

- Verarbeiter und Bearbeiter von Grundstoffen,
- sachbezogene Dienstleistungen sowie
- in den sektoral- und produktunabhängigen Berufen.

Hingegen sind qualifizierte Angestelltentätigkeiten vorwiegend in den Berufsbereichen

- gemeinschaftsbezogene Dienstleistungen,
- verteilende, verwaltende und planende Berufe

zu finden.

Tabelle 32 Sozio-ökonomischer Status und ausgeübte berufliche Tätigkeit in Bremen (in %)

S t a t u s	Gewinner v.Natur-prod., Mineral.	Hersteller u. Aufbereiter v. Grund-stoffen	Ver- u.Be-arbeiter v. Grund-stoffen	Montage- u.Wartgs.-berufe	Gemeinschafts-bezogene Dienste	Sachbezog. Dienst-leistgn.	Verteil., verwalt. pl.Berufe	Sektoral- u.produkt. unab.Ber.	Ins-gesamt *
Beamte	0	0	0	2	52	12	34	0	100
Angestellte, obere Führungsebene	0	0	1	2	5	4	87	1	100
Angestellte, mittl. Führungsebene	1	0	2	4	10	11	70	2	100
Angestellte, Industriemeister	1	2	8	32	4	6	38	10	100
Angestellte mit Hochschulabschluß keine Leitungsfunkt.	1	0	0	1	71	1	27	0	100
Übrige Angestellte	0	0	1	4	12	8	73	2	100
Vorarbeiter, Meister, Poliere (Arbeiterstatus)	2	4	9	54	1	14	1	16	100
gelernte Arbeiter	1	3	13	49	1	18	3	12	100
übrige Arbeiter	3	3	15	14	2	34	5	24	100
Alle Arbeitnehmer									
Bremen	1	2	8	20	9	17	33	10	100
Bund	9	7	7	19	10	10	31	8	100

* Summendifferenz durch Rundungen !

Quelle: Eigene Berechnungen aufgrund der VB Bremen 1970, ohne Lehrlinge, Selbständige und mithlf. Familienangehörige. Umrechnung auf AZ Bremen 1970

in: Volker Volkholz, Belastungsschwerpunkte und Praxis der Arbeitssicherheit, Anhang; Forschungsauftrag im Auftrag des BMA, 1977

4.2. Die Entwicklung der Leistungsgruppen in einzelnen Wirtschaftszweigen: Vergleich Bremen/Bundesrepublik

Die bislang dargelegten Verschiebungen im Positionsgefüge der Arbeitnehmerpositionen lassen zwar die globale Entwicklungstendenz der Qualifikationsanforderungen erkennen, über deren inhaltliche Veränderungen und über sich wandelnde Arbeitsbedingungen sagen sie jedoch kaum etwas aus. Zudem bezogen sich die bisherigen Überlegungen nur auf Aussagen darüber, welche Arbeitnehmergruppen unter status-quo Bedingungen von einer Zu- bzw. Abnahme der Beschäftigungsmöglichkeiten in den einzelnen Wirtschaftszweigen besonders betroffen würden . Zugleich finden aber neben Veränderungen der Wirtschaftsstruktur auch Veränderungen innerhalb der Wirtschaftszweige statt, die sich auf die Qualifikationsanforderungen und Arbeitsbedingungen beziehen.
Die Frage, wie sich die Erwerbstätigen auf verschiedene typische Arbeitsplätze verteilen, welche sozialen Gruppen besonders ungünstige Arbeitsplätze einnehmen und welche Auswirkungen der technische Wandel auf bestimmte Arbeitnehmergruppen hat, sind bisher nur unzureichend beantwortet worden.

Auf Bundesebene liegen seit einigen Jahren empirische arbeits- und industriesoziologische Untersuchungen vor 1), jedoch handelt es sich zumeist um Studien, deren Aussagen nur sehr begrenzte Generalisierungen zulassen, zumal

---

1) Vgl. z.B.: E. Ulrich, M. Lahner, K.Köster, Auswirkungen technischer Änderungen auf Arbeitskräfte, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 1, 1972; Volk holz, V., Belastungsschwerpunkte und Praxis der Arbeitssicherheit, Berlin 1976. Köhler, H., Majer, H., Wied-Nebbeling, S., Qualitative Auswirkungen des technischen Wandels auf Arbeitskräfte in Baden-Württemberg Forschungsberichte aus dem Institut für angewandte Wirtschaftsforschung Tübingen, Tübingen 1974.

sie häufig auf einem nicht standardisierten Erhebungskonzept beruhen, also schwer nachprüfbar sind. Alle relevanten Untersuchungen gelangen jedoch zu dem Ergebnis, daß Tätigkeiten, die unmittelbar auf das Produkt einwirken, an Bedeutung verlieren, und daß stattdessen Tätigkeiten und Aufgaben wichtiger werden, die dem zunehmend auf Maschinen und Aggregate übertragenen Produktionsprozeß vor-, neben- oder nachgelagert sind. In den meisten Fällen sind es die einfachen Handarbeiten sowie die repetitiven Teilarbeiten, die bei fortschreitender Mechanisierung erhalten bleiben, während die qualifizierten Formen der Industriearbeit, wie die handwerkliche Arbeit und Steuer- und Führungarbeiten, teilweise abgebaut werden.
Bezüglich der Veränderung der Anforderungsstruktur ist generell festzustellen, daß belastende Umgebungseinflüsse und körperliche Belastungen abnehmen, während geistige Belastungen eine steigende Tendenz aufweisen. Zu diesen Ergebnissen gelangen auch die vom IAB [1] durchgeführten Branchenanalysen [2]. Danach führen technologische Änderungen und die von ihnen induzierten Tätigkeitsverschiebungen tendenziell zu erhöhten Anforderungen an das praktische Können, an die Verantwortung für die eigene und fremde Arbeit, sowie per Saldo zu einer Zunahme der geistigen Belastungen. Praktischem Können und Verantwortung wird seitens der Arbeitgeber deutlich mehr Bedeutung beigemessen als einer erhöhten schulischen Ausbildung.

Bei den Befunden handelt es sich um subjektive Einschätzungen von Vertretern der Betriebsleitung, nicht aber um die Urteile der von Änderungen betroffenen Arbeitskräfte; dies legt es nahe, die IAB-Ergebnisse mit einer gewissen Zurückhaltung

---

[1] IAB = Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

[2] Vgl. M.Lahner, R. Grabiszewski: Auswirkung technischer Änderungen in der Druckerei-+Vervielfältigungsindustrie, Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 4, 1977 und die dort angegebene Literatur.

zu interpretieren.
Den insgesamt vorliegenden Untersuchungen zufolge scheint sich tendenziell zu bestätigen, daß technisch-organisatorische Veränderungen in der Regel dazu führen, daß die Anforderungen an Komplexität verlieren und einen geringeren Grad an Kenntnissen in bezug auf den gesamten Prozeßablauf verlangen. An die hiervon betroffenen Arbeitskräfte werden demzufolge geringere Arbeitsanforderungen qualitativer Art gestellt, ein Prozeß, der langfristig betrachtet zu einem Verlust ihrer Qualifikation führt. Technische Änderungen werden vorwiegend in den Aufgabenbereichen Produktion, Transport und Instandhaltung vorgenommen, an Arbeitsplätzen also, die vorwiegend mit Arbeitern besetzt sind. Deshalb treffen die vorstehenden Aussagen in erster Linie für individuelle Arbeitertätigkeiten zu.

Technische Änderungen haben jedoch nicht nur Auswirkungen auf die unmittelbar betroffenen Arbeitsplätze. Entsprechend dem Bedeutungsverlust unmittelbarer auf die Herstellung bezogener Tätigkeiten verlagern sich die Anforderungen auf die dem Fertigungsbereich vor-, neben- oder nachgelagerten Funktionen. Hier handelt es sich überwiegend um Angestelltentätigkeiten. Zusätzlich zu den unmittelbaren sind also auch die mittelbaren Auswirkungen technisch-ökonomischer Änderungen zu betrachten. Für die vergangenen Jahre gilt, daß die Angestelltentätigkeiten deutlich zugenommen haben; gegenwärtig sind auch in diesen Tätigkeitsbereichen verstärkte Rationalisierungsprozesse zu beobachten.
Unter dem Gesichtspunkt der Qualifikation lassen sich diese Prozesse insgesamt zahlenmäßig beschreiben, wenn die Erhebungen der Leistungsgruppen für Angestellte und Arbeiter, die das Statistische Bundesamt durchführt, als Indikator für Qualifikationsanforderungen verwandt werden. Die Verwendung der Leistungsgruppen ist ein grobes aber vertretbares Maß für Qualifikationsanforderungen. Das Statistische Bundesamt unterscheidet folgende Leistungsgruppen :

Arbeiter :

Leistungsgruppe 1

Arbeiter, die auf Grund ihrer Fachkenntnisse und Fähigkeiten mit Arbeiten beschäftigt werden, welche als besonders schwierig oder verantwortungsvoll oder vielgestaltig anzusehen sind.
Die Befähigung kann durch abgeschlossene Lehre oder durch langjährige Beschäftigung bei entsprechenden Arbeiten erworben sein.
In den Tarifen sind die Angehörigen dieser Gruppe meist als Facharbeiter, auch qualifizierte oder hochqualifizierte Facharbeiter, Spezialfacharbeiter, Facharbeiter mit meisterlichem Können, Meister und Vorarbeiter im Stundenlohn, Betriebshandwerker, gelernte Facharbeiter mit Berufsausbildung und Erfahrung und ähnlich bezeichnet.

Leistungsgruppe 2

Arbeiter, die im Rahmen einer speziellen meist branchengebundenen Tätigkeit mit gleichmäßig wiederkehrenden oder mit weniger schwierigen und verantwortungsvollen Arbeiten beschäftigt werden, für die keine allgemeine Berufsbefähigung vorausgesetzt werden muß. Die Kenntnisse und Fähigkeiten für diese Arbeiten haben die Arbeiter meist im Rahmen einer mindestens 3 Monate dauernden Anlernzeit mit oder ohne Abschlußprüfung erworben. In den Tarifen werden die hier erwähnten Arbeiter meist als Spezialarbeiter, qualifizierte angelernte Arbeiter, angelernte Arbeiter mit besonderen Fähigkeiten, angelernte Arbeiter, vollwertige Betriebsarbeiter, angelernte Hilfshandwerker, Betriebsarbeiter und ähnlich bezeichnet.

Leistungsgruppe 3

Arbeiter, die mit einfachen, als Hilfsarbeiten zu bewertende Tätigkeiten beschäftigt sind, für die eine fachliche Ausbildung auch nur beschränkter Art nicht erforderlich ist.
In den Tarifen werden diese Arbeiter meist als Hilfsarbeiter, ungelernte Arbeiter, einfache Arbeiter und ähnlich bezeichnet.

Angestellte :

Leistungsgruppe II

Kaufmännische und technische Angestellte mit besonderen Erfahrungen und selbständigen Leistungen in verantwortlicher Tätigkeit mit eingeschränkter Dispositionsbefugnis, die Angestellte anderer Tätigkeitsgruppen einzusetzen und verantwortlich zu unterweisen haben. Ferner Angestellte mit umfassenden kaufmännischen oder technischen Kenntnissen. Außerdem Angestellte, die als Obermeister, Oberrichtmeister oder Meister mit hohem beruflichen Können und besonderer Verantwortung großen Werkstätten oder Abteilungen vorstehen.

Leistungsgruppe III

Kaufmännische und technische Angestellte mit mehrjähriger Berufserfahrung oder besonderer Fachkenntnis und Fähigkeiten bzw. mit Spezialtätigkeiten, die nach allgemeiner Anweisung selbständig arbeiten, jedoch in der Regel keine Verantwortung für die Tätigkeit anderer tragen. Außerdem Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit, die die fachlichen Erfahrungen eines Meisters, Richtmeisters oder Gießereimeisters aufweisen, bei erhöhter Verantwortung größeren Abteilungen vorstehen und denen Aufsichtspersonen und Hilfsmeister unterstellt sind.

Leistungsgruppe IV

Kaufmännische und technische Angestellte, ohne eigene Entscheidungsbefugnis in einfacher Tätigkeit, deren Ausübung eine abgeschlossene Berufsausbildung oder durch mehrjährige Berufstätigkeit, den erfolgreichen Besuch einer Fachschule oder durch privates Studium erworbene Fachkenntnisse voraussetzt. Außerdem Angestellte, die als Aufsichtspersonen einer kleineren Zahl von überwiegend ungelernten Arbeitern vorstehen, sowie Hilfsmeister, Hilfswerkmeister oder Hilfsrichtmeister.

Leistungsgruppe V

Kaufmännische und technische Angestellte in einfacher schematischer oder mechanischer Tätigkeit, die keine Berufsausbildung erfordert.

Die empirische Untersuchung der Leistungsstruktur der abhängig Beschäftigten in der Bundesrepublik Deutschland zeigt für das produzierende Gewerbe zwischen 1961 und 1975 eine sowohl absolute als auch relative Zunahme der höherqualifizierten Angestellten, während alle anderen Gruppierungen absolut und relativ abgenommen haben (vgl. Tabelle 33).
Die Leistungsgruppen II und III der Angestellten haben ihren Anteil an den abhängig Beschäftigten erheblich ausbauen können, während der Anteil der Facharbeiter (Leistungsgruppe 1 der Arbeiter) zwar relativ konstant bleibt, absolut jedoch eine Abnahme zu verzeichnen war. Das starke Gewicht, das die höher Qualifizierten bei Angestellten und Arbeitern rein zahlenmäßig bekommen haben, ist Folge der gegenüber früheren Jahren hohen Arbeitslosigkeit, die in erster Linie die weniger Qualifizierten , d.h. die Gruppen IV und V der Angestellten sowie die Gruppen 2 und 3 der Arbeiter betroffen hat. Dabei sind es die jeweils untersten Qualifikationsgruppen, die am stärksten betroffen sind. Die Zahlen der Tabelle 33 belegen einen eindeutigen Trend zur Höherqualifizierung. Bei den unteren Leistungsgruppen, die zahlenmäßig mehr an Bedeutung verloren haben, handelt es sich vor allem um minderqualifizierte kaufmännische Angestellte. Sowohl bei den Angestellten als auch bei den Arbeitern sind Frauen stärker von Arbeitsplatzverlusten betroffen als Männer; sie dominieren in den unteren, gefährdeten Leistungsgruppen, wie Tabelle 34 zeigt. Im Jahre 1970 waren 75,4 % der beschäftigten Frauen in den Leistungsgruppen IV und V der Angestellten sowie 2 und 3 der Arbeiter zu finden, während es 1975 63,4 % waren. Bei den Männern sank der entsprechende Anteil von 41,7 % auf 37,7 % .

Daß vor allem kaufmännische Berufe in den unteren Qualifikationsgruppen gefährdet sind, zeigt Tabelle 34, in der die Entwicklung des Verhältnisses von kaufmännischen zu technischen Angestellten dargestellt wird. Während sich von 1961 auf 1970 in den Zahlen nur der allgemeine Beschäftigungszuwachs wider-

Tabelle 33

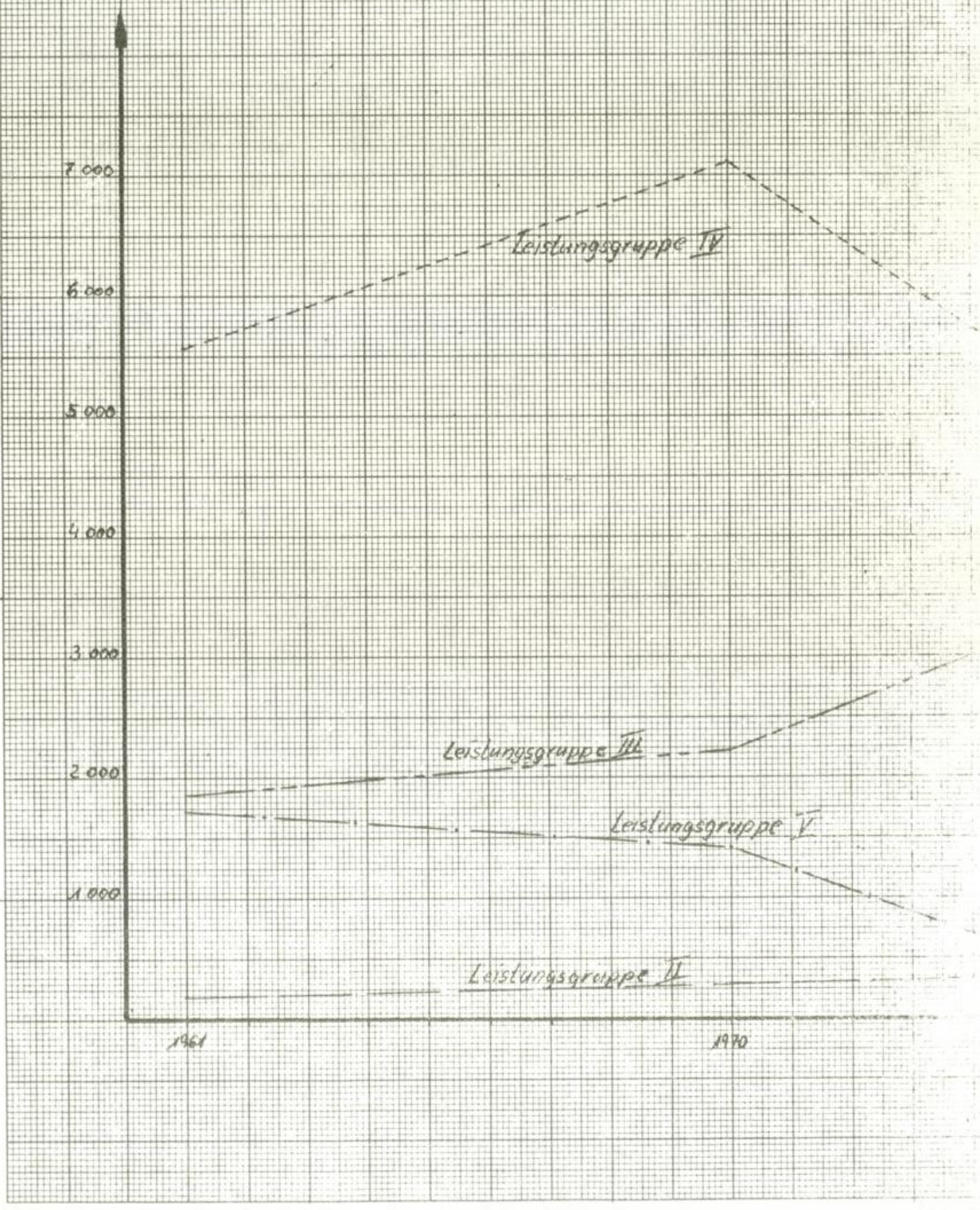
Entwicklung der Arbeitnehmerzahlen nach Leistungsgruppen in der Industrie (ohne Bau)
- Bundesrepublik Deutschland -

Leistungsgruppe	1961 absolut	1961 %	1970 absolut	1970 %	Veränd. 1961-70 in %	1975 absolut	1975 %	Veränd. 1970-75 in %
Arbeitnehmer insgesamt +)	9946734	100	10164214	100	+ 1,7	9119862	100	- 9,8
Angestellte insgesamt	1821777	18,3	2414024	23,8	+ 32,5	2453118	26,9	+ 1,6
II	307880	3,1	523843	5,2	+ 70,1	706498	7,8	+ 34,9
III	712315	7,2	1086311	10,7	+ 52,5	1160325	12,7	+ 6,8
IV	621226	6,2	685583	6,7	+ 10,4	522514	5,7	- 23,8
V	180356	1,8	118287	1,2	- 34,4	63781	0,7	- 46,1
Arbeiter:								
insgesamt	7550045	75,9	7256912	71,4	- 3,9	6202133	68,0	- 14,5
1	2944518	29,6	2830196	27,9	- 3,9	2673119	29,3	- 5,6
2	2921867	29,4	2837452	27,9	- 2,9	2313396	25,4	- 18,5
3	1683660	16,9	1589264	15,6	- 5,6	1215618	13,3	- 23,5

+) ohne Auszubildende; daher summieren sich die Prozentzahlen nicht auf 100

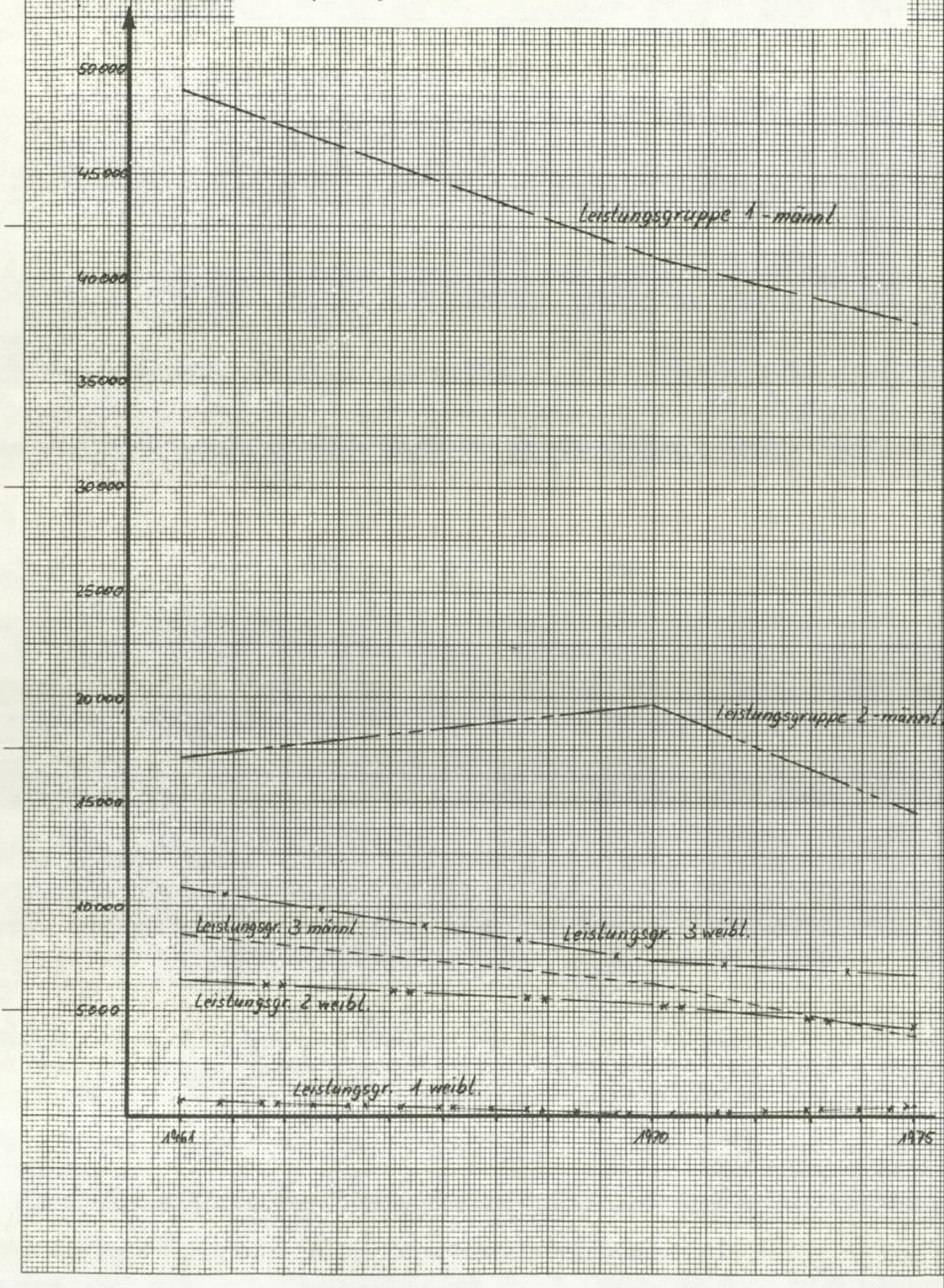
a.

Entwicklung der Zahl der weibl. Angestellten nach Leistungsgruppen in der Industrie des Landes Bremen - Tab. 34 ohne Bauindustrie



b.

Entwicklung der Arbeiterzahl nach Leistungsgruppen in der Industrie des Landes Bremen - Tab. 34 ohne Bauindustrie



Entwicklung der Zahl der männlichen Angestellten nach Leistungsgruppen in der Industrie des Landes Bremen

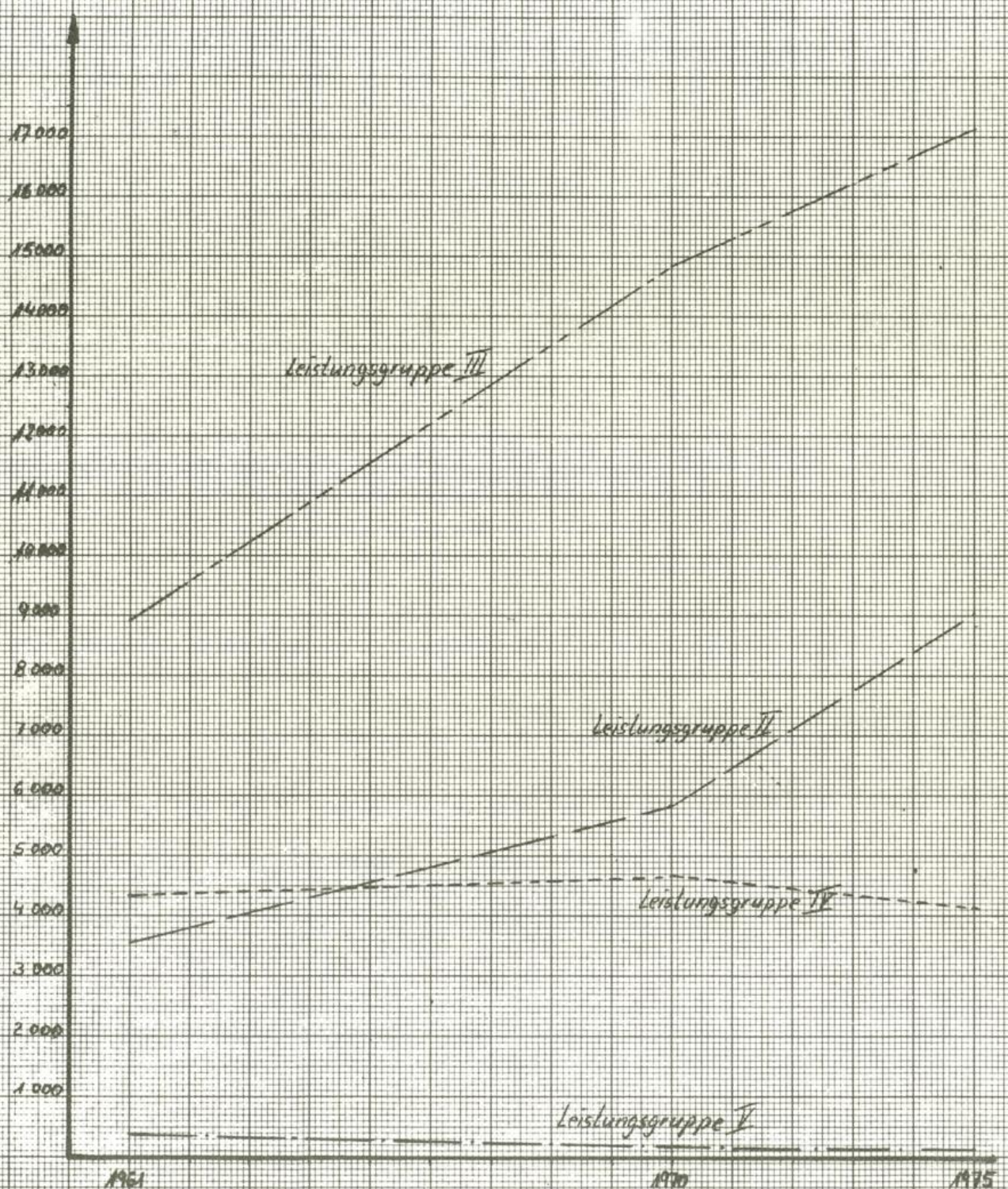


Tabelle 34

Entwicklung der Arbeitnehmerzahl nach Leistungsgruppen und Geschlecht,
Industrie (ohne Bau) - Land Bremen -

Leistungsgr. Geschlecht		1961 absolut	%	1970 absolut	%	Veränd. 1961/70	1975 absolut	%	Veränd. 1970/75
Arbeitnehmer insgesamt [1]	m.	97.673	77,2	93.629	76,3	- 4,1	109.278 [2]	100	- 11,0
	w.	28.808	22,8	29.137	23,7	+ 1,1			
Angestellte: [1]									
insgesamt	m.	17.230	13,6	25.511	20,8	+ 48,1	30.471	27,9	
	w.	9.359	7,4	11.092	9,0	+ 18,5	9.465	8,6	
II	m.	3.563	2,8	5.856	4,8	+ 64,4	9.066	8,3	
	w.	186	0,2	293	0,2	+ 57,5	359	0,3	
III	m.	8.934	7,0	14.824	12,1	+ 65,9	17.132	15,7	
	w.	1.861	1,5	2.233	1,8	+ 20,0	3.195	2,9	
IV	m.	4.360	3,5	4.648	3,8	+ 6,6	4.153	3,8	
	w.	5.584	4,4	7.138	5,8	+ 27,8	5.392	4,9	
V	m.	373	0,3	183	0,1	- 50,9	120	0,1	
	w.	1.728	1,4	1.428	1,2	- 17,4	519	0,5	
Arbeiter insgesamt [1]	m.	73.808	58,4	67.072	54,6	- 9,1	56.286	51,4	
	w.	17.993	14,2	12.871	10,5	- 28,5	11.447	10,5	
1	m.	48.012	38,0	41.011	33,4	- 14,6	37.863	34,6	
	w.	642	0,5	80	0,1	- 87,5	406	0,4	
2	m.	17.167	13,6	19.666	16,0	+ 14,6	14.495	13,2	
	w.	6.426	5,0	5.356	4,4	- 16,7	4.335	4,0	
3	m.	8.629	6,8	6.395	5,2	- 25,9	3.928	3,6	
	w.	10.925	8,7	7.435	6,0	- 31,9	6.706	6,2	

1) Arbeitnehmer insgesamt mit Lehrlingen, daher summieren sich die Prozentangaben nicht auf 100. Angestellte/Arbeiter richten sich in der Geschlechtsspezifik nach der Leistungsstrukturstatistik, nicht nach der Arbeitsstättenstatistik. Daher ergeben sich Abweichungen um +/- 1 %.

2) Differenzierung nach Geschlecht nicht möglich.

spiegelt - wobei allerdings auch hier der stärkere Zuwachs bei den technischen Angestellten auffällt - weist die Entwicklung von 1970 auf 1975 auf eine starke Rationalisierung von Arbeitsplätzen im kaufmännischen Bereich hin, wobei fast ausschließlich die unteren Qualifikationsgruppen betroffen sind. Die Zahlen zeigen deutlich, daß hochqualifizierte technische Angestellte auch in Krisenzeiten kaum mit dem Problem der Arbeitslosigkeit konfrontiert werden.
Die Gefährdung von kaufmännischen und verwandten Büroberufen der unteren Qualifikationsgruppen macht zudem Tabelle 35 deutlich. Während die hochqualifizierten kaufmännischen Angestellten auch außerhalb der Industrie ihre Position auf dem Arbeitsmarkt festigen konnten, und von 1961 auf 1970 alle Leistungsgruppen der kaufmännischen Angestellten im Bereich Handel/Kredit- und Versicherungswesen zum Teil kräftige Zuwachsraten verzeichnen konnten, ist der Rückgang von 1970 auf 1975 relativ stark. Er entspricht in seiner Tendenz den Verhältnissen in der Industrie. Von den rückläufigen Arbeitsplatzzahlen werden auch hier die unteren Qualifikationsgruppen betroffen, wobei es sich wiederum vor allem um Frauen handelt.
Vergleicht man die Entwicklung im Bundesgebiet mit der in Bremen, so ergeben sich bei gleicher Tendenz zu allgemeiner Höherqualifizierung, einige Besonderheiten für das Land Bremen. Zunächst fällt im Vergleich zum Bundesdurchschnitt der höhere Anteil der Angestellten in Bremen auf, was allerdings bei einer Stadtregion wie Bremen normal sein dürfte. Das gleiche gilt für den in Bremen anzutreffenden relativ hohen Prozentsatz an qualifizierten Arbeitern der Leistungsgruppe 1. Eine Besonderheit stellt die Entwicklung im Bereich der hochqualifizierten Angestellten dar. Während Bremen hier 1961 und 1970 unter dem Bundesdurchschnitt lag, hat sich der Anteil der hochqualifizierten Angestellten 1975 auf ein überdurchschnittliches Niveau begeben. Ansonsten zeigen sich in Bremen die gleichen Veränderungen wie im Bundesgebiet allgemein :
Die Zahl der höher qualifizierten - vor allem im technischen Bereich - nimmt zu, während die Zahl der weniger qualifizierten

Tabelle..35..

Entwicklung des Verhältnisses von kaufmännischen zu technischen Angestellten, 1961-1975 - Industrie (ohne Bau) - - Bundesrepublik Deutschland -

Leistungsgruppe		1961 absolut	1961 %	1970 absolut	1970 %	Veränd. in % 1961/70	1975 absolut	1975 %	Veränd. in % 1970/75
Angestellte zus.	insg.	1.821.777	100	2.414.024	100	+ 32,5	2.453.118	100	+ 1,6
	kauf.	1.178.690	64,7	1.462.899	60,6	+ 24,1	1.278.074	52,1	- 12,6
	techn.	643.087	35,3	951.125	39,4	+ 47,9	1.175.044	47,9	+ 23,5
II	insg.	307.880	16,9	523.843	21,7	+ 70,1	706.498	28,8	+ 34,9
	kauf.	138.455	7,6	238.453	9,9	+ 72,2	281.176	11,5	+ 17,9
	techn.	169.425	9,3	285.390	11,8	+ 68,4	425.322	17,3	+ 49,0
III	insg.	712.315	39,1	1.086.311	45,0	+ 52,5	1.160.325	47,3	+ 6,8
	kauf.	413.543	22,7	602.714	25,0	+ 45,7	561.075	22,9	- 6,9
	techn.	298.772	16,4	483.597	20,0	+ 61,9	599.250	24,4	+ 23,9
IV	insg.	621.226	34,1	685.583	28,4	+ 10,4	522.514	21,3	- 23,8
	kauf.	468.197	25,7	520.792	21,6	+ 11,2	382.144	15,6	- 26,6
	tech.	153.029	8,4	164.791	6,8	+ 7,7	140.370	5,7	- 14,8
V	insg.	180.356	9,9	118.287	4,9	- 34,4	63.781	2,6	- 46,1
	kauf.	158.495	8,7	100.940	4,2	- 36,3	53.679	2,2	- 46,8
	techn.	21.861	1,2	17.347	0,7	- 20,6	10.102	0,4	- 41,8

Tabelle 36

Leistungsstruktur der Angestellten +) im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe
- Bundesrepublik Deutschland -

Leistungsgruppe	1961 absolut	1961 %	1970 absolut	1970 %	Verändg. 1961-70 in %	1975 absolut	1975 %	Verändg. 1970-75 in %
alle	1687113	100	2215610	100	+ 31,3	2332545	100	+ 5,3
m	706900	41,9	1021396	46,1	+ 44,5	1117289	47,9	+ 9,4
w	980213	58,1	1194214	53,9	+ 21,8	1215256	52,1	+ 1,8
II insges.	182208	10,8	307970	13,9	+ 69,0	422191	18,1	+ 37,1
m	151840	9,0	254795	11,5	+ 67,8	340552	14,6	+ 33,7
w	30368	1,8	53175	2,4	+ 75,1	81639	3,5	+ 53,5
III insges.	511195	30,3	728935	32,9	+ 42,6	860709	36,9	+ 18,1
m	310429	18,4	440906	19,9	+ 42,0	489834	21,0	+ 11,1
w	200766	11,9	288029	13,0	+ 43,5	370875	15,9	+ 28,8
IV insges.	846931	50,2	954928	43,1	+ 12,8	872372	37,4	- 8,6
m	209202	12,4	268089	12,1	+ 28,1	242585	10,4	- 9,5
w	637729	37,8	686839	31,0	+ 7,7	629787	27,0	- 8,3
V insges.	146779	8,7	223777	10,1	+ 52,5	177273	7,6	- 20,8
m	35429	2,1	57606	2,6	+ 62,6	44318	1,9	- 23,1
w	111350	6,6	166171	7,5	+ 49,2	132955	5,7	- 20,0

+) Die AZ von 1961 und 1970 hat nur die Rubrik "Beamte + Angestellte". Die Zahl der Beamten wurde anhand einer auf der Volks- und Berufszählung 70 beruhenden Aufstellung in der AS 1976 ermittelt und herausgerechnet.

Anteil der Beamten an den Angestellten + Beamten: 1961: 0,62 %
1970: 0,65 %

starke Abnahmeraten aufweist.
Der in Bremen wie im Bundesgebiet allgemein zu verzeichnende überdurchschnittliche Zuwachs bei den hochqualifizierten technischen Angestellten deutet auf eine verstärkte Bedeutung der Technologie für die ökonomische Entwicklung hin.
Die Zuwachsraten bei den höherqualifizierten technischen Angestellten lagen in Bremen stets über dem Bundesdurchschnitt mit dem Ergebnis, daß Bremen 1975 in dieser Hinsicht besser abschneidet als das Bundesgebiet, ganz im Gegensatz zu der Situation von 1961. (vgl. Tabelle 37)
Die Entwicklung bei den kaufmännischen Angestellten verläuft in Bremen für die unteren Qualifikationsgruppen ähnlich ungünstig wie im Bundesgebiet. Das zeigen auch die Leistungsstrukturdaten für den Bereich Handel/ Kredit- und Versicherungsgewerbe. In diesem Bereich weisen die Daten günstige Entwicklungstendenzen für die höherqualifizierten Angestellten und negative Tendenzen für die wenig qualifizierten Angestellten aus. Für Bremen verschärft sich dieses Problem aus zwei Gründen: zum einen, weil dieser Sektor in Bremen ein stärkeres Gewicht hat als im Bundesdurchschnitt - in Bremen waren 1975 21,5 % der Sozialversicherungspflichtigen im Bereich Handel/Kredit- und Versicherungsgewerbe beschäftigt, im Bund dagegen nur 17,3 % - , zum anderen ist in Bremen der Anteil der höher qualifizierten relativ gering (vgl. Tabelle 39).
Da sich regionale Besonderheiten erst bei Berücksichtigung der Wirtschaftsstruktur einer Region herausfiltern lassen, ist eine branchenspezifische Leistungsstrukturuntersuchung erforderlich. Für eine derartige Untersuchung ergibt sich in Bremen die Schwierigkeit , daß für so gewichtige Bereiche wie die Stahlindustrie, der Straßenfahrzeugbau und die Luft- und Raumfahrtindustrie in den Statistiken keine getrennten Angaben gemacht werden. Es ist auch nicht möglich, sie aus den Sammel- bzw. Restposten herauszurechnen.
Unsere Untersuchungen beschränken sich daher auf die Bereiche

Maschinenbau, Schiffbau, Elektrotechnik,
Nahrungs- und Genußmittelindustrie
sowie das Bauhauptgewerbe.

Tabelle 37

Kaufmännische und technische Angestellte in der Industrie (ohne Bau)

- Land Bremen -

Leistungs-gruppe		1961 absolut	%	1970 absolut	%	Veränd. 61-70	1975 absolut	%	Veränd. 70-75
Ang. insges.		26.589	100	36.603	100	+ 37,7	39.936	100	+ 9,1
insg.	kaufm.	17.921	67,4	22.364	61,1	+ 24,8	20.539	51,4	- 8,2
	techn.	8.668	32,6	14.239	38,9	+ 64,3	19.397	48,6	- 36,2
	insges.	3.749	14,1	6.149	16,8	+ 64,0	9.425	23,6	+ 53,3
II	kaufm.	1.808	6,8	2.505	6,8	+ 38,6	3.430	8,6	+ 36,9
	techn.	1.941	7,3	3.644	10,0	+ 87,7	5.995	15,0	+ 64,5
	insges.	10.795	40,6	17.057	46,6	+ 58,0	20.327	50,9	+ 19,2
III	kaufm.	6.275	23,6	9.169	25,0	+ 46,1	9.510	23,8	+ 3,7
	techn.	4.520	17,0	7.888	21,6	+ 74,5	10.817	27,1	+ 37,1
	insges.	9.944	37,4	11.786	32,2	+ 18,5	9.545	23,9	- 19,0
IV	kaufm.	7.870	29,6	9.214	25,2	+ 17,1	6.983	17,5	- 24,2
	techn.	2.074	7,8	2.572	7,0	+ 24,0	2.562	6,4	- 0,4
	insges.	2.101	7,9	1.611	4,4	- 23,3	639	1,6	- 60,3
V	kaufm.	1.968	7,4	1.476	4,0	- 25,0	616	1,5	- 58,3
	techn.	133	0,5	135	0,4	+ 1,5	23	0,1	- 83,0

Tabelle 38

Leistungsstruktur der Angestellten +) im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe

B R E M E N

	Leistungsgruppe	1961 absolut	1961 %	1970 absolut	1970 %	Veränd. 1961-70 in %	1975 absolut	1975 %	Veränd. 1970-75 in %
	alle	37020	100	42395	100	+ 14,5	45408	100	+ 7,1
	m	17770	48	19247	45,4	+ 8,3	23158	51	+ 20,3
	w	19250	52	23148	54,6	+ 20,2	22250	49	- 3,9
	insgesamt	3147	8,5	4367	10,3	+ 38,8	6856	15,1	+ 57,0
II	m	2777	7,5	3646	8,6	+ 31,3	5585	12,3	+ 53,2
	w	370	1,0	721	1,7	+ 94,9	1271	2,8	+ 76,3
III	insgesamt	8588	23,2	10514	24,8	+ 22,4	14985	33,0	+ 42,5
	m	6256	16,9	7843	18,5	+ 25,4	9082	20,0	+ 15,8
	w	2332	6,3	2671	6,3	+ 14,5	5903	13,0	+121,0
IV	insgesamt	20361	55,0	21664	51,1	+ 6,4	18890	41,6	- 12,8
	m	7441	20,1	6614	15,6	- 11,1	7038	15,5	+ 6,4
	w	12920	34,9	15050	35,5	+ 16,5	11852	26,1	- 21,2
V	insgesamt	4924	13,3	5850	13,8	+ 18,8	4677	10,3	- 20,1
	m	1296	3,5	1144	2,7	- 11,7	1453	3,2	+ 27,0
	w	3628	9,8	4706	11,1	+ 29,7	3224	7,1	- 31,5

+) Für die AZ 70 wurde die Zahl der Beamten/Angestellten mit dem Anteil der Beamten im Bundesdurchschnitt dieser Branche gewichtet, und entsprechend wurden die Beamten herausgerechnet. Für 1961 liegen Zahlen des StaLA Bremen vor.

- Maschinenbau

Im Jahre 1975 waren in Bremen 9.322 Sozialversicherungspflichtige im Maschinenbau beschäftigt. Die Bedeutung des Maschinenbaus für die Beschäftigung hat sich seit 1961 etwas verringert: 1961 waren noch 9,3 % der abhängig Beschäftigten im Maschinenbau tätig, 1970 noch 9,1 % und 1975 8,5%. Auffallend ist der im Vergleich zum Bund niedrige Anteil der hochqualifizierten Angestellten, bei einem vergleichsweise hohen Prozentsatz, den die Leistungsgruppe 1 bei den Arbeitern ausweist (vgl. Tab. 39/40). Dies deutet auf die Besonderheit der bremischen Maschinenbauindustrie hin, eher Fertigungsstätten von Konzernen zu sein, deren Hauptsitze in anderen Regionen liegen. Dafür spricht der relativ geringe Teil an hochqualifizierten Angestellten und der relativ hohe Anteil von Angestellten der Gruppe III, die sich durch eingeschränkte Entscheidungsbefugnisse auszeichnen. 1975 waren in dieser Branche im Durchschnitt 10,5 % der abhängig Beschäftigten in der Industrie der Gruppe der hochqualifizierten Angestellten zuzurechnen, während diese Quote in Bremen mit nur 5,3 % um fast die Hälfte niedriger ausfiel. Geht man davon aus, daß im Sinne der internationalen Arbeitsteilung die Bundesrepublik stärker die Rolle eines Technologieproduzenten spielen wird, dann sind die Entwicklungschancen eines Industriezweiges in einer Region umso positiver, je genauer er diesem abschätzbaren Trend entspricht.
Dazu bedarf es aber qualifizierter Arbeitnehmer. Nimmt man den Anteil der Hochqualifizierten als Indikator für die Entwicklungschancen eines Industriezweiges in einer Region, dann schneidet der bremische Maschinenbau aufgrund seiner unterdurchschnittlichen Besetzung mit hochqualifizierten Angestellten relativ ungünstig ab.

- Schiffbau

Der Schiffbau ist neben der Nahrungs- und Genußmittelindustrie in beschäftigungsmäßiger Hinsicht der wichtigste Zweig der verarbeitenden Industrie Bremens. Bremen hat bezogen auf den Bund einen Beschäftigungsanteil von 25 % in diesem Wirtschaftszweig.

Tabelle.... .... Entwicklung der Arbeitnehmerzahl nach Leistungsgruppen - Maschinenbau - Land Bremen -

(ohne Auszubildende, daher summieren sich die Prozentzahlen nicht auf 100)

Leistungsgruppe	1961 absolut	1961 %	1970 absolut	1970 %	Verändg. 1961-70	1975 absolut	1975 %	Verändg. 1970-75
Arbeitnehmer insgesamt	11781	100	11128	100	- 5,5	9322	100	- 16,2
ANGESTELLTE								
insgesamt	2644	22,4	3082	27,7	+ 16,6	2927	31,4	- 5,0
II	225	1,9	438	3,9	+ 94,7	491	5,3	+ 12,1
III	1369	11,6	1612	14,5	+ 17,8	1701	18,2	+ 5,5
IV	857	7,3	986	8,9	+ 15,1	676	7,3	- 31,4
V	193	1,6	46	0,4	- 76,2	59	0,6	+ 15,2
ARBEITER								
insgesamt	7648	64,9	7330	65,9	- 4,2	5848	62,7	- 20,2
1	5766	48,9	5006	45,0	- 13,2	4322	46,4	- 13,7
2	1201	10,2	1855	16,7	+ 54,5	1047	11,2	- 43,6
3	681	5,8	469	4,2	- 31,1	479	5,1	+ 23,1

Tabelle 40

Entwicklung der Arbeitnehmerzahl nach Leistungsgruppen
- Maschinenbau -
- Bundesrepublik Deutschland -

(ohne Auszubildende, daher summieren sich die Prozentzahlen nicht auf 100)

Leistungsgruppe	1961		1970			1975		
	absolut	%	absolut	%	Verändg. 1961-70	absolut	%	Verändg. 1970-75
Arbeitnehmer insgesamt	1164519	100	1242577	100	+ 6,7	1060413	100	- 14,7
ANGESTELLTE								
insgesamt	264881	22,8	351163	28,3	+ 32,6	339600	32,0	- 3,3
II	51652	4,4	83226	6,7	+ 61,1	111729	10,5	+ 34,2
III	95092	8,2	150298	12,1	+ 58,1	147047	13,9	- 2,2
IV	86881	7,5	99730	8,0	+ 14,8	72674	6,8	- 27,1
V	31256	2,7	17909	1,5	- 42,7	8150	0,8	- 54,5
ARBEITER								
insgesamt	789424	67,8	809102	65,1	+ 2,5	641693	60,5	- 20,7
1	440499	37,8	426397	34,3	- 3,2	381807	36,0	- 5,5
2	247879	21,3	260531	21,0	+ 5,1	186091	17,5	- 28,6
3	101046	8,7	122174	9,8	+ 20,9	73795	7,0	- 39,6

Die Lage des Weltschiffbaus ist jedoch gekennzeichnet durch das Überangebot an Kapazitäten einerseits und mangelnde Nachfrage andererseits. Dabei handelt es sich überwiegend um strukturelle Probleme. Bisher konnte sich die bremische Werftindustrie zumindest innerhalb der Bundesrepublik relativ gut behaupten. Allerdings zeigt der starke Beschäftigungseinbruch, vor allem seit 1975 (Rückgang ca. 20 %), zunehmende Schwierigkeiten bei der Sicherung der Arbeitsplätze in dieser Branche. Mit der Überwindung dieser Schwierigkeiten im Schiffbau wird frühestens zu Beginn der 80er Jahre gerechnet. Der Vergleich der einzelnen Leistungsgruppen dieser Branche zur Bundesentwicklung zeigt weitgehende Übereinstimmungen. (vgl. Tabellen 41, 42)

- Elektrotechnik

Die elektrotechnische Industrie gehört nach dem Kriterium Beschäftigung offenkundig zu den Branchen, die zu den Aktivposten der bremischen Wirtschaft zählen. 1975 arbeiteten 13,4 % der abhängig Beschäftigten des verarbeitenden Gewerbes bzw. 4,7 % der Sozialversicherungspflichtigen insgesamt in der elektrotechnischen Industrie. Der Vergleich der Leistungsgruppenstruktur zwischen Bremen und dem Bundesgebiet insgesamt zeigt jedoch auch für diese Branche einen vergleichsweise etwas niedrigen Anteil hochqualifizierter Angestellter, während der Anteil an qualifizierten Arbeitern in Bremen über dem Bundesdurchschnitt liegt. Allerdings kann Bremen für die Leistungsgruppe II der Angestellten auf eine höhere Zuwachsrate zwischen 1970 und 1975 verweisen als das Bundesgebiet. Im Kern gelten für diese Branche jedoch ähnliche Aussagen wie für den Bereich des Maschinenbaus. Die Daten deuten darauf hin, daß es sich bei den Betrieben dieses Wirtschaftszweiges zu einem großen Teil um Zweigniederlassungen größerer Unternehmen handelt, die ihren Verwaltungssitz in anderen Regionen haben. Hinzu kommt, daß es sich überwiegend um kleine und mittlere Betriebe handelt, die das Bild dieses Wirtschaftszweiges prägen. (vgl. Tabellen 43, 44)

Tabelle 41

Entwicklung der Arbeitnehmerzahl nach Leistungsgruppen
- Schiffbau -
- Land Bremen -

(ohne Auszubildende, daher summieren sich die Prozentzahlen nicht auf 100)

Leistungs-Gruppe	1961		1970			1975		
	absolut	%	absolut	%	Veränderung 1961-1970	absolut	%	Veränderung 1970-1975
Arbeitnehmer insgesamt	20.652	100	19.238	100	- 6,8	20.935	100	+ 8,8
ANGESTELLTE:								
insgesamt	2.787	13,5	3.147	16,4	+ 12,9	3.881	18,5	+ 23,3
II	463	2,2	510	2,7	+ 10,2	873	4,1	+ 71,2
III	1.246	6,0	1.583	8,2	+ 27,0	2.243	10,7	+ 41,7
IV	964	4,7	1.016	5,3	+ 5,4	730	3,5	- 28,1
V	114	0,6	38	0,2	- 66,7	35	0,2	- 7,9
ARBEITER:								
insgesamt	16.291	78,9	15.007	78,0	- 7,9	15.555	74,3	+ 3,7
1	13.668	66,2	12.021	62,5	- 12,1	12.849	61,4	+ 6,9
2	1.988	9,6	2.416	12,5	+ 21,6	2.193	10,5	- 9,2
3	635	3,1	570	3,0	- 10,2	513	2,4	- 10,0

Tabelle 42

Entwicklung der Arbeitnehmerzahl nach Leistungsgruppen
- Schiffbau -
- Bundesrepublik Deutschland -

(ohne Auszubildende, daher summieren sich die Prozentzahlen nicht auf 100)

Leistungsgruppe	1961		1970			1975		
	absolut	%	absolut	%	Veränderung 1961-1970	absolut	%	Veränderung 1970 - 1975
Arbeitnehmer insgesamt	96.871	100	75.282	100	- 22,3	86.870	100	+ 15,4
ANGESTELLTE								
insgesamt	13.090	13,5	14.682	19,5	+ 12,2	17.502	20,2	+ 19,2
II	1.597	1,6	2.055	2,7	+ 28,7	3.711	4,3	+ 80,6
III	6.087	6,3	7.943	10,6	+ 30,5	10.431	12,0	+ 31,3
IV	4.071	4,2	4.302	5,7	+ 5,7	3.185	3,7	- 26,0
V	1.335	1,4	382	0,5	- 71,4	175	0,2	- 54,2
ARBEITER:								
insgesamt	76.438	78,9	56.337	74,8	- 26,3	63.635	73,2	+ 13,0
1	59.775	61,7	45.464	60,4	- 23,9	53.453	61,5	+ 17,6
2	12.612	13,0	8.958	11,9	- 29,0	8.464	9,7	- 5,5
3	4.051	4,2	1.915	2,5	- 52,3	1.718	2,0	- 10,3

Tabelle 43

Entwicklung der Arbeitnehmerzahl nach Leistungsgruppen
- Elektrotechnik -
- Land Bremen -

(ohne Auszubildende, daher summieren sich die Prozentzahlen nicht auf 100)

Leistungs-gruppe	1961		1970			1975		
	absolut	%	absolut	%	Veränderung 1961-1970	absolut	%	Veränderung 1970-1975
Arbeitnehmer insgesamt	9.947	100	13.978	100	+ 40,5	14.094	100	+ 0,8
ANGESTELLTE:								
insgesamt	2.306	23,2	4.737	33,9	+ 105,4	5.411	38,4	+ 14,2
II	293	2,9	701	5,0	+ 139,2	1.331	9,4	+ 90,0
III	1.134	11,4	2.203	15,8	+ 94,3	2.830	20,1	+ 28,5
IV	692	7,0	1.653	11,8	+ 138,9	1.207	8,6	- 27,0
V	187	1,9	180	1,3	- 3,7	43	0,3	- 76,0
ARBEITER:								
insgesamt	6.682	67,2	8.373	59,9	+ 25,3	8.041	57,1	- 4,0
1	3.715	37,3	3.651	26,1	- 1,7	3.659	26,0	+ 0,2
2	889	9,0	1.063	7,6	+ 19,6	1.182	8,4	+ 11,2
3	2.078	20,9	3.659	26,2	+ 76,1	3.200	22,7	- 12,5

Tabelle 44

Entwicklung der Arbeitnehmerzahl nach Leistungsgruppen
- Elektrotechnik -
- Bundesrepublik Deutschland -

(ohne Auszubildende, daher summieren sich die Prozentzahlen nicht auf 100)

Leistungsgruppe	1961		1970			1975		
	absolut	%	absolut	%	Veränderung 1961-1970	absolut	%	Veränderung 1970-1975
Arbeitnehmer insgesamt	961.990	100	1.132.285	100	+ 17,7	1.054.266	100	- 6,9
ANGESTELLTE								
insgesamt	229.948	23,9	315.167	27,8	+ 37,1	332.539	31,5	+ 5,5
II	40.471	4,2	63.979	5,6	+ 58,1	113.396	10,8	+ 77,2
III	86.690	9,0	150.335	13,3	+ 73,4	147.980	14,8	- 1,6
IV	76.573	8,0	88.562	7,8	+ 15,7	66.508	6,3	- 24,9
V	26.214	2,7	12.291	1,1	- 53,1	4.655	0,4	- 62,1
ARBEITER								
insgesamt	673.599	70,5	765.364	67,6	+ 12,8	678.777	64,4	- 11,3
1	216.473	22,5	239.559	21,1	+ 10,7	234.178	22,2	- 2,2
2	254.475	26,4	251.039	22,2	- 1,4	223.318	21,2	- 11,0
3	207.651	21,6	274.766	24,3	+ 32,3	221.281	21,0	- 19,5

- Nahrungs- und Genußmittelindustrie

Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie ist - gemessen an der Zahl der Arbeitsplätze - die wichtigste Branche des verarbeitenden Gewerbes im Lande Bremen. Hier waren 1975 21,6 % der Sozialversicherungspflichtigen des verarbeitenden Gewerbes beschäftigt.
Die Daten der Leistungsgruppen weisen im Vergleich zum Bundesgebiet zum einen wesentlich höhere Anteile an qualifizierten Angestellten für das Land Bremen aus, zum anderen zeigen sich für die höheren Qualifikationsstufen deutlich höhere Zuwachsraten zwischen 1970 und 1975. Dagegen sind die zwischen 1970 und 1975 in den unteren Leistungsgruppen sowohl bei den Angestellten als auch bei den Arbeitern zu verzeichnenden Abnahmeraten in Bremen deutlich höher als im Bundesgebiet. Das allgemeine Niveau in dieser Branche ist also relativ hoch, was auf verstärkte Rationalisierungs- und Konzentrationsprozesse hinweist.
Dieser Industriezweig wurde für das Bundesgebiet insgesamt im Jahre 1973 auf Änderungen und deren personelle Auswirkungen untersucht, die 1972 durchgeführt wurden 1).
Dabei zeigte sich, daß dem Rückgang der Aufgabenfelder " Heimarbeit " eine annähernd doppelt so hohe Zahl an Arbeitsplätzen gegenübersteht, bei denen eine Zunahme der höher technisierten Arbeiten " Maschinen bedienen " und " Maschinen überwachen " festgestellt wurde. Durch die höhere Mechanisierung stieg auch die Zahl der Fertigungshilfsdienste. Diese technische Entwicklung führte zu einem Rückgang der Zahl der Arbeitsplätze mit Zeitlohn und einer Zunahme der Arbeitsplätze mit Leistungslohn. Im wesentlichen waren Höhergruppierungen durch den Ersatz vorhandener Anlagen und durch Mechanisierung und Rationalisierung bedingt.

---

1) Vgl. M.Lahner, Auswirkungen technischer Änderungen auf Arbeitskräfte in der Ernährungsindustrie, in: Mitt. Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 4, 1975 des Instituts für Arbeitsmarkt-und Berufsforschung in Nürnberg

Tabelle .....

Entwicklung der Arbeitnehmerzahlen nach Leistungsgruppen
- Nahrungs- und Genußmittelindustrie -
- Land Bremen -

(ohne Auszubildende, daher summieren sich die Prozentzahlen nicht auf 100)

Leistungs-gruppe	1961		1970			1975		
	absolut	%	absolut	%	Veränderung 1961-1970	absolut	%	Veränderung 1970-1975
Arbeitnehmer insgesamt	21.470	100	24.987	100	+ 16,4	22.683	100	- 9,2
ANGESTELLTE:								
insgesamt	7.492	34,9	10.574	42,3	+ 41,1	10.878	47,9	+ 2,9
II	772	3,6	1.195	4,8	+ 54,8	1.795	7,9	+ 50,2
III	2.352	11,0	4.684	18,7	+ 99,1	5.308	23,4	+ 13,3
IV	3.401	15,8	3.807	15,2	+ 11,9	3.405	15,0	- 10,6
V	967	32,4	888	3,6	- 8,2	370	1,6	- 58,3
ARBEITER:								
insgesamt	13.168	61,3	13.753	55,0	+ 4,4	11.992	52,9	- 12,8
1	3.028	14,1	2.916	11,7	- 3,7	3.058	13,5	+ 4,9
2	3.187	14,8	4.552	18,2	+ 42,8	3.921	17,3	- 13,9
3	6.953	32,4	6.285	25,1	- 9,6	5.013	22,1	- 20,2

Tabelle 46

Entwicklung der Arbeitnehmerzahl nach Leistungsgruppen
- Nahrungs- und Genußmittelindustrie -
- Bundesrepublik Deutschland -

(ohne Auszubildende, daher summieren sich die Prozentzahlen nicht auf 100)

Leistungsgruppe	1961		1970			1975		
	absolut	%	absolut	%	Veränderung 1961-1970	absolut	%	Veränderung 1970-1975
Arbeitnehmer insgesamt	808.856	100	806.763	100	- 0,3	745.105	100	- 7,6
ANGESTELLTE:								
insgesamt	190.352	23,5	234.311	29,0	+23,1	245.228	32,9	+ 4,7
II	24.365	3,0	40.536	5,0	+66,4	49.536	6,6	+22,2
III	85.658	10,5	111.298	13,8	+29,9	126.292	17,0	+13,5
IV	66.052	8,2	70.762	8,8	+ 7,1	58.610	7,9	-17,2
V	14.277	1,8	11.715	1,4	-17,9	10.790	1,4	- 7,9
ARBEITER:								
insgesamt	563.381	69,7	517.907	64,2	- 8,1	455.605	61,1	-12,0
1	185.352	22,9	186.446	23,1	+ 0,6	170.852	22,9	- 8,4
2	103.099	12,8	123.780	15,3	+20,1	118.457	15,9	- 4,3
3	274.930	33,0	207.681	25,8	-24,5	166.296	22,3	-19,9

Im Gegensatz zum Maschinenbau und Schiffbau ist die Lage in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie trotz des auch hier zu verzeichnenden Beschäftigungsrückgangs relativ günstiger einzuschätzen. Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie ist auf Grund ihrer Stellung im Rahmen raumfunktionaler Arbeitsteilung (siehe auch Abschnitt 3.1.) kaum von Auslandsaufträgen abhängig, ein Faktor, der sich gerade auf andere Exportbasisbereiche der bremischen Wirtschaft negativ auswirkt. Geht man weiter davon aus, daß ein relativ hoher Anteil an hochqualifizierten Arbeitskräften als Indikator für die Zukunftssicherheit einer Branche in einer Region gelten kann, so deutet der im Vergleich zum Bundesgebiet relativ hohe Anteil Hochqualifizierter in der bremischen Nahrungs- und Genußmittelindustrie darauf hin, daß diese Branche zumindest gegenüber dem übrigen Bundesgebiet ihre günstige Position halten kann. Sättigungstendenzen beim Absatz von Genußmitteln und zunehmende Konkurrenz aus dem Ausland dürften jedoch in Zukunft stärker in Richtung auf eine Verringerung der Arbeitsplätze hinwirken.

- Bauhauptgewerbe

Die Situation im Bauhauptgewerbe ist im Lande Bremen im Vergleich zum Bundesgebiet als ungünstig zu beurteilen. Dabei muß jedoch beachtet werden, daß die Entwicklung im Bauhauptgewerbe von spezifischen konjunkturellen Bedingungen geprägt ist, wodurch die obige globale Negativeinschätzung der Entwicklung dieses Wirtschaftszweiges relativiert werden muß (siehe auch Abschnitt 3.4.). Die Daten der Tabellen 47 und 48 zeigen, daß der Beschäftigungsrückgang in Bremen zwischen 1970 und 1975 wesentlich stärker war als im Bundesgebiet insgesamt. Noch im Jahre 1970 entsprach die Leistungsgruppenstruktur bei den Angestellten dieser Branche in Bremen etwa derjenigen im Bundesdurchschnitt. Zwischen 1970 und 1975 erfolgte jedoch in Bremen ein starker Abbau (- 35,8 %) an hochqualifizierten Angestellten, während im Bundesgebiet in dieser Leistungsgruppe noch ein Zuwachs (+ 7,0 %) zu verzeichnen war.
Bei den Arbeitern lag der Anteil der hochqualifizierten Beschäftigten der Leistungsgruppe 1 in Bremen bereits 1970 unter dem Anteil des Bundesdurchschnitts. Der Rückgang zwischen 1970 bis 1975 traf diese Gruppe in Bremen ebenfalls stärker als im Bundesdurchschnitt.

Tabelle ...47.....

Entwicklung der Arbeitnehmerzahl nach Leistungsgruppen
- Bauhauptgewerbe (Hoch- und Tiefbau) -
- Land Bremen -

(ohne Auszubildende, daher summieren sich die Prozentzahlen nicht auf 100)

Leistungsgruppe	1961		1970			1975		
	absolut	%	absolut	%	Veränderung 1961-1970	absolut	%	Veränderung 1970-1975
Arbeitnehmer insgesamt	22.431	100	20.406	100	- 9,0	14.640	100	- 28,3
ANGESTELLTE:								
insgesamt	2.012	9,0	2.562	12,6	+ 27,3	2.345	16,0	- 8,5
II	437	1,9	738	3,6	+ 68,9	474	3,2	- 35,8
III	843	3,8	1.150	5,7	+ 36,4	1.555	10,6	+ 35,2
IV	650	2,9	587	2,9	- 9,7	281	1,9	- 52,1
V	82	0,4	87	0,4	+ 6,1	35	0,3	- 59,8
ARBEITER:								
insgesamt	19.679	87,7	17.413	85,3	- 11,5	11.971	81,8	- 31,3
1	9.898	44,1	9.421	46,1	- 5,1	6.967	47,6	- 26,0
2	1.417	6,3	3.221	15,8	+127,3	2.646	18,1	- 17,9
3	8.364	37,3	4.771	23,4	- 43,0	2.358	16,1	- 50,1

Tabelle 49

Entwicklung der Arbeitnehmerzahl nach Leistungsgruppen
- Bauhauptgewerbe -
- Bundesrepublik -

(ohne Auszubildende, daher summieren sich die Prozentzahlen nicht auf 100)

Leistungs-gruppe	1961		1970			1975		
	absolut	%	absolut	%	Veränderung 1961-1970	absolut	%	Veränderung 1970-1975
Arbeitnehmer insgesamt	1.485.413	100	1.483.743	100	- 0,1	1.254.764	100	- 15,4
ANGESTELLTE: insgesamt	113.096	7,6	170.907	11,5	+ 51,1	184.783	14,7	+ 9,9
II	28.048	1,9	51.101	3,4	+ 82,2	54.696	4,4	+ 7,0
III	56.096	3,8	82.377	5,6	+ 46,9	103.478	8,2	+ 25,6
IV	22.845	1,5	32.302	2,2	+ 41,4	22.359	1,8	- 30,8
V	6.107	0,4	5.127	0,3	- 16,0	4.250	0,3	- 17,1
ARBEITER: insgesamt	1.319.198	88,8	1.276.419	86,0	- 3,2	1.032.910	82,3	- 19,1
1	737.432	49,6	744.152	50,2	+ 0,9	626.976	49,9	- 15,7
2	270.435	18,2	322.934	21,7	+ 19,4	270.623	21,6	- 16,2
3	311.331	21,0	209.333	14,1	- 32,8	135.311	10,8	- 35,4

Untersuchungen auf Bundesebene prognostizieren für diese Branche auch für die folgenden Jahre einen weiteren Personalabbau. Dabei erwartet man eine weitere relative Abnahme der im Verwaltungsbereich Beschäftigten. Mit einer strukturellen Verschiebung in Richtung von gehobenen und leitenden Beschäftigten wird nicht gerechnet [1].

Fazit:

In den untersuchten Industriezweigen ergibt sich im Vergleich zum Bund bei den Angestellten eine eindeutige Dominanz im mittleren Qualifikationsbereich (Leistungsgruppe III). Dies entspricht auch der Entwicklung in der Industrie insgesamt. Während aber bei der Gesamtbetrachtung des Industriebereichs in Bremen auch die höher qualifizierten Angestellten (Leistungsgruppe II) im Vergleich zum Bund stärker vertreten sind, läßt sich dieses bei der Analyse der einzelnen Wirtschaftszweige nicht durchgängig feststellen. Da die im einzelnen untersuchten Wirtschaftszweige ca. 50 % des gesamten industriellen Beschäftigungsvolumens umfassen, kann dies nur damit erklärt werden, daß bei dem hier nicht gesondert betrachteten Industriezweig Luft- und Fahrzeugbau ein starkes Übergewicht höher qualifizierter Angestellter vorhanden ist, der die Qualifikationsstruktur des gesamten Industriebereichs maßgeblich beeinflußt.

Bei der Analyse der Qualifikationsstruktur der Arbeiter ist in den im einzelnen behandelten Industriezweigen eher ein im Vergleich zum Bund höheres Qualifikationsniveau festzustellen. Dies entspricht auch der Situation im gesamten Industriebereich.

Es kann also festgehalten werden, daß das Qualifikationsniveau sowohl der Arbeiter als auch der Angestellten im Vergleich zum Bund überdurchschnittlich ist.

---

1) Vgl. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, G. Nerb, L. Reyher, E. Spitznagel: Struktur, Entwicklung und Bestimmungsgrößen der Beschäftigung in Industrie und Bauwirtschaft auf mittlere Sicht, in: Mitt. AB, Heft 2, 1977

4.3 Arbeitsbelastungen, gestaltungsbedürftige Arbeitsplätze und gestaltungsbedürftige Einsatzregeln von Arbeitskräften und Arbeitsplätzen

4.3.1 Häufigkeit von Belastungsfaktoren in Bremen

Die bislang gegebenen Hinweise auf den Mechanisierungsgrad der Tätigkeit (vgl. Tabellen in 4.1) sowie die qualifikatorischen Entwicklungstendenzen können für die bremischen Arbeiter um den Gesichtspunkt der Arbeitsbelastungen erweitert werden. Hierbei wird auf eine im Auftrag des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung an der Universität Bremen durchgeführte Untersuchung zurückgegriffen, zu deren Kern eine repräsentative Befragung bremischer Arbeiter gehörte [1].

In der Bremer Arbeiterbefragung sind eine größere Anzahl von Belastungsfaktoren erhoben worden. Gefragt worden ist nicht, ob die Arbeiter sich belästigt fühlen, sondern ob die jeweiligen Belastungsfaktoren am Arbeitsplatz auftreten. Diese Belastungsfaktoren lassen sich verschiedenen Arbeitsplatzmerkmalen zurechnen, wie

- dem betrieblichen Aufgabenbereich
- dem Mechanisierungsgrad der Arbeit und
- der Art des Produktionsablaufes (vgl. Tabelle 49).

Die Gruppierung der Arbeitsplätze nach diesen Merkmalen erfolgt ohne Berücksichtigung der Wirtschaftszweige oder verschiedener Betriebsgrößen, denen die einzelnen Arbeitsplätze angehören. Es wird also über die durchschnittliche Belastungsstruktur an Reparaturarbeitsplätzen oder Arbeitsplätzen in der Großserienfertigung in Bremen aufgrund des Urteils der befragten Arbeiter

---

1) Vgl. zusammenfassender Bericht: Volker Volkholz, Belastungsschwerpunkte und Praxis der Arbeitssicherheit, Bremen 1977, Forschungsbericht im Auftrag des BMA. Dort findet sich eine ausführliche Darstellung, hier werden nur die Kernergebnisse wiedergegeben.

Tabelle 49 : Häufigkeit einzelner Belastungsfaktoren an verschiedenen Arbeitsplatzgruppen (Arbeiter in Bremen)

Arbeitsplatzgruppen	Zahl der Befragten	Es nennen..... Lärm	Nässe	Hitze	Kälte	Staub	Giftige Gase	Zugluft	Arbeit im Freien	Schlechte Beleuchtung	Grelles Licht
	absolut	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Betrieblicher Aufgabenbereich											
Produktion	434	54	20	30	23	25	16	30	23	10	10
Normalschicht	317	49	21	30	22	24	15	28	27	9	8
Schichtarbeit	105	67	15	28	26	29	20	32	10	14	14
Zeitlohn	280	51	17	28	18	23	15	24	21	11	10
Akkord-, Prämienlohn	169	60	25	33	33	29	19	40	26	11	12
Reparatur	181	46	21	25	21	33	28	26	33	7	7
Lager	55	33	18	9	15	13	9	25	15	7	5
Transport	114	36	29	25	32	25	20	47	41	11	5
Reinigung	118	12	14	14	8	9	1	14	8	2	2
Sozialeinrichtung	46	9	11	6	4	2	7	17	9	2	9
Sonstiges	182	21	22	18	17	16	9	14	23	4	4
Mechanisierung in der Produktion											
Handarbeit	202	47	28	38	33	29	17	36	34	12	11
Angetr. Werkzeuge	45	62	33	31	25	38	29	29	31	18	13
Maschinenbedienung	101	59	6	19	11	17	12	20	10	5	4
Halbautomaten-, Automatenarbeit	63	55	5	19	8	13	11	19	2	3	16
Organisation des Produktionsablaufs											
Einzelfertigung	149	52	26	36	30	28	15	34	36	11	11
Kleinserie	77	52	14	16	12	20	13	22	14	10	5
Großserie	171	57	13	26	19	25	17	24	12	10	10

Arbeitsplatzgruppen	Zahl der Befragten	Es nennen..... Heben, Tragen	Schweres Werkzeug	Zwangshaltung	Gleichen Arbeitsgang	Vibration	Genaues Hinsehen	Zeitdruck	Akkord	Nachtschicht	Wechselschicht	Fließbandarbeit
	absolut	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Betrieblicher Aufgabenbereich												
Produktion	434	23	11	20	28	4	35	30	26	8	18	8
Normalschicht	317	24	12	21	22	3	32	27	25	1	1	6
Schichtarbeit	105	20	9	15	45	5	42	34	29	32	71	15
Zeitlohn	280	21	9	17	24	5	35	22	6	8	17	7
Akkord-, Prämienlohn	169	27	17	25	34	3	37	45	58	10	24	9
Reparatur	181	23	11	12	10	3	29	22	6	6	11	0
Lager	55	25	9	18	16	2	24	20	6	2	18	7
Transport	114	23	11	29	11	19	35	30	6	11	33	1
Reinigung	118	15	2	14	19	0	6	6	0	2	2	0
Sozialeinrichtung	46	17	0	11	17	2	11	13	2	9	20	0
Sonstiges	182	19	5	21	12	2	25	14	4	6	13	1
Mechanisierung in der Produktion												
Handarbeit	202	29	15	28	25	1	30	31	30	7	10	6
Angetr. Werkzeuge	45	33	16	33	24	9	33	38	49	2	11	5
Maschinenbedienung	101	16	4	6	31	3	39	22	14	11	31	10
Halbautomaten-, Automatenarbeit	63	14	7	5	35	6	41	22	10	14	30	16
Organisation des Produktionsablaufs												
Einzelfertigung	149	33	15	26	17	3	33	27	34	5	7	1
Kleinserie	77	20	8	14	18	3	23	30	23	5	13	1
Großserie	171	18	8	13	44	4	43	31	22	14	32	19

Quelle: Arbeiterbefragung Bremen 1975

informiert. Für eine Anzahl von Belastungsfaktoren gelten beim Übergang von gering zu höher mechanisierten Arbeitsplätzen sowie von der Einzel- zur Großserienfertigung dieselben Entwicklungstendenzen. Im Übergang zu höher mechanisierten Arbeitsplätzen sowie zur Großserienfertigung nehmen die folgenden Belastungsfaktoren gleichermaßen zu bzw. ab:

Zunehmende Belastungsfaktoren	Abnehmende Belastungsfaktoren
Fließbandarbeit	körperlich schwere Arbeit
Wechselschicht	Nässe
Nachtschicht	klimatische Belastungen
Monotonie (Gleicher Arbeitsgang)	Arbeit im Freien oder offenen Hallen
genaues Hinsehen	Zwangshaltung
Zeitdruck	Akkordarbeit
Lärm	

Aufgrund vorliegender empirischer Untersuchungen sind diese Entwicklungstendenzen erwartbar, wobei jedoch zwei wichtige Ergänzungen zu beachten sind:

1. Für viele Belastungsfaktoren ergibt sich im Übergang von der Handarbeit zur Arbeit mit angetriebenen Werkzeugen zunächst ein Anstieg der Belastungshäufigkeit und erst dann ein Abfall. Unter dem Gesichtspunkt der Belastungshäufigkeit besteht also eine Spitze beim Übergang zur geringen Mechanisierung der Arbeit.
2. Für viele Belastungsfaktoren ergibt sich im Übergang von der Einzel- zur Kleinserienfertigung zunächst ein Abfall, jedoch im Übergang von der Kleinserien- zur Großserienfertigung ein Anstieg.

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich also, daß keine gradlinigen Entwicklungstendenzen vorliegen; die geometrische Vorstellung einer steigenden bzw. fallenden Geraden ist also durch das Bild einer Kurve zu ersetzen. Die einfache Ausdrucksweise von zunehmenden bzw. abnehmenden Belastungen gilt nur, wenn die Endpunkte der

beiden Skalen "Mechanisierungsgrad" und "Organisation des Produktionsablaufs" miteinander verglichen werden. Es ist gezeigt worden, daß die Arbeit an halb-/vollautomatischen Fertigungsanlagen nur für vergleichsweise wenige Erwerbstätige zutrifft. Da zudem der Übergang zu höheren Mechanisierungs-/Automatisierungsgraden sich nicht nur in Sprüngen, sondern eher in vielen kleinen Schritten vollzieht, ist wegen der Belastungshäufigkeit der Übergang zu geringen Mechanisierungsgraden nachhaltig beachtenswert.

Unter dem Gesichtspunkt der Festlegung von Belastungsschwerpunkten läßt sich ein einfacher zusammenfassender Indikator bilden: die durchschnittliche Anzahl der Arbeitsbelastungen je Arbeitsplatz. Es handelt sich also um eine Mengenangabe, in der die Unterschiedlichkeit der Belastungsfaktoren nicht berücksichtigt ist. Die Verwendung eines solchen Indikators ist aus zwei Gründen sinnvoll: Er gibt einmal Hinweise auf Mehrfachbelastungen, also das gleichzeitige Vorhandensein mehrerer Belastungsfaktoren an einem Arbeitsplatz; außerdem lassen sich Zusammenhänge zwischen der Anzahl der Belastungen pro Arbeitsplatz sowie Merkmalen der Beanspruchung aufzeigen. Die relative Häufigkeit der Beanspruchung ist bei Arbeitern, die an vielfach-belastenden Arbeitsplätzen tätig sind, deutlich überdurchschnittlich. Dies gilt für arbeitsbezogene Indikatoren der Beanspruchung (z.B. arbeitsbedingte Erkrankung; Überforderung durch die Arbeit) stärker als für allgemeinere Indikatoren wie die Erkrankung in den letzten 12 Monaten.

Tabelle Nr. 50

Belastungshäufigkeit und Beanspruchungen

(Angaben in %)

Arbeitnehmer-gruppen	Fall-zahl	Überforderung durch Arbeit	nicht krank gewesen	arbeitsbedingte Erkrankung	Krankheitsbedingte andere beruf-liche Tätigkeit
Arbeiter insgesamt	1.205	19	48	14	24
Keine Arbeits-belastung	346	14	56	7	18
Mehr als 5 Arbeits-belastungen	327	31	40	28	34

Quelle: Auszug aus Autorengruppe, Arbeitsplätze und Arbeitsbelastungen, Bonn-Bad Godesberg 1975; (unveröffentlichter Forschungsbericht) S. 57, 92, 94, 99, 100.

Der besprochene kurvenförmige Verlauf der Belastungshäufigkeiten entlang einer Mechanisierungs- bzw. Produktionsablaufskala wird bei Betrachtung der durchschnittlichen Belastungshäufigkeit je Arbeitsplatz bestätigt *):

Mechanisierungsgrad	Durchschnittliche Anzahl von Belastungen pro Arbeitsplatz
Handarbeit	5,0
Arbeit mit angetriebenen Werkzeugen	5,6
Maschinenbedienung	3,5
Halb-/Vollautomatenarbeit	3,5
Produktionsabläufe	
Einzelfertigung	4,8
Kleinserienfertigung	3,4
Großserienfertigung	4,6

Bei der Zurechnung der Arbeitsplätze zu betrieblichen Aufgabenbereichen ergibt sich, daß auf den betrieblichen Aufgabenbereich Transport im Durchschnitt die meisten Belastungen je Arbeitsplatz entfallen *):

Betrieblicher Aufgabenbereich	Durchschnittliche Anzahl von Belastungen pro Arbeitsplatz
Transport	4,8
Produktion	4,5
Reparatur	3,9
Lager	3,0

Die Produktionsarbeitsplätze sind zusätzlich nach Normalschicht bzw. Schichtarbeit sowie nach Zeitlohn und Akkord bzw. Prämienlohn unterteilt worden. Bezüglich der durchschnittlichen Belastungshäufigkeit je Arbeitsplatz ergeben sich innerhalb des Aufgabenbereichs folgende Unterschiede *):

---

*) Berechnungen aufgrund von Tabelle Nr. 49

Akkord-/Prämienlohnarbeit	5,8
Schichtarbeit	5,7
Normalschicht	4,1
Zeitlohn	3,9

Wird die durchschnittliche Belastungshäufigkeit je Arbeitsplatz als Hinweis auf gestaltungsbedürftige Arbeitsplätze genommen, so sind folgende Arbeitsplätze vordringlich zu beachten:

- Arbeitsplätze in der Produktion mit Schicht- oder Akkord-/Prämienarbeit,
- Arbeitsplätze, an denen mit angetriebenen Werkzeugen gearbeitet wird sowie
- Transportarbeitsplätze.

4.3.2 Gestaltungsbedürftige Arbeitsplätze in Bremen

Im allgemeinen dürfte es nicht schwierig sein, festzustellen, ob an einem Arbeitsplatz vergleichsweise wenige oder viele Belastungsfaktoren auftreten. Das Kriterium Belastungshäufigkeit je Arbeitsplatz ist also von praktischer Bedeutung. Über die Analyse der Belastungsfaktoren hinaus lassen sich jedoch weitere Anhaltspunkte finden, um Arbeitsplätze zu bestimmen, bei denen auf Grund unterschiedlich festgelegter Indikatoren berufliche Problemfelder zu ersehen sind. Gestaltungsbedürftige Arbeitsplätze sind dann solche, bei denen sich eine oder mehrere der im folgenden addiativ behandelten Gesichtspunkte ergeben.

a) Arbeitsplätze mit Prozessen der Qualifikationsminderung

Eine Verringerung des durchschnittlichen Qualifikationsniveaus kann festgestellt werden, wenn folgende Indikatoren zutreffen:

- Beim Vergleich von komplexen zu einfachen Reparaturtätigkeiten, also bei zunehmender Spezialisierung der Tätigkeit.

- Bei Übergängen von der Werkstatt- zur Fließfertigung, also bei arbeitsorganisatorischen Bemühungen der Verstetigung des Produktionsablaufs.
- Beim Vergleich von geringen mit mittleren/höheren Graden der Fertigungsmechanisierung sowie beim Vergleich von mittleren Niveaus mit höheren Niveaus der Transportmechanisierung.

Bezüglich der unmittelbaren Auswirkungen technischer Änderungen stimmen diese Ergebnisse mit den Darstellungen über den Technischen Wandel überein. Wie dargelegt, kommt den Übergangsformen zur Fließfertigung besondere Beachtung zu, da es sich hier um Formen der Organisation des Produktionsablaufs handelt, die bei verschiedenen Niveaus der Mechanisierung von Transport- und Fertigungstätigkeiten eingesetzt werden können. Bezüglich der Qualifikationsverringerung infolge Tätigkeitsspezialisierung ist bewußt nicht auf das hinreichend erörterte Beispiel der repetitiven Teilarbeit eingegangen worden; stattdessen ist anhand der Reparaturarbeitsplätze gezeigt worden, daß Prozesse der Tätigkeitsspezialisierung und Qualifikationsminderung auch an hochqualifizierten Arbeitsplätzen stattfinden. Bei umfänglicher Verbreitung der aufgeführten Prozesse ist von einer Bedrohung des Facharbeiterstatus zu sprechen.

Bezüglich der Qualifikationsanforderungen bei Facharbeitern zeichnet sich eine gewisse Polarisierungstendenz ab. An eine vergleichsweise geringe Zahl von Arbeitern werden höhere Anforderungen gestellt, wobei sich bei der Mehrzahl der Arbeiter das Qualifikationsniveau am Arbeitsplatz verringerte. Zu den von Dequalifizierungsprozessen betroffenen Bereichen gehören in erster Linie Handwerksberufe, und hier insbesondere diejenigen, die sich mit baulichen Montage- und Wartungsarbeiten befassen (z.B. Tisch-

ler, Maurer). Höherqualifizierungen sind in erster Linie bei industriellen Berufen und solchen, die produkt- und sektoralunabhängig sind (z.B. Maschinisten), wobei allerdings nicht übersehen werden darf, daß im Industriebereich seit gut 12 Jahren ein rückläufiger Facharbeiterbestand festzustellen ist. Eine Ausnahme stellt hierbei das Bauhauptgewerbe dar, in dem die Facharbeiterquote relativ konstant geblieben ist.

Wenn dennoch bis heute keine schwerwiegenden arbeitsmarktpolitischen Probleme bei Facharbeitern zu verzeichnen sind, so ist dies im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß sie zunehmend für Tätigkeiten eingesetzt werden, die nach ihren qualifikatorischen Anforderungen eher von an- und ungelernten Arbeitern ausgefüllt werden könnten. Weniger fachspezifische Fähigkeiten stehen also hier im Vordergrund, sondern das während der Ausbildung erworbene Arbeitsvermögen oder allgemein die Sozialisationseffekte der betrieblichen Ausbildung.

b) Arbeitsplätze, die insbesondere mit Arbeitnehmerproblemgruppen besetzt sind.

Problemgruppen bei den Arbeitnehmern sind vorwiegend dadurch gekennzeichnet, daß diese bei einer ungünstigen Entwicklung des Arbeitsmarktes besonders betroffen sind. Ihre gegenüber anderen Arbeitnehmergruppen relativ ungünstige Situation am Arbeitsmarkt zwingt diese Arbeitnehmer oft, unattraktive Arbeitsplätze zu akzeptieren. Daher ist unter dem Gestaltungsaspekt gerade jenen Arbeitsplätzen besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Als Problemgruppen unter den Arbeitnehmern können ausländische, ältere und weibliche Arbeitnehmer bezeichnet werden. Insbesondere den ausländischen

Arbeitnehmern ist es nur sehr schwer möglich, Arbeitsplätze zu erhalten, die von deutschen Arbeitnehmern als relativ attraktiv eingeschätzt werden. Hier spielt oft weniger der Qualifikationsaspekt als vielmehr die festzustellende soziale Diskriminierung von Gastarbeitern eine erhebliche Rolle. Unabhängig davon wie dieser Umstand aus gesellschaftspolitischer Sicht näher eingeschätzt werden mag, läßt ein überproportionaler Anteil an Ausländern auf unattraktive Arbeitsplätze schließen.

Typische Arbeitsplätze	Anteil ausländ. Arbeitnehmer
Produktionsarbeitsplätze mit mittlerer/höherer Fertigungs- und geringer Transportmechanisierung	47 %
Arbeitsplätze in Fließfertigung	32 %
Produktionsarbeitsplätze mit höherer Transport- und Fertigungsmechanis.	29 %
Produktionsarbeitsplätze mit dem Tätigkeitsschwerpunkt "Maschinen bedienen"	23 %
Produktionsarbeitsplätze mit niedriger Fertigungs-und mittlerer Transportmechanisierung	23 %
Arbeiter insgesamt	14 %

In bezug auf die Frauen läßt sich feststellen, daß hier eine Reihe von Arbeitsplätzen vorhanden sind, die zwar verstärkt von Frauen besetzbar wären, aber nicht besetzt sind. Vorwiegend sind dies folgende Arbeitsplätze:

- Arbeitsplätze mit dem Tätigkeitsschwerpunkt: prüfen, sichern, kontrollieren,
- Reparaturarbeitsplätze mit ausschließlicher Reparaturtätigkeit,

- Arbeitsplätze mit mittlerer Transportmechanisierung außerhalb des betrieblichen Aufgabenbereichs Produktion,
- Arbeitsplätze in Werkstattfertigung.

Insgesamt werden nur gut die Hälfte (55 %) der von Frauen besetzbaren Arbeitsplätze von diesen auch eingenommen. Dabei ergibt sich ein überproportionaler Anteil von Frauen an der möglichen Besetzung von Arbeitsplätzen immer dann, wenn diese mit geringen Qualifikationsanforderungen verbunden sind.

Etwas anders stellt sich die Situation bei den älteren Arbeitnehmern dar. Das Problem liegt hier im Gegensatz zu den beiden anderen Problemgruppen weniger in der Qualifikationsstruktur, sondern vielmehr in der Schwierigkeit, bei Verlust des alten Arbeitsplatzes einen neuen zu finden. Insofern sind bei Arbeitsplätzen, die einen überdurchschnittlichen Anteil an älteren Arbeitnehmern haben, gravierende arbeitsmarktpolitische Konsequenzen zu erwarten, wenn infolge negativer wirtschaftlicher Entwicklung gerade solche Arbeitsplätze betroffen sind.

Als Indikator für Arbeitsplätze, die insbesondere mit Arbeitnehmerproblemgruppen besetzt sind, läßt sich nun ein Problemgruppenindex festlegen, der aus der Summe der Anteile von ausländischen, älteren und weiblichen Arbeitnehmern gebildet wird. Im Durchschnitt aller befragten bremischen Arbeiter beläuft sich sein Wert auf 63. Besonders hoch ist er bei folgenden Arbeitsplätzen:

Tabelle 51 Arbeitsplätze mit hohem Anteil an Arbeitnehmerproblemgruppen

Arbeitsplätze	Problem-gruppen-index	Anteil ausländ. Arbeitnehmer	Anteil 50jähr. Arbeiter	Anteil Frauen
Arbeitsplätze mit Reinigungstätigkeiten	125	9	30	87
Produktionsarbeitsplätze mit höherer Transport- und Fertigungsmechanisierung	81	29	23	58
Arbeitsplätze mit Fließfertigung	103	32	25	46
Produktionsarbeitsplätze mit dem Tätigkeitsschwerpunkt: Maschinen bedienen	89	23	30	36
Produktionsarbeitsplätze mit niedriger Fertigungs- und höherer Transportmechanisierung	117	47	19	52
Arbeiter insgesamt	63	14	23	27

C) Mehrfach belastete Arbeitsplätze

Unter Mehrfachbelastungen wird das gleichzeitige Vorhandensein verschiedener Belastungsfaktoren an einem Arbeitsplatz verstanden. Ein einfacher Indikator für Mehrfachbelastungen ist die durchschnittliche Belastungshäufigkeit je Arbeitsplatz. In der Spitzengruppe finden sich diese Arbeitsplatztypen:

Arbeitsplätze	durchschn. Anzahl von Belastungsfaktoren je Arbeitsplatz
Produktionsarbeitsplätze mit geringer Fertigungs- und mittlerer Transportmechanisierung	7,4
Arbeitsplätze außerhalb des betrieblichen Aufgabenbereichs Produktion mit mittlerer Transportmechanisierung	6,6
Reparaturarbeitsplätze mit mehreren Tätigkeitsschwerpunkten (komplexe Reparaturarbeiten)	5,7
Produktionsarbeitsplätze mit dem Tätigkeitsschwerpunkt "Werkstoffe bearbeiten"	5,6
Arbeitsplätze in Werkstattfertigung	5,4
Arbeitsplätze in Fließfertigung	5,3
Arbeitsplätze mit dem Tätigkeitsschwerpunkt: "prüfen, sichern, kontrollieren"	5,3
Produktionsarbeitsplätze mit mehreren Tätigkeitsschwerpunkten	5,1
Durchschnitt aller Arbeiter	4,7

Bei einem Teil dieser Arbeitsplätze resultiert aus den Mehrfachbelastungen offensichtlich eine überdurchschnittliche Unfallhäufigkeit. Dies trifft auf folgende Arbeitsplätze zu:

- Arbeitsplätze außerhalb des betrieblichen Aufgabenbereichs Produktion (z.B. Transport) mit mittlerer Transportmechanisierung
- Produktionsarbeitsplätze mit geringer Fertigungs- und mittlerer Transportmechanisierung (z.B. Kran, Gabelstapler)
- komplexe Reparaturarbeitsplätze
- Produktionsarbeitsplätze mit mehreren Tätigkeitsschwerpunkten

Gemeinsame Merkmale dieser Arbeitsplätze sind überdurchschnittliche Anteile an Facharbeitern und unterdurchschnittliche Anteile an Problemgruppen, vor allem aber komplexe Tätigkeiten (mehrere Tätigkeitsschwerpunkte) bzw. eine Produktion mit häufigen Unterbrechungen (Kräne, Gabelstapler). Hinzu kommen überdurchschnittlich viele Unfallgefahren und Mehrfachbelastungen.
Der Zusammenhang von Unfallhäufigkeit und Mehrfachbelastung kann wie gezeigt zutreffen, aber läßt sich nicht verallgemeinern. So findet man bei den mehrfachbelasteten Arbeitsplätzen auch solche, die eine unterdurchschnittliche Unfallhäufigkeit ausweisen (z.B. Arbeitsplätze in Fließfertigung und Arbeitsplätze mit dem Tätigkeitsschwerpunkt: prüfen, sichern, kontrollieren). Dabei handelt es sich um Arbeitsplätze, die außerhalb eines betrieblichen Gefahrenbereichs liegen. Eine Korrelation von Unfallhäufigkeit und Mehrfachbelastung ist also immer dann festzustellen, wenn auch der entsprechende Arbeitsplatz innerhalb eines betrieblichen Gefahrenbereichs liegt.

Fazit:

Versucht man, die gestaltungsbedürftigen Arbeitsplätze verallgemeinernd zu beschreiben, so lassen sich in der Hauptsache drei Gruppen unterscheiden:

- Arbeitsplätze mit geringen Qualifikationsanforderungen, höherem Mechanisierungsgrad der Arbeit, gleichförmiger und mental beanspruchender Arbeit und entsprechenden Mehrfachbelastungen.
- Arbeitsplätze mit qualifizierten Anforderungen jedoch Übergangsmöglichkeiten zu geringeren durchschnittlichen Qualifikationsniveaus.
- Arbeitsplätze mit qualifizierten Anforderungen und gesundheitlichen Risiken infolge Mehrfachbelastungen und (für Arbeiterberufe) überdurchschnittlichen Unfallrisiken.

Mehrfachbelastungen sind in jeder dieser Hauptgruppen zu finden; unterschiedlich ist die Zusammensetzung der Mehrfachbelastungen.

4.4. Zusammenfassung

Unter dem Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Entwicklung und der Qualität des Arbeitslebens wurde zunächst eine Untersuchung über die sozio-ökonomische Schichtung der bremischen Arbeitnehmer nach ihrem beruflichen Status und Funktion vorgenommen. Entsprechend dem schon früher festgestellten unterdurchschnittlichen Industrialisierungsgrad des Landes Bremen finden sich im Vergleich der einzelnen Wirtschaftszweige überdurchschnittlich viele Angestellte der mittleren und oberen Führungsebene in den Bereichen Handel und Verkehr. Da hier für die Zukunft eine rückläufige Beschäftigungstendenz erwartet wird, dürften sich u.a. für hochqualifizierte Angestelltentätigkeiten zunehmend Schwierigkeiten im Hinblick auf adäquate berufliche Einsatzmöglichkeiten ergeben.

Betroffen von dieser Entwicklung ist insbesondere die Statusgruppe der Akademiker. Ihre qualifikationsadäquate Beschäftigung im privatwirtschaftlichen Bereich ist dadurch begrenzt, daß die Rekrutierung von Führungskräften hier maßgeblich von innerbetrieblichen Qualifizierungsmechanismen mit beeinflußt wird. Eine Entlastung des akademischen Teilarbeitsmarktes durch den öffentlichen Bereich ist in Zukunft nicht zu erwarten, da neben anderen Faktoren insbesondere bei den personenbezogenen Dienstleistungen wegen sinkender Bevölkerungszahlen kaum Wachstumschancen bestehen. Eine Entlastung wäre hier nur bei einem Ausbau der in Bremen im Vergleich zum Bund unterdurchschnittlich vertretenen Forschungseinrichtungen zu erwarten.

Noch schwieriger ist die Situation bei den Industriemeistern und Vorarbeitern im Angestelltenstatus. Wegen der rückläufigen Beschäftigungsmöglichkeiten in Industrie und im Baugewerbe ist bei gleichbleibender Qualifikationsstruktur auch ein abnehmender Bedarf der Vorgesetztenpositionen zu erwarten.

Die aus der sozio-ökonomischen Schichtung der bremischen Arbeitnehmer zunächst nur global ablesbare Qualifikationsstruktur wurde im Gliederungspunkt 4.2. dergestalt verfeinert, indem sowohl bei den Arbeitern als auch bei den Angestellten nach einzelnen Leistungsgruppen differenziert wurde und deren Entwicklung u.a. auch für einzelne ausgewählte Industriezweige untersucht wurde. Dabei konnte im Vergleich zum Bund

festgestellt werden, daß das Qualifikationsniveau sowohl bei den Angestellten als auch bei den Arbeitern in Bremen überdurchschnittlich ist. Innerhalb der Statusgruppe der Arbeiter läßt sich jedoch eine größer werdende Differenz im Qualifikationsniveau absehen, wenn man bedenkt, daß allein 77 % der Arbeiter, die an beruflichen Fortbildungsmaßnahmen teilgenommen haben, Facharbeiter sind. Demgegenüber haben 19 % der angelernten und nur 4 % der ungelernten Arbeiter an beruflichen Fortbildungsmaßnahmen teilgenommen. Um diese offensichtlich vorhandene Qualifikationsschere abzubauen, ist es notwendig, verstärkt Fort- und Umschulungsmaßnahmen für Nichtfacharbeiter anzubieten. Dabei ist allerdings darauf zu achten, daß berufliche Weiterbildungsmaßnahmen, die vorwiegend arbeitsplatzspezifisch qualifizieren, die Gefahr einer Überspezialisierung bergen. Die Gefahr der Überspezialisierung ist unter zwei Gesichtspunkten zu prüfen: einmal können Kenntnisse vermittelt werden, die außerhalb einer zahlenmäßig eng begrenzten Anzahl von Arbeitsplätzen nicht anwendbar sind. Dann gibt es aber auch Spezialisierungen, die an sehr vielen Arbeitsplätzen ausgeübt werden können, die jedoch nur bedingt lebenslang ausübbar sind (z.B. Schweißer).

Als weiterer qualitativer Aspekt wurden über die Analyse der Leistungsgruppenstruktur hinaus Belastungsfaktoren in Bezug auf einzelne Arbeitsplatztypen untersucht. Folgende Arbeitsplätze mit überdurchschnittlicher Belastung sind unter dem Gesichtspunkt der Humanisierung des Arbeitslebens vordringlich zu beachten:

- Arbeitsplätze in der Produktion mit Schicht-, oder Akkord/Prämienarbeit,
- Arbeitsplätze, an denen mit angetriebenen Werkzeugen gearbeitet wird sowie
- Transportarbeitsplätze.

Des weiteren können unter Einbeziehung der bisherigen Ergebnisse in erster Linie drei Gruppen von gestaltungsbedürftigen Arbeitsplätzen herausgestellt werden:

- Arbeitsplätze mit Prozeßen der Qualifikationsminderung
- Arbeitsplätze, die insbesondere mit Arbeitnehmerproblemgruppen besetzt sind
- Mehrfachbelastete Arbeitsplätze.

Bei den Arbeitsplätzen mit **Prozessen** der Qualifikationsminderung sind u.a. Facharbeiterberufe betroffen. Die hierbei festzustellende Polarisierungstendenz im Qualifikationsgefüge wirkt sich dahingehend aus, daß vergleichsweise wenige Facharbeiter mit höheren Anforderungen im Beruf konfrontiert werden, während bei der Mehrzahl Dequalifizierungstendenzen festzustellen sind. Der weiter bestehende Bedarf an Facharbeitern ist u.a. darauf zurückzuführen, daß zunehmend Facharbeiter an- und ungelernte Positionen einnehmen.

In Bezug auf die Arbeitsplätze, die insbesondere mit Arbeitnehmerproblemgruppen besetzt sind, ergeben sich bei negativer wirtschaftlicher Entwicklung gravierende arbeitsmarktpolitische Konsequenzen. Als gestaltungsbedürftige Arbeitsplätze erscheinen hierbei in erster Linie diejenigen in Fließfertigung zu sein, da diese Arbeitsplätze nicht nur einen hohen Anteil an Arbeitnehmerproblemgruppen aufweisen, sondern auch zu den überdurchschnittlich mehrfachbelasteten Arbeitsplätzen gehören.

5. Berufliche Mobilität in Bremen

5.1 Erlernte und ausgeübte Tätigkeit

5.1.1 Konzeption der Analyse

Im bisherigen Gang der Untersuchung ist ausschließlich auf Häufigkeit und Arten der ausgeübten beruflichen Tätigkeiten abgestellt worden. Für Schlußfolgerungen, deren Gegenstand und Ziel
- die Ausbildung von Jugendlichen sowie
- die Qualifizierung von Erwachsenen
sind, reichen diese Ergebnisse jedoch noch nicht aus. Das liegt daran daß umfangreiche Prozesse der beruflichen Mobilität stattfinden. Es werden:
- Tätigkeiten ausgeübt, die nicht erlernt worden sind und
- Tätigkeiten erlernt, die nicht ausgeübt werden.

Zur Diskussion des Zusammenhangs von (Aus-)Bildung und Beschäftigung muß also sowohl bekannt sein, welche Tätigkeiten es gibt bzw. geben wird und über welche Qualifizierungen diese zu entwickeln sind. Aufschluß hierüber können Untersuchungen über berufliche Mobilität geben, in denen die Individuen in ihrem Arbeitsleben von der Ausbildung bis zu ihrem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben verfolgt wurden. Man erfährt dann beispielsweise, mit welcher Ausbildung welche beruflichen Tätigkeiten erreicht werden und welche nicht.
Die ausführlichste Untersuchung dieser Art ist die Berufsverlaufsuntersuchung über männliche deutsche Erwerbspersonen, die 1970 vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit durchgeführt und in den folgenden Jahren systematisch ausgewertet worden ist. Diese Untersuchung vermittelt grundlegende Erkenntnisse für die Bundesrepublik Deutschland, jedoch keine bremenspezifischen Angaben. Um für Bremen überhaupt Angaben machen zu können, ist hier nur ein inhaltlich beschränkter Zugriff über die Volks- und Berufszählung 1970 möglich. Dort wird zwischen erlernter und ausgeübter Tätigkeit unterschieden, sodaß sich berufsspezifisch folgende Gruppierungen unterscheiden lassen:

- Erwerbspersonen ohne betriebliche Ausbildung (ohne Lehre).
Hierunter fallen sowohl un- bzw. angelernte Arbeitskräfte als auch Hochschulabsolventen. Beide Untergruppen sind getrennt ausweisbar. Im Text dieser Untersuchung wird wegen der vergleichsweise geringen

Zahl von Hochschulabsolventen unter den Erwerbstätigen (1970!) sowie wegen derer bekannten Konzentration auf bestimmte Berufe (Lehrer, Ärzte etc.) auf diese Unterscheidung verzichtet. Ausführlichere Angaben befinden sich im Bremer Berufshandbuch.

- Erwerbspersonen mit betrieblicher Ausbildung.

Betriebliche Ausbildung ist in dieser Untersuchung so gefaßt worden, daß hierunter eine Lehre zu verstehen ist.

Bezogen auf die einzelnen Berufsgruppen lassen sich die Erwerbspersonen mit Lehrausbildung in drei Untergruppen unterteilen:

- Verbliebene im Beruf, d.h. erlernte und ausgeübte Tätigkeiten stimmen überein
- Abgänge in andere Berufe
- Zugänge aus anderen Berufen.

Als zentrale Information über berufliche Mobilität steht damit die Verbleibquote (Anteil derjenigen, die eine bestimmte Tätigkeit erlernt haben und noch ausüben zur Gesamtheit derjenigen, die diese Tätigkeit erlernt haben) zur Verfügung. Es gilt:

Anzahl der Lehrausbildungen im Beruf = Verbliebene im Beruf + Abgänger in andere Berufe

oder

1 = Verbleibquote + Abgangsquote

Die Verbleibquote und damit auch die Abgangsquote eines Berufes wird also in Bezug auf die Anzahl der Lehrausbildungen dieses Berufes insgesamt berechnet.

Anstatt auf die erlernte Tätigkeit kann aber auch auf die ausgeübte Tätigkeit abgestellt werden.

Dann gilt:

Anzahl der ausgeübten Tätigkeiten = Anzahl derjenigen ohne betriebliche Ausbildung + Anzahl derjenigen mit betrieblicher Ausbildung

Wobei weiter gilt:

Anzahl derjenigen mit betrieblicher Ausbildung = Anzahl derjenigen, die einen Beruf gelernt haben und dort verblieben sind + Anzahl derjenigen, die einen anderen Beruf gelernt haben und jetzt in diesem Beruf tätig sind.

In beiden Verfahren ist die absolute Zahl der im Beruf verbliebenen dieselbe Die Verbleibquoten sind jedoch unterschiedlich, weil im zweiten Fall diejenigen, die im Beruf gelernt haben und dort verblieben sind in Bezug zur Anzahl derjenigen gesetzt werden, die insgesamt eine entsprechende Tätigkeit ausüben. Die zweite Verbleibquote drückt dabei den Facharbeiteranteil für eine spezifische Tätigkeit aus.

Bei der Verwendung dieser Daten für praktische Zwecke ist nun mehreres dringlich zu beachten. Zunächst gelten die ausgewiesenen Verbleib- und Berufswechslerquoten jeweils nur in bezug auf das gewählte Aggregierungsniveau der beruflichen Tätigkeiten. Werden beispielsweise 400 Berufsgruppen unterschieden, so sind die Berufswechsler häufiger als wenn nur 6 Berufsbereiche getrennt ausgewiesen werden.
Im zweiten Fall ist als Berufswechsel nur der Wechsel zwischen den Berufsbereichen gezählt; alle Veränderungen innerhalb der Berufsbereiche, also ein großer Anteil derjenigen Wechsel, die bei 400 unterschiedenen Berufen anfallen, werden nicht als Berufswechsel erfaßt.
Sodann ist zu beachten, daß hier nur Ausbildungen, nicht aber der qualifikationsgerechte Einsatz der Arbeitskräfte erfaßt werden. Für die Mehrzahl der gelernten Arbeitnehmer gilt, daß sie auch als Facharbeiter bzw. Sachbearbeiter eingesetzt werden, daß also Erwerb und Verwendung von Qualifikation sich decken. Allerdings hat sich bei der Bremer Arbeiterbefragung auch gezeigt, daß

- zwar Arbeiter ohne Lehrausbildung kaum als Facharbeiter eingesetzt werden,
- aber etwa ein Viertel der gelernten Arbeiter als an-/ungelernte Arbeiter tätig sind. Es sind also nicht nur die Zusammenhänge

von erlernter und ausgeübter Tätigkeit sondern auch die von erworbener und angewandter Qualifikation sowie die der Kombination von Tätigkeit und Qualifikation zu klären. Die verfügbaren Daten erlauben zwar eine solche komplexe Darstellung; mangels Ressourcen muß sie jedoch unterbleiben. Für die Vergangenheit ist dies wegen der vergleichsweise engen Koppelung von erlernter und angewandter Qualifikation vertretbar. Unter zukünftigen Entwicklungstendenzen ist jedoch in weiterführenden Untersuchungen dringend zu klären, ob und wie weit mit einer gesteigerten Entkoppelung von erworbener und angewandter Qualifikation für verschiedene Arten der ausgeübten Tätigkeiten zu rechnen ist.
Schließlich ist bei der Verwendung der hier vorgelegten Daten zur beruflichen Mobilität zu beachten, daß bei den Erwerbstätigen teilweise Ausbildungen vorliegen, die vor 40 - 50 Jahren begonnen worden sind, bzw. daß gegenwärtig Ausbildungen durchlaufen werden, die noch in 40 bis 50 Jahren von Belang sein sollten(und sei es, daß die Erst- (Aus-) bildungen die Chancen für Zweit- und Drittqualifikationen festlegen.) Unter Qualifikationsgesichtspunkten umgreift also die gegenwärtig le-

bende Bevölkerung einen Zeitraum von 80 bis 100 Jahren. Dies ist eine Zeitspanne, in der sich vielfältige, großenteils noch unübersehbare wirtschaftliche Entwicklungen vollzogen haben bzw. vollziehen. Es besteht also das Problem der Herstellung einer Übereinstimmung von überschaubaren - vergangenen und zukünftigen - wirtschaftlichen und (aus-)bildungsmäßigen Entwicklungstendenzen. Annäherungsweise wird das in dieser Untersuchung dadurch gelöst, daß die Mobilität zwischen erlernter und ausgeübter Tätigkeit für die Altersgruppen bis 30 Jahre über 30 bis 45 Jahre und über 45 Jahre dargestellt werden. Da die Volks und Berufszählung 1970 durchgeführt worden ist, bedeutet dies, daß 1985 der Großteil der über 45-jährigen aus dem Erwerbsleben ausgeschieden ist. Die Zahl der 1970 über 45-jährigen gibt also Hinweise für das altersbedingte Freiwerden von Arbeitsplätzen. Zugleich aber ist dringlich zu beachten, daß (Aus-) Bildungsentscheidungen nicht nur von den bis 1985 erwarteten wirtschaftlichen Entwicklungstendenzen abhängig gemacht werden können.

5.1.2 Diskrepanz zwischen Ausbildung und Beschäftigung

Werden auf der Grundlage der gegebenen Hinweise die vorliegenden Daten ausgewertet, so gilt für die bremischen Erwerbstätigen, daß

- 36 % über keine betriebliche Ausbildung und demzufolge
- 64 % über eine betriebliche Lehrausbildung verfügen.

Unter dem Gesichtspunkt des Verhältnisses von erlernter und ausgeübter Tätigkeit lassen sich drei Gruppen unterscheiden:
Bei der ersten Gruppe ist der Anteil derjenigen, die in diesem Berufsbereich gelernt haben, an der Zahl derer, die überhaupt in einem Berufsbereich gelernt haben (Spalte 3), größer als der Anteil der dort Beschäftigten an den insgesamt Beschäftigten (Spalte 1). Die Spalte 2 in der nachstehenden Tabelle gibt Auskunft darüber, wie groß der Anteil der Gelernten im entsprechenden Berufsbereich an den Gelernten insgesa ist.

Berufsbereiche	1 ausgeübte Tätigkeit in % an der Gesamtbeschäftigung	2 davon mit irgendeiner Lehre in % der Gelernten insgesamt	3 im Berufsbereich gelernt habe in % der Gelernten insgesamt
Metallmontage-und Wartungsberufe	13	16	27
Baumontage-und Wartungsberufe	8	10	14
Be- und Verarbeiter von Grundstoffen	5	5	9
Zwischensumme	26	31	50
Summe	100	100	100

Quelle: Auszug aus Tabelle 55 ,S. 227

In den aufgeführten drei Berufsbereichen sind gut ein Viertel der Erwerbstätigen tätig und ein knappes Drittel derjenigen, die irgendeine Lehrausbildung erhalten haben; jedoch sind die Hälfte aller betrieblichen Ausbildungen in diesen drei Berufsbereichen erfolgt. In der Vergangenheit ist also in diesen Berufsbereichen nicht nur für den eigenen, sondern auch für den Bedarf in anderen Berufsbereichen ausgebildet worden.

Für die zweite Gruppe von Berufsbereichen gilt:

Der Anteil der gelernten Tätigkeiten ist kleiner als der Anteil der Erwerbstätigen.

Es handelt sich um die folgenden Berufsbereiche:

Berufsbereiche	1 ausgeübte Tätigkeit in % an der Gesamtbeschäftigung	2 davon mit irgendeiner Lehre in % der Gelernten insgesamt	3 im Berufsbereich gelernt haben in % der Gelernten insgesamt
Personen- oder gemeinschaftsbezogene Dienstleistungstätigkeiten	11	9	7
Sachbezogene Dienstleistungstätigkeiten	13	10	4
Naturwissenschaftlich-technische Berufe	4	6	2
produkt- und sektoralunabhängige Berufe	10	7	0
Zwischensumme	38	32	13
insgesamt	100	100	100

Quelle: Auszug aus Tabelle 55, S. 227.

Nur gut 10% aller Lehrverhältnisse haben in diesen Berufsbereichen stattgefunden. Jedoch finden knapp ein Drittel derjenigen, die überhaupt eine Lehre abgeschlossen haben, hier Beschäftigung. Insgesamt sind knapp 40 % aller Erwerbstätigen in diesen Berufsbereichen tätig.
- Schließlich ist eine dritte Gruppe von Berufsbereichen zu nennen, bei denen sich die diskutierten Anteilswerte in etwa entsprechen. Dies gilt für folgende Berufsbereiche:

Berufsbereiche	1 ausgeübte Tätigkeit in % an der Gesamtbeschäftigung	2 davon mit irgendeiner Lehre in % der Gelernten insgesamt	3 im Berufsbereich gelernt haben in % der Gelernten insgesamt
Gewinner von Naturprodukten, Mineralien	1	1	2
Hersteller und Aufbereiter von Grundstoffen	4	4	4
kaufmännische Berufe	13	14	13
planende, verwaltende Berufe	17	19	17
Zwischensumme	35	38	36
Summe	100	100	100

Jeweils ein gutes Drittel der Erwerbstätigen insgesamt, der Erwerbstätigen mit irgendeiner Lehre sowie der betrieblich ausgebildeten, entfallen auf diese Berufsbereiche, wobei eine starke Konzentration auf die Berufsbereiche der kaufmännischen und der planenden, verwaltenden Berufe besteht.

Aus den verschiedenen Gegenüberstellungen von Anteilswerten läßt sich für eine Ausbildungspolitik folgende Alternative formulieren:

- entweder: Es wird durch die Schaffung von neuen Ausbildungsgängen und (!) neuen Lehrberufen die aufgezeigte Diskrepanz von Ausbildungs- und Beschäftigungssystem abgebaut,
- oder: es bleibt bei dem bestehenden System der Nichtübereinstimmung, so daß weiterhin verstärkt in den Fachkräfte-abgebenden Berufsbereichen ausgebildet wird.

Natürlich sind Kombinationen beider Möglichkeiten denkbar. Nur eines geht - unter dem Druck der geburtenstarken Jahrgänge - nicht: daß

beide Zielrichtungen gleichrangig verfolgt werden. Es geht dabei um die Frage, welche Rolle die berufliche Mobilität bei dem Ausgleich zwischen Ausbildungs- und Beschäftigungspolitik spielen soll. Eine Politik der Diskrepanzbeseitigung hat den Vorteil der tätigkeitsgerechteren Ausbildung, schränkt aber die berufliche Mobilität tendenziell ein, indem die endgültige berufliche Festlegung durch das Schul- und Ausbildungssystem erfolgt. Für die akademischen Berufe gilt dies in der Bundesrepublik seit langem. Während der Bildungsreform haben diese Tendenzen durch Neueinrichtungen von Schul- und Ausbildungsgängen für eine Anzahl von Berufen zugenommen (z.B. Ingenieur-, Technikerberufe, Sozial- und Pflegeberufe). Diese beruflichen Tätigkeiten wurden früher auf dem Umweg über die berufliche Mobilität in Verbindung mit Zusatzausbildungen erreicht. Sie werden nunmehr zunehmend direkt von der Erstausbildung erreicht.

Allerdings lassen sich für den Abbau der Diskrepanz von Ausbildung und Beschäftigung auch gute Gründe nennen, die in den Nachteilen der bislang vorherrschenden Konzeption des Ausgleichs von Ausbildung und Beschäftigung durch berufliche Mobilität liegen. Dieses Verfahren hat nämlich dazu geführt, daß in etlichen Lehrausbildungen zwar mengenmäßig viel ausgebildet worden ist, zugleich jedoch Kenntnisse vermittelt worden sind, die für den weiteren beruflichen Werdegang nur wenig nützlich waren.

5.1.3. Richtung der Mobilität

Zur Bestimmung der Richtung der Mobilität (sektorale Mobilität) werden die 60 Berufsgruppen zu drei Kategorien zusammengefaßt:

- Obergruppe I: keine Angaben zum erlernten Beruf: In dieser Gruppe sind sowohl an- und ungelernte Arbeitnehmer vertreten als auch Arbeitnehmer mit ausschließlich schulischer Ausbildung [1].
- Obergruppe II: handwerkliche und industrielle Berufe: Zusammengefaßt sind die Berufsgruppen 1 (mithelfende Familienangehörige in der Landwirtschaft) bis 30 (Maler, Lackierer).
- Obergruppe III: Dienstleistungsberufe: Alle Berufsgruppen von 31 (Warenprüfer, Versandfertigmacher) bis 60 (Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmbarem Beruf sind hier zusammengeschlossen).

Die Unterscheidung in diesen letzten beiden Obergruppen orientiert sich demnach nicht überschneidungsfrei an den Wirtschaftssektoren. Zum einen sind die landwirtschaftlichen Berufe und die Berufe des Bergbaus - sonst eigentlich dem primären Sektor zugerechnet - wegen der geringen Bedeutung dieser Berufe im Land Bremen den industriellen und handwerklichen Berufen zugeordnet worden. Zum anderen orientiert sich diese Unterscheidung eher am Tätigkeitskonzept: zusammengefaßt sind demnach nicht Arbeitnehmer im sekundären Sektor, sondern Tätigkeiten, die typisch für den sekundären Sektor - Handwerk und Industrie - sind.

---

1) Die Zusammenfassung dieser beiden Gruppen hat ausschließlich technische Gründe. Aus einer früheren Analyse kann die Größenordnung der beiden Gruppen wie folgt bestimmt werden:
   - Bei den industriellen und handwerklichen Berufen (ausgeübter Beruf 1970) sind in der Obergruppe I lediglich ca. 1500 Arbeitnehmer, mit ausschließlich schulischer Ausbildung enthalten. Dies macht etwa 5 % aller in der Obergruppe I in diesem Sektor enthaltenen Arbeitnehmer (32.940) aus.
   - Bei den Dienstleistungsberufen ist der Anteil derjenigen mit ausschließlich schulischer Ausbildung wesentlich größer. Er macht etwa 25 % von allen Arbeitnehmern (100.790) in diesem Bereich aus.

ausgeübter Beruf / erlernter Beruf	industrieller/ handwerklicher Beruf	Dienstleistungs-beruf	Insgesamt
keine Angaben zum erlernten Beruf	32.940	100.790	133.730
industrieller/handwerklicher Beruf	81.120	54.990	136.110
Dienstleistungsberuf	4.700	100.820	105.520
Insgesamt	118.220	257.140	375.360

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage der Volks- und Berufszählung 1970

Die Zahlen zeigen die Richtung der beruflichen Mobilität recht deutlich: 40 % aller Arbeitnehmer, die einen industriellen bzw. handwerklichen Beruf erlernt haben, sind 1970 in einem Dienstleistungsberuf tätig. In die umgekehrte Richtung - einen Dienstleistungsberuf erlernt und einen industriellen bzw. handwerklichen Beruf ausgeübt - wechseln lediglich knapp 5 % der Arbeitnehmer. Es kann demnach formuliert werden, daß ein relevanter Teil der im Handwerk und in der Industrie ausgebildeten Arbeitnehmer für Tätigkeiten in Dienstleistungsberufen ausgebildet werden. Dies mag sicher mit der Expansion des Dienstleistungssektor zusammenhängen - der Umfang überrascht trotzdem. Ob diese Mobilität immer mit einem beruflichen Aufstieg verbunden ist, wird noch zu analysieren sein.

Bei diesem relativ starken Umfang der beruflichen Mobilität in Dienstleistungsberufe ist natürlich von Interesse, welche einzelnen Berufe daran den größten Anteil haben. An den 54.990 Arbeitnehmern, die in Dienstleistungsberufe gewechselt haben, bilden folgende vier Berufsgruppen den größten Anteil:

- Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe (12) 21.590
- Elektriker, Elektrogerätemontierer (14) 4.660
- Tischler, Modellbauer (29) 4.520
- Maurer,Betonbauer (23) 3.390

Von diesen 34.260 Arbeitnehmern wiederum übt jeder vierte (insgesamt 8.400) einen Beruf als Ingenieur (34) oder Techniker (36) aus (teilweise identisch mit dem Berufsbereich X / Naturwiss.-technische Berufe). Dies ist demnach eine Gruppe von Berufstätigen, die zusätzlich zur sektoralen Mobilität auch aufgestiegen ist.

Demgegenüber gibt es gerade bei Arbeitnehmern, die die o.g. Berufe erlernt haben, eine außerordentliche Anzahl von Berufswechslern, die gleichzeitig jedoch statusmäßig abgestiegen sind. Als Abstieg definieren wir eine Tätigkeit in den Berufsgruppen Warenprüfer, Versandfertigmacher (31), Hilfsarbeiter (32), Maschinisten und zugehörigen Berufe (33), Lagerverwalter, Lager- und Transportarbeiter (45) und Reinigungsberufe (59) (Berufsbereich XI/Produkt- und sektorunabhängige Berufe). Da es sich bei den genannten industriellen und handwerklichen Berufen um klassische Facharbeiterberufe handelt, bedeutet eine Tätigkeit in o.g. Berufen auch einen qualifikatorischen Abstieg. Ein solcher beruflicher Abstieg kann bei 6.900 Arbeitnehmern aus den genannten Berufsgruppen festgestellt werden.

Während bisher beruflicher Auf- und Abstieg bei gleichzeitigem Berufswechsel ausschließlich nach absoluten Häufigkeiten beurteilt wurde, kann jetzt die Frage nach den berufsspezifischen Aufstiegschancen bzw. Abstiegsrisiken für die industriell/handwerklichen Berufe beschrieben werden. Vorausgesetzt wird dabei wieder, daß ein Berufswechsel aus einem industriell/handwerklichen Beruf zum Techniker oder Ingenieur als Aufstieg und ein Wechsel in Berufe wie Warenprüfer, Lagerverwalter, Hilfsarbeiter als beruflicher Abstieg zu interpretieren ist.
Die Aufstiegschancen für Schlosser, Mechaniker, Elektriker, Tischler und Maurer sind - verglichen mit anderen Berufen - am höchsten.

Tabelle 52: Berufliche Auf- und Absteiger nach Berufsgruppen (in % von allen, die den Beruf erlernt haben)

Nr.	Berufsgruppe	Anteil der beruflichen Aufsteiger (%)	Anteil der beruflichen Absteiger (%)
3	Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	1,3	15,7
4	Bergleute, Mineralgewinner	-	(18,6)
5	Steinbearbeiter, Baustoffhersteller, Keramiker, Glasmacher	8,6	10,3
6	Chemiearbeiter	-	-
7	Kunststoffverarbeiter	-	-
8	Papierhersteller u. -verarbeiter	-	15,9
9	Drucker	3,1	3,9
10	Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger und verwandte Berufe	-	-
11	Metallerzeuger und -bearbeiter, Metallarbeiter o.n.A.	3,8	12,9
12	Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe (ohne Metallfeinbauer)	9,7	8,4
13	Metallfeinbauer, und zugeordnete Berufe, Montierer o.n.A.	2,9	8,6
14	Elektriker, Elektrogerätemontierer	11,8	4,6
15	Spinnberufe	-	-
16	Textilhersteller und -veredler	-	23,2
17	Textilverarbeiter	1,4	15,0
18	Lederhersteller	-	19,5
19	Back-, Konditorwarenhersteller	1,1	15,9
20	Fleisch-, Fischverarbeiter	-	14,4
21	Speisenbereiter	-	8,7
22	Getränke-, Genußmittelherst. u. übrige Ernährungsberufe	3,9	11,7
23	Maurer, Betonbauer	14,0	7,5
24	Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer	7,6	12,1
25	Straßen-, Tiefbauer	6,6	6,6
26	Bauhilfsarbeiter	-	-
27	Bauausstatter	-	9,5
28	Raumausstatter, Polsterer	3,2	14,5
29	Tischler, Modellbauer	4,6	10,8
30	Maler, Lackierer und verwandte Berufe	1,2	6,9
Durchschnitt		7,3	9,8

Quelle: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Neuauswertung der Volks- und Berufszählung 1970 im Land Bremen.

Die Abstiegsrisiken sind jedoch bei anderen Gruppen wesentlich höher. Die Berufsgruppen mit den höchsten Abstiegsrisiken sind:

- Textilhersteller und -verarbeiter
- Lederhersteller und -verarbeiter
- Bäcker, Konditoren
- Papierhersteller und -verarbeiter
- Landwirte, Fischer.

In diesen Berufen ist zwar das Risiko am größten, aber die Anzahl der Arbeitnehmer absolut gesehen macht hier nur 2.210 aus. Aus den größten Berufsgruppen konnte man etwa 6.900 berufliche Absteiger beobachten. Unter Maßnahmegesichtspunkten wird dieser Unterschied zu beachten sein.
Für die industriell/handwerklichen Berufe gelang es, die Größenordnungen und die Richtung der beruflichen Mobilität anzugeben. Für die Berufe im Dienstleistungsbereich ist dies schwierig. Ein Aufstieg ist hier ohne einen Wechsel der Berufsgruppe leichter möglich, und nur letzteres können wir beobachten. Hinzukommt, daß die meisten Arbeitnehmer hier bereits in Angestelltenpositionen ihre Berufstätigkeit beginnen, so daß hier auch kein Wechsel im beruflichen Status zu zeigen ist.

5.1.4 Berufliche Mobilität und Alter

Die berufliche Mobilitätsbereitschaft hängt nach vorliegenden Erkenntnissen und Erfahrungen auch vom Alter ab. In den jungen Jahren haben die Arbeitnehmer den Arbeitsplatz noch nicht gewechselt, in älteren Jahren tun sie es nicht mehr. Eine altersspezifische Betrachtung erscheint daher notwendig. Zu diesem Zweck sind sowohl die Anteile der unter 30-jährigen Arbeitnehmer, als auch diejenigen der über 45-jährigen Arbeitnehmer für jede Berufswechslergruppe dargestellt worden. Die Frage ist daher: in welchen Berufswechselfeldern gibt es überdurchschnittlich häufig ältere bzw. jüngere Arbeitnehmer?

Zunächst zu den älteren Arbeitnehmern:
Überdurchschnittlich viele - sowohl absolut als auch relativ - finden sich unter denjenigen, die einen handwerklich/industriellen Beruf erlernt haben und 1970 in Dienstleistungstätigkeiten - insbesondere im Bürobereich **tätig sind. Dies besagt aber eigent -**
lich nur, daß in den Jahren davor der Berufswechsel vollzogen wurde.

Tabelle 53 : Anteile der über 45-jährigen an den Berufswechslern 1970 nach Berufsbereichen (in v.H. des jeweiligen Feldes) 1)

Erlernter Beruf im Berufsbereich	ausgeübter Beruf im Berufsbereich*											Insgesamt
	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	
Gewinner von Naturprodukten, Mineralien	43	29	20	14	20	29	19	37	56	43	36	34
Hersteller u. Aufbereiter v. Grundstoffen	40	39	50	59	42	53	36	41	48	32	46	42
Be- und Verarbeiter v. Grundstoffen	35	51	32	29	44	51	39	45	54	66	38	39
Metallmontage- und Wartungsberufe	41	29	42	30	34	27	34	39	53	38	48	34
Baumontage- und Wartungsberufe	19	30	22	47	34	41	27	29	52	40	36	35
Personen- od. gemeinschaftsbez. Dienstl.	33	31	42	26	50	31	35	39	45	50	45	33
Sachbez. Dienstl.	50	41	31	24	19	33	31	38	45	58	42	35
Kaufm. Berufe	60	50	55	23	35	38	37	32	35	54	48	35
Planende, verwaltende Berufe	(75)	45	64	19	28	47	39	44	37	48	49	39
Naturwiss.-techn. Berufe	(50)	(100)	(66)	(100)	-	18	24	55	51	24	(43)	29
Produkt- u. sektorunabhäng. Berufe	-	-	(100)	(100)	-	(100)	(11)	(50)	(100)	(66)	34	39
keine Angaben zum erlernten Beruf	33	36	39	16	23	30	42	32	31	36	41	34
Insgesamt	38	37	36	27	31	33	38	35	37	37	42	35

1) Ziffern in Klammern bedeuten: keine hinreichende Genauigkeit wegen zu kleiner Fallzahlen.

Quelle: Eigene Berechnungen durch Neuauswertung der Volks- und Berufszählung im Land Bremen 1970

* Berufsbereiche wie in der Kopfspalte

Tabelle 54: Erlernter und ausgeübter Beruf 1970 nach Berufsbereichen (Anteile der unter 30-jährigen in v.H. des jeweiligen Feldes) [1]

Erlernter Beruf im Berufsbereich	ausgeübter Beruf im Berufsbereich*											Insgesamt
	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	
Gewinner von Naturprodukten, Mineralien	23	(12)	-	(9)	(16)	16	24	(14)	(3)	-	11	16
Hersteller u. Aufbereiter v. Grundstoffen	-	22	(19)	(5)	19	21	11	11	11	23	13	17
Be- und Verarbeiter v. Grundstoffen	13	7	31	27	(2)	21	16	13	13	(6)	11	21
Metallmontage- und Wartungsberufe	27	21	20	33	29	53	24	22	13	20	13	28
Baumontage- und Wartungsberufe	19	17	39	19	25	25	20	19	13	12	15	22
Personen- od. gemeinschaftsbez. Dienstl.	(67)	(17)	(25)	48	-	41	26	22	28	(25)	23	36
Sachbez. Dienstlstg.	(17)	(19)	(25)	35	43	31	31	19	14	(33)	21	27
Kaufm. Berufe	(10)	(15)	20	26	45	41	25	35	33	(21)	20	33
Planende, verwalt. Berufe	(13)	(14)	(12)	33	-	28	19	21	33	-	16	29
Naturwiss.-techn. Berufe	-	-	(33)	-	-	57	(19)	29	17	42	(57)	38
Produkt- u. sektorunabhäng. Berufe	-	(100)	-	-	-	-	(22)	(50)	-	(33)	29	27
keine Angaben zum erlernten Beruf	29	24	30	66	47	40	20	45	43	30	22	36

* Berufsbereiche wie in der Kopfspalte

1) Ziffern in Klammern bedeuten keine hinreichende Genauigkeit wegen zu kleiner Fallzahlen.

Quelle: Eigene Berechnungen durch Neuauswertung der Volks- und Berufszählung im Land Bremen 1970

Für die Wechsler aus Dienstleistungsberufen in industrielle Tätigkeiten gilt die gleiche Aussage. Der Unterschied besteht jedoch darin, daß letztere eine zahlenmäßig sehr kleine Gruppe betreffen.
Diese Ergebnisse bestätigen sich auch bei der Analyse der beruflichen Mobilität der unter 30-jährigen Arbeitnehmer. Bei den Arbeitnehmern, die im erlernten Beruf noch tätig sind, ist der Anteil der jungen Arbeitnehmer besonders hoch.
Insbesondere fällt auf, daß die un- und angelernten Arbeitskräfte im

Berufsbereich IV (Schlosser, Mechaniker, Elektriker und zugeordnete Berufe) und im Berufsbereich V (Bauberufe: Maurer, Straßen- und Tiefbauer, Maler etc.) überdurchschnittlich jung sind. 66 % im Berufsbereich IV und 47 % im Berufsbereich V geben 1970 ein Alter unter 30 Jahren an. Insgesamt sind in diesen Berufsbereichen 10.340 un- und angelernte Arbeitskräfte unter 30 Jahren zu finden. An dieser Gruppe müßten auch Qualifizierungsmaßnahmen ansetzen.

Tabelle ..55...: Berufliche Mobilität, Stand 1970

	Berufsbereich *	ausgeübte Tätigkeit						gelernte Tätigkeit							
		insgesamt		ohne betrieblicher Ausbildung		mit Ausbildung		insgesamt		Verbleib im Beruf		Abgang in andere Ber.		Zugang aus anderen Beruf.	
		1		2		3 = 1-2		4		5		6 = 4-5		7 = 3-5	
		absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	% 1)	absol.	%	absol.	% 2)
I	Gewinner von Naturprodukten, Mineralien	4.420	1	2.180	2	2.240	1	4.440	2	1.290	29	3.150	71	950	42
II	Hersteller u. Aufbereiter v. Grundstoffen	15.720	4	5.830	4	9.890	4	10.120	4	4.810	48	5.310	52	5.080	51
III	Be- und Verarbeiter v. Grundstoffen	18.830	5	7.180	5	11.650	5	21.500	9	9.500	44	12.000	56	2.150	18
IV	Metallmontage- und Wartungsberufe	48.720	13	10.520	8	38.200	16	65.250	27	35.080	54	30.170	46	3.120	8
V	Baumontage- und Wartungsberufe	30.530	8	7.230	5	23.300	10	34.480	14	20.560	60	13.920	40	2.740	12
VI	Personen- od. gemeinschaftsbez. Dienstl.	40.330	11	17.950	13	22.380	9	15.820	7	11.120	70	4.700	30	11.260	50
VII	Sachbez. Dienstlstg.	49.200	13	24.770	19	24.430	10	10.730	4	6.050	56	4.680	44	18.380	75
VIII	Kaufmänn. Berufe	49.040	13	15.530	12	33.510	14	32.360	13	17.880	55	14.480	45	15.630	47
IX	Planende, verwaltende Berufe	65.670	17	20.750	16	44.920	19	41.440	17	27.280	66	14.160	34	17.640	39
X	Naturwiss.-techn. Ber.	16.410	4	2.520	2	13.890	6	4.510	2	3.040	67	1.470	33	10.850	78
XI	Produkt- u. sektorunabhäng. Berufe	36.490	10	19.270	14	17.220	7	660	0	440	67	220	33	16.780	97
	Insgesamt	375.360	100	133.730	100	241.630	100	241.310	100	137.050	57	104.260	43	104.580	43

Quelle: Eigene Berechnungen

1) 5 in % von 4 2) 7 in % von 3

* Die Zuordnung der Berufsgruppen zu den Berufsbereichen ist mit der bisher verwandten Gliederung nicht immer identisch. Die Aggregation der hier ausgewiesenen Merkmale machte diese Neugruppierung erforderlich.

5.2 Kombination der Beurteilungskriterien: 'Berufliche Entwicklungstendenzen' und 'berufliche Mobilität'.

5.2.1 Berufsbereich I: Gewinner von Naturprodukten, Mineralien

Die in dieser Untersuchung zusammengetragenen unterschiedlichen Gesichtspunkte können nunmehr zusammenfassend dargestellt werden.
Zu verdeutlichen ist hierdurch die Konzeption der Schlüsselqualifikationen und -Berufe.
Der Berufsbereich I, Gewinner von Naturprodukten, Mineralien ist in Bremen quantitativ wenig bedeutend. Er nimmt seit 1961 ab, diese Tendenz wird bis 1985 anhalten. Der Frauenanteil ist unterdurchschnittlich, ebenso das Ausbildungsniveau; der Anteil der älteren Arbeitnehmer hingegen ist leicht überdurchschnittlich.
Die berufliche Verbleibquote ist gering (29 %), ebenso sind jüngere Erwerbstätige in diesem Berufsbereich unterdurchschnittlich tätig; noch seltener sind Ausbildungsverhältnisse bei den bis 30-jährigen.

Altersstruktur im Berufsbereich I, 1970

	insgesamt absolut	insgesamt in %	bis 30 Jahre in %	30 - 45 Jahre in %	über 45 Jahre in %
ausgeübte Tätigkeit im Berufsbereich	4 400	100	25	36	39
gelernt im Berufsbereich	4 440	100	16	50	34
Beschäftigte insgesamt	375 360	100	30	35	35
gelernte Beschäftigte insgesamt	241 310	100	27	37	36

Geht man davon aus, daß alle 1970 über 45-jährigen bis Ende der 80er Jahre aus dem Erwerbsleben ausscheiden, so sind etwa 1.150 Personen betroffen. Der wirtschaftlich bedingte Arbeitsplatzrückgang wird sich von 76 bis 85 auf ca.440 Plätze belaufen, so daß ein geringer Neubedarf an Arbeitsplätzen besteht, der auf Grundlage bisheriger Mobilitätsprozesse aus den un/angelernten Arbeitskräften gewonnen werden kann. Im begrenzten Umfang wird die Förderung von Lehrstellen sinnvoll sein (Floristen). Insgesamt aber sind von diesem Berufsbereich keine maßgeblichen Impulse zu erwarten.

5.2.2 Berufsbereich II: Hersteller und Aufbereiter von Grundstoffen.

In nennenswertem Umfang ist von den hierzu gehörigen Berufsgruppen in Bremen nur die Berufsgruppe der Metallerzeuger und -bearbeiter vertreten. Aufgrund der seit 1975 eingetretenen wirtschaftlichen Entwicklung ist mit einem verstärkten Rückgang der Beschäftigten zu rechnen. Da der Anteil der 1970 über 45- bis 55-jährigen überdurchschnittlich hoch war, besteht hier ein Problemschwerpunkt: ältere Arbeitnehmer.

Die Berufsgruppe setzt sich aus vielfältigen Untergruppen zusammen (vergleiche Bremisches Berufshandbuch). Dennoch läßt sich verallgemeinernd feststellen, daß

- der Frauenanteil gering ist
- bei entsprechender Ausbildung hier Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen bestehen,
- die gesundheitlichen Risiken überdurchschnittlich sind,
- der Ausländeranteil ebenfalls überdurchschnittlich hoch ist.

Die Bedeutung dieses Berufsbereichs für die Beschäftigung in Bremen wird wesentlich von der qualitativen Entwicklung der hierzu gehörenden Arbeitsplätze abhängen. Verdeutlicht wird dies durch die unterdurchschnittliche Verbleibquote der betrieblich ausgebildeten Fachkräfte (48%) sowie durch den unterdurchschnittlichen Anteil der jüngeren Arbeitnehmer.

Altersstruktur im Berufsbereich II, 1970

	Anzahl		bis 30	30 - 45	über 45
	absolut	in %	in %	in %	in %
ausgeübte Tätigkeit im Berufsbereich	15 720	100	21	42	37
gelernt im Berufsbereich	10 120	100	17	41	42
Beschäftigte insgesamt	375 360	100	30	35	35
gelernte Beschäftigte insgesamt	241 310	100	27	37	36

Angenommen, bis Mitte der 80er Jahre scheiden alle 1970 über 45-jährigen aus dem Erwerbsleben aus, so sind hiervon ca. 5.800 Personen betroffen. **In den Jahren zwischen 1976 und 1985 sind also entsprechend der Variante II ca. 4.000 Arbeitsplätze neu zu besetzen.**

Wie dargestellt, befinden sich hier viele gestaltungsbedürftige Arbeitsplätze, die von jüngeren Arbeitnehmern auch nicht ohne weiteres akzeptiert werden.

5.2.3 Berufsbereich III: Bearbeiter und Verarbeiter von Grundstoffen

In diesem Berufsbereich sind recht verschiedenartige berufliche Untergruppen zusammengefaßt, deren gemeinsame Kennzeichen im Wesentlichen sind, daß es sich um kleinere, überwiegend rückläufige Berufsgruppen handelt. Setzt sich die wirtschaftliche Entwicklung der vergangenen drei Jahre fort, so ist der Rückgang bemerkenswert hoch (-23 %). Dies ist deshalb von Bedeutung, weil dieser Berufsbereich in der Vergangenheit für andere Berufsbereiche in nennenswertem Umfang mitausgebildet hat (im Vergleich zum Bundesdurchschnitt überdurchschnittlicher Lehrlingsanteil bei den Druckern und Back- und Konditoreiwarenherstellern). 21 500 Erwerbstätige hatten in diesem Berufsbereich 1970 eine Ausbildung, davon waren 9 900 noch im Berufsbereich tätig, 12 000 in andere, vorwiegend tertiäre Tätigkeiten gewechselt. Eine Anpassung der Lehrstellenzahl an den unmittelbaren Bedarf (Eigenbedarf) führt zu einer Ausbildungslücke für andere Tätigkeiten. Bei den Druckern, Back- und Konditoreiwarenherstellern und Fleischverarbeitern liegt ein unterdurchschnittlicher Frauenanteil vor.

Für die Berufsgruppen Fleisch- und Fischverarbeiter, Speisenbereiter und Getränke- und Genußmittelhersteller ist auf Grund des Ausländeranteils sowie des Anteils der Arbeitsplätze mit tätigkeitsbedingter Altersbeschränkung (vergl. Bremisches Berufehandbuch) mit gestaltungsbedürftigen Arbeitsplätzen zu rechnen.

Altersstruktur im Berufsbereich III, 1970

	Anzahl insg.		bis 30 Jahre	30-45 Jahre	über 45 Jahre
	absolut	in %	in %	in %	in %
ausgeübte Tätigkeit im Berufsbereich	18 830	100	30	34	36
gelernt im Berufsbereich	21 500	100	21	40	39
Beschäftigte insgesamt	375 360	100	30	35	35
gelernte Beschäftigte insgesamt	241 310	100	27	37	36

Die Altersstruktur der Erwerbstätigen, die in diesem Berufsbereich ihre Tätigkeit ausüben, entspricht dem bremischen Durchschnitt; auffällig

ist jedoch, daß der Anteil der Lehrverhältnisse bei den bis 30-jährigen deutlich unter dem bremischen Durchschnitt liegt, was ebenfalls auf Attraktionsmängel verweisen kann. Zu beachten ist noch, daß der Anteil der 1970 45-55jährigen bei den Speisebereitern und den Getränke- und Genußmittelherstellern über dem bremischen Durchschnitt gelegen hat. In diesen Berufsgruppen ist also gegenwärtig verstärkt mit dem Problem der älteren Arbeitnehmer zu rechnen. Vorausgesetzt, daß bis Mitte der 80er Jahre alle 1970 über 45-jährigen aus dem Erwerbsleben ausscheiden, sind hiervon etwa 8 400 Personen betroffen. Der Beschäftigungsrückgang wird sich auf ca. 1.800 Plätze 1976 und 1985 belaufen, so daß in diesem Zeitraum insgesamt ca. 6.300 Arbeitsplätze neu zu besetzen sind.

5.2.4 Berufsbereich IV/V: Montage- und Wartungsberufe

Der Berufsbereich der Montage- und Wartungsberufe läßt sich grob in Metall- und Bauberufe untergliedern. Charakteristische Merkmale sind (vergl. Bremisches Berufehandbuch):

- überdurchschnittliche Facharbeiteranteile
- starke Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen bei entsprechender Qualifikation im Urteil von Vorgesetzten
- überdurchschnittliche Ausländeranteile, vor allem bei den Bauberufen
- erhöhte Anteile von Arbeitsplätzen mit tätigkeitsbedingter Altersbeschränkung bei einigen Metallberufen und durchgängig bei den unmittelbaren Bautätigkeiten.

Auch für diesen Berufsbereich sind also Hinweise auf gestaltungsbedürftige Arbeitsplätze gegeben. Im Unterschied zu den bislang diesbezüglich diskutierten Tätigkeiten handelt es sich hier jedoch überwiegend um die Gestaltung von Facharbeiter-Arbeitsplätzen.

Bei der Variante 1985 II, die auf der Grundlage der wirtschaftlichen Entwicklung in den letzten Jahren erstellt worden ist, wird der Rückgang zwischen 1976 und 1985 5.600 Arbeitsplätze betragen. Dabei handelt es sich jeweils zu 4/5 um Facharbeiter-Arbeitsplätze. Wird angenommen, daß die 1970 über 45-jährigen bis Mitte der 80er Jahre aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind, so sind bei den Metallmontage-und Wartungsberufen von 76 bis 85 9.100 Arbeitskräfte und bei den Baumontage- und Wartungsberufen ca. 6.300 Arbeitskräfte betroffen. Für die Metallberufe stehen damit rechnerisch zwischen 1976 und 1985 ca. 6.200, für die Bauberufe hingegen etwa 3.600 neue Arbeitsplätze zur Verfügung. Dabei ist zu beachten, daß auch der Variante II nur die tatsächlichen Daten bis 1976 zugrunde liegen.

Altersstruktur im Berufsbereich IV/V 1970

	insgesamt absolut	in %	bis 30 Jahre in %	30 - 45 Jahre in %	über 45 Jahre in %
Metallmontage- und Wartungsberufe / IV					
ausgeübte Tätigkeit im Berufsbereich	48 900	100	39	33	28
gelernt im Berufsbereich	65 250	100	28	38	34
Baumontage- und Wartungsberufe / V					
ausgeübte Tätigkeit im Berufsbereich	30 600	100	30	39	31
gelernt im Berufsbereich	34 800	100	22	43	35
Beschäftigte insgesamt	375 360	100	30	35	35
gelernte Beschäftigte insgesamt	241 310	100	27	37	36

Der Anteil der bis 30jährigen, die bis 1970 im Baubereich eine Lehre abgeschlossen haben, liegt mit 22% um 5 % Prozentpunkte unter dem bremischen Durchschnitt. Da damals von der Baukrise noch nicht die Rede war, ist dies ein Hinweis auf nicht ausreichend akzeptierte Arbeitsplätze. Der Anteil der 30 bis 45jährigen ist 1970 im Baubereich überdurchschnittlich gewesen, so daß man sich in den 80er Jahren auf die Probleme der älteren Bauarbeiter einstellen muß. Die Metallmontage- und Wartungsberufe hingegen sind die einzigen der hier diskutierten industriell-handwerklichen Arbeitergruppen, die eine junge oder durchschnittliche Altersstruktur aufweisen Sie nehmen hiermit insofern eine Sonderstellung ein.
Die Entwicklung dieses Berufsbereichs wird für die bremische Berufsstruktur und demzufolge für die Erwerbstätigen in Bremen von maßgeblicher Bedeutung sein. Aus der **Projektionsvariante II ergibt** sich von 1976 - 1985 ein Rückgang in diesem Berufsbereich:

	Montage- und Wartungsberufe Metall-	Bau-	insgesamt
1985 II	- ca. 2.900	- ca. 2.700	- ca. 5.600

Der Rückgang der Montage- und Wartungsberufe weist nicht nur ernsthafte Beschäftigungs- sondern noch größere Ausbildungsprobleme auf. Von allen bis 1970 abgeschlossenen Lehrausbildungen entfallen auf die

Metallmontage und -Wartungsberufe 27% und die

Baumontage und -Wartungsberufe 14%,

das sind 41% aller Ausbildungen. Von denjenigen, die in diesem Berufsbereich gelernt haben, sind

bei den Metallberufen ca. 35 100, (54%) und

bei den Bauberufen ca. 20 600, (60%) im Beruf verblieben;

entsprechend haben den Berufsbereich gewechselt

bei den Metallberufen ca. 30 200 oder 46% und

bei den Bauberufen ca. 14 000 oder 40%. Betrachtet man die Montage- und Wartungsberufe insgesamt, so sind übergegangen in

die Berufsbereiche I bis III	ca. 4.300 Personen oder 4% aller derjenigen, die in diesem Berufsbereich gelernt haben
den Berufsbereich der personen- und gemeinschaftsbezogenen Dienstleistungen	ca. 5200 oder 5%
den Berufsbereich der planenden, verwaltenden und kaufmännischen Tätigkeiten	ca. 17000 oder 17%
den Berufsbereich der sachbezogenen Dienstleistungen	ca. 8 400 oder 8%
und den Berufsbereich der produkt- und sektoral unabhängigen Berufe	ca. 8 000 oder 8%

Bei den Montage- und Wartungsberufen handelt es sich überwiegend um Facharbeiterausbildungen. Wird der Übergang zum Angestellten/Beamtenstatus als sozialer Aufstieg gewertet, so ist ein solcher für etwa 30 % der in diesem Berufsbereich ausgebildeten zu verzeichnen. Die Gruppe der Aufsteiger setzt sich dabei wie folgt zusammen:

alle	100 %
davon:	
im erlernten Beruf verblieben	19 %
Berufswechsel in andere Fertigungstätigkeiten	1 %
Berufswechsel in tertiäre Tätigkeiten	80 %

Damit ist festzustellen:

1. Beim Berufsbereich der Montage- und Wartungsberufe handelt es sich überwiegend um Facharbeitertätigkeiten
2. In diesem Berufsbereich sind in der Vergangenheit in großem Umfang Ausbildungsleistungen für andere Berufsbereiche erfolgt, die
3. für die Individuen oftmals, insbesondere bei einem Berufswechsel mit einem sozialen Aufstieg verbunden waren.

Auf Grund der Tätigkeiten, Ausbildungen und Qualifikationen - nicht jedoch durchgängig auf Grund der Arbeitsbedingungen - sind die Montage- und Wartungsberufe als Schlüsselberufe in dem Sinn zu bewerten, daß sie einen Einsatz und auch individuelle Chancen an zahlreichen verschiedenen Arbeitsplätzen erlauben. Dringend ist von der Gleichsetzung: Rückgang der Berufsgruppe = Rückgang der erforderlichen Ausbildungsleistung zu warnen. Eine solche naheliegende Schlußfolgerung verkennt, daß hier - bedingt durch die berufliche Mobilität - in großem Umfang Schlüsselqualifikationen ausgebildet worden sind. Angesichts des breiten Einsatzspektrums der so Ausgebildeten und der Unsicherheit über die künftige Entwicklung ist die Nutzung dieser Schlüsselqualifikationen zweckmässig. Wobei überlegt werden kann, ob innerhalb der Metallmontage- und Wartungsberufe Ausbildungsinhalte von Schlossern und Elektrikern, den beiden größten Gruppen, stärker verzahnt werden können. Ebenso ist zu bedenken, wie weit die Ausbildungsinhalte der Bauberufe den Umstrukturierungen des Baugewerbes zugunsten verstärkter Modernisierungstätigkeit angepaßt werden können. Angesichts des breiten Einsatzspektrums der so ausgebildeten Erwerbstätigen wird es trotz des unmittelbaren Beschäftigungsrückgangs für sinnvoll gehalten, die Ausbildungsmenge nicht am Eigenbedarf zu orientieren, **sondern die Ausbildung solcher Qualifikationen zu fördern.**

Freilich wird eine solche Konzeption, wie gezeigt, auch mit Humanisierungsmaßnahmen an den Arbeitsplätzen verbunden sein müssen.

5.2.5 Berufsbereich VI: Personen-oder gemeinschaftsbezogene Dienstleistungen

Zu diesem Berufsbereich zählen erzieherische, medizinische und juristische Berufe, aber auch die Polizeiberufe. Gemeinsam ist diesen Berufsgruppen zusätzlich zu ihrem personen- oder gemeinschaftsbezogenen Dienstleistungscharakter

- eine überdurchschnittliche Qualifikation (der Anteilswert ohne betriebliche Ausbildung ist hier aussagelos, da hierunter in diesem Berufsbereich viele akademisch ausgebildete Arbeitskräfte fallen,
- ein überdurchschnittlicher Frauenanteil (Ausnahme: Polizeiberufe) mit entsprechend teilweise nur noch geringen Chancen einer Erweiterung des Beschäftigungsfeldes,
- eine starke Zunahme in den 60er Jahren und hiermit zusammenhängend ein unterdurchschnittlicher Anteil älterer Arbeitnehmer.

Altersstruktur im Berufsbereich VI, 1970

	insgesamt absolut	%	bis 30 J. in %	30 - 45 J. in %	über 45 J. in %
ausgeübte Tätigkeit im Berufsbereich	40.330	100	39	29	32
gelernt im Berufsbereich	15.820	100	36	30	34
Beschäftigte insgesamt	375.360	100	30	35	35
gelernte Beschäftigte insgesamt	241.310	100	27	37	36

Sowohl der Anteil der im Berufsbereich bis 30-jährigen Erwerbstätigen als auch der Anteil der bis 1970 dort ausgebildeten unter 30-jährigen sind deutlich überdurchschnittlich. In diesem Berufsbereich haben verschiedene Ausbildungsreformen (Krankenpflegeberufe, Sozialberufe, Polizeiberufe) stattgefunden, die einen direkten Berufszugang von der Ausbildung aus ermöglichen.

Bis 1970 sind in diesem Berufsbereich etwa 15.800 Erwerbstätige ausgebildet worden, von denen ca. 11.100 im Beruf, das sind 70%, verblieben sind. Da gleichzeitig etwa 22.400 gelernte Arbeitskräfte dort beschäftigt waren, bedeutet dies einen Zugang von etwa 11.300 Erwerbstätigen aus anderen Berufsbereichen, vorwiegend den Montage- und Wartungsberufen sowie den planenden, verwaltenden und kaufmännischen Berufen. Infolge der Ausbildungsreformen muß davon ausgegangen werden, daß diese Zugänge aus anderen Berufen zukünftig stark **zurückgehen** werden, da der Eigenbedarf selbst ausgebildet wird.

Angenommen, daß bis Mitte der 80er Jahre alle 1970 über 45-jährigen aus dem Erwerbsleben ausscheiden, bedeutet dies einen Abgang von etwa 13.100 Arbeitskräften. Über die Zahl der 1985 in diesem Berufsbereich verfügbaren Arbeitsplätze sind Angaben schwierig. Bei verschiedenen Varianten ergeben sich:

Ist-Werte		Prognose-Werte	
1961 :	27.600	1985_{I} :	42.500
1970 :	40.400	1985_{II}:	45.000

Aufgrund der beiden ökonomischen Varianten (1985 I und 1985 II) ergibt sich ein geringfügiger Bestandszuwachs von 2.100 - 4.600 Arbeitsplätzen gegenüber 1970. Zu beachten ist jedoch, daß diese Zuwachsraten gegenüber dem ohnehin kürzeren Zeitraum 1961 - 1970 wesentlich geringer sind. Im Vollzug der Reformen hat sich die Zahl der in diesem Berufsbereich Beschäftigten von 1961 auf 1970 um ca. 12.800 Erwerbstätige erhöht. Auf Grundlage dieses Zuwachses sind in diesem Berufsbereich die Ausbildungskapazitäten erhöht und die Ausbildungsreformen durchgesetzt worden. Die verringerten Zuwachsraten und das junge Durchschnittsalter lassen befürchten, daß die in diesem Berufsbereich ausgebildeten Arbeitnehmer verstärkt auf Beschäftigungsprobleme stoßen werden. **Dies ist umso bedenklicher, als sich in diesem Berufsbereich viele qualifizierte Frauenarbeitsplätze befinden, die ohnehin knapp sind. Aus einem Berufsbereich, der in der Vergangenheit Arbeitnehmer aus anderen Be -**

rufsbereichen aufgenommen hat, wird ein Berufsbereich, der ausgebildete Arbeitnehmer abgeben muß!

Diese These wird nachdrücklich erhärtet, wenn der Bevölkerungsrückgang mitberücksichtigt wird. Bleiben die 1970 vorhandenen Dichteziffern konstant, so bedeutet dies statt der bescheidenen Zunahme, wie sie sich aus beiden Prognosevarianten ergibt, einen Beschäftigungsrückgang von etwa 4.600 Erwerbstätigen, was für 1985 lediglich einen Bedarf von 34.100 Beschäftigten bedeutet. Umgekehrt würde eine Verwirklichung des Beschäftigungszuwachses, wie aus der Status-quo-Prognose errechnet - eine durchschnittliche Verbesserung der Dichteziffern um über 20 % erbringen.

Festzuhalten ist, daß ohne Weiterführung einer beschäftigungsorientierten Politik der Verbesserung der Lebensqualität zusätzlich zu dem Problem der Ausbildungsabsolventen auch noch mit dem Problem eines Beschäftigungsrückganges zu rechnen ist.

5.2.6 Berufsbereich VII: Sachbezogene Dienstleistungstätigkeiten

Zu diesem Berufsbereich sind die Verkehrs- und Nachrichtenberufe sowie die Hotel- und Reinigungsberufe gerechnet. Beschäftigungsmässig ist eine stagnierende Entwicklung zu erwarten, die sich aus zwei gegensätzlichen Tendenzen zusammensetzt:
- dem Rückgang bei den Verkehrs- und Nachrichtenberufen
- der Steigerung bei den Gästebetreuern und Reinigungsberufen.

Der Frauenanteil ist bei den Verkehrsberufen stark unterdurchschnittlich; entsprechend groß sind die Beschäftigungsmöglichkeiten von Frauen bei hinreichender Qualifikation im Urteil von Vorgesetzten (vgl. bremisches Berufshandbuch). Bei den anderen Berufsgruppen

dieses Berufsbereichs liegen deutlich überdurchschnittliche Anteile vor. Mit Ausnahme der Kraftfahrzeugführer und der Wasser- und Luftverkehrsberufe ist 1970 der Anteil der 45-55-jährigen überdurchschnittlich gewesen, so daß gegenwärtig in diesem Berufsbereich mit dem Problem "ältere Arbeitnehmer" zu rechnen ist, wovon verstärkt Frauen betroffen sein dürften.
Zu beachten ist, daß im Urteil von Vorgesetzten bei den Verkehrsberufen und den Gästebetreuern (Kellnern) die Zahl der Arbeitskräfte mit einer tätigkeitsbedingten Altersbeschränkung überdurchschnittlich hoch ist. In diesem Berufsbereich bestehen langfristige Verschleißprozesse, insbesondere nervlicher Art. Schon zur Vermeidung von weiteren Arbeitnehmerproblemgruppen sind hier Humanisierungsmaßnahmen erforderlich.
In diesem Zusammenhang ist insbesondere auf die Berufsgruppen der Kraftfahrzeugführer und der Gästebetreuer zu verweisen. Bei letzterer ist im Zusammenhang mit den dort geltenden Arbeitszeitregeln wiederholt auf unbesetzbare Stellen verwiesen worden. Bei den Kraftfahrzeugführern ist zu beachten, daß diese Berufsgruppe von 1961 bis 1970 stark zugenommen hat (+ 7.200).

Altersstruktur im Berufsbereich VII, 1970

	insgesamt absolut	%	bis 30 J. in %	30-45 J. in %	über 45 J. in %
ausgeübte Tätigkeit im Berufsbereich	49.900	100	22	40	38
gelernt im Berufsbereich	10.730	100	27	38	35
Beschäftigte insgesamt	375.360	100	30	35	35
gelernte Beschäftigte insgesamt	241.310	100	27	37	36

Die Altersstruktur der in diesem Berufsbereich ausgebildeten Arbeitnehmer ist durchschnittlich; die Tätigkeitsstruktur weist insgesamt einen unterdurchschnittlichen Anteil der bis 30jährigen aus. Angenommen, alle 1970 über 45jährigen sind bis Mitte der 80er Jahre aus dem Erwerbsleben ausgeschieden, so sind hiervon ca. 18.500 Personen betroffen. Da die Zahl der Arbeitsplätze in etwa stagniert, bedeutet dies auch für den Zeitraum 1970-85, daß hier etwa ebenso viele Arbeitsplätze zu besetzen sind. Allerdings ist bei dieser Globalaussage die Unterschiedlichkeit der zu diesem Berufsbereich zählenden Berufsgruppen zu beachten: Bei den Verkehrs- und Nachrichtenberufen sind zu besetzende Arbeitsplätze weniger zahlreich als bei den Gästebetreuern und den Reinigungsberufen.
In diesem Berufsbereich sind wesentlich mehr betrieblich ausgebildete Erwerbstätige beschäftigt, als dort ausgebildet worden sind.

Für den Stand von 1970 gilt :	Erwerbstätige
Betrieblich im Berufsbereich ausgebildet worden sind ca.	10.700
im Berufsbereich verblieben sind ca. (das sind 56 %)	6.000
Beschäftigte mit einer Lehrausbildung ca.	24.400
also sind aus anderen Berufsbereichen etwa gelernte Arbeitskräfte hinzugezogen	18.400
Dabei entfallen auf Ausgebildete in den	
Montage- und Wartungsberufen ca.	8.400 Personen
den planenden, verwaltenden etc. Berufen ca.	4.200 -"-
den Berufsbereichen I - III ca.	4.600 -"-

Solange für diesen Berufsbereich nicht mehr direkte Ausbildungsberufszugänge geschaffen werden (beachte Kraftverkehrsberuf !) , müssen auch weiterhin für diesen Berufsbereich Qualifikationsleistungen in anderen Berufsbereichen erbracht werden.

5.2.7. Berufsbereich VIII/IX/X: Planende, verwaltende, kaufmännische und naturwiss.-technische Berufe

In diesen Berufsbereichen sind eine Vielzahl von vorwiegend Angestelltentätigkeiten zusammengefaßt, auf die 1980 ca. 135.600 Erwerbstätige oder über ein Drittel der in Bremen Erwerbstätigen entfallen. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden drei Unterbereiche gebildet (vgl. Übersicht):

- kaufmännische Berufe
- planende, verwaltende Berufe
- naturwissenschaftlich-technische Berufe.

Berufsentwicklung 1970 - 1985

Jahr	kaufmännische Berufe	planende, verwaltende Berufe	naturwiss.-technische Berufe	Insgesamt
1970	49.900	66.100	16.500	132.500
1985 I.	48.100	68.200	18.200	134.500
1985 II.	48.400	70.300	16.900	135.600

Während sich bei der Variante 1985 I auf Grundlage der LGP-Prognose ein Beschäftigungszuwachs von ca. 2.000 Erwerbstätigen ergibt, ist bei der Variante 1985 II auf Grundlage der Entwicklung der letzten Jahre mit einem **Anstieg** von 3.200 Arbeitsplätzen zu rechnen. Gemessen am Umfang dieses Berufsbereiches handelt es sich nicht um große Abweichungen.

Altersstruktur im Berufsbereich VIII/IX/X 1970

Gruppe	insgesamt absolut	in %	bis 30 J. in %	30 - 45 J. in %	über 45 J. in %
kaufmännische Berufe/VIII					
1) tätig im Berufsbereich	49.900	100	33	32	35
2) gelernt im Berufsbereich	32.360	100	33	32	35
planende, verwaltende Berufe /IX					
1)	66.100	100	34	30	37
2)	41.440	100	29	33	39
naturwiss.-technische Berufe /X					
1)	16.900	100	24	39	37
2)	4.510	100	38	33	29
insgesamt					
tätig	375.360	100	30	35	35
gelernt	241.310	100	27	37	36

Beim Vergleich der Anteile der bis 30-jährigen, die in den Berufsbereichen tätig sind, bzw. dort gelernt haben, mit dem bremischen Durchschnitt ergeben sich überdurchschnittliche Anteilswerte. Zugleich aber sind die Anteilswerte der **über 45-jährigen ebenfalls durchschnittlich** bis leicht überdurchschnittlich. Also ist die mittlere Generation etwas weniger stark vertreten.

Mit Problemgruppen älterer Arbeitnehmer ist insbesondere bei den

- Warenkaufleuten
- Rechnungskaufleuten und
- Technikern

zu rechnen. Wird angenommen, daß alle 1970 über 45-jährigen bis Mitte der 80er Jahre aus dem Erwerbsleben ausscheiden, so sind bei in etwa stagnierender Beschäftigungszahl in dem Zeitraum 76 - 85 folgende Mengen von Arbeitsplätzen zu besetzen.

Kaufmännische Berufe:	ca. 11.700
planende, verwaltende Berufe:	ca. 17.500
naturwiss.-techn. Berufe:	ca. 4.900

Mit Ausnahme bei den naturwissenschaftlich-technischen Berufen liegt in diesen Berufsbereichen erhöhter Frauenanteil vor. Ebenso ist das Qualifikationsniveau als leicht überdurchschnittlich einzustufen.

5.2.8 Berufsbereich XI: Produkt- und sektoral unabhängige Tätigkeiten

Zu diesem Berufsbereich werden vorwiegend Warenprüfer, Hilfsarbeiter, Maschinisten und Lagerverwalter/Transportarbeiter gezählt.
Den hier zugehörigen Berufen ist gemeinsam, daß
- sie ständig abnehmen,
- ein geringes Qualifikationsniveau aufweisen und
- überdurchschnittlich viele ältere Arbeitnehmer

beschäftigen. Der Frauenanteil ist hingegen unterschiedlich. Er ist bei den Maschinisten und Lager/Transportarbeitern gering, bei den übrigen Berufsgruppen überdurchschnittlich. Der Ausländeranteil ist überdurchschnittlich, was auf unattraktive Tätigkeiten verweist und für einige Berufsgruppen wie die Maschinisten und Teile der Transport- und Lagerarbeiter durch erhöhte Risiken eines gesundheitlichen Verschleisses bestätigt wird (vgl. bremisches Berufshandbuch).

Altersstruktur im Berufsbereich XI, 1970

	insgesamt absolut	in %	bis 30 J. in %	30 - 45 J. in %	über 45 J. in %
ausgeübte Tätigkeit im Berufsbereich	36.000	100	19	39	42
gelernt im Berufsbereich	660	100	27	33	39
Beschäftigte insgesamt	375.360	100	30	35	35
gelernte Beschäftigte insgesamt	241.310	100	27	37	36

Anhand der Altersstruktur ergibt sich, daß in diesem Berufsbereich jüngere Arbeitnehmer unterdurchschnittlich, ältere hingegen überdurchschnittlich häufig vertreten sind. Unter der Voraussetzung, daß alle 1970 über 45-jährigen bis Mitte der 80er Jahre aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind, werden etwa bis dahin 15.300 Arbeitsplätze frei. Zugleich gehen infolge der wirtschaftlichen Entwicklung von 76 bis 85 ca.18.ooo Arbeitsplätze verloren; so daß in den Jahren 1976 bis 1985 etwa 12.000 Arbeitsplätze zu besetzen sind.

Zu berücksichtigen ist, daß viele der hier aufgeführten Arbeitsplätze als typische Arbeitsplätze für ältere Arbeitnehmer zu gelten haben. Der Rückgang dieser Arbeitsplätze verschärft also das Problem der älteren Arbeitnehmer.
Die Ausbildungsleistung in diesem Berufsbereich ist gering; hingegen die Aufnahmeleistung von anderweitig ausgebildeten Erwerbstätigen hoch. Es handelt sich bis 1970 um etwa 16.800 Erwerbstätige, die

vorwiegend aus den Berufsbereichen der Montage- und Wartungsberufe (ca. 7.800) und der Gewinner, Hersteller und Verarbeiter von Grundstoffen (ca. 4.000) kommen.
Der Berufsbereich der produkt- und sektoralunabhängigen Berufe gehört zusammen mit dem Berufsbereich der sachbezogenen Dienstleistungen zu den Berufsbereichen mit vergleichsweise geringer Ausbildungsleistung und zusammen mit
den planenden, verwaltenden, kaufmännischen Berufen,
den personen-, gemeinschaftsbezogenen Dienstleistungen und
den sachbezogenen Dienstleistungen
zu den Berufsbereichen, die viele anderweitig betrieblich ausgebildete Erwerbstätige aufnehmen.

5.3. Neu zu besetzende Arbeitsplätze im Zeitraum 1976 bis 1985 im Lande Bremen.

Die vorhergegangenen Abschnitte dieser Arbeit haben sich vornehmlich an der Situation der sich bereits im Berufsleben befindlichen Arbeitnehmer orientiert. Hier soll nun versucht werden, für die 40 wichtigsten Berufe im Lande Bremen die Zahl der bis 1985 neu zu besetzenden Arbeitsplätze zu bestimmen. Dieser Abschnitt betrifft demnach primär die Schulabgänger, d.h. diejenigen Jugendlichen, die in dem betrachteten Zeitraum in das Erwerbsleben eintreten werden. Darüber hinaus dürfte die Bestimmung des Potentials der in einzelnen Berufsbereichen neu zu besetzenden Stellen aber auch bei Umschulungs- und Fortbildungsmaßnahmen von Interesse sein, da sich hieraus zwar nicht für jeden Arbeitnehmer individuell, doch aber global die Chance in einem bestimmten Berufsbereich einen Arbeitsplatz zu finden, herleiten läßt. Gleiches gilt allerdings auch für Arbeitnehmer, die, egal aus welchen Gründen, einen Berufswechsel anstreben.

Welche dieser drei Gruppen welchen Anteil bei der Besetzung der freien Stellen der einzelnen Berufsgruppen haben wird, läßt sich nicht angeben. Der insgesamt größte Teil dieser Arbeitsplätze wird aber ohne Zweifel von den Berufsanfängern eingenommen werden.

Gerade unter Ausbildungsgesichtspunkten gewinnt das Kapitel von der beruflichen Mobilität besondere Bedeutung, denn wie sich gezeigt hat, war für über 40 % derjenigen, die bis 1970 in irgendeinem Berufsbereich gelernt hatten, dieser Berufsbereich nicht identisch mit demjenigen, in dem diese Personen beschäftigt waren. Es wäre also sicherlich falsch, die Ausbildung unmittelbar an dem Potential der zu besetzenden Stellen auszurichten. Für den Eintritt in Berufsbereiche, in denen relativ wenig ausgebildet wird, dürfte es sogar Voraussetzung sein, eine Ausbildung in einem anderen Berufsbereich abgeschlossen zu haben.

Für die Bestimmung des Potentials standen folgende Daten zur Verfügung:

- Zum einen die Entwicklung der Berufsgruppen zwischen 1976 und 1985-entsprechend der Variante II. D.h. die Zahl an Freisetzungen bzw. zusätzlich benötigten Arbeitskräften in den Berufsgruppen als deren Ursache die Entwicklung der Bremer Wirtschaftsstruktur angesehen werden kann.
- Zum andern der Anteil der Beschäftigten einer Berufsgruppe, der im Jahre 1970 zwischen 45 und 55 Jahre alt war. Diese Arbeitnehmer werden, wenn man das Renten- bzw. Pensionsalter mit 65 Jahren annimmt, im Zeitraum 1980 bis 1990 aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Unter der Annahme, daß sich der Anteil der 45- bis 55jährigen nicht wesentlich von dem der 50- bis 60jährigen, die zwischen 1975 und 1985 ausscheiden, unterscheidet und mit Hinblick auf die flexible Altersgrenze, wurde aufgrund des Anteils der im Jahre 1970 45- bis 55jährigen Arbeitnehmer die Zahl der Arbeitsplätze bestimmt, die zwischen 1975 und 1985 wegen des Ausscheidens der älteren Arbeitnehmer in den einzelnen Berufsgruppen frei werden.

Die wirtschaftsstrukturbedingten Freisetzungen werden im größten Teil der Fälle nicht unmittelbar zu Entlassungen von Arbeitnehmern in den betroffenen Bereichen führen, sondern die Anpassung über die Nichtwiederbesetzung von Arbeitsplätzen vollzogen werden, die durch altersbedingtes Ausscheiden von Arbeitnehmern bzw. durch Fluktuation frei werden.

Die Summe bzw. die Differenz aus wirtschaftsstrukturellem Mehrbedarf oder Rückgang und dem altersbedingten Freiwerden von Arbeitsplätzen stellt demnach die Anzahl der neu zu besetzenden Stellen der einzelnen Berufsgruppen dar. Da sich die Zahl der altersbedingten neu zu besetzenden Arbeitsplätze ursprünglich auf den 10-Jahres-Zeitraum 75/85 bezieht, wurde diese Zahl jeweils mit einem Abschlag von 10 % entsprechend der durchschnittlichen Quote eines Jahres belegt, so daß sich die

Summe der zu besetzenden Plätze auf den Zeitraum 76/85 bezieht. Diese Summe soll in der Art eines zu erwartenden Potentials einer bestimmten Größenordnung interpretiert werden und nicht als exakte Vorausschau.

In den 40 dargestellten Berufsgruppen, die etwa 95 % aller Bremer Beschäftigten umfassen, werden bis 1985 unter Status-Quo-Bedingungen rund 43.500 Arbeitsplätze für Berufsanfänger zur Verfügung stehen. Die Anzahl der Berufswechsler betrifft die Summe der zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze nicht, wohl aber die Möglichkeit in bestimmten Berufsgruppen einen Arbeitsplatz zu finden. Über ihren Anteil bei der Besetzung von frei werdenden Arbeitsplätzen läßt sich allerdings keine Aussage machen. Genausowenig ist es möglich, anzugeben, von welchen Erwerbspersonengruppen die Gesamtheit der frei werdenden Arbeitsplätze besetzt werden wird. D.h. es läßt sich nicht voraussagen, ob etwa jüngere Arbeitskräfte vermehrt eingestellt und dafür ältere Arbeitnehmer entlassen werden oder umgekehrt Schulabgänger womöglich nur in dem Maße Zutritt zum Berufsleben bekommen, wie Arbeitsplätze aufgrund der Altersstruktur frei werden.

Die Größenordnung dieses Problems wird deutlich, wenn man sieht, daß den rund 43.500 unter Status-Quo-Bedingungen effektiv frei werdenden Arbeitsplätzen bis 1985 etwa 60.000 Bewerber gegenüberstehen, die im Lande Bremen einen Ausbildungsplatz nachfragen werden. [1)]

---

1) Vgl.: Senator für Bildung, Prognose Ausbildungsplatzbewerber, Anlage 1, vom 10.1.1979

Tabelle 56

Neu zu besetzende Arbeitsplätze im Zeitraum 1976 bis 1985
- Land Bremen -

Berufsgruppe		Arbeitsplätze zu besetzen aufgrund Wirtschaftsstrukturentwicklung 76/85	altersbedingten Ausscheidens 76/85	Insgesamt zu besetzende Arbeitsplätze
3	Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	- 396	700	382
9	Drucker	- 373	415	42
11	Metallerzeuger und -bearbeiter o.n.A.	- 343	1910	1567
12	Schlosser, Mechaniker u. zugeordnete Berufe	- 3198	4622	1424
14	Elektriker, Elektrogerätemontierer	308	1193	1501
16) 17)	Textilhersteller, -veredler, -verarbeiter	- 734	742	8
19	Back-, Konditorwarenhersteller	- 232	214	- 18
20	Fleisch-, Fischverarbeiter	- 200	321	121
21	Speisenbereiter	33	762	795
22	Getränke-, Genußmittelhersteller u. übrige Ernährungsberufe	- 243	398	155
23	Maurer, Betonbauer	- 469	697	228
24	Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer	- 430	525	95
25	Straßen-, Tiefbauer	- 267	294	27
29	Tischler, Modellbauer	- 993	754	- 239

Berufsgruppe		Arbeitsplätze zu besetzen aufgrund Wirtschaftsstruktur-entwicklung 76/85	altersbedingten Ausscheidens 76/85	Insgesamt zu besetzende Arbeitsplätze
30	Maler, Lackierer und verwandte Berufe	- 230	468	238
31	Warenprüfer, Versandfertigmacher	- 917	1300	383
32	Hilfsarbeiter o.n.A.	- 180	1083	903
33	Maschinisten u.zugehörige Berufe	- 188	1076	888
34	Ingenieure	218	1052	1270
36	Techniker	484	1500	1984
37	Techn. Sonderfachkräfte	59	183	242
38	Warenkaufleute	- 1046	6093	5007
39	Bank-, Versicherungskaufleute	218	1003	1221
40	Andere Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	897	653	1550
41	Landverkehrsberufe	- 34	868	834
42	Kraftfahrzeugführer, Straßenwarte	- 548	1619	1071
43	Wasser-u.Luftverkehrsberufe	- 1019	670	- 349
44	Nachrichtenverkehrsberufe	243	625	868
45	Lagerverwalter, Lager-, Transportarb.	- 487	2861	2374
46	Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer, administrativ entscheidende Berufstätige	- 104	2002	1898
47	Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute, Bürofach-, Bürohilfskräfte	- 1309	10.012	11.321
48	Dienst-, Wachberufe, Sicherheitswahrer	- 311	1.385	1.074

Berufsgruppe		Arbeitsplätze zu besetzen aufgrund Wirtschaftsstruktur-entwicklung 76/85	altersbedingten Ausscheidens 76/85	Insgesamt zu besetzende Arbeitsplätze
50	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare, Künstler und zugeordnete Berufe	- 68	519	451
51	Ärzte, Apotheker	266	691	957
52	Übrige Gesundheitsdienstberufe	517	1215	1732
53	Sozialpflegerische Berufe	191	296	487
57	Körperpfleger	- 330	258	- 72
58	Gästebetreuer, hauswirtschaftliche Berufe	- 453	1421	968
59	Reinigungsberufe	666	3495	4161
	Summe			43.625

5. 4 Zusammenfassung

In der Zeitspanne, von ca. 40 Jahren, die die Individuen von der Ausbildung bis zum Austritt aus dem Erwerbsleben durchlaufen, werden sich in der Regel zahlreiche Veränderungen in den Berufsstrukturen vollziehen, wobei u,a. aufgrund der technologischen Entwicklung vorhandene Berufe ganz oder teilweise an Bedeutung verlieren oder neue Berufe entstehen. Da einerseits über einen so langfristigen Zeitraum kaum hinreichend präzise Prognosen zu erstellen sind, aber andererseits von den Arbeitnehmern eine zunehmende Flexibilität in bezug auf sich verändernde Berufsinhalte erwartet wird, kommt der beruflichen Mobilität der Arbeitnehmer verstärkte Bedeutung zu.

Zunächst einmal wurde an Hand der Volks- und Berufszählung von von 1970 die Diskrepanz von Ausbildung und Beschäftigung untersucht, wobei die Zusammenhänge von erlernter und ausgeübter Tätigkeit sowie von erworbener und angewandter Qualifikation geklärt wurden.

Hierbei lassen sich die Berufsbereiche in drei Gruppen klassifizieren. Je nachdem, ob der Anteil derjenigen, die im Berufsbereich gelernt haben, größer, kleiner oder gleich groß wie der Anteil an den ausgeübten Tätigkeiten ist, kann festgestellt werden, ob ein Berufsbereich z.B. über seinen eigenen Bedarf ausbildet und damit gelernte Arbeitskräfte an andere Bereiche abgibt. Zu den Berufsbereichen, die einen höheren Eigenausbildungsgrad als Beschäftigungsanteil aufweisen, gehören folgende :

- Metallmontage- und Wartungsberufe
- Baumontage- und Wartungsberufe
- Be- und Verarbeiter von Grundstoffen

Dagegen ist bei folgenden Berufsbereichen der Eigenausbildungsgrad geringer als die Gesamtbeschäftigung:

- Personen- oder gemeinschaftsbezogene Dienstleistungen
- Sachbezogene Dienstleistungen
- Naturwissenschaftlich-technische Berufe
- produkt- und sektoralunabhängige Berufe

In etwa gleiche Anteile können festgestellt werden bei:

- Gewinnern von Naturprodukten und Mineralien
- Herstellern und Aufbereitern von Grundstoffen
- kaufmännischen Berufen
- planenden, verwaltenden Berufen.

Hieraus kann zunächst gefolgert werden, daß bei der ersten Gruppe die Mobilität der dort Ausgebildeten relativ größer ist als in den übrigen Berufsbereichen und/oder die dortigen Ausbildungsgänge eher Schlüsselqualifikationen entsprechen, wodurch der Wechsel in andere Berufsbereiche erleichtert wird.

Um die Mobilitätsrichtung näher zu bestimmen, wurden die Berufsbereiche in industrielle/handwerkliche und Dienstleistungsberufe aggregiert. Dabei konnte festgestellt werden, daß 40 % aller Arbeitnehmer, die einen industriellen bzw. handwerklichen Beruf erlernt haben, 1970 in einem Dienstleistungsberuf tätig waren, während hingegen nur knapp 5 % der Arbeitnehmer, die einen Dienstleistungsberuf erlernt haben, in einen industriellen bzw. handwerklichen Beruf übergewechselt sind.

Bei diesem relativ starken Umfang der beruflichen Mobilität in Dienstleistungsberufe hat die Berufsgruppe 12 (Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe) mit nahezu 40 % aller Arbeitnehmer, die in Dienstleistungsberufe wechseln, den mit Abstand größten Anteil. Zusätzlich zur sektoralen Mobilität kann ein Berufswechsel auch mit beruflichem Auf- und Abstieg verbunden sein. Dabei weisen die Berufe der Schlosser,Mechaniker, Elektriker, Tischler und Maurer die relativ höchsten Aufstiegschancen auf.
Zu den Berufen mit den größten Abstiegsrisiken gehören:

- Textilhersteller und -verarbeiter
- Lederhersteller und -verarbeiter
- Bäcker, Konditoren
- Papierhersteller und -verarbeiter
- Landwirte, Fischer

Im folgenden wurden die einzelnen Berufsbereiche nach den Kriterien "berufliche Entwicklungstendenzen" und "berufliche Mobilität" beurteilt. Sowohl unter dem Beschäftigungs- als auch Ausbildungsaspekt stellen die Berufsbereiche IV/V (Montage- und Wartungsberufe) für den industriell/handwerklichen Sektor und die Berufsbereiche VIII/IX/X (kaufmännische, planende, verwaltende und naturwiss.-technische Berufe) für den Angestelltensektor die dominanten Berufsbereiche dar .
Unter dem Gesichtspunkt der Ausbildungsleistungen stehen die Berufsbereiche VIII/IX/X nach den Montage- und Wartungsberufen (IV/V) an zweiter Stelle. Allerdings ergeben sich folgende wichtige Unterschiede:

1. Obwohl der Berufsbereich der Montage- und Wartungsberufe zahlenmäßig nur 60 % des **Umfanges** der planenden, verwaltenden und kaufmännischen Tätigkeit erreicht, sind in ihm 28 % mehr Erwerbstätige ausgebildet worden als bei den Berufsbereichen VIII/IX/X.

2. Die Verweilquote beträgt beim Berufsbereich der Montage- und Wartungsberufe 57 % und liegt damit deutlich unter der der planenden, verwaltenden und kaufmännischen Berufe (82 %).

3. Entsprechend unterschiedlich sind die Berufswechslerzahlen:

Montage- und Wartungsberufe:	42.600 oder 43 %
planende, verwaltende, kaufmännische Berufe:	13.800 oder 18 %

4. Die Berufswechsler der Montage- und Wartungsberufe wechseln überwiegend in die Berufsbereiche der personen-/gemeinschaftsbezogenen Dienstleistungen, der sachbezogenen Dienstleistungen sowie der planenden, verwaltenden und kaufmännischen Berufe. Die Berufswechsler der planenden, verwaltenden und kaufmännischen Berufe verbleiben überwiegend in diesem Bereich der tertiären Tätigkeiten.

5. Der Angestellten-Berufsbereich hat bis 1970 etwa 27.800 gelernte Erwerbstätige aus anderen Berufsbereichen aufgenommen, darunter knapp 17.000 aus dem Berufsbereich der Montage- und Wartungsberufe. Hingegen hat der Berufsbereich der Montage- und Wartungsberufe nur etwa 4.000 Facharbeitskräfte aus anderen Berufsbereichen aufgenommen, darunter etwa 1.100 aus dem Angestellten-Berufsbereich.

c. Wie gezeigt lassen sich die zukünftigen Entwicklungstendenzen für die Montage- und Wartungsberufe als deutlich rückläufig, für die planenden, verwaltenden und kaufmännischen Berufe hingegen als stagnierend bezeichnen.

Unter dem Gesichtspunkt der Anzahl der Beschäftigten und der Anzahl der erbrachten Ausbildungsleistungen lassen sich die Berufe, die diesen **verglichenen** Berufsbereichen zugehören, als Schlüsselberufe bezeichnen. Dabei geht von den Montage- und Wartungsberufen eine deutlich höhere berufliche Mobilität aus, die zu einem vielseitigeren Einsatz der Erwerbstätigen führt als bei den verglichenen Angestelltenberufen.

Da aufgrund der oben dargestellten Mobilitätsrichtung in diesen Angestelltenberufen in einem sehr hohen Maße ausbildungsfremde Erwerbstätige beschäftigt werden, ließen sich die Eigenausbildungsleistungen unter dem Gesichtspunkt der Aufnahmefähigkeit noch etwas steigern. Ein solches Verfahren würde allerdings bedeuten, Berufsanfängern mit spezifischen Kenntnissen den Vorzug vor Berufserfahrenen aus anderen Berufsbereichen zu geben, wodurch der Berufswechsel vom industriellen bzw. handwerklichen Bereich in den Angestelltenbereich erschwert würde.

Unter diesem speziellen Gesichtspunkt wäre eine Steigerung der Ausbildungsleistung bei den planenden, verwaltenden und kaufmännischen Berufen wenig sinnvoll. Darüberhinaus ist die im Vergleich zu den Montage- und Wartungsberufen deutlich geringere Mobilität zu berücksichtigen, insbesondere, da so Ausgebildete es meist ablehnen, in industriellen, handwerklichen Berufen tätig zu sein (folgt aus der Mobilitätsrichtung).

Beide verglichene Berufsbereiche können aus unterschiedlichen Gründen als Schlüsselberufsbereiche bezeichnet werden. Die Berufsbereiche IV/V (Montage- und Wartungsberufe) finden, was sich am Mobilitätsgrad zeigt (insbesondere Schlosser), gute Beschäftigungsmöglichkeiten auch in anderen Berufsbereichen. Demgegenüber verbleiben die Beschäftigten in planenden, verwaltenden und kaufmännischen Berufen zwar weitgehend in ihrem Bereich, werden jedoch in allen Wirtschaftszweigen benötigt.

6. Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Zusammenfassend sollen in diesem Abschnitt noch einmal die wichtigsten Ergebnisse der vorliegenden Arbeit genannt werden.

Zu Beginn der Untersuchung wurde betont, daß die Bewegungen innerhalb der Berufsstrukturen nicht auf eigene, d.h. in den Berufsstrukturen selbst begründete Gesetzmäßigkeiten zurückgehen. Vielmehr stellen sich die Strukturen als jeweilige Reaktionen auf die zugrundeliegenden gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen ein. Die zentralen Bestimmungsgrößen für den Arbeitsmarkt und damit für die Berufsstrukturen sind:

- Die Wirtschaftsstruktur.

Art und Umfang der einzelnen Wirtschaftsbereiche, die Situation der Wirtschaftsbereiche im volkswirtschaftlichen Gesamtrahmen bzw. im internationalen Vergleich, sowie die wirtschaftliche Lage der Einzelunternehmen bestimmen vorwiegend das Angebot an Arbeitsplätzen innerhalb der Region.

- Die Bevölkerungsentwicklung.

Die Entwicklung der Wohnbevölkerung und damit eng zusammenhängend die Zahl der potentiellen Erwerbspersonen beeinflussen primär die Nachfrageseite des Arbeitsmarktes. Über den Konsum ganz allgemein und in besonderem Maße über die Nachfrage personenbezogener Dienstleistungen wird durch die Bevölkerungsentwicklung aber auch die Nachfrage nach Arbeitskräften beeinflußt.

- Die Qualifikationsstruktur.

Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt können nur dann friktionslos zur Deckung kommen, wenn auch die jeweiligen Qualifikationen der Arbeitnehmer mit der Art der zu besetzenden Arbeitsplätze in Einklang zu bringen sind. Diese Voraussetzung dürfte im Normalfall nie in vollem Umfang erfüllt sein. Vor allem in Zeiten relativ hoher Arbeitslosigkeit dürften in einer sich wandelnden Wirtschaftsstruktur die Ursachen für die Ver-

änderung der Berufsstrukturen liegen. Darüber hinaus wird auch ein großer Teil der jungen Menschen seine Erstausbildung an der späteren Verwendbarkeit im Berufsleben, d.h. an der jeweiligen Wirtschaftsstruktur ausrichten.

Aus dieser knappen Darstellung der Einflußgrößen ist zu erkennen, daß die regionale Wirtschaftsstruktur der entscheidende Faktor für die Entwicklung der Berufsstrukturen ist. Von den Strukturen der bremischen Wirtschaft hängt es hauptsächlich ab, in welchem Maße und mit welchen Qualifikationen Arbeitskräfte in der Bremer Wirtschaftsregion Beschäftigung finden.

Die vorliegende Untersuchung zeigt, daß die Wirtschaft im Lande Bremen stark monostrukturiert ist, wobei der Dienstleistungsbereich dominiert. Aus dieser Dominanz des Dienstleistungsbereiches läßt sich erklären, warum zwei typische Angestelltenberufe wie die Rechnungskaufleute und die Warenkaufleute zu den beiden stärksten Berufsgruppen zählen. Allerdings muß hierbei beachtet werden, daß der Dienstleistungsbereich selbst wieder relativ einseitig strukturiert ist und im wesentlichen auf den typischen Hafenfunktionen beruht.[1] Insbesondere in Bremen-Stadt haben relativ viele Arbeitnehmer - gemessen am Bundesdurchschnitt - einen Arbeitsplatz im Dienstleistungsbereich und dort hauptsächlich in Betrieben, die mehr oder weniger eng mit dem Hafen in Zusammehhang zu bringen sind. In Bremerhaven arbeiten dagegen etwa dreiviertel der dort Beschäftigten im Werftbereich und in der Nahrungs- und Gemußmittelindustrie, die stark mit der Fischverarbeitung verknüpft ist. Beide Bereiche haben sich in den letzten Jahren als konjunkturell und strukturell relativ anfällig erwiesen.

Die überproportionale Schrumpfung des Schiffbaus und der Nahrungs- und Genußmittelindustrie sowie der hohe Beschäftigungsanteil des Dienstleistungssektors kommen auch in der Fort-

[1] Vgl. Der Senator für Wirtschaft und Außenhandel: Grundlagen für ein bremisches Wirtschaftsstrukturprogramm 1977-1985, Bremen 1977, S. 49.

schreibung der Beschäftigungsentwicklung zum Ausdruck. Die Fortschreibung basiert auf der Entwicklung von 1961 bis 1970 und wurde unter Einbeziehung der tatsächlichen Entwicklung bis 1976 noch einmal korrigiert. Unter Status-Quo-Bedingungen ergeben sich bis 1985 folgende Veränderungen gegenüber dem Stand von 1976: [1)]

Beschäftigtenentwicklung 1976/85 nach Wirtschaftsbereichen

Land- und Forstwirtschaft	-	918
Energie- und Wasserwirtschaft	+	130
Verarbeitendes Gewerbe	-	6.265
Baugewerbe	-	1.450
Handel	-	1.210
Verkehr u. Nachrichtenwesen	-	2.845
Kreditinstitute	+	1.630
Sonstige Dienstleistungen	+	2.514
Gebietskörperschaften	+	1.630

Diese Entwicklung zeigt, daß die Zahl der Arbeitsplätze im Lande Bremen unter Status-Quo-Bedingungen bis 1985 um insgesamt 6.784 zurückgehen wird. Dabei dominiert der starke Rückgang der Beschäftigtenzahlen im Verarbeitenden Gewerbe und die relativ starke Zunahme der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich.

Die Status-Quo-Prognose der Berufsgruppen kommt unter gleichen Bedingungen zu einem ähnlichen Ergebnis. Hier wurde die Verringerung der Erwerbstätigen zwischen 1976 und 1985 mit insgesamt 6.826 Arbeitnehmern ermittelt. Die Zusammenfassung der Berufsgruppen entsprechend den dominierenden Tätigkeitsmerkmalen der Beschäftigten zu acht Berufsbereichen zeigt einen

1) Vgl. hierzu Tabelle 4

starken Rückgang der Montage- und Wartungsberufe sowie eine Zunahme bei den Dienstleistungsberufen.

Beide Prognosen können selbstverständlich nur Tendenzen aufzeigen, zumal es sich um Fortschreibungen von Zeitreihen handelt. Sich verändernde Rahmenbedingungen wie mögliche Maßnahmen zur Änderung der Wirtschaftsstruktur etc. gehen in diese Zahlen nicht ein.

Beschäftigtenentwicklung nach Berufsbereichen 1976/85

Gewinner von Naturprodukten, Mineralien	- 432
Hersteller und Aufbereiter von Grundstoffen	- 422
Verarbeiter und Bearbeiter von Grundstoffen	- 1.958
Montage- und Wartungsberufe	- 5.111
Dienstleistungsberufe, personenbezogen	+ 884
Dienstleistungsberufe, sachbezogen	- 1.111
Verteilende, verwaltende, planende Berufe	+ 2.307
Sektoral- und produktunabhängige Berufe	- 1.683

In bezug auf die einzelnen Berufsgruppen wurde zunächst die Veränderung der Berufsstruktur zwischen 1961 und 1970 untersucht. Klassifiziert man die einzelnen Berufe in expandierende, stagnierende und schrumpfende, so läßt sich bei den wichtigsten Berufen folgende Anordnung vornehmen.

Expandierend waren:

- Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe
- Elektriker, Elektrogerätemontierer
- Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer
- Fleisch-, Fischverarbeiter

- Straßen-, Tiefbauer
- Maler, Lackierer und verwandte Berufe
- Ingenieure und Techniker
- Technische Sonderfachkräfte
- Bank- und Versicherungskaufleute, andere Dienstleistungskaufleute
- Rechnungskaufleute, EDV-Fachleute, Bürofach-/Hilfskräfte
- Dienst-, Wachberufe, Sicherheitswahrer
- Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare, Künstler u.ä.
- Ärzte, Apotheker
- übrige Gesundheitsberufe
- Sozialpflegerische Berufe, Lehrer
- Reinigungsberufe

Stagnierend waren:

- Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe
- Drucker
- Getränke- und Genußmittelhersteller und übrige Ernährungsberufe
- Maschinisten und zugehörige Berufe
- Landverkehrsberufe, Kfz-Führer
- Textilverarbeiter

Schrumpfend waren:

- Metallerzeuger, -bearbeiter, Metallarbeiter o.n.A.
- Metallfeinbauer und zugeordnete Berufe,
- Back-, Konditorwarenhersteller
- Maurer, Betonbauer
- Bauausstatter
- Warenprüfer, Versandfertigmacher
- Warenkaufleute
- Nachrichtenverkehrsberufe
- Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer
- administrativ-entscheidende Berufstätige
- Wasser- und Luftverkehrsberufe
- Körperpfleger
- Gästebetreuer, hauswirtschaftliche Berufe

Um weiter entscheiden zu können, ob Veränderungen in der Berufsstruktur mehr extensiven oder intensiven Strukturänderungen zuzurechnen sind, wurde nach dem Wirtschaftszweigeeffekt und dem Arbeitsplatzbesetzungseffekt unterschieden. Der Wirtschaftszweigeffekt (extensiver Effekt) mißt dabei den isolierten Wachstumseffekt einer Branche auf die Berufsentwicklung, während der Arbeitsplatzbesetzungseffekt (intensiver Effekt) den Substitutionseffekt innerhalb der Berufe einer Branche zeigt.

Im Anschluß an die Analyse der Berufsstrukturänderung in der Vergangenheit wurde eine Prognose der Berufsentwicklung bis 1985 vorgenommen. Hierzu wurden zwei Prognosevarianten erstellt. Die Prognosevariante I wurde auf der Basis der LGP 1975 berechnet und umfaßt die Vergangenheitswerte bis 1970. Zusätzlich wurde eine zweite Variante errechnet, die die Daten bis 1976 berücksichtigt und somit die neuere wirtschaftliche Entwicklung in die Analyse einbezieht. Da es infolge der Wirtschaftskrise zwischen 1970 und 1976 zu starken Strukturverschiebungen gekommen ist, wird die Variante II für die realistischere gehalten. Einschränkend muß jedoch hinzugefügt werden, daß die in Kapitel 2 vorgenommenen Berechnungen lediglich die Entwicklung aus der Vergangenheit fortschreiben und damit unter einem Status-Quo-Aspekt zu sehen sind.

Positive Entwicklungstendenzen bei beiden Prognosevarianten ließen sich bei folgenden Berufsgruppen feststellen:

- Speisenbereiter
- Ingenieure
- Techn. Sonderfachkräfte
- Andere Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe
- Nachrichtenverkehrsberufe
- Rechtswahrer, -berater
- Ärzte, Apotheker
- Übrige Gesundheitsberufe
- Sozialpflegerische Berufe
- Lehrer
- Reinigungsberufe

Auffallend hierbei ist, daß eine eindeutige positive Entwicklung überwiegend bei den Berufen des Dienstleistungsbereichs prognostiziert wird. Unter Berücksichtigung, daß es sich hierbei um eine Status-Quo-Prognose handelt, müssen deshalb in bezug auf die personenbezogenen Dienstleistungsberufe Vorbehalte geltend gemacht werden. Da in beiden Prognoseansätzen der sich in den nächsten Jahren abzeichnende Bevölkerungsrückgang nicht berücksichtigt wurde, muß bei gleichbleibendem Versorgungsgrad der Bevölkerung mit teilweise erheblichen negativen Abweichungen von den prognostizierten Ergebnissen gerechnet werden. Dies trifft z.B. die Berufsgruppen der Lehrer, sozialpflegerische Berufe, Ärzte und Apotheker.

Berufsgruppen, die gemäß beiden Prognosevarianten eine negative Entwicklungstendenz aufweisen, sind überwiegend im industriell/handwerklichen Bereich angesiedelt. Hierzu gehören folgende Berufsgruppen:

- Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe
- Drucker
- Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe
- Back-, Konditorwarenhersteller
- Fleisch-, Fischverarbeiter
- Getränke-, Genußmittelhersteller und übrige Ernährungsberufe
- Maurer, Betonbauer
- Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer
- Straßen-, Tiefbauer
- Bauhilfsarbeiter
- Bauausstatter
- Tischler, Modellbauer
- Maler, Lackierer und verwandte Berufe
- Warenprüfer, Versandfertigmacher
- Maschinisten und zugehörige Berufe
- Warenkaufleute
- Kraftfahrzeugführer, Straßenwarte
- Wasser- und Luftverkehrsberufe

In dieser Aufzählung von Berufsgruppen, bei denen eine eindeutige negative Entwicklung prognostiziert wird, sind u.a. alle Bauberufe enthalten. Dabei sind natürlich die besonderen strukturellen und konjunkturellen Bedingungen des Baugewerbes zu berücksichtigen. Bei der hohen Konjunkturreagibilität dieser Branche, die in letzter Zeit noch von strukturbedingten Anpassungsprozessen überlagert war, müssen die Ergebnisse einer reinen Trendextrapolation sehr vorsichtig eingeschätzt werden.
Insgesamt läßt sich feststellen, daß die mehr industriell/handwerklichen Berufe eine negative Tendenz aufweisen, während für die Dienstleistungsberufe eine eher positive Tendenz prognostiziert wurde. In bezug auf die industriell/handwerklichen Berufe könnte diese Entwicklung positiver verlaufen, sofern infolge von Erfolgen in der Industrieansiedlungspolitik (siehe die Ansiedlung von Daimler-Benz) vermehrt Arbeitsplätze im Industriebereich geschaffen werden. Andererseits wurde bei den Prognosen die allgemein erwartete zunehmende Rationalisierung im Angestelltenbereich nicht berücksichtigt. Eine Verschlechterung im Vergleich zu den Prognoseergebnissen ist dabei zu erwarten. Es ist also nochmals darauf hinzuweisen, daß die Ergebnisse der beiden Prognosevarianten noch viele Faktoren unberücksichtigt lassen, die zu einer genaueren Einschätzung der Berufsstrukturentwicklung notwendig wären.
Somit war es erforderlich, im weiteren Verlauf dieser Arbeit Aspekte zu untersuchen, die zu dem in Kapitel 2 erstellten quantitativen Bezugsrahmen Informationen liefern, die die Prognoseergebnisse einer differenzierten Beurteilung zugänglich machen. In Kapitel 3 wurden daher strukturelle Aspekte des Bremer Wirtschaftsraumes untersucht. Anhand des Exportbasiskonzeptes wurde zunächst die Bedeutung der regionalen Arbeitsteilung im Vergleich mit der Wirtschaftsstruktur des Durchschnitts der bundesdeutschen Stadtregionen analysiert.

Die wesentlichen Schwerpunkte des Landes Bremen im Exportbereich liegen bei den Sektoren

- Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau
- Nahrungs- und Genußmittelindustrie
- Verkehr (Hafen)

Die besondere Bedeutung der Exportbasisbereiche ist darin zu sehen, daß sich deren Entwicklung über den Konsummultiplikator verstärkt auf die regionalen Aktivitäten auswirkt. Exportbasisbereiche zeichnen sich gerade dadurch aus, daß ein großer Teil der dort erzeugten Güter ins Ausland oder in andere Regionen exportiert wird, während die entstehenden Einkommen auf dem regionalen Markt als zusätzliche Nachfrage wirksam werden. Bei einem Rückgang der Beschäftigung in einem Exportbasisbereich (z.B. Schiffbau oder Nahrungs- und Genußmittelindustrie) sind daher negative Auswirkungen u.a. für den Einzelhandel und die dort beschäftigten Warenkaufleute zu erwarten. Die Höhe des Multiplikatoreffekts ist daher auch abhängig von der Lohnsumme in den Exportbasisbereichen. Insgesamt ist die Lohnsumme sowohl in der Bremer als auch in der Bremerhavener Stadtregion geringer, als dies im Durchschnitt der Stadtregionen der Fall ist. Dies läßt vermuten, daß die Leistungsgruppenstruktur in den meisten Berufsgruppen unter dem Durchschnitt liegt.

Um über diesen Aspekt genauere Auskunft zu erhalten, wurde im nächsten Abschnitt untersucht, inwieweit in der Bremer Wirtschaftsregion mehr Entscheidungszentren oder nur Zweigniederlassungen von Unternehmen vorhanden sind. Dabei wurde davon ausgegangen, daß am Hauptsitz eines Unternehmens das Qualifikationsniveau der Arbeitnehmer in der Regel höher ist und sich gerade bei den Angestelltenberufen bessere Verdienst- und Aufstiegsmöglichkeiten ergeben.
Die Untersuchung dieses Teilaspektes führte zu dem Ergebnis, daß die Stadtgemeinde Bremen als peripheres Wirtschaftszentrum charakterisiert werden kann. Es hat in seiner Arbeitsstättenverflechtung zwar Einfluß auf Standorte im nordwestdeutschen Raum, kaum aber auf andere bundesdeutsche Ballungsräume, sondern wird vielmehr weitgehend einseitig von diesen beeinflußt. Bremerhaven wird unter diesem Aspekt noch stärker als Bremen dominiert, und zwar insbesondere von stadtbremischen Unternehmen.

Betrachtet man unter diesem Gesichtspunkt die Berufsentwicklung im Fahrzeugbau, so wird zwar die negative Entwicklung im Werftbereich zumindest teilweise von einer positiven Entwicklung im Straßenfahrzeugbau kompensiert. Doch ist mit dem Schiffbau einer der wenigen Bereiche betroffen, in denen sich in Bremen Entscheidungszentren von Unternehmen befinden, während im Fahrzeugbau lediglich eine bedeutende Zweigniederlassung vorhanden ist. Dies dürfte nicht ohne Auswirkung auf die Qualifikationsstruktur im Angestelltenbereich bleiben.

Als weiterer Punkt, der für die Entwicklung der Berufe im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung von Bedeutung ist, wurde ein Konzentrationsmaß für die einzelnen Berufe berechnet. Das Konzentrationsmaß bestimmt sich aus der Anzahl der Beschäftigten eines Berufes in dem Wirtschaftszweig, der die höchste Zahl dieses Berufes aufweist, im Verhältnis zu den insgesamt Beschäftigten dieses Berufes. Berufe, die ein hohes Konzentrationsmaß aufweisen, hängen in hohem Maße von der Entwicklung des entsprechenden Wirtschaftszweiges ab. Dabei zeichnete sich zwischen 1970 und 1976 im Bauhauptgewerbe eine negative Entwicklung ab, bei der eine stark abnehmende Beschäftigung (- 31,8 %) mit einem außerordentlich hohen Konzentrationsmaß der Bauberufe korrelierte. Beim Baugewerbe ist allerdings anzumerken, daß sich in jüngster Zeit eine Belebung in diesem Wirtschaftszweig ergeben hat.
Abgesehen von den Bauberufen erschienen auf Grund negativer Wirtschaftszweigentwicklung und hohem Konzentrationsmaß folgende Berufe besonders gefährdet:

- Spinnberufe
- Steinarbeiter, Baustoffhersteller
- Holzaufbereiter u.ä. (Sägewerker, Holzmaschinenführer)
- Drucker u.ä.
- Textilhersteller und -verarbeiter
- Papierhersteller und -verarbeiter

Neben der Entwicklung der Wirtschaftsstruktur stellt auch die Bevölkerungsentwicklung eine zusätzliche Komponente für die Zukunftsaussichten mancher Berufe dar. Während z.B. bei beiden Prognosevarianten unter Status-Quo-Gesichtspunkt für den Lehrerberuf noch eine günstige Entwicklung errechnet wurde, ist bei dem zu erwartenden Bevölkerungsrückgang eher das Gegenteil anzunehmen. Gerade die positive Entwicklung der personenbezogenen Dienstleistungen muß, wenn man die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung im Lande Bremen in die Betrachtung einbezieht, recht skeptisch betrachtet werden. Bereits 1975 entsprach die Versorgung der Bremer Region mit personeller Infrastruktur in vielen Fällen den Sollwerten, die der Beirat für Raumordnung als Mindestanforderungen bezüglich einer gleichmäßigen und ausgeglichenen Entwicklung für das Bundesgebiet aufgestellt hat. In vielen Fällen, so z.B. im Bereich der allgemeinen Dienste und der Schulen wurden diese Richtzahlen schon überschritten. Dagegen stehen die Bereiche Sozial- und Altenhilfe sowie Sport und Erholung, die zum damaligen Zeitpunkt erst etwa die Hälfte der für notwendig erachteten Beschäftigten auswiesen.

Steigende Beschäftigtenzahlen in den Dienstleistungsbereichen sowie der Rückgang der Wohnbevölkerung lassen vermuten, daß es auf einigen Gebieten zur "Überversorgung" in der personellen Infrastruktur kommen könnte. Dem steht die Annahme steigender Einpendlerzahlen und eine Zunahme der Ausländerbeschäftigung gegenüber, so daß die Zahl der in Bremen Erwerbstätigen - vorausgesetzt es gelingt, für alle einen Arbeitsplatz zu schaffen - bis 1985 nur unwesentlich zurückgehen wird. Die Basis der "Bezahlung" der Dienstleistungen dürfte sich dann nur unwesentlich ändern.
Bei den meisten Beschäftigten in den personenbezogenen Dienstleistungsbereichen handelt es sich um Angehörige des öffentlichen Dienstes. Eine Zunahme der Beschäftigten dürfte also in erster Linie von der politischen Entscheidung zu Gunsten einer besseren Versorgung der Bevölkerung abhängen. Als ein Beispiel sei hier die Diskussion um die Senkung der Klassenfrequenzen

genannt; bei Durchführung dieser Maßnahme dürfte auch bei rückläufigen Schülerzahlen die Zahl der beschäftigten Lehrer nur unwesentlich sinken, eventuell sogar steigen.

Unterstellt man einen konstanten Versorgungsgrad der Bevölkerung, so sind bei folgenden Berufen negative Abweichungen von den Prognosewerten zu erwarten:

- Ärzte
- Apotheker
- übrige Gesundheitsberufe
- Sozialpflegerische Berufe
- Lehrer
- Körperpfleger
- Gästebetreuer
- Dienst- und Wachberufe

Ein weiterer wesentlicher Faktor zur Einschätzung der Berufsstrukturentwicklung stellt die Qualifikations- und Arbeitsplatzstruktur im Lande Bremen dar. Unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Entwicklung und der Qualität des Arbeitslebens wurde zunächst die sozioökonomische Schichtung der bremischen Arbeitnehmer untersucht. Überdurchschnittlich viele Angestellte der mittleren und höheren Führungsebene sind im Bereich Handel und Verkehr zu finden. Dies korrespondiert mit dem schon früher festgestellten relativ niedrigen Industri alisierungsgrad Bremens. Da aber für Handel und Verkehr rückläufige Beschäftigungstendenzen erwartet werden, ist eine Verschlechterung der Einsatzmöglichkeiten für qualifizierte Angestelltentätigkeiten zu erwarten.

Für die Statusgruppe der Akademiker konnte hierbei festgestellt werden, daß deren qualifikationsadäquater Einsatz in der Industrie nur sehr begrenzt wahrgenommen wird. Diese Beschränkung des Einsatzes liegt nicht an weniger Leitungsstellen in der Wirtschaft, sondern an der relativ großen Gewichtung innerbetrieblicher Qualifikationsprozesse. In der Vergangenheit war die Zunahme der Zahl der Arbeitsplätze für akademisch qualifi-

(einschl. Staat) festzustellen. Der enger gewordene Finanzierungsrahmen der öffentlichen Hand einerseits sowie sinkende Bevölkerungszahlen andererseits dürften in Zukunft kaum von dieser Seite her eine Entlastung des Teilarbeitsmarktes für Akademiker erwarten lassen.

Eine Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten für Akademiker erfordert einen Ausbau von Forschungseinrichtungen im Land Bremen, zumal diese im Vergleich zum Bundesdurchschnitt ohnehin nur unterproportional vorhanden sind.

Bei gleichbleibender Qualifikationsstruktur ist auch eine Verschlechterung der Situation bei den Industriemeistern und Vorarbeitern im Angestelltenstatus zu erwarten, da eine rückläufige Beschäftigung auf einen abnehmenden Bedarf an Vorgesetztenpositionen schließen läßt.

Im nächsten Schritt wurde getrennt nach Arbeitern und Angestellten für einzelne Industriezweige nach Leistungsgruppen differenziert. Insgesamt ist dabei festzustellen, daß das Qualifikationsniveau bei den Arbeitern und bei den Angestellten höher ist als im Bundesdurchschnitt. Zu beachten ist allerdings, daß innerhalb der Statusgruppe der Arbeiter eine Qualifikationsschere festzustellen ist, da allein 77 % der Arbeiter, die an Fortbildungsmaßnahmen teilnahmen, Facharbeiter waren. Es erscheint also unter Maßnahmegesichtspunkten notwendig, verstärkt Fortbildungsangebote für Nichtfacharbeiter anzubieten.

Im letzten Teil der vorliegenden Arbei wurde die berufliche Mobilität der Beschäftigten im Lande Bremen untersucht. Dabei wurde zunächst anhand der Volks- und Berufszählung von 1970 die Diskrepanz von Ausbildung und Beschäftigung untersucht, wobei für die einzelnen Berufsbereiche zwischen erlernter und ausgeübter Tätigkeit bzw. zwischen erworbener und angewandter Qualifikation unterschieden wurde.

Aufgrund der Untersuchung läßt sich ermitteln, ob ein Berufsbereich über, unter oder entsprechend seinem Eigenbedarf ausbildet.
Zu den Berufsbereichen, die über ihren Eigenbedarf ausbilden, gehören folgende :

- Metallmontage- und Wartungsberufe
- Baumontage- und Wartungsberufe
- Be- und Verarbeiter von Grundstoffen

In etwa entsprechend ihrem Eigenbedarf bilden aus :

- Gewinner von Naturprodukten und Mineralien
- Hersteller und Aufbereiter von Grundstoffen
- kaufmännische Berufe
- planende, verwaltende Berufe

Berufsbereiche, die weniger als für den Eigenbedarf ausbilden, sind :

- Personen- oder gemeinschaftsbezogene Dienstleistungen
- Sachbezogene Dienstleistungen
- Naturwissenschaftlich- technische Berufe

Aufgrund dieser Klassifikation kann zunächst abgeleitet werden, daß in der ersten Gruppe die Mobilität der dort Ausgebildeten relativ größer als in den übrigen Berufsbereichen ist und/oder die dortigen Ausbildungsgänge eher als Schlüsselqualifikationen zu bezeichnen sind.

In Bezug auf die Mobilitätsrichtung konnte festgestellt werden, daß 4o % der Arbeitnehmer, die einen industriellen bzw. handwerklichen Beruf erlernt haben, in einen Dienstleistungsberuf übergewechselt sind. Umgekehrt sind allerdings nur 5 % der Arbeitnehmer in einem industriellen bez. handwerklichen Beruf tätig, die früher einmal einen Dienstleistungsberuf gelernt haben.

Versucht man zusammenfassend, die Entwicklungschancen einzelner Berufsgruppen für die Zukunft einzuschätzen, so ist zunächst die zu erwartende rückläufige Beschäftigung ein wesentlicher negativer Faktor, der sich - wenn auch in Bezug auf einzelne Berufe in unterschiedlichem Ausmaß - auf die beruflichen Entwicklungstendenzen niederschlägt.

Insgesamt lassen sich für die Berufe des Dienstleistungsbereichs günstigere Entwicklungschancen feststellen als innerhalb des handwerklich/industriellen Bereichs, da weiterhin davon ausgegangen werden kann, daß im tertiären Sektor die noch relativ besten Expansionsmöglichkeiten vorhanden sind. Diese zunächst sehr globale Einschätzung bedarf allerdings einer näheren Differenzierung. Die Berufe des personenbezogenen Dienstleistungsbereichs - z.B. Lehrer, Ärzte, sozialpflegerische Berufe - dürften auf Grund rückläufiger Bevölkerung kaum expandieren, wenn nicht im politischen Bereich ein besserer Versorgungsgrad der Bevölkerung angestrebt wird. Für den Bereich der verteilenden, verwaltenden und planenden Berufe ist die Entwicklung insbesondere positiv einzuschätzen, wenn ein relativ hohes Qualifikationsniveau vorliegt. Dies trifft - immer in Abhängigkeit von der Qualifikation gesehen - auf Bank - und Versicherungskaufleute, administrativ entscheidende Berufstätige, Rechnungskaufleute Datenverarbeitungskaufleute etc. zu. Auf der unteren Qualifikationsebene ist z.B. bei Bank- und Versicherungskaufleuten, Warenkaufleuten, Bürofach- und Bürohilfskräften eher damit zu rechnen, daß schon heute erkennbare Rationalisierungsprozesse im Angestelltenbereich einen abnehmenden Bedarf an Arbeitskräften zur Folge haben.

Günstige Entwicklungschancen können weiterhin für einige Handwerksberufe im Dienstleistungsbereich erwartet werden. Hierbei dominieren die produktionsunabhängigen sachbezogenen Dienstleistungen, bei denen insbesondere für die Berufe Kraftfahrzeugmechaniker, Zentralheizungs- und Lüftungsbauer, Radio- und Fernsehtechniker sowie Gebäudereiniger weitere Expansionschancen vorhergesagt werden können.

Die relativ günstigen Entwicklungschancen, die diesen Dienstleistungshandwerken zugeschrieben werden, wirken sich auch auf die Einschätzung der Zukunftsaussichten der industriell/handwerklichen Berufe aus. Ausgehend von einem zu erwartenden Beschäftigungsrückgang im industriellen Bereich ist zunächst allgemein eine Verschlechterung der Situation in diesen Berufen zu erwarten. Doch besteht bei manchen industriell/handwerklichen Berufen ein relativ breites Einsatzspektrum, d.h., bestimmte Qualifikationen werden über den Bereich, in dem diese hauptsächlich ausgebildet werden, auch in anderen wirtschaftlichen Sektoren nachgefragt. Weiterhin sind gerade für bestimmte Gruppen qualifizierter Facharbeiter günstige Wechsel- und Aufstiegsmöglichkeiten im Dienstleistungsbereich gegeben. Dies trifft insbesondere für Schlosser und Mechaniker zu, bei denen eine außerordentlich hohe Mobilität vom industriellen in den Dienstleistungsbereich zu verzeichnen ist. Insgesamt kann festgestellt werden, daß viele Berufe im Montage- und Wartungsbereich als Schlüsselberufe zu bezeichnen sind und von daher bei entsprechender Qualifikation günstige Wechsel- und Aufstiegsmöglichkeiten bestehen. Hier liegt auch ein Erklärungsansatz dafür, daß trotz rückläufiger Beschäftigung im industriellen Bereich weiterhin Nachfrage nach Facharbeitern zu verzeichnen ist. Dabei muß allerdings beachtet werden, daß zumindest ein Teil der Facharbeiternachfrage nicht auf Grund des Bedarfs an spezifischen Qualifikationen existiert, sondern vielmehr die betriebliche Sozialisation von Facharbeitern auch bei der Besetzung von Nichtfacharbeiterplätzen geschätzt wird.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß es für sehr viele Berufsgruppen schwierig ist, eindeutige Aussagen über individuelle berufliche Entwicklungschancen zu machen, da trotz der hier verwandten Aufgliederung in 60 Berufsgruppen innerhalb einer Berufsgruppe oft heterogene Qualifikationsstrukturen bzw. Fachrichtungen zu finden sind (z.B. EDV-Fachleute und Bürohilfskräfte). Generell günstig sind Berufe zu beurteilen, bei denen eine überdurchschnittliche Qualifikation mit einem breiten Einsatzspektrum korreliert.

Tabellenanhang

Verzeichnis für den Tabellenanhang

A 1	Systematik der Berufe
A 2	Wirtschaftszweig-Systematik zur Analyse und Prognose der bremischen Berufsstruktur
A 3	Erwerbstätige im Lande Bremen nach Wirtschaftsunterabteilungen
A 4	Beschäftigte nach Berufsgruppen 1961 und 1970, Land Bremen
A 5	Zu- und Abnahme der Berufe von 1961 und 1970 im Land Bremen
A 6	Beschäftigte nach Berufsgruppen und Geschlecht, 1961 u. 1970 - Land Bremen - Prozentstruktur
A 7	Erwerbstätige im Lande Bremen nach Berufen und Geschlecht
A 8	Erwerbstätige nach Berufen und Geschlecht, Bremen - Stadt
A 9	Erwerbstätige nach Beruf und Geschlecht, Bremerhaven
A 10	Erwerbstätige nach Berufen, Bremen - Stadt
A 11	Erwerbstätige nach Berufen, Bremerhaven
A 12	Erwerbstätige Bremen - Stadt, Prozentstruktur
A 13	Erwerbstätige Bremerhaven, Prozentstruktur
A 14	Berufsstruktur der Arbeitskräfte in der Bundesrepublik
A 15	Beschäftigte nach 18 Wirtschaftszweigen 1961 und 1970, Land Bremen
A 16	Aktualisierte Arbeitsplatzprognose 1985 und prozentuale Veränderungen zu 1976 - Land Bremen -
A 17	Arbeitsplatzprognose 1985 und Prozentuale Veränderungen zu 1970 , Bundesrepublik
A 18	Arbeitsplatzprognose Land Bremen und Bundesrepublik
A 19	Beschäftigte nach Berufen und Wirtschaftszweigen, Land Bremen 1961
A 20	Beschäftigte nach Berufen und Wirtschaftszweigen, Land Bremen, 1970
A 21	Beschäftigte nach Berufen und Wirtschaftszweigen, Land Bremen, 1976
A 22	Arbeitsplatzprognose, Prognosevariante 1985 I, Land Bremen
A 23	Arbeitsplatzprognose, Prognosevariante 1985 II, Land Bremen
A 24	Beschäftigte in Haupt- und Zweigniederlassungen 1970
A 25	Zweigniederlassungen Bremer Unternehmen, 1970

Verzeichnis für den Tabellenanhang

A 26	Indikatoren der personellen Infrastruktur in der (BROP) - Region Bremen (1970)
A 27	Entwicklung der Arbeitnehmerzahlen nach Leistungsgruppen in der Industrie (ohne Bau) - Land Bremen -
A 28	Entwicklung der Arbeitnehmerzahl nach Leistungsgruppen und Geschlecht Industrie (ohne Bau) , Bundesrepublik Deutschland
A 29	Berufs- und Altersstruktur, Land Bremen
A 30	Berufliche Mobilität und Alter, Land Bremen

A 1 : Systematik der Berufe
(nach Battelle)

Nr.	Berufsgruppen
1	Mithelfende Familienangehörige in der Landwirtschaft
2	Mithelfende Familienangehörige außerhalb der Landwirtschaft, a.n.g.
3	Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe
4	Bergleute, Mineralgewinner
5	Steinbearbeiter, Baustoffhersteller, Keramiker, Glasmacher
6	Chemiearbeiter
7	Kunststoffverarbeiter
8	Papierhersteller und-verarbeiter
9	Drucker
10	Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger und verwandte Berufe
11	Metallerzeuger und -bearbeiter, Metallarbeiter o.n.A.
12	Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe (ohne Metallfeinbauer)
13	Metallfeinbauer und zugeordnete Berufe, Montierer o.n.A.
14	Elektriker, Elektrogerätemontierer
15	Spinnberufe
16	Textilhersteller und -veredler
17	Textilverarbeiter
18	Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter
19	Back-, Konditorwarenhersteller
20	Fleisch-, Fischverarbeiter
21	Speisenbereiter
22	Getränke-, Genußmittelhersteller und übrige Ernährungsberufe
23	Maurer, Betonbauer
24	Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer
25	Straßen-, Tiefbauer
26	Bauhilfsarbeiter
27	Bauausstatter
28	Raumausstatter, Polsterer
29	Tischler, Modellbauer
30	Maler, Lackierer und verwandte Berufe

A 1 :

Nr.	Berufsgruppen
31	Warenprüfer, Versandfertigmacher
32	Hilfsarbeiter o.n.A.
33	Maschinisten und zugehörige Berufe
34	Ingenieure
35	Chemiker, Physiker, Mathematiker
36	Techniker
37	Technische Sonderfachkräfte
38	Warenkaufleute
39	Bank-, Versicherungskaufleute
40	Andere Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe
41	Landverkehrsberufe a.n.g.
42	Kraftfahrzeugführer, Straßenwarte
43	Wasser- und Luftverkehrsberufe
44	Nachrichtenverkehrsberufe
45	Lagerverwalter, Lager-, Transportarbeiter
46	Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer, administrativ entscheidende Berufstätige
47	Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute, Bürofach-, Bürohilfskräfte
48	Dienst-, Wachberufe, Sicherheitswahrer
49	Rechtswahrer, -berater
50	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare, Künstler und zugeordnete Berufe
51	Ärzte, Apotheker
52	Übrige Gesundheitsdienstberufe
53	Sozialpflegerische Berufe
54	Lehrer
55	Geistes- und naturwissenschaftliche Berufe, a.n.g.
56	Seelsorger
57	Körperpfleger
58	Gästebetreuer, hauswirtschaftliche Berufe
59	Reinigungsberufe
60	Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem Beruf bzw. ohne nähere Tätigkeitsangabe

A 2 : **Wirtschaftszweig-Systematik zur Analyse und Prognose der bremischen Berufsstruktur**

Nr.	Wirtschaftszweig	Nr. der Grund-Systematik	BZ-Signier-Nummer
1	Land- u. Forstwirtschaft; Gartenbau, gewerbliche Tierhaltung, Fischerei	0 (00 bis 05)	01 bis 05
2	Energiewirtschaft u. Wasserversorgung; Bergbau	1 (10 bis 11)	06 bis 10
3	Chemische Industrie u. Mineraloelverarbeitung; Kunststoff-, Gummi- u. Asbestverarbeitung; Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik, Glasgewerbe	20, 21, 22	11 bis 17
4	Eisen- u. NE-Metallerzeugung; Gießerei u. Stahlverformung	23	18 bis 21
5	Fahrzeugbau (Kfz, Räder, Schiffbau, Luftfahrzeugbau)	2440, 2441, 2443, 2444, 2445, 2446, 246, 248	27, 28, 30
6	Stahl- u. Maschinenbau (o. Fahrzeugbau)	2400, 2403, 2406, 2409, 242, 2425, 2448, 2449,25071	22 bis 26, 29
7	Elektrotechnik, Feinmechanik u. Optik; Herstellung von EBM-Waren, Musikinstrumenten, Sportgeräten; Spiel- und Schmuckwaren	25 (ohne 25071)	31 bis 35
8	Holz-, Papier- u.Druckgewerbe; Leder-, Textil- u. Bekleidungsgewerbe	26, 27	36 bis 44
9	Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	28, 29, 9081	45 bis 48
10	Baugewerbe	30, 31	49 bis 51
11	Großhandel	40, 41	52 bis 58
12	Handelsvermittlung und Einzelhandel	42, 43	59 bis 66
13	Verkehr- u.Nachrichtenübermittlung	50	67 bis 72

A 2 :

Nr.	Wirtschaftszweig	Nr. der Grund-Systematik	BZ-Signier-Nummer
14	Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	60, 61	73, 74
15	Gaststätten- u. Beherbergungsgegewerbe; Reinigung u. Körperpflege; Kunst- u. Publizistik; Rechts- u. Wirtschaftsberatung; Sonstige Dienstleistungen	700, 701, 702, 707, 708, 712, 713, 714, 717, 718, 80.5, 90.76, 90.5, 908 (ohne 9081) 90.8	75 bis 78, 80 bis 82, 84 bis 92
16	Wissenschaft, Bildung, Erziehung u. Sport; Gesundheits- u. Veterinärwesen; Org. o. Erwerbscharakter; Sozialversicherung	706, 710, 711, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 80.6, 80.7, 80.8, 80.9, 90.6, 90.7 (ohne 90.76), 90.9, 96	79,83 93 bis 96, 99
17	Gebietskörperschaften	900-7	98
18	Private Haushalte	85	97

Quelle : WZ-Systematik; VZ-Bremen 1970; Anhang

A 3: **Erwerbstätige im Lande Bremen nach Wirtschaftsunterabteilungen**

Nr.	Wirtschaftsunterabteilung	Volkszählung 1961	1970
1	Land- u. Forstwirtschaft, gewerbl. Gärtnerei und gewerbl. Tierhaltung	3.399	3.620
2	Fischerei	2.580	2.740
3	Energiewirtschaft u. Wasserversorgung	3.864	4.080
4	Bergbau	31	300
5	Chem. Industrie (einschl. Kohlenwertstoffindustrie) u. Mineraloelverarbeitung	2.647	2.070
6	Kunststoff-, Gummi- u. Asbestverarbeitung	437	810
7	Gewinnung u. Verarbeitung von Steinen, Erden; Feinkeramik u. Glasgewerbe	2.786	2.010
8	Eisen- u. NE-Metallerzeugung, Gießerei u. Stahlverformung	6.298	5.330
9	Stahl-, Maschinen- u. Fahrzeugbau	44.871	35.830
10	Elektrotechnik, Feinmechanik Optik; Herstellung v. EBM-Waren, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- u. Schmuckwaren	10.905	14.270
11	Holz-, Papier- u. Druckgewerbe	8.557	6.400
12	Leder-, Textil- u. Bekleidungsgewerbe	10.543	5.860
13	Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	20.427	17.190
14	Bauhauptgewerbe	12.840	9.910
15	Ausbau- u. Bauhilfsgewerbe	6.163	5.910
16	Großhandel	20.323	18.320
17	Handelsvermittlung	4.628	4.770
18	Einzelhandel	32.542	32.890
19	Deutsche Bundespost	5.728	5.730
20	Deutsche Bundesbahn	5.856	4.630

A 3 :

Nr.	Wirtschaftsunterabteilung	Volkszählung 1961	1970
21	Verkehr (ohne Bundesbahn und Bundespost)	32.162	29.340
22	Kredit- u. sonst. Finanzierungsinstitute	4.814	7.020
23	Versicherungsgewerbe	2.637	3.170
24	Gaststätten- u. Beherbergungsgewerbe	8.889	8.230
25	Reinigung (einschl. Schornsteinfegergewerbe) u. Körperpflege	7.543	6.020
26	Wissenschaft, Bildung, Kunst und Publizistik	9.712	11.960
27	Gesundheits- u. Veterinärwesen	9.236	13.910
28	Rechts- u. Wirtschaftsberatung sowie andere, vorwiegend für Unternehmen erbrachte Dienstleistungen	5.392	6.100
29	Sonstige Dienstleistungen	2.844	5.070
30	Christliche Kirchen, Orden, religiöse und weltanschauliche Vereinigungen	774	1.230
31	Organisationen des Wirtschaftslebens u. übrige Organisationen ohne Erwerbscharakter	1.106	1.290
32	Private Haushalte	4.191	1.350
33	Gebietskörperschaften	20.607	30.460
34	Sozialversicherung	1.529	1.520
35	Ohne Angabe	677	-
	Summe:	316.868	308.620

A 4

Beschäftigte nach Berufsgruppen 1961 und 1970, Land Bremen
(hochgerechnete Arbeitsstättenzählungen)
- absolut -

Nr.	Berufsgruppen	männlich 1961	männlich 1970	weiblich 1961	weiblich 1970	zusammen 1961	zusammen 1970
1	Mithelfende Familienangehörige in der Landwirtschaft	289	60	270	130	560	190
2	Mithelfende Familienangehörige außerhalb der Landwirtschaft, a.n.g.	1.116	10	7.372	60	8.490	70
3	Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	3.728	3.190	512	960	4.240	4.160
4	Bergleute, Mineralgewinner	55	130	-	10	60	130
5	Steinbearbeiter, Baustoffhersteller, Keramiker, Glasmacher	705	550	178	110	880	660
6	Chemiearbeiter	606	650	179	210	790	860
7	Kunststoffverarbeiter	26	110	16	30	40	130
8	Papierhersteller und -verarbeiter	192	400	350	670	540	1.060
9	Drucker	2.075	2.450	888	590	2.960	3.050
10	Holzaufbereiter, Holzwarenfestiger und verwandte Berufe	608	410	74	50	680	470
11	Metallerzeuger und -bearbeiter, Metallarbeiter, o.n.A.	11.536	10.120	948	1.000	12.480	11.110
12	Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe (ohne Metallfeinbauer)	32.575	34.560	204	620	32.780	35.180
13	Metallfeinbauer und zugeordnete Berufe, Montierer, o.n.A.	1.630	690	171	320	1.800	1.010
14	Elektriker, Elektrogerätemontierer	9.112	11.060	528	1.700	9.640	12.750

A 4 Fortsetzung

Nr.	Berufsgruppen	männlich 1961	männlich 1970	weiblich 1961	weiblich 1970	zusammen 1961	zusammen 1970
15	Spinnberufe	996	110	1.020	150	2.020	260
16	Textilhersteller und -veredler	527	500	661	170	1.190	670
17	Textilverarbeiter	778	790	3.310	3.150	4.090	3.900
18	Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	1.044	440	218	190	1.260	630
19	Back-, Konditorwarenhersteller	2.275	2.020	66	180	2.340	2.200
20	Fleisch-, Fischverarbeiter	1.650	2.410	95	640	1.740	3.050
21	Speisenbereiter	2.152	1.490	3.313	2.920	5.470	4.410
22	Getränke-, Genußmittelhersteller und übrige Ernährungsberufe	1.224	1.480	940	720	2.160	2.190
23	Maurer, Betonbauer	8.015	7.800	27	20	8.040	7.820
24	Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer	3.397	4.300	-	20	3.400	4.320
25	Straßen-, Tiefbauer	1.811	2.030	-	-	1.810	2.030
26	Bauhilfsarbeiter	458	1.420	-	10	460	1.430
27	Bauausstatter	4.092	1.780	20	40	4.110	1.820
28	Raumausstatter, Polsterer	751	850	19	100	770	950
29	Tischler, Modellbauer	6.357	6.760	31	60	6.390	6.810
30	Maler, Lackierer und verwandte Berufe	4.297	5.330	73	120	4.370	5.470
31	Warenprüfer, Versandfertigmacher	5.877	2.000	4.093	3.920	9.970	5.920

A 4 Fortsetzung

Nr.	Berufsgruppen	männlich 1961	männlich 1970	weiblich 1961	weiblich 1970	zusammen 1961	zusammen 1970
32	Hilfsarbeiter, o.n.A.	14.246	4.380	4.502	3.140	18.750	7.520
33	Maschinisten und zueghörige Berufe	5.874	5.650	35	270	5.910	5.920
34	Ingenieure	5.812	6.430	145	120	5.960	6.540
35	Chemiker, Physiker, Mathematiker	230	300	80	20	310	320
36	Techniker	5.773	7.070	128	340	5.900	7.410
37	Technische Sonderfachkräfte	1.444	1.220	694	1.040	2.140	2.260
38	Warenkaufleute	19.988	16.770	18.382	20.410	38.370	37.160
39	Bank-, Versicherungskaufleute	3.001	4.080	1.388	2.730	4.390	6.800
40	Andere Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	4.672	4.900	494	1.060	5.170	5.950
41	Landverkehrsberufe a.n.g.	14.574	4.030	488	130)	15.140	4.160
42	Kraftfahrzeugführer, Straßenwarte	-	10.740	-	150)		10.900
43	Wasser- und Luftverkehrsberufe	6.617	6.090	17	110	6.630	6.210
44	Nachrichtenverkehrsberufe	2.528	1.780	1.429	1.280	3.960	3.050
45	Lagerverwalter, Lager-, Transportarbeiter	9.950	15.140	917	1.570	10.870	16.730
46	Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer, administrativ entscheidende Berufstätige	10.424	7.710	1.488	1.410	11.910	9.120
47	Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute, Bürofach-, Bürohilfskräfte	22.276	23.240	29.142	33.800	51.420	57.050

A 4 Fortsetzung

Nr.	Berufsgruppen	männlich 1961	männlich 1970	weiblich 1961	weiblich 1970	zusammen 1961	zusammen 1970
48	Dienst-, Wachberufe, Sicherheitswahrer	5.974	9.540	606	660	6.580	10.190
49	Rechtswahrer, -berater	1.011	980	44	60	1.060	1.040
50	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare, Künstler und zugeordnete Berufe	2.110	2.600	736	1.120	2.840	3.720
51	Ärzte, Apotheker	1.584	1.820	437	820	2.020	2.630
52	Übrige Gesundheitsdienstberufe	574	970	4.114	6.490	4.690	7.460
53	Sozialpflegerische Berufe	202	530	340	1.820	540	2.350
54	Lehrer	2.592	3.560	2.686	5.060	5.280	8.610
55	Geistes- und naturwissenschaftliche Berufe a.n.g.	111	390	15	80	130	460
56	Seelsorger	320	430	70	130	390	560
57	Körperpfleger	1.472	1.070	2.642	2.610	4.110	3.680
58	Gästebetreuer, hauswirtschaftliche Berufe	4.007	3.070	7.908	5.070	11.920	8.140
59	Reinigungsberufe	3.013	3.610	11.319	13.420	14.330	17.030
60	Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem Beruf bzw. ohne nähere Tätigkeitsangabe	266	370	180	220	450	590
		260.692	254.340	116.008	124.010	376.700	378.310

A 5

Zu- und Abnahme der Berufe von 1961 zu 1970 im Lande Bremen

- absolut -

Nr.		männlich	weiblich	gesamt
1	Mithelfende Familienangehörige in der Landwirtschaft	- 229	- 140	- 370
2	Mithelfende Familienangehörige außerhalb der Landwirtschaft, a.n.g.	- 1.106	- 7.312	- 8.420
3	Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	- 538	+ 448	- 90
4	Bergleute, Mineralgewinner	+ 75	0	+ 70
5	Steinbearbeiter, Baustoffhersteller, Keramiker, Glasmacher	- 155	- 66	- 220
6	Chemiearbeiter	+ 44	+ 31	+ 70
7	Kunststoffverarbeiter	+ 84	+ 14	+ 90
8	Papierhersteller und -verarbeiter	+ 208	+ 320	+ 520
9	Drucker	+ 375	- 298	+ 90
10	Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger und verwandte Berufe	- 198	- 24	- 210
11	Metallerzeuger -und bearbeiter, Metallarbeiter, o.n.A.	- 1.416	+ 52	- 1.370
12	Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe (ohne Metallfeinbauer)	+ 1.985	+ 416	+ 2.400
13	Metallfeinbauer und zugeordnete Berufe, Montier, o.n.A.	- 940	+ 149	- 790
14	Elektriker, Elektromaschinenmonteure			

A 5 Fortsetzung

Nr.		männlich	weiblich	gesamt
15	Spinnberufe	- 886	- 870	- 1.760
16	Textilhersteller und -veredler	)	)	)
17	Textilverarbeiter	) - 15	) - 651	) - 670
		)	)	)
18	Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	- 604	- 28	- 630
19	Back-, Konditorwarenhersteller	- 255	+ 114	- 140
20	Fleischer- und Fischverarbeiter	+ 760	+ 545	+ 1.310
21	Speisenbereiter	- 662	- 393	- 1.060
22	Getränke-, Genußmittelhersteller und übrige Ernährungsberufe	+ 256	- 220	+ 30
23	Maurer, Betonbauer	- 215	0	- 220
24	Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer	+ 903	0	+ 920
25	Straßen-, Tiefbauer	+ 219	0	+ 220
26	Bauhilfsarbeiter	+ 962	0	+ 970
27	Bauausstatter	- 2.312	+ 20	- 2.290
28	Raumausstatter, Polsterer	+ 99	+ 81	+ 180
29	Tischler, Modellbauer	+ 403	+ 29	+ 420
30	Maler, Lackierer und verwandte Berufe	+ 1.033	+ 47	+ 1.100
31	Warenprüfer, Versandfertigmacher	- 3.877	- 173	- 4.050

A 5 Fortsetzung

Nr.		männlich	weiblich	gesamt
32	Hilfsarbeiter o. n. A.	- 9.866	- 1.362	- 11.230
33	Maschinisten und zugehörige Berufe	- 224	+ 235	+ 10
34	Ingenieure	+ 618	- 25	+ 590
35	Chemiker, Physiker, Mathematiker	+ 70	- 60	+ 10
36	Techniker	+ 1.297	+ 212	+ 1.510
37	Technische Sonderfachkräfte	- 224	+ 346	+ 120
38	Warenkaufleute	- 3.218	+ 2.028	- 1.210
39	Bank-, Versicherungskaufleute	+ 1.079	+ 1.342	+ 2.410
40	Andere Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	+ 228	+ 566	+ 790
41	Landverkehrsberufe o.n.A.	)	)	)
42	Kraftfahrzeugführer, Straßenwarte	) + 196	) - 208	) - 60
43	Wasser- und Luftverkehrsberufe	- 527	+ 93	- 420
44	Nachrichtenverkehrsberufe	- 748	- 149	- 910
45	Lagerverwalter, Lager-, Transportarbeiter	+ 5.190	+ 653	+ 5.860
46	Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer, administrativ entscheidende Berufstätige	- 2.714	- 78	- 2.790
47	Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute, Bürofach-, Bürohilfskräfte	+ 964	+ 4.650	+ 5.630
48	Dienst-, Wachberufe, Sicherheitswahrer	+ 3.566	+ 54	+ 3.610

A 5 Fortsetzung

Nr.		männlich	weiblich	gesamt
49	Rechtswahrer, -berater	- 31	+ 16	- 20
50	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare, Künster und zugeordnete Berufe	+ 490	+ 384	+ 880
51	Ärzte, Apotheker	+ 236	+ 383	+ 610
52	Übrige Gesundheitsdienstberufe	+ 396	+ 2.376	+ 2.770
53	Sozialpflegerische Berufe	+ 328	+ 1.480	+ 1.810
54	Lehrer	+ 968	+ 2.374	+ 3.330
55	Geistes- und naturwissenschaftliche Berufe, a.n.g.	+ 279	+ 65	+ 330
56	Seelsorger	+ 110	+ 60	+ 170
57	Körperpfleger	- 402	- 32	- 430
58	Gästebetreuer, hauswirtschaftliche Berufe	- 937	- 2.838	- 3.780
59	Reinigungsberufe	+ 597	+ 2.101	+ 2.700
60	Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem Beruf bzw. ohne nähere Tätigkeitsangabe	+ 104	+ 40	+ 140
		- 6.352	+ 8.002	+ 1.610

A 6

Beschäftigte nach Berufsgruppen und Geschlecht, 1961 und 1970 - Land Bremen - Prozentstruktur

Berufsgruppe	männlich		weiblich		insgesamt	
	1961	1970	1961	1970	1961	1970
Mithelf. Familienangehörige i.d. Landw.	0,1	0,1	0,2	0,1	0,2	0,1
Mithelf. Familienangehörige außerhalb d. Landw. a.n.g.	0,4	0,1	6,3	0,1	2,3	1,0
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	1,4	1,2	0,4	0,8	1,1	1,1
Bergleute, Mineralgewinner	0,1	0,1	0	0,1	0	0
Steinbearbeiter, Baustoffhersteller, Keramiker, Glasmacher	0,3	0,2	0,1	0,1	0,2	0,2
Chemiearbeiter	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2
Kunststoffverarbeiter	0,1	0,1	0,1	0,1	0	0
Papierhersteller und -verarbeiter	0,1	0,2	0,3	0,5	0,1	0,3
Drucker	0,8	1,0	0,8	0,5	0,8	0,8
Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger und verwandte Berufe	0,2	0,2	0,1	0,1	0,2	0,1
Metallerzeuger und -bearbeiter, Metallarbeiter o.n.A.	4,4	3,9	0,8	0,8	3,3	2,9

Fortsetzung A 6

Nr.	Berufsgruppe	männlich 1961	männlich 1970	weiblich 1961	weiblich 1970	insgesamt 1961	insgesamt 1970
12	Schlosser, Mechaniker u. zugeord. Berufe (ohne Metallfeinbauer)	12,4	13,5	0,2	0,5	8,7	9,3
13	Metallfeinbauer u. zugeord. Berufe, Montierer o.n.A.	0,6	0,3	0,1	0,3	0,5	0,3
14	Elektriker, Elektrogerätemontierer	3,5	4,3	0,4	1,4	2,6	3,4
15	Spinnberufe	0,4	0,1	0,9	0,1	)	)
16	Textilhersteller u. -veredler	) 0,5	) 0,5	) 3,4	2,7	) 1,9	) 1,3
17	Textilverarbeiter	)	)	)		)	)
18	Lederhersteller	0,4	0,2	0,2	0,1	0,3	0,2
19	Back-, Konditorwarenhersteller	0,9	0,8	0,1	0,1	0,6	0,6
20	Fleisch-, Fischverarbeiter	0,6	0,9	0,1	0,5	0,5	0,8
21	Speisenbereiter	0,8	0,6	2,8	2,4	1,5	1,2
22	Getränke-, Genußmittelherst. u. übrige Ernährungsberufe	0,5	0,6	0,8	0,6	0,6	0,6
23	Maurer, Betonbauer	3,1	3,0	0,1	0,1	2,1	2,1

Fortsetzung A 6

Nr.	Berufsgruppe	männlich		weiblich		insgesamt		
		1961	1970	1961	1970	1961	1970	
24	Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer	1,3	1,7	-	0,1	0,9	1,1	
25	Straßen-, Tiefbauer	0,7	0,8	-	-	0,5	0,5	
26	Bauhilfsarbeiter	0,2	0,6	-	0,1	0,1	0,4	
27	Bauausstatter	1,6	0,7	0,1	0,1	1,1	0,5	
28	Raumausstatter, Polsterer	0,3	0,3	0,1	0,1	0,2	0,3	
29	Tischler, Modellbauer	2,4	2,6	0,1	0,1	1,2	1,4	
30	Maler, Lackierer u. verwandte Berufe	1,6	2,1	0,1	0,1	1,2	1,4	
31	Warenprüfer, Versandfertigmacher	2,2	0,8	3,5	3,2	2,6	1,6	
32	Hilfsarbeiter o.n.A.	5,4	1,7	3,9	2,5	5,0	2,0	
33	Maschinisten u. zugehörige Berufe	2,2	2,2	0,1	0,2	1,6	1,6	
34	Ingenieure	2,2	2,5	0,1	0,1	)		
35	Chemiker, Physiker, Mathematiker	0,1	0,1	0,1	0,1	) 3,2	3,8	
36	Techniker	2,2	2,8	0,1	0,2	)		
37	Techn. Sonderfachkräfte	0,5	0,5	0,6	0,8	0,6	0,6	
38	Warenkaufleute	1,1	1,6	1,2	2,2	10,2	9,2	

Fortsetzung A 6

Nr.	Berufsgruppe	männlich 1961	männlich 1970	weiblich 1961	weiblich 1970	insgesamt 1961	insgesamt 1970
39	Bank-, Versicherungskaufleute	1,1	1,6	1,2	2,2	1,2	1,8
40	Andere Dienstl.Kaufleute u. zugeh. Berufe	1,8	1,9	0,4	0,8	1,4	1,6
41	Landverkehrsberufe a.n.g.	) 5,5	5,8	0,4	0,2	) 4,0	4,0
42	Kraftfahrzeugführer, Straßenwarte	)				)	
43	Wasser- u.Luftverkehrsberufe	2,5	2,4	0,1	0,1	1,8	1,6
44	Nachrichtenverkehrsberufe	1,0	0,7	1,2	1,0	1,1	0,8
45	Lagerverwalter, Lager-Transportarbeiter	3,8	5,9	0,8	1,3	2,9	4,4
46	Unternehmer, Org., Wirtschaftsprüfer, admin. entscheidende Berufstätige	4,0	3,0	1,3	1,1	3,2	2,4
47	Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute, Bürofach-, Bürohilfskräfte	8,5	9,1	25,1	27,4	13,6	14,7
48	Dienst-, Wachberufe, Sicherheitswahrer	2,3	3,7	0,5	0,5	1,7	2,7
49	Rechtswahrer -berater	0,4	0,4	0,1	0,1	0,3	0,3
50	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare, Künstler und zugeordnete Berufe	0,8	1,0	0,6	0,9	0,8	1,0

Fortsetzung A 6

Nr.	Berufsgruppe	männlich 1961	männlich 1970	weiblich 1961	weiblich 1970	insgesamt 1961	insgesamt 1970	
51	Ärzte, Apotheker	0,6	0,7	0,4	0,7	0,5	0,7	
52	Übrige Gesundheitsberufe	0,2	0,4	3,5	5,2	1,2	2,0	
53	Sozialpfleg. Berufe	0,1	0,2	0,3	1,5	0,1	0,6	
54	Lehrer	1,0	1,4	2,3	4,1	1,4	2,3	
55	Geistes- u. natuwrissenschaftl. Berufe a.n.g.	0,1	0,2	0,1	0,1	0,0	0,1	
56	Seelsorger	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,2	
57	Körperpfleger	0,6	0,4	2,3	2,1	1,1	1,0	
58	Gästebetreuer, hauswirtschaftl. Berufe	1,5	1,2	6,8	4,1	3,2	2,2	
59	Reinigungsberufe	1,1	1,4	9,7	10,9	3,8	4,5	
60	Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem Beruf bzw. ohne nähere Tätigkeitsangabe	0,1	0,1	0,2	0,2	0,1	0,2	

A 7 : Erwerbstätige im Lande Bremen nach Berufen und Geschlecht

(Volkszählungen 1961 und 1970)

Nr	Berufsgruppe	Männer		Frauen	
		1961	1970	1961	1970
1	Mithelf. Familienangehörige i.d. Landw.	siehe No. 32			
2	Mithelf. Familienangehörige außerhalb d. Landw. a.n.g.	siehe No. 32			
3	Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	3.458	2.910	734	920
4	Bergleute, Mineralgewinner	48	140	-	10
5	Steinbearbeiter, Baustoffhersteller, Keramiker, Glasmacher	576	440	162	90
6	Chemiearbeiter	513	520	167	140
7	Kunststoffverarbeiter	20	110	15	20
8	Papierhersteller u. verarbeiter	163	260	315	430
9	Drucker	1.732	1.690	804	400
10	Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger u. verwandte Berufe	siehe No. 29			
11	Metallerzeuger u. -bearbeiter, Metallarbeiter o.n.A.	9.450	6.550	785	790
12	Schlosser, Mechaniker u. zugeord. Berufe (ohne Metallfeinbauer)	25.799	23.380	182	460
13	Metallfeinbauer u. zugeord. Berufe, Montierer o.n.A.	1.262	580	147	240
14	Elektriker, Elektrogerätemontierer	7.003	8.170	536	1.310
15	Spinnberufe	922	70	974	120
16	Textilhersteller u. -veredler	473	360	707	130
17	Textilverarbeiter	712	710	3.122	2.460
18	Lederhersteller	922	410	200	150
19	Back-, Konditorwarenhersteller	1.844	1.400	62	150

(Fortsetzung) A 7

Nr	Berufsgruppe	Männer 1961	Männer 1970	Frauen 1961	Frauen 1970
20	Fleisch-, Fischverarbeiter	siehe No. 21			
21	Speisenbereiter	3.101	2.980	2.860	2.510
22	Getränke-, Genußmittelherst. u. übrige Ernährungsberufe	986	920	892	430
23	Maurer, Betonbauer	4.986	3.990	23	20
24	Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer	2.204	2.350	-	20
25	Straßen-, Tiefbauer	1.188	1.130	-	-
26	Bauhilfsarbeiter	siehe No. 32			
27	Bauausstatter	2.706	1.020	9	30
28	Raumausstatter, Polsterer	640	590	18	110
29	Tischler, Modellbauer	5.919	4.840	100	70
30	Maler, Lackierer u. verwandte Berufe	2.595	3.290	70	20
31	Warenprüfer, Versandfertigmacher	4.615	1.380	3.728	2.670
32	Hilfsarbeiter o.n.A.	19.638	13.900	12.027	3.370
33	Maschinisten u. zugehörige Berufe	4.789	3.730	34	160
34	Ingenieure	9.129	13.320	253	440
35	Chemiker, Physiker, Mathematiker	201	280	81	20
36	Techniker	siehe No. 34			
37	Techn. Sonderfachkräfte	1.171	1.170	643	880
38	Warenkaufleute	16.597	15.320	16.467	17.310
39	Bank-, Versicherungskaufleute	2.700	3.730	1.244	2.720
40	Andere Dienstl. Kaufleute u. zugeh. Berufe	3.689	4.300	438	970
41	Landverkehrsberufe a.n.g.	11.564	10.470	431	270
42	Kraftfahrzeugführer, Straßenwarte	siehe No. 41			
43	Wasser- u. Luftverkehrsberufe	5.269	5.400	15	110
44	Nachrichtenverkehrsberufe	1.989	1.360	1.299	1.120
45	Lagerverwalter, Lager-Transportarbeiter	siehe No. 32			
46	Unternehmer,,Org., Wirtschaftsprüfer, admin. entscheidende Berufstätige	8.902	7.620	1.375	1.340

(Fortsetzung) A 7

Nr	Berufsgruppe	Männer 1961	Männer 1970	Frauen 1961	Frauen 1970
47	Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute, Bürofach-, Bürohilfskräfte	18.751	22.330	27.060	31.900
48	Dienst-, Wachberufe, Sicherheitswahrer	5.852	13.010	597	570
49	Rechtswahrer,-berater	986	1.310	54	80
50	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare, Künstler u. zugeordnete Berufe	1.804	2.490	713	980
51	Ärzte, Apotheker	1.497	1.820	431	700
52	Übrige Gesundheitsberufe	524	850	4.274	7.350
53	Sozialpfleg. Berufe	siehe No.54			
54	Lehrer	2.656	3.380	3.127	4.500
55	Geistes- u. naturwiss. Berufe a.n.g.	107	340	17	80
56	Seelsorger	300	330	71	120
57	Körperpfleger	1.159	740	2.202	2.020
58	Gästebetreuer, hauswirtschaftl. Berufe	3.147	2.400	7.410	4.550
59	Reinigungsberufe	2.407	2.170	10.399	10.590
60	Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem Beruf bzw. ohne nähere Tätigkeitsangabe	533	360	396	240
		209.197	202.320	107.670	106.180

A 8

Erwerbstätige nach Berufen und Geschlecht, Bremen - Stadt

Nr	Berufsgruppe	Männer 1961	Männer 1970	Frauen 1961	Frauen 1970
1	Mithelf. Familienangehörige i.d. Landw.	siehe No. 32			
2	Mithelf. Familienangehörige außerhalb d. Landw. a.n.g.	siehe No. 32			
3	Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	2.296	2.180	617	770
4	Bergleute, Mineralgewinner	48	140	-	10
5	Steinbearbeiter, Baustoffhersteller, Keramiker, Glasmacher	538	400	162	90
6	Chemiearbeiter	471	430	146	120
7	Kunststoffverarbeiter	20	110	15	10
8	Papierhersteller u. verarbeiter	150	230	307	420
9	Drucker	1.548	1.530	713	370
10	Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger u. verwandte Berufe	siehe No. 29			
11	Metallerzeuger u. -bearbeiter, Metallarbeiter o.n.A.	8.177	5.240	715	680
12	Schlosser, Mechaniker u. zugeord. Berufe (ohne Metallfeinbauer)	20.827	17.920	171	340
13	Metallfeinbauer u. zugeord. Berufe, Montierer o.n.A.	1.036	530	120	190
14	Elektriker, Elektrogerätemontierer	5.747	6.750	528	920
15	Spinnberufe	922	70	953	120
16	Textilhersteller u. -veredler	172	140	605	110
17	Textilverarbeiter	586	590	2.807	2.220
18	Lederhersteller	790	370	177	140
19	Back-, Konditorwarenhersteller	1.445	1.020	49	130

(Fortsetzung A 8)

Erwerbstätige nach Berufen und Geschlecht, Bremen - Stadt

Nr	Berufsgruppe	Männer 1961	Männer 1970	Frauen 1961	Frauen 1970
20	Fleisch-, Fischverarbeiter	siehe No. 21			
21	Speisenbereiter	1.680	1.870-	1.542	1.870
22	Getränke-, Genußmittelherst. u. übrige Ernährungsberufe	921	830	873	420
23	Maurer, Betonbauer	4.086	3.200	20	20
24	Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer	1.766	1.840	-	-
25	Straßen-, Tiefbauer	839	820	-	-
26	Bauhilfsarbeiter	siehe No. 32			
27	Bauausstatter	1.734	780	6	30
28	Raumausstatter, Polsterer	529	460	16	80
29	Tischler, Modellbauer	4.662	3.940	62	40
30	Maler, Lackierer u. verwandte Berufe	2.595	2.560	70	20
31	Warenprüfer, Versandfertigmacher	4.045	1.280	3.373	2.190
32	Hilfsarbeiter o.n.A.	16.245	11.080	10.189	2.990
33	Maschinisten u. zugehörige Berufe	3.322	3.030	12	160
34	Ingenieure	7.775	11.690	227	410
35	Chemiker, Physiker, Mathematiker	181	250	74	20
36	Techniker	siehe No. 34			
37	Techn. Sonderfachkräfte	1.015	1.030	558	740
38	Warenkaufleute	13.977	13.120	13.093	14.030
39	Bank-, Versicherungskaufleute	2.355	3.130	1.068	2.490
40	Andere Dienstl. Kaufleute u. zugeh. Berufe	3.422	3.830	397	860
41	Landverkehrsberufe a.n.g.	8.969	8.420	397	220
42	Kraftfahrzeugführer, Straßenwarte	siehe No. 41			
43	Wasser- u. Luftverkehrsberufe	3.267	2.970	13	70
44	Nachrichtenverkehrsberufe	1.549	1.110	1.154	1.000
45	Lagerverwalter, Lager-Transportarbeiter	siehe No. 32			
46	Unternehmer,,Org., Wirtschaftsprüfer, admin. entscheidende Berufstätige	7.442	6.150	1.131	1.130

(Fortsetzung A 8)

Erwerbstätige nach Berufen und Geschlecht, Bremen - Stadt

Nr	Berufsgruppe	Männer 1961	Männer 1970	Frauen 1961	Frauen 1970
47	Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute, Bürofach-, Bürohilfskräfte	15.678	18.820	23.128	27.390
48	Dienst-, Wachberufe, Sicherheitswahrer	4.566	9.660	509	440
49	Rechtswahrer,-berater	855	1.230	47	70
50	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare, Künstler u. zugeordnete Berufe	1.454	2.060	590	830
51	Ärzte, Apotheker	1.220	1.530	358	600
52	Übrige Gesundheitsberufe	432	750	3.636	6.220
53	Sozialpfleg. Berufe	siehe No. 54			
54	Lehrer	2.079	2.580	2.588	3.630
55	Geistes- u. naturwiss. Berufe a.n.g.	86	300	15	70
56	Seelsorger	247	190	53	100
57	Körperpfleger	904	740	1.768	1.700
58	Gästebetreuer, hauswirtschaftl. Berufe	2.010	1.530	5.726	3.370
59	Reinigungsberufe	1.662	1.760	8.862	8.280
60	Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem Beruf bzw. ohne nähere Tätigkeitsangabe	463	340	339	230
Summe - Erwerbstätige		168.805	162.530	89.979	88.370

Tabelle A-9)

Erwerbstätige nach Beruf und Geschlecht, Bremerhaven

Nr	Berufsgruppe	Männer 1961	Männer 1970	Frauen 1961	Frauen 1970
1	Mithelf. Familienangehörige i.d. Landw.	siehe No. 32			
2	Mithelf. Familienangehörige außerhalb d. Landw. a.n.g.	siehe No. 32			
3	Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	1.162	730	117	150
4	Bergleute, Mineralgewinner	-	-	-	-
5	Steinbearbeiter, Baustoffhersteller, Keramiker, Glasmacher	38	40	-	-
6	Chemiearbeiter	42	90	21	20
7	Kunststoffverarbeiter	-	-	-	-
8	Papierhersteller u. verarbeiter	13	30	8	10
9	Drucker	184	160	91	30
10	Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger u. verwandte Berufe	siehe No. 29			
11	Metallerzeuger u. -bearbeiter, Metallarbeiter o.n.A.	1.273	1.310	70	110
12	Schlosser, Mechaniker u. zugeord. Berufe (ohne Metallfeinbauer)	4.972	5.460	11	120
13	Metallfeinbauer u. zugeord. Berufe, Montierer o.n.A.	226	50	27	50
14	Elektriker, Elektrogerätemontierer	1.256	1.420	8	390
15	Spinnberufe	-	-	21	-
16	Textilhersteller u. -veredler	301	220	102	20
17	Textilverarbeiter	126	120	315	240
18	Lederhersteller	132	40	23	10
19	Back-, Konditorwarenhersteller	399	380	13	20

(Fortsetzung A 9)

Erwerbstätige nach Beruf und Geschlecht, Bremerhaven

Nr	Berufsgruppe	Männer 1961	Männer 1970	Frauen 1961	Frauen 1970
20	Fleisch-, Fischverarbeiter	siehe No. 21			
21	Speisenbereiter	1.421	1.110	1.318	640
22	Getränke-, Genußmittelherst. u. übrige Ernährungsberufe	65	90	19	10
23	Maurer, Betonbauer	900	790	3	-
24	Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer	438	510	-	10
25	Straßen-, Tiefbauer	349	310	-	-
26	Bauhilfsarbeiter	siehe No. 32			
27	Bauausstatter	972	240	3	-
28	Raumausstatter, Polsterer	111	130	2	30
29	Tischler, Modellbauer	1.257	900	38	30
30	Maler, Lackierer u. verwandte Berufe	-	730	-	-
31	Warenprüfer, Versandfertigmacher	570	100	355	480
32	Hilfsarbeiter o.n.A.	3.393	2.820	1.838	380
33	Maschinisten u. zugehörige Berufe	1.467	700	22	-
34	Ingenieure	1.354	1.630	26	30
35	Chemiker, Physiker, Mathematiker	20	30	7	-
36	Techniker	siehe No. 34			
37	Techn. Sonderfachkräfte	156	140	85	140
38	Warenkaufleute	2.620	2.200	3.374	3.280
39	Bank-, Versicherungskaufleute	345	600	176	230
40	Andere Dienstl. Kaufleute u. zugeh. Berufe	267	470	41	110
41	Landverkehrsberufe a.n.g.	2.595	2.050	34	50
42	Kraftfahrzeugführer, Straßenwarte	siehe No. 41			
43	Wasser- u. Luftverkehrsberufe	2.002	2.430	2	40
44	Nachrichtenverkehrsberufe	439	250	145	120
45	Lagerverwalter, Lager-, Transportarbeiter	siehe No. 32			
46	Unternehmer,,Org., Wirtschaftsprüfer, admin. entscheidende Berufstätige	1.460	1.470	244	210

(Fortsetzung A 9)

Erwerbstätige nach Beruf und Geschlecht, Bremerhaven

Nr	Berufsgruppe	Männer 1961	Männer 1970	Frauen 1961	Frauen 1970
47	Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute, Bürofach-, Bürohilfskräfte	3.073	3.510	3.932	4.510
48	Dienst-, Wachberufe, Sicherheitswahrer	1.286	3.350	88	130
49	Rechtswahrer,-berater	131	80	7	10
50	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare, Künstler u. zugeordnete Berufe	350	430	123	150
51	Ärzte, Apotheker	277	290	73	100
52	Übrige Gesundheitsberufe	92	100	638	1.130
53	Sozialpfleg. Berufe	siehe No. 54			
54	Lehrer	577	800	539	960
55	Geistes- u. naturwiss. Berufe a.n.g.	21	40	2	10
56	Seelsorger	53	140	18	20
57	Körperpfleger	255	-	434	320
58	Gästebetreuer, hauswirtschaftl. Berufe	1.137	870	1.684	1.180
59	Reinigungsberufe	745	410	1.537	2.310
60	Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem Beruf bzw. ohne nähere Tätigkeitsangabe	70	20	57	10
	Summe - Erwerbstätige	40.392	39.790	17.691	17.810

A 10

Erwerbstätige nach Berufen, Bremen - Stadt

Nr	Berufsgruppe	absolut		%	
		1961	1970	1961	1970
1	Mithelf. Familienangehörige i.d. Landw.	siehe No. 32			
2	Mithelf. Familienangehörige außerhalb d. Landw. a.n.g.	siehe No. 32			
3	Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	2.913	2.950	1,1	1,2
4	Bergleute, Mineralgewinner	48	150	0,1	0,1
5	Steinbearbeiter, Baustoffhersteller, Keramiker, Glasmacher	700	490	0,3	0,2
6	Chemiearbeiter	617	550	0,2	0,2
7	Kunststoffverarbeiter	35	120	0,1	0,1
8	Papierhersteller u. verarbeiter	457	650	0,2	0,3
9	Drucker	2.261	1.900	0,9	0,8
10	Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger u. verwandte Berufe	siehe No. 29			
11	Metallerzeuger u. -bearbeiter, Metallarbeiter o.n.A.	8.892	5.920	3,5	2,3
12	Schlosser, Mechaniker u. zugeord. Berufe (ohne Metallfeinbauer)	20.995	18.250	8,2	7,3
13	Metallfeinbauer u. zugeord. Berufe, Montierer o.n.A.	1.056	720	0,4	0,3
14	Elektriker, Elektrogerätemontierer	6.275	7.670	2,4	3,1
15	Spinnberufe	1.875	190	0,7	0,1
16	Textilhersteller u. -veredler	777	250	0,3	0,1
17	Textilverarbeiter	3.393	2.810	1,3	1,1
18	Lederhersteller	967	510	0,4	0,2
19	Back-, Konditorwarenhersteller	1.494	1.150	0,6	0,5

(Fortsetzung A 10)

Erwerbstätige nach Berufen ,Bremen - Stadt

Nr	Berufsgruppe	absolut 1961	absolut 1970	% 1961	% 1970
20	Fleisch-, Fischverarbeiter	siehe No. 21			
21	Speisenbereiter	3.222	3.740	1,3	1,5
22	Getränke-, Genußmittelherst. u. übrige Ernährungsberufe	1.794	1.250	0,7	0,5
23	Maurer, Betonbauer	4.106	3.220	1,6	1,3
24	Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer	1.766	1.850	0,7	0,7
25	Straßen-, Tiefbauer	839	820	0,3	0,3
26	Bauhilfsarbeiter	siehe No. 32			
27	Bauausstatter	1.740	810	0,7	0,3
28	Raumausstatter, Polsterer	745	540	0,3	0,2
29	Tischler, Modellbauer	4.725	3.980	1,8	1,6
30	Maler, Lackierer u. verwandte Berufe	2.665	2.580	1,0	1,0
31	Warenprüfer, Versandfertigmacher	7.417	3.470	2,9	1,4
32	Hilfsarbeiter o.n.A.	26.434	14.070	10,3	5,6
33	Maschinisten u. zugehörige Berufe	3.334	3.190	1,3	1,3
34	Ingenieure	8.002	12.100	3,1	4,8
35	Chemiker, Physiker, Mathematiker	255	270	0,1	0,1
36	Techniker	siehe No. 34			
37	Techn. Sonderfachkräfte	1.573	1.770	0,6	0,7
38	Warenkaufleute	27.070	27.150	10,6	10,9
39	Bank-, Versicherungskaufleute	3.423	5.620	1,3	2,2
40	Andere Dienstl. Kaufleute u. zugeh. Berufe	3.819	4.690	1,5	1,9
41	Landverkehrsberufe a.n.g.	9.366	8.640	3,6	3,5
42	Kraftfahrzeugführer, Straßenwarte	siehe No. 41			
43	Wasser- u. Luftverkehrsberufe	3.280	3.040	1,3	1,2
44	Nachrichtenverkehrsberufe	2.703	2.110	1,1	0,8
45	Lagerverwalter, Lager-Transportarbeiter	siehe No. 32			
46	Unternehmer,,Org., Wirtschaftsprüfer, admin. entscheidende Berufstätige	8.573	7.280	3,3	2,9

(Fortsetzung A 10)

Erwerbstätige nach Berufen, Bremen - Stadt

Nr	Berufsgruppe	absolut 1961	absolut 1970	% 1961	% 1970
47	Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute, Bürofach-, Bürohilfskräfte	38.806	46.210	15,1	18,5
48	Dienst-, Wachberufe, Sicherheitswahrer	5.075	10.100	2,0	4,0
49	Rechtswahrer,-berater	902	1.300	0,4	0,5
50	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare, Künstler u. zugeordnete Berufe	2.044	2.890	0,8	1,2
51	Ärzte, Apotheker	1.578	2.130	0,6	0,9
52	Übrige Gesundheitsberufe	4.068	6.970	1,6	2,8
53	Sozialpfleg. Berufe	siehe No. 54			
54	Lehrer	4.667	6.210	1,8	2,5
55	Geistes- u. naturwiss. Berufe a.n.g.	101	370	0,1	0,1
56	Seelsorger	300	290	0,1	0,1
57	Körperpfleger	2.672	2.440	1,0	1,0
58	Gästebetreuer, hauswirtschaftl. Berufe	7.736	4.900	3,0	2,0
59	Reinigungsberufe	10.524	10.040	4,1	4,0
60	Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem Beruf bzw. ohne nähere Tätigkeitsangabe	802	570	0,3	0,2
	Summe - Erwerbstätige	258.784	250.900	100	100

Beschäftigte nach AZ :	315.813	315.585
Beschäftigte eigene Berechnung :	302.500	306.000

Quelle: Volkszählung 1961 und 1970

A 11

Erwerbstätige nach Berufen, Bremerhaven

Nr	Berufsgruppe	absolut 1961	absolut 1970	% 1961	% 1970
1	Mithelf. Familienangehörige i.d. Landw.	siehe No. 32			
2	Mithelf. Familienangehörige außerhalb d. Landw. a.n.g.	siehe No. 32			
3	Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	1.283	880	2,2	1,5
4	Bergleute, Mineralgewinner	----	--	--	--
5	Steinbearbeiter, Baustoffhersteller, Keramiker, Glasmacher	37	40	0,1	0,1
6	Chemiearbeiter	63	120	0,1	0,2
7	Kunststoffverarbeiter	-	10	-	0,1
8	Papierhersteller u. verarbeiter	21	40	0,1	0,1
9	Drucker	275	190	0,5	0,3
10	Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger u. verwandte Berufe	siehe No. 29			
11	Metallerzeuger u. -bearbeiter, Metallarbeiter o.n.A.	1.343	1.420	2,3	3,9
12	Schlosser, Mechaniker u. zugeord. Berufe (ohne Metallfeinbauer)	4.983	5.580	8,5	9,5
13	Metallfeinbauer u. zugeord. Berufe, Montierer o.n.A.	253	100	0,4	0,2
14	Elektriker, Elektrogerätemontierer	1.264	1.810	2,1	3,1
15	Spinnberufe	21	-	0,1	-
16	Textilhersteller u. -veredler	403	240	0,7	0,4
17	Textilverarbeiter	441	340	0,7	0,6
18	Lederhersteller	155	50	0,3	0,1
19	Back-, Konditorwarenhersteller	412	400	0,7	0,7

(Fortsetzung A 11)

Erwerbstätige nach Berufen, Bremerhaven

Nr	Berufsgruppe	absolut 1961	absolut 1970	% 1961	% 1970
20	Fleisch-, Fischverarbeiter	siehe No. 21			
21	Speisenbereiter	2.739	1.750	4,7	3,0
22	Getränke-, Genußmittelherst. u. übrige Ernährungsberufe	87	110	0,1	0,2
23	Maurer, Betonbauer	903	810	1,5	1,4
24	Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer	435	510	0,7	0,9
25	Straßen-, Tiefbauer	349	310	0,6	0,6
26	Bauhilfsarbeiter	siehe No. 32			
27	Bauausstatter	975	240	1,7	0,4
28	Raumausstatter, Polsterer	113	160	0,2	0,3
29	Tischler, Modellbauer	1.293	930	2,2	1,6
30	Maler, Lackierer u. verwandte Berufe	-	730	-	1,2
31	Warenprüfer, Versandfertigmacher	926	580	1,6	1,0
32	Hilfsarbeiter o.n.A.	5.231	3.200	8,9	5,4
33	Maschinisten u. zugehörige Berufe	1.489	700	2,5	1,2
34	Ingenieure	1.381	1.680	2,3	2,9
35	Chemiker, Physiker, Mathematiker	26	30	0,1	0,1
36	Techniker				
37	Techn. Sonderfachkräfte	241	260	0,4	0,4
38	Warenkaufleute	5.996	5.480	10,2	9,3
39	Bank-, Versicherungskaufleute	521	830	0,9	1,4
40	Andere Dienstl. Kaufleute u. zugeh. Berufe	310	580	0,5	1,0
41	Landverkehrsberufe a.n.g.	2.626	2.100	4,5	3,6
42	Kraftfahrzeugführer, Straßenwarte	siehe No. 41			
43	Wasser- u. Luftverkehrsberufe	2.004	2.480	3,4	4,2
44	Nachrichtenverkehrsberufe	586	360	1,0	0,6
45	Lagerverwalter, Lager-Transportarbeiter	siehe No. 32			
46	Unternehmer,,Org., Wirtschaftsprüfer, admin. entscheidende Berufstätige	1.718	1.690	2,9	2,9

(Fortsetzung A - 11)

Erwerbstätige nach Berufen, Bremerhaven

Nr	Berufsgruppe	absolut 1961	absolut 1970	% 1961	% 1970
47	Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute, Bürofach-, Bürohilfskräfte	7.005	8.020	11,9	13,6
48	Dienst-, Wachberufe, Sicherheitswahrer	1.374	3.580	2,3	6,1
49	Rechtswahrer,-berater	140	90	0,2	0,1
50	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare, Künstler u. zugeordnete Berufe	473	580	0,8	1,0
51	Ärzte, Apotheker	350	390	0,6	0,7
52	Übrige Gesundheitsberufe	730	1.230	1,2	2,1
53	Sozialpfleg. Berufe	siehe No. 54			
54	Lehrer	1.116	1.760	2,0	3,0
55	Geistes- u. naturwiss. Berufe a.n.g.	23	50	0,1	0,1
56	Seelsorger	71	160	0,1	0,3
57	Körperpfleger	689	320	1,2	0,5
58	Gästebetreuer, hauswirtschaftl. Berufe	2.821	2.050	4,8	3,5
59	Reinigungsberufe	2.282	2.720	3,9	4,6
60	Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem Beruf bzw. ohne nähere Tätigkeitsangabe	127	30	0,2	0,1
	Summe - Erwerbstätige	58.104	57.720	100	100
	Beschäftigte nach AZ	56.990	57.060		
	Beschäftigte eigene Berechnung	67.000	68.000		

Quelle: Volkszählungen 1961 und 1970

A 12

Erwerbstätige Bremen - Stadt, Prozentstruktur

Nr	Berufsgruppe	Männer		Frauen	
		1961	1970	1961	1970
1	Mithelf. Familienangehörige i.d. Landw.	siehe No. 32			
2	Mithelf. Familienangehörige außerhalb d. Landw. a.n.g.	siehe No. 32			
3	Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	1,4	1,3	0,7	0,8
4	Bergleute, Mineralgewinner	0,1	0,1	-	0,1
5	Steinbearbeiter, Baustoffhersteller, Keramiker, Glasmacher	0,3	0,2	0,2	0,1
6	Chemiearbeiter	0,3	0,3	0,2	0,1
7	Kunststoffverarbeiter	0,1	0,1	0,1	0,1
8	Papierhersteller u. verarbeiter	0,1	0,1	0,3	0,5
9	Drucker	0,9	0,9	0,8	0,4
10	Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger u. verwandte Berufe	siehe No. 29			
11	Metallerzeuger u. -bearbeiter, Metallarbeiter o.n.A.	4,8	3,2	0,8	0,7
12	Schlosser, Mechaniker u. zugeord. Berufe (ohne Metallfeinbauer)	12,3	11,1	0,2	0,4
13	Metallfeinbauer u. zugeord. Berufe, Montierer o.n.A.	0,6	0,3	0,1	0,2
14	Elektriker, Elektrogerätemontierer	3,4	4,2	0,6	1,0
15	Spinnberufe	0,5	0,1	1,0	0,1
16	Textilhersteller u. -veredler	0,1	0,1	0,7	0,1
17	Textilverarbeiter	0,3	0,4	3,1	2,4
18	Lederhersteller	0,5	0,3	0,2	0,1
19	Back-, Konditorwarenhersteller	0,9	0,6	0,1	0,1

(Fortsetzung A 12)

Erwerbstätige Bremen - Stadt, Prozentstruktur

Nr	Berufsgruppe	Männer 1961	Männer 1970	Frauen 1961	Frauen 1970
20	Fleisch-, Fischverarbeiter	siehe No. 21			
21	Speisenbereiter	1,0	1,2	1,7	2,1
22	Getränke-, Genußmittelherst. u. übrige Ernährungsberufe	0,5	0,5	1,0	0,5
23	Maurer, Betonbauer	2,4	2,0	0,1	0,1
24	Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer	1,0	1,1	-	0,1
25	Straßen-, Tiefbauer	0,5	0,5	-	-
26	Bauhilfsarbeiter	siehe No. 32			
27	Bauausstatter	1,0	0,5	-	0,1
28	Raumausstatter, Polsterer	0,3	0,3	0,1	0,1
29	Tischler, Modellbauer	2,8	2,4	0,1	0,1
30	Maler, Lackierer u. verwandte Berufe	1,5	1,6	0,1	0,1
31	Warenprüfer, Versandfertigmacher	2,4	0,8	3,7	2,4
32	Hilfsarbeiter o.n.A.	9,6	6,9	11,2	3,3
33	Maschinisten u. zugehörige Berufe	2,0	1,9	0,1	0,2
34	Ingenieure	4,6	7,2	0,2	0,4
35	Chemiker, Physiker, Mathematiker	0,1	0,1	0,1	0,1
36	Techniker	siehe No. 34			
37	Techn. Sonderfachkräfte	0,6	0,6	0,6	0,8
38	Warenkaufleute	8,2	8,3	14,4	15,4
39	Bank-, Versicherungskaufleute	1,4	1,9	1,2	2,7
40	Andere Dienstl. Kaufleute u. zugeh. Berufe	2,0	2,0	0,4	0,9
41	Landverkehrsberufe a.n.g.	5,3	5,2	0,4	0,2
42	Kraftfahrzeugführer, Straßenwarte	siehe No. 41			
43	Wasser- u. Luftverkehrsberufe	1,9	1,8	0,1	0,1
44	Nachrichtenverkehrsberufe	0,9	0,7	1,3	1,5
45	Lagerverwalter, Lager-, Transportarbeiter	siehe No. 32			
46	Unternehmer,,Org., Wirtschaftsprüfer, admin. entscheidende Berufstätige	4,4	3,8	1,2	1,2

(Fortsetzung A 12)

Erwerbstätige Bremen - Stadt, Prozentstruktur

Nr	Berufsgruppe	Männer 1961	Männer 1970	Frauen 1961	Frauen 1970
47	Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute, Bürofach-, Bürohilfskräfte	9,3	11,7	25,4	30,1
48	Dienst-, Wachberufe, Sicherheitswahrer	2,7	6,0	0,6	0,5
49	Rechtswahrer,-berater	0,5	0,8	0,1	0,1
50	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare, Künstler u. zugeordnete Berufe	0,9	1,3	0,6	0,9
51	Ärzte, Apotheker	0,7	0,9	0,4	0,7
52	Übrige Gesundheitsberufe	0,3	0,5	4,0	6,8
53	Sozialpfleg. Berufe	siehe No. 54			
54	Lehrer	1,2	1,6	2,8	4,0
55	Geistes- u. naturwiss. Berufe a.n.g.	0,1	0,2	0,1	0,1
56	Seelsorger	0,1	0,1	0,1	0,2
57	Körperpfleger	0,5	0,5	1,9	1,9
58	Gästebetreuer, hauswirtschaftl. Berufe	1,2	0,9	6,3	3,7
59	Reinigungsberufe	1,0	1,1	9,8	9,1
60	Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem Beruf bzw. ohne nähere Tätigkeitsangabe	0,3	0,2	0,3	0,3
	Summe :	100	100	100	100

A 13

Erwerbstätige Bremerhaven, Prozentstruktur

Nr	Berufsgruppe	Männer 1961	Männer 1970	Frauen 1961	Frauen 1970
1	Mithelf. Familienangehörige i.d. Landw.	siehe No. 32			
2	Mithelf. Familienangehörige außerhalb d. Landw. a.n.g.	siehe No. 32			
3	Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	2,9	1,8	0,7	0,8
4	Bergleute, Mineralgewinner	-	-	-	-
5	Steinbearbeiter, Baustoffhersteller, Keramiker, Glasmacher	0,1	0,1	-	-
6	Chemiearbeiter	0,1	0,2	0,1	0,1
7	Kunststoffverarbeiter	-	-	-	0,1
8	Papierhersteller u. verarbeiter	0,1	0,1	-	0,1
9	Drucker	0,5	0,4	0,5	0,2
10	Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger u. verwandte Berufe	siehe No. 29			
11	Metallerzeuger u. -bearbeiter, Metallarbeiter o.n.A.	3,2	3,3	0,3	0,6
12	Schlosser, Mechaniker u. zugeord. Berufe (ohne Metallfeinbauer)	12,4	13,6	0,1	0,7
13	Metallfeinbauer u. zugeord. Berufe, Montierer o.n.A.	0,6	0,1	0,2	0,3
14	Elektriker, Elektrogerätemontierer	3,1	3,6	0,1	2,2
15	Spinnberufe	-	-	0,2	-
16	Textilhersteller u. -veredler	0,8	0,5	0,6	0,1
17	Textilverarbeiter	0,3	0,3	1,8	1,3
18	Lederhersteller	0,3	0,1	0,2	0,1
19	Back-, Konditorwarenhersteller	1,0	0,9	0,1	0,1

(Fortsetzung A 13)

Erwerbstätige Bremerhaven, Prozentstruktur

Nr	Berufsgruppe	Männer 1961	Männer 1970	Frauen 1961	Frauen 1970
20	Fleisch-, Fischverarbeiter	siehe No. 21			
21	Speisenbereiter	3,6	2,8	7,4	3,6
22	Getränke-, Genußmittelherst. u. übrige Ernährungsberufe	0,1	0,2	0,1	0,1
23	Maurer, Betonbauer	2,3	2,0	0,1	-
24	Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer	1,1	1,3	-	0,1
25	Straßen-, Tiefbauer	0,8	0,8	-	-
26	Bauhilfsarbeiter	siehe No. 32			
27	Bauausstatter	2,4	0,6	0,1	-
28	Raumausstatter, Polsterer	0,3	0,3	0,1	0,2
29	Tischler, Modellbauer	3,1	2,2	0,2	0,2
30	Maler, Lackierer u. verwandte Berufe	-	1,8	-	-
31	Warenprüfer, Versandfertigmacher	1,4	0,2	2,0	2,7
32	Hilfsarbeiter o.n.A.	8,5	7,0	10,3	2,1
33	Maschinisten u. zugehörige Berufe	3,7	1,7	0,2	-
34	Ingenieure	3,4	4,1	0,2	0,2
35	Chemiker, Physiker, Mathematiker	-	0,1	0,1	-
36	Techniker	siehe No. 32			
37	Techn. Sonderfachkräfte	0,4	0,3	0,5	0,8
38	Warenkaufleute	6,6	5,5	18,9	18,4
39	Bank-, Versicherungskaufleute	0,9	1,5	1,0	1,2
40	Andere Dienstl. Kaufleute u. zugeh. Berufe	0,7	1,2	0,2	0,6
41	Landverkehrsberufe a.n.g.	6,5	5,1	0,2	0,3
42	Kraftfahrzeugführer, Straßenwarte	siehe No. 41			
43	Wasser- u. Luftverkehrsberufe	5,0	6,1	-	0,2
44	Nachrichtenverkehrsberufe	1,1	0,6	0,8	0,7
45	Lagerverwalter, Lager-Transportarbeiter	siehe No. 32			
46	Unternehmer,,Org., Wirtschaftsprüfer, admin. entscheidende Berufstätige	3,7	3,7	1,4	1,2

(Fortsetzung A 13)

Erwerbstätige Bremerhaven, Prozentstruktur

Nr	Berufsgruppe	Männer 1961	Männer 1970	Frauen 1961	Frauen 1970
47	Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute, Bürofach-, Bürohilfskräfte	7,7	8,8	22,0	25,3
48	Dienst-, Wachberufe, Sicherheitswahrer	3,2	8,4	0,5	0,7
49	Rechtswahrer,-berater	0,3	0,1	0,1	0,1
50	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare, Künstler u. zugeordnete Berufe	0,9	1,1	0,7	0,8
51	Ärzte, Apotheker	0,7	0,7	0,5	0,6
52	Übrige Gesundheitsberufe	0,2	0,2	3,6	6,3
53	Sozialpfleg. Berufe	siehe No. 54			
54	Lehrer	1,4	2,0	3,0	5,4
55	Geistes- u. naturwiss. Berufe a.n.g.	0,1	0,1	0,1	0,1
56	Seelsorger	0,1	0,3	0,1	0,1
57	Körperpfleger	0,6	-	2,4	1,8
58	Gästebetreuer, hauswirtschaftl. Berufe	2,8	2,2	9,4	6,6
59	Reinigungsberufe	1,9	1,0	8,6	12,9
60	Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem Beruf bzw. ohne nähere Tätigkeitsangabe	0,1	0,1	0,3	0,1
	SUMME :	100	100	100	100

A 14

Berufsstruktur der Arbeitskräfte
in der Bundesrepublik

- Prozentstruktur -

Nr	Berufsgruppe	1961	1970	1985	Veränderung 70 bis 85
1	Mithelf. Familienangehörige i.d. Landw.	7,50	3,37	1,87	- 1,50
2	Mithelf. Familienangehörige außerhalb d. Landw. a.n.g.	2,51	0,68	0,79	+ 0,11
3	Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	6,22	4,61	2,66	- 1,95
4	Bergleute, Mineralgewinner	1,46	0,69	0,34	- 0,35
5	Steinbearbeiter, Baustoffhersteller, Keramiker, Glasmacher	0,77	0,63	0,47	- 0,16
6	Chemiearbeiter	1,05	1,10	1,14	+ 0,04
7	Kunststoffverarbeiter	0,18	0,31	0,39	+ 0,08
8	Papierhersteller u. verarbeiter	0,47	0,43	0,40	- 0,03
9	Drucker	0,61	0,73	0,68	- 0,06
10	Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger u. verwandte Berufe	0,53	0,36	0,27	- 0,09
11	Metallerzeuger u. -bearbeiter, Metallarbeiter o.n.A.	4,66	4,80	4,49	- 0,31
12	Schlosser, Mechaniker u. zugeord. Berufe (ohne Metallfeinbauer)	6,87	7,66	6,85	- 0,81
13	Metallfeinbauer u. zugeord. Berufe, Montierer o.n.A.	0,33	0,48	0,43	- 0,05
14	Elektriker, Elektrogerätemontierer	2,36	3,02	3,00	- 0,02
15	Spinnberufe	0,49	0,30	0,18	- 0,12
16	Textilhersteller u. -veredler	0,86	0,53	0,35	- 0,18
17	Textilverarbeiter	2,39	2,01	1,34	- 0,67
18	Lederhersteller	0,95	0,73	0,47	- 0,26
19	Back-, Konditorwarenhersteller	0,61	0,56	0,43	- 0,13

(Fortsetzung A 14)

Nr	Berufsgruppe	1961	1970	1985	Veränderung 70 bis 85
20	Fleisch-, Fischverarbeiter	0,55	0,61	0,52	- 0,09
21	Speisenbereiter	0,65	0,85	1,11	+ 0,26
22	Getränke-, Genußmittelherst. u. übrige Ernährungsberufe	0,61	0,38	0,28	- 0,10
23	Maurer, Betonbauer	2,14	2,09	2,07	- 0,02
24	Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer	0,67	0,72	0,64	- 0,08
25	Straßen-, Tiefbauer	0,69	0,63	0,60	- 0,03
26	Bauhilfsarbeiter	1,40	0,96	0,86	- 0,10
27	Bauausstatter	0,55	0,56	0,64	+ 0,08
28	Raumausstatter, Polsterer	0,18	0,22	0,19	- 0,03
29	Tischler, Modellbauer	1,52	1,34	1,05	- 0,29
30	Maler, Lackierer u. verwandte Berufe	1,23	1,25	1,27	+ 0,02
31	Warenprüfer, Versandfertigmacher	1,69	1,61	1,15	- 0,46
32	Hilfsarbeiter o.n.A.	1,13	2,45	2,35	- 0,10
33	Maschinisten u. zugehörige Berufe	1,20	1,28	1,31	+ 0,03
34	Ingenieure	1,37	1,65	2,05	+ 0,40
35	Chemiker, Physiker, Mathematiker	0,08	0,16	0,19	+ 0,03
36	Techniker	1,10	2,09	2,47	+ 0,38
37	Techn. Sonderfachkräfte	0,59	0,86	1,00	+ 0,14
38	Warenkaufleute	7,54	8,13	7,37	- 0,72
39	Bank-, Versicherungskaufleute	1,00	1,72	2,02	+ 0,30
40	Andere Dienstl. Kaufleute u. zugeh. Berufe	0,46	0,68	0,84	+ 0,16
41	Landverkehrsberufe a.n.g.	1,18	0,82	0,84	+ 0,02
42	Kraftfahrzeugführer, Straßenwarte	2,22	2,55	2,61	+ 0,06
43	Wasser- u. Luftverkehrsberufe	0,27	0,21	0,17	- 0,04
44	Nachrichtenverkehrsberufe	1,13	0,82	1,06	+ 0,24
45	Lagerverwalter, Lager-Transportarbeiter	2,72	2,19	2,44	+ 0,25
46	Unternehmer,,Org., Wirtschaftsprüfer, admin. entscheidende Berufstätige	2,57	2,50	2,75	+ 0,25

(Fortsetzung A 14)

Nr	Berufsgruppe	1961	1970	1985	Veränderung 70 bis 85
47	Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute, Bürofach-, Bürohilfskräfte	10,00	13,94	16,38	+ 2,44
48	Dienst-, Wachberufe, Sicherheitswahrer	1,36	1,50	1,79	+ 0,29
49	Rechtswahrer,-berater	0,24	0,28	0,37	+ 0,09
50	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare, Künstler u. zugeordnete Berufe	0,67	0,84	0,95	+ 0,11
51	Ärzte, Apotheker	0,53	0,65	0,92	+ 0,27
52	Übrige Gesundheitsberufe	1,19	1,78	2,47	+ 0,69
53	Sozialpfleg. Berufe	0,39	0,60	0,75	+ 0,15
54	Lehrer	1,17	1,78	2,57	+ 0,79
55	Geistes- u. naturwiss. Berufe a.n.g.	0,04	0,15	0,16	+ 0,01
56	Seelsorger	0,25	0,20	0,14	- 0,06
57	Körperpfleger	0,85	0,89	1,01	+ 0,12
58	Gästebetreuer, hauswirtschaftl. Berufe	2,88	2,24	2,48	+ 0,24
59	Reinigungsberufe	2,25	2,47	3,15	+ 0,68
60	Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem Beruf bzw. ohne nähere Tätigkeitsangabe	0,90	0,35	0,52	+ 0,17
		100,00	100,00	100,00	

Quelle: Battelle - Gutachten, Nürnberg 1975

Beschäftigte nach 18 Wirtschaftszweigen 1961 u. 1970, Land Bremen

A 15 (hochgerechnete Arbeitsstättenzählung)

Nr.	Wirtschaftszweig	1961 männlich	1970 männlich	1961 weiblich	1970 weiblich	1961 gesamt	1970 gesamt
1	Land- u. Forstwirtschaft; Gartenbau, gewerbl. Tierhaltung, Fischerei	4661	3920	539	1440	5200	5360
2	Energiewirtschaft u. Wasserversorgung, Bergbau	3658	3850	456	460	4114	4320
3	Chemische Industrie u. Mineraloelverarbeitung, Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik, Glasgewerbe	5029	3720	1833	1410	6862	5160
4	Eisen- u. NE-Metallerzeugung; Gießerei u. Stahlverformung	6397	7530	571	530	6968	8050
5	Fahrzeugbau (Kfz, Räder, Schiffbau, Luftfahrzeugbau)	35075	26440	2126	2520	37201	28960
6	Stahl- u. Maschinenbau (o. Fahrzeugbau)	17293	17950	2015	2780	19308	20330
7	Elektrotechnik, Feinmechanik u. Optik; Herstellung von EBM-Waren, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Siel- und Schmuckwaren	9455	12330	4909	6300	14364	18630
8	Holz-, Papier- u. Druckgewerbe; Leder, Textil- u. Bekleidungsgewerbe	11466	9540	8676	5830	20142	15370
9	Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	13364	16040	10466	10440	23830	26480

(Fortsetzung : A 15)

Nr.	Wirtschaftszweig	1961 männlich	1970 männlich	1961 weiblich	1970 weiblich	1961 gesamt	1970 gesamt
10	Baugewerbe	29609	27070	1259	1710	30868	28780
11	Großhandel	16735	16060	8817	7680	25552	23740
12	Handelsvermittlung und Einzelhandel	16997	16370	24656	24530	41653	40900
13	Verkehrs- u. Nachrichtenübermittlung	48482	43750	7206	7380	55688	51130
14	Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	4319	5510	3970	5120	8289	10630
15	Gaststätten- u. Beherbergungsgewerbe; Reinigung u. Körperpflege; Kunst- u. Publizistik; Rechts- u. Wirtschaftsberatung, Sonstige Dienstleistungen	16144	18180	18356	19300	34500	37480
16	Wissenschaft, Bildung, Erziehung u. Veterinärwesen; Org. o. Erwerbscharakter; Sozialversicherung	7934	10680	12326	20090	20260	30770
17	Gebietskörperschaften	14021	15800	3663	5190	17684	20980
18	Private Haushalte	21	70	4164	1260	4185	1330
	gesamt	260660	254340	116008	124010	376668	378310

A 16

Aktualisierte Arbeitsplatzprognose 1985
und prozentuale Veränderungen zu 1976 - Land Bremen -

Wirtschaftszweig	Anzahl der Beschäftigten 1970	1976	1985_I	1985_{II}	Veränderungen (in %) $1976/85_I$	$1976/85_{II}$
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	5.360	4.130	3.212	3.212	- 22,2	- 22,2
Energiewirtschaft, Wasserversorg., Bergbau	4.320	4.350	5.621	4.480	+ 29,2	+ 3,0
Chemie u.Mineralölverarbeit., Kunststoffverarb., Steine u. Erden, Feinkeramik, Glasgewerbe	5.160	4.060	3.900	3.070	- 4,0	- 24,4
Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei	8.050	8.960	8.296	8.960	- 7,4	+/- 0
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau	49.290	42.788	45.005	39.630	+ 5,2	- 7,4
Elektrotechnik, Feinmechanik u.Optik, Herstellg. von EBM-Waren, Musikinstrumente, Spielwaren	18.630	16.227	21.204	17.500	+ 30,7	+ 7,8
Holz-, Papier- u.Druckgewerbe; Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe	15.370	8.050	13.477	5.150	+ 67,4	- 36,0
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	26.480	22.940	25.450	22.450	+ 10,9	- 21,

A 16 - Fortsetzung -

Wirtschaftszweig	Anzahl der Beschäftigten 1970	1976	1985_I	1985_{II}	Veränderungen in % $1976/85_I$	$1976/85_{II}$
Baugewerbe	28.780	21.450	18.807	20.000	- 12,3	- 6,8
Großhandel	23.740	25.850	21.885	26.000	- 15,3	+ 0,6
Handelsvermittlung, Einzelhandel	40.900	39.210	39.484	37.850	+ 0,7	- 3,5
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	51.130	50.445	49.195	47.600	- 2,5	- 5,6
Kreditinstitute, Versicherungswesen	10.630	11.870	13.500	13.500	+ 13,7	+ 13,7
Gaststätten, Beherbergungsgewerbe; Reinigung und Körperpflege; Kunst u. Publizistik, Rechts-u.Wirtschaftsberatung	37.480	34.900	41.280	35.120	+ 18,3	+ 0,6
Wissenschaft, Bildung, Erziehung, Sport; Gesundheitswesen, Org. ohne Erwerbscharakter, Sozialversicherungen; priv. Haushalte	32.100	33.566	36.809	35.860	+ 9,7	+ 6,8
Gebietskörperschaften	20.980	32.420	27.499	34.050	- 15,2	+ 5,0
Insgesamt	378.400	361.216	374.624	354.432	+ 3,7	- 1,9

A 17 Arbeitsplatzprognose 1985 und Prozentuale Veränderungen zu 1970, Bundesrepublik

Nr.	Wirtschaftszweig	1970	1985_{VI}	1985_{VIII}	$70/85_{VI}$	$70/85_{VIII}$
			in Mio.		in Prozent	
1	Land- u. Forstwirtschaft; Gartenbau, gewerbl. Tierhaltung, Fischerei	2,26	1,08	1,20	- 52,2	- 46,9
2	Energiewirtschaft u. Wasserversorgung, Bergbau	0,53	0,44	0,42	- 16,9	- 20,7
3	Chemische Industrie u. Mineraloelverarbeitung, Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik, Glasgewerbe	1,47	1,51	1,39	+ 2,7	- 5,4
4	Eisen- u. NE-Metallerzeugung; Giesserei u. Stahlverformung	0,92	0,73	0,71	- 20,6	- 22,8
5	Fahrzeugbau (Kfz, Räder, Schiffbau, Luftfahrzeugbau)	2,62	2,88	2,82	+ 9,9	+ 7,6
6	Stahl- u. Maschinenbau (o. Fahrzeugbau)					
7	Elektrotechnik, Feinmechanik u. Optik; Herstellung von EBM-Waren, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Siel- und Schmuckwaren	1,98	2,00	1,93	+ 1,0	- 2,5
8	Holz-, Papier- u. Druckgewerbe; Leder, Textil- u. Bekleidungsgewerbe	2,32	1,78	1,69	- 23,2	- 27,1
9	Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	0,98	0,84	0,84	- 14,3	- 14,3

(Fortsetzung : A 17)

Nr.	Wirtschaftszweig	1970	1985 VI	1985 VIII	70/85 VI	70/85 VIII
		in Mio.			in Prozent	
10	Baugewerbe	2,15	2,15	1,80	o	- 16,3
11	Großhandel	1,37	1,38	1,32	+ 0,7	- 3,6
12	Handelsvermittlung und Einzelhandel	1,98	1,99	1,98	+ 0,5	0
13	Verkehrs- u. Nachrichtenübermittlung	1,42	1,53	1,47	+ 7,7	+ 3,5
14	Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	0,60	0,97	0,82	+ 61,6	+ 36,7
15	Gaststätten- u. Beherbergungsgewerbe; Reinigung u. Körperpflege; Kunst- u. Publizistik; Rechts- u. Wirtschaftsberatung, Sonstige Dienstleistungen					
16	Wissenschaft, Bildung, Erziehung u. Veterinärwesen; Org. o. Erwerbscharakter; Sozialversicherung	5,99	7,32	7,28	+ 32,2	+ 21,5
17	Gebietskörperschaften					
18	Private Haushalte					
	Summe:	26,58	27,18	25,67	+ 2,3	- 3,4

Quelle: Battelle-Prognose in : Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Band 8.2./ 1975 und Band 16/ 1972.

A 18

Arbeitsplatzprognose Land Bremen und Bundesrepublik

- Prozentstruktur -

Wirtschaftszweig	Land Bremen			Bundesrepublik		
	1970	1985_I	1985_{II}	1970	1985_I	1985_{II}
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1,4	0,9	0,9	8,5	4,0	4,7
Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau	1,1	1,5	1,3	2,0	1,6	1,6
Chemie, Mineralölverarbeitung; Kunststoffverarbeitung; Steine u. Erden; Feinkeramik, Glasgewerbe	1,4	1,0	0,9	5,5	5,5	5,4
Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei	2,1	2,2	2,5	3,4	2,7	2,8
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau	13,0	12,0	11,2	9,8	10,6	11,0
Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik; Herstellung von EBM-Waren; Musikinstrumente, Spielwaren	4,9	5,7	4,9	7,4	7,4	7,5
Holz-, Papier- u. Druckgewerbe; Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe	4,1	3,6	1,5	8,7	6,6	6,6
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	7,0	6,8	6,3	3,7	3,1	3,3
Baugewerbe	7,6	5,0	5,6	8,1	8,0	7,0

A 18 - Fortsetzung -

Wirtschaftszweig	Land Bremen 1970	Land Bremen 1985 I	Land Bremen 1985 II		Bundesrepublik 1970	Bundesrepublik 1985 I	Bundesrepublik 1985 II
Großhandel	6,3	5,8	7,3		5,2	5,1	5,1
Handelsvermittlung, Einzelhandel	10,8	10,5	10,7		7,4	7,4	7,7
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	13,5	13,1	13,4		5,3	5,7	5,7
Kreditinstitute, Versicherungswesen	2,8	3,6	3,8		2,2	3,6	3,2
Gaststätten, Beherbergungsgewerbe; Reinigung und Körperpflege, Kunst und Publizistik; Rechts- und Wirtschaftsberatung	9,9	11,0	9,9	)			
Wissenschaft, Bildung, Erziehung; Sport; Gesundheitswesen, Org. ohne Erwerbscharakter, Sozialversicherungen, private Haushalte	8,5	9,8	10,1	)	22,5	29,3	28,4
Gebietskörperschaften	5,5	7,3	9,6	)			

A 19

Beschäftigte nach Berufen und Wirtschaftszweigen, Land Bremen, 1961

Berufe: - Wirtschaftszweig →

Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
1	559	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
2	-	-	47	40	95	-	110	281	956	331	630	3514	95	34	2014	340	-	
3	2847	7	4	3	13	12	-	59	59	3	40	192	147	1	484	79	285	7
4	-	3	13	36	-	-	-	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	
5	-	-	784	9	-	-	18	-	-	51	14	1	-	-	-	6	-	
6	-	38	396	72	27	25	35	35	49	2	15	12	29	-	16	22	12	
7	-	-	26	-	2	6	6	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	
8	-	1	2	-	2	-	5	427	40	-	1	6	3	5	45	-	6	
9	-	7	7	4	30	45	44	1901	77	2	10	153	23	4	617	2	37	
10	1	-	-	-	33	8	5	513	16	5	67	15	14	-	4	1	2	
11	15	47	55	1340	7560	989	1724	119	33	132	60	8	346	-	36	-	19	
12	141	112	367	1863	15907	5058	1434	433	492	2954	354	482	2087	8	137	60	295	
13	-	21	5	10	24	328	898	3	-	2	2	307	43	-	11	143	8	
14	43	38	62	288	1058	775	3324	69	140	1213	125	510	1234	4	41	35	119	
15	-	-	-	-	-	-	-	2016	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
16	265	-	1	-	59	19	-	772	-	-	26	23	17	-	3	-	3	
17	6	1	14	-	62	57	6	2856	14	-	28	808	21	-	71	112	33	
18	-	-	1	1	135	112	39	791	2	3	2	134	13	-	3	4	23	
19	-	-	-	-	-	-	-	-	2137	-	6	57	71	-	49	6	15	
20	-	-	-	-	-	-	-	-	1579	-	22	93	39	-	4	3	5	
21	149	26	21	13	43	39	36	7	2332	-	8	121	570	30	1484	321	251	13
22	1	-	23	-	-	-	-	-	1936	-	153	19	1	-	30	1	-	
23	3	26	116	102	83	97	33	24	62	7396	6	2	40	-	20	7	25	
24	2	8	13	36	291	87	7	35	10	2709	16	2	128	-	8	5	39	
25	-	57	2	3	5	16	-	-	1	1460	-	-	172	-	16	2	77	
26	-	128	262	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4	-	-	-	-	
27	9	21	55	20	33	1699	76	44	66	1701	86	83	110	-	34	24	51	
28	-	-	-	-	65	165	1	393	-	7	2	112	4	-	5	8	8	
29	37	14	35	19	2154	291	125	2361	84	489	54	185	350	2	55	44	88	
30	-	-	-	-	-	-	-	73	-	4297	-	-	-	-	-	-	-	

(Fortsetzung A 19)

Berufe: - Wirtschaftszweig →

Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
31	24	68	488	203	475	731	589	453	2765	125	1489	659	1422	15	296	24	141	
32	74	26	812	432	661	2003	1632	1944	2024	3739	1777	596	2173	4	423	60	353	
33	428	499	212	415	535	445	57	139	313	571	83	6	1744	2	80	80	296	
34	10	189	123	172	1047	1081	510	170	74	594	94	87	716	10	633	78	427	
35	-	4	95	12	57	6	15	3	43	-	7	1	3	2	12	17	34	
36	9	187	116	170	1047	1018	508	167	71	586	93	87	712	7	628	69	426	
37	1	82	125	86	394	551	117	28	44	87	30	8	79	-	220	168	118	
38	37	150	567	55	301	304	354	329	2439	60	6746	25350	224	36	1251	88	79	
39	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4341	13	29	6	
40	12	6	53	10	25	42	48	27	141	2	330	502	3330	78	541	4	21	
41	31	96	288	305	425	35	92	202	808	475	1475	564	9203	48	511	82	420	2
42	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	71	-	-	
43	150	-	7	1	100	-	-	-	-	10	8	-	5950	-	-	3	405	
44	69	12	11	9	27	48	23	15	25	7	76	27	3314	34	78	55	126	
45	15	23	54	134	263	92	75	564	128	29	220	163	8185	52	565	33	272	
46	54	89	352	88	395	269	317	597	895	432	1417	808	1820	358	1669	574	1778	
47	156	655	992	699	2755	2326	1721	1 489	3268	1124	9098	3950	7845	2587	4638	2161	5974	
48	29	66	62	146	427	186	47	98	141	65	127	102	277	89	817	578	3305	
49	-	-	2	2	5	4	3	3	6	2	2	-	8	20	377	27	596	18
50	-	1	9	2	84	-	13	179	21	13	33	559	35	1	1105	717	73	
51	3	1	7	-	1	1	-	-	17	-	-	357	1	-	3	1576	54	
52	-	5	9	14	21	26	3	2	31	-	-	5	15	1	247	4180	95	28
53	1	2	-	1	5	7	2	4	1	-	-	1	13	2	118	149	223	
54	-	-	-	-	4	1	-	-	-	-	-	-	23	-	343	4759	52	115
55	-	-	11	6	5	1	4	-	-	-	8	4	3	1	15	51	20	
56	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	15	366	6	
57	-	3	1	13	1	39	-	65	2	-	2	17	10	-	3898	59	4	
58	5	31	4	2	17	13	6	8	32	-	1	135	1446	6	5633	805	85	3686
59	10	135	131	109	351	311	247	384	442	166	685	814	1544	502	5071	2207	907	316
60	4	5	17	13	92	-	65	60	14	19	24	12	32	4	42	36	7	
Summe:	5200	4114	6862	6968	37201	19308	14364	20142	23830	30868	25552	41653	55688	8289	34500	20260	17684	4185

Summe: 1 - 18 = 376.668

(eigene Hochrechnung)

A 20

Beschäftigte nach Berufen und Wirtschaftszweigen, Land Bremen, 1970

↓ Berufe: - Wirtschaftszweig →

Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
1	190	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		-	-	-	
2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	10	20	-		40	-	-	
3	2440	20	-	-	20	-	-	120	140	-	90	480	30		300	170	380	
4	-	70	10	40	-	-	-	-	-	20	-	-	-			-	-	
5	-	-	460	10	-	-	40	-	-	80	30	-	-		20	-	-	
6	10	20	410	50	20	40	50	-	20	-	50	40	30		70	60	10	20
7	-	-	50	-	20	-	30	20	-	10	-	-	-		-	-	-	
8	-	10	-	-	40	-	-	630	120	-	10	-	20		220	-	20	
9	-	10	-	-	150	40	40	1850	90	40	-	10	20	10	740	20	20	
10	-	-	-	-	-	30	40	320	-	-	50	-	-		-	20	-	
11	20	130	70	1680	3610	2710	1800	90	140	270	100	-	380		70	10	50	20
12	110	810	350	1850	9760	8280	2270	420	850	3530	680	1650	3540	20	700	40	350	
13	-	-	10	-	20	10	590	-	-	-	10	120	-		60	170	10	
14	20	750	90	520	1210	900	5140	120	250	260	310	750	2180	50	70	100	60	
15	-	-	-	-	-	10	-	260	-	-	-	-	-		-	-	-	
16	90	10	-	-	70	-	40	2910	110	-	200	660	230		40	-	60	
17	10	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		280	100	-	
18	-	-	-	-	-	-	10	410	-	-	20	140	20		-	10	20	
19	-	-	-	-	-	-	-	-	1670	40	-	140	60		270	-	20	
20	320	-	-	-	-	-	-	-	2260	-	130	210	70	30	-	20	-	
21	100	10	30	-	150	40	130	10	230	-	110	210	430	80	1970	740	160	
22	-	-	50	-	-	-	-	-	2060	-	70	10	-		10	-	-	
23	-	20	180	110	20	50	20	30	60	7000	90	40	60		50	20	80	
24	-	10	20	50	710	30	30	90	60	2750	50	20	360	20	50	30	30	
25	10	60	10	-	-	30	-	-	-	1650	20	-	120			-	140	
26	-	-	-	-	20	20	-	20	-	1320	-	-	30			-	20	
27	-	-	200	10	20	30	60	-	30	1270	90	90	20			-	-	
28	-	-	60	-	20	-	-	280	-	380	30	160	-			-	20	
29	10	40	30	30	1830	370	170	2130	160	470	160	310	620		350	-	140	
30	20	20	20	80	630	300	180	150	70	3450	50	150	140		110	50	50	

(Fortsetzung A 20)

Berufe: - Wirtschaftszweig →

Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
31	130	10	370	130	50	180	380	350	2680	-	580	480	310		260		10	
32	150	90	330	290	410	540	1020	870	1350	380	390	240	690	10	440	140	200	
33	50	340	150	580	990	200	80	190	640	1110	110	10	1220		160	70	120	
34	20	150	70	180	1420	600	600	190	110	860	90	50	480	40	1190	120	450	
35	-	-	20	10	30	-	40	-	40	30	-	10	-		30	60	10	
36	40	270	180	390	1410	990	1020	280	370	20	240	220	790	10	410	120	400	
37	20	100	80	140	450	290	230	40	90	100	20	110	60		370	70	100	
38	100	20	220	90	150	340	370	580	3730	240	5610	22920	350	260	2060	60	60	
39	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	40	6470	10	270	10	
40	20	90	40	10	30	80	70	60	270	-	520	200	3130	260	1140	20	20	
41	-	-	10	240	40	-	-	40	20	-	30	-	3700	-	40	10	30	
42	50	160	280	160	200	230	150	250	820	680	1690	730	4510	80	440	130	320	20
43	420	10	10	-	340	-	20	-	20	40	30	-	4960	-	-	40	320	
44	-	20	-	-	30	20	10	-	30	10	80	30	2600	20	60	90	40	
45	160	90	180	320	970	590	660	470	1420	340	2110	820	7490	-	830	80	210	
46	120	20	180	20	100	330	170	290	800	130	1100	1030	1380	250	1290	750	1140	
47	620	660	780	780	2640	2380	2450	1420	4350	1690	7930	6460	8080	2350	4930	2970	6590	
48	40	120	40	190	530	170	170	10	280	60	50	60	210	130	1010	590	6490	50
49	-	-	10	-	10	-	-	-	-	-	-	10	30	60	350	20	550	
50	-	20	10	10	250	30	50	210	110	80	80	510	40	30	1820	270	200	
51	10	-	10	10	10	-	-	10	-	-	10	300	-	-	-	2230	50	
52	-	-	10	40	-	30	50		30	-	20	40	10	10	290	6770	180	10
53	-	-	-	-	-	-	-		50	-	20	40	-	-	800	930	430	70
54	-	-	-	-	-	-	-		10	-	-	10	50		110	8200	230	
55	-	10	30	-	50	10	20		40	10	50	10	40	10	70	80	40	
56	-	-	-	-	-	-	-		-	-	-	-	-	-	-	560	-	
57	-	-	10	-	-		10	280	20	-	20	140	-	—	3180	20	-	
58	-	50	-	-	140	20	40	20	210	30	40	180	1140	10	4620	590	60	970
59	60	190	60	60	300	340	360	300	680	160	520	1050	1450	400	6080	3800	1140	170
60	-	-	30	10	30	70	30	30	20	-	50	50	20	10	100	50	-	
Summe:	5360	4320	5160	8050	28960	20330	18630	15370	26480	28780	23740	40900	51130	10630	37480	30770	20980	1330

Summe: 378.310
1-18

A 21 Beschäftigte nach Berufen und Wirtschaftszweigen, Land Bremen 1976

Berufe ↓ - Wirtschaftszweige →

Nr.	1	2	3	4	5 / 6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
1	152	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6	20	-	-	39	-	-	-
3	1915	20	-	-	18	-	64	116	-	117	460	28	-	300	168	576	-
4	-	58	6	49	-	-	-	-	12	-	-	-	-	-	-	-	-
5	-	-	323	12	-	33	-	-	58	38	-	-	-	18	-	-	-
6	8	17	330	61	56	47	-	18	-	67	38	27	-	64	117	18	10
7	-	-	44	-	26	26	11	-	7	-	-	-	-	-	-	-	-
8	-	11	-	-	34	-	350	98	-	15	-	18	-	212	-	30	-
9	-	10	-	-	166	34	1013	72	28	-	10	20	14	640	22	30	-
10	-	-	-	-	23	30	167	-	-	42	-	-	-	-	27	-	-
11	18	119	53	1882	5688	1510	49	116	195	127	-	365	-	66	10	79	10
12	86	792	271	1910	15140	1824	217	740	2598	800	1629	3390	19	645	42	567	-
13	-	-	8	-	25	495	-	-	-	11	125	-	-	52	167	16	-
14	15	802	71	581	1836	4514	63	221	198	398	780	2175	46	62	107	97	-
15	-	-	-	-	8	-	125	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
16	55	10	-	-	57	46	1415	101	-	218	624	215	-	42	-	76	-
17	8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	240	105	-	-
18	-	-	-	-	-	8	193	-	-	27	141	18	-	-	10	37	-
19	-	-	-	-	-	-	-	1380	30	-	134	50	-	230	-	37	-
20	230	-	-	-	-	-	-	1950	-	184	200	65	26	-	22	-	-
21	80	14	30	-	206	75	6	197	-	156	205	462	96	1730	775	284	-
22	-	-	38	-	-	-	-	1713	-	60	8	-	-	10	-	-	-
23	-	19	136	121	60	16	16	53	5210	113	34	58	-	47	20	124	-
24	-	10	16	54	628	25	47	54	1945	66	17	330	19	51	34	45	-
25	8	56	8	-	26	-	-	-	1200	18	-	119	-	-	-	122	-
26	-	-	-	-	35	-	10	-	930	-	-	34	-	-	-	26	-
27	-		157	10	36	56	-	25	1005	94	86	18	-	-	-	-	-
28	-	-	48	-	17	-	146	-	256	40	157	-	-	-	-	35	-
29	8		23	32	1634	148	1076	136	342	188	310	584	-	320	-	233	-
30	17		15	94	805	160	80	66	2600	58	142	138	-	115	57	81	-

(Fortsetzung A 21)

↓ Berufe - Wirtschaftszweige →

Nr.	1	2	3	4	5 / 6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
31	101	8	264	136	178	300	171	2260	-	541	360	242	-	224	-	13	-
32	107	88	269	316	838	940	449	1175	282	608	231	658	10	375	134	284	-
33	36	234	116	660	1046	70	53	540	862	126	8	1115	-	160	73	210	-
34	18	161	65	219	1819	550	60	105	652	96	50	570	40	1090	147	741	-
35	-	-	15	12	29	40	-	35	23	-	8	-	-	28	78	15	-
36	33	278	156	470	2260	944	141	310	16	357	207	882	10	450	150	640	-
37	14	104	60	158	669	205	20	80	74	27	116	60	-	370	110	155	-
38	71	18	154	86	378	270	264	2930	140	5686	22420	274	222	1770	80	115	-
39	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	40	6436	10	240	84	-
40	19	103	34	12	114	67	36	196	-	643	164	3095	1135	1110	25	25	-
41	-	-	8	266	39	-	21	16	-	39	-	3766	-	45	10	44	-
42	38	174	218	178	388	130	133	740	528	1800	607	4370	80	480	134	493	10
43	345	10	8	-	298	16	-	20	30	42	-	4400	-	-	40	446	-
44	-	25	-	-	72	15	-	38	10	57	40	2680	34	100	145	106	-
45	117	93	166	383	1559	670	288	1450	348	1906	795	7184	-	770	81	306	-
46	98	21	160	25	456	180	182	880	126	1195	1072	1244	276	1200	740	1350	-
47	459	706	617	868	4408	2130	742	3820	1470	8998	5558	8626	2700	4760	3200	10920	-
48	30	112	30	203	578	140	5	240	40	54	54	193	130	995	636	9416	15
49	-	-	9	-	10	-	-	-	-	-	9	34	65	310	20	836	-
50	-	21	8	12	147	45	113	90	80	112	532	46	30	1695	250	298	-
51	8	-	8	12	10	-	6	-	-	10	311	-	-	-	2425	93	-
52	-	-	8	48	26	43	-	25	-	20	37	10	10	240	7210	302	4
53	-	-	-	-	-	-	-	40	-	21	37	-	-	590	1166	718	25
54	-	-	-	-	-	-	-	8	-	-	10	58	-	90	8840	332	-
55	-	11	23	-	51	17	-	35	7	53	10	38	8	60	80	55	-
56	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	440	-	-
57	-	-	8	-	-	8	130	16	-	21	135	-	-	2675	20	-	-
58	-	34	--	-	184	45	12	190	22	42	175	1165	10	4090	643	95	370
59	44	166	50	70	586	325	156	630	126	514	1090	1550	440	5635	4180	1815	62
60	-	-	29	20	121	30	20	15	-	38	54	33	14	695	80	-	-
Σ	4130	4360	4060	8360	42788	16227	8050	22940	21450	25850	39210	50445	11870	34900	33060	32420	506

Σ 1 - 18 = 361.216

A 22

Arbeitsplatzprognose, Prognosevariante 1985 I, Land Bremen

Berufe: - Wirtschaftszweige →

Nr.	1	2	3	4	5 / 6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
1	130	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	22	-	-	48	-	-	
3	1547	24	-	-	19	-	113	113	-	116	462	26	-	377	166	482	
4	-	47	4	54	-	-	-	-	8	-	-	-	-	-	-	-	
5	-	-	253	11	-	40	-	-	49	38	-	-	-	21	-	-	
6	7	18	329	67	63	70	-	21	-	69	38	23	-	75	162	17	42
7	-	-	49	-	36	33	19	-	7	-	-	-	-	-	-	-	
8	-	14	-	-	35	-	666	96	-	16	-	13	-	259	-	-	
9	-	10	-	-	176	43	1874	64	22	-	11	18	19	696	24	25	
10	-	-	-	-	19	36	283	-	-	24	-	-	-	-	35	-	
11	20	125	48	1782	6275	1865	87	117	158	125	-	340	-	80	12	69	42
12	67	930	254	1534	15165	2079	362	796	2195	732	1717	3156	20	751	42	504	
13	-	-	7	-	25	607	-	-	-	10	144	-	-	56	162	14	
14	11	1083	68	546	1937	5978	108	244	175	388	886	2156	44	70	116	86	
15	-	-	-	-	9	-	182	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
16	8	14	-	-	54	83	2086	120	-	186	612	193	-	55	-	49	
17	7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	253	110	-	
18	-	-	-	-	-	9	263	-	-	29	155	14	-	-	10	36	
19	-	-	-	-	-	-	-	1348	29	-	135	33	-	241	-	36	
20	135	-	-	-	-	-	-	2067	-	194	199	56	21	-	24	-	
21	64	23	36	-	279	22	13	206	-	166	212	505	116	1918	810	274	
22	-	-	39	-	-	-	-	1652	-	36	5	-	-	13	-	-	
23	-	20	123	106	61	18	26	58	4503	111	29	54	-	56	22	106	
24	-	12	15	48	635	30	80	60	1556	67	14	287	20	64	39	36	
25	7	59	7	-	28	-	-	-	998	12	-	115	-	-	-	15	
26	-	-	-	-	38	-	18	-	742	-	-	38	-	-	-	18	
27	-	-	152	10	39	80	-	25	942	75	86	15	-	-	-	-	
28	-	-	46	-	16	-	251	-	190	41	164	-	-	-	-	34	
29	7	39	23	28	1315	191	1724	143	288	174	333	528	-	372	-	212	

(Fortsetzung A 22)

Berufe: ↓ - Wirtschaftszweige →

Nr.	1	2	3	4	5 / 6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
31	73	4	216	112	155	336	256	2304	-	373	195	143	-	243	-	10	-
32	66	104	271	283	898	1326	747	1271	244	689	236	610	11	404	124	220	-
33	24	457	103	642	1111	90	88	548	789	112	6	963	-	199	76	202	-
34	20	220	75	236	2003	774	128	127	576	80	55	698	41	1261	178	670	-
35	-	-	13	11	34	58	-	39	21	-	5	-	-	31	97	16	-
36	31	353	170	501	2636	1347	223	314	15	392	202	1008	12	615	187	566	-
37	8	135	55	147	741	275	33	86	63	27	136	58	-	463	155	131	-
38	42	19	120	58	324	251	329	3558	74	4407	23299	161	190	1904	106	116	-
39	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	39	6611	11	203	133	-
40	24	153	36	13	142	102	77	141	-	618	119	3026	2017	1378	31	22	-
41	-	-	7	248	46	-	36	17	-	40	-	3845	-	67	11	36	-
42	31	239	206	167	389	167	238	850	432	1486	522	4149	85	655	139	419	25
43	317	14	8	-	312	16	-	27	24	45	-	3577	-	-	41	337	-
44	-	41	-	-	117	29	-	66	12	21	60	2789	40	174	208	129	-
45	77	123	192	404	1936	1059	618	1968	416	1246	816	6713	-	908	94	245	-
46	86	27	181	29	600	306	408	1297	147	1011	1220	1042	402	1412	714	734	-
47	315	949	597	811	4706	2767	1267	4187	1531	7969	4540	9366	3154	5819	3428	9940	-
48	21	122	27	177	564	171	9	249	27	44	47	166	136	1242	686	7466	12
49	-	-	11	-	13	-	-	-	-	-	7	37	73	343	21	696	-
50	-	26	9	11	31	65	202	86	93	119	603	54	30	2000	229	243	-
51	6	-	9	13	11	-	11	-	-	9	343	-	-	-	2636	93	-
52	-	-	8	51	28	54	-	27	-	16	36	10	11	244	7677	278	10
53	-	-	-	-	-	-	-	35	-	19	37	-	-	517	1429	653	64
54	-	-	-	-	-	-	-	11	-	-	11	71	-	115	9528	262	-
55	-	12	21	-	50	21	-	38	6	42	11	34	6	67	80	42	-
56	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	303	-	-
57	-	-	7	-	-	9	168	14	-	18	138	-	-	2819	23	-	-
58	-	11	-	-	258	77	27	215	19	35	179	1197	15	4574	702	83	344
59	28	149	52	69	659	452	265	752	119	386	1230	1686	498	6627	4605	1591	160
60	-	-	35	31	176	53	48	12	-	17	66	50	17	1634	100	-	-
Σ	3198	5598	3900	8296	45005	21204	13477	25450	18807	21885	39484	49195	13589	41280	35610	27499	1199

Σ 1 - 18 = 374.676

A 23 Arbeitsplatzprognose, Prognosevariante 1985 II, Land Bremen

Berufe ↓ - Wirtschaftszweige →

Nr.	1	2	3	4	5 / 6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16 + 18	17	
1	130	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	20	-	-	40	-	-	
3	1550	19	-	-	15	-	45	100	-	138	443	25	-	320	165	605	
4	-	38	3	60	-	-	-	-	8	-	-	-	-	-	-	-	
5	-	-	200	12	-	33	-	-	52	45	-	-	-	18	-	-	
6	7	14	260	72	55	58	-	18	-	80	37	22	-	64	176	19	
7	-	-	40	-	30	28	5	-	7	-	-	-	-	-	-	-	
8	-	11	-	-	30	-	255	85	-	20	-	13	-	220	-	31	
9	-	8	-	-	155	35	715	55	25	-	10	18	19	593	24	31	
10	-		-	-	15	30	110	-	-	28	-	-	-	-	35	-	
11	20	100	38	1925	5525	1540	35	105	170	148	-	330	-	68	27	82	
12	70	744	200	1660	13360	1715	140	700	2335	870	1650	3055	20	640	42	595	
13	-	-	5	-	20	500	-	-	-	10	140	-	-	45	160	16	
14	12	866	53	590	1715	4935	40	215	185	460	850	2085	45	60	115	100	
15	-	-	-	-	7	-	70	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
16	8	34	-	-	48	70	795	105	-	220	585	190	-	47	-	79	
17	7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	215	110	-	
18	-	-	-	-	-	8	100	-	-	35	150	15	-	-	10	38	
19	-	-	-	-	-	-	-	1190	30	-	130	32	-	205	-	38	
20	140		-	-	-	-	-	1820	-	230	190	55	23	-	24	-	
21	64	18	28	-	245	18	5	180	-	200	205	490	115	1635	805	298	
22	-		30	-	-	-	-	1495	-	45	5	-	-	10	-	-	
23	-	16	97	115	55	15	10	50	4790	130	27	55	-	48	22	130	
24	-	19	12	50	560	25	30	53	1655	80	13	277	20	55	38	45	
25	7	47	5	-	25	-	-	-	1060	15	-	112	-	-	-	125	
26	-	-	-	-	34	-	7	-	790	-	-	35	-	-	-	30	
27	-	-	120	10	35	65	-	22	1000	90	80	15	-	-	-	-	
28	-	-	35	-	15	-	95	-	200	50	155	-	-	-	-	38	
29	7	31	18	30	1155	155	660	125	305	205	320	510	-	315	-	244	
30																	

(Fortsetzung A 23)

Berufe ↓ Wirtschaftszweige →

Nr.	1	2	3	4	5 / 6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16 + 18	17	
31	75	3	170	120	135	275	100	2030	-	445	185	138	-	205	-	15	
32	66	83	215	305	790	1095	285	1120	260	820	225	590	10	345	125	300	
33	24	366	85	695	980	75	35	480	840	135	5	932	-	170	75	230	
34	20	176	60	255	1760	640	50	110	613	95	55	675	40	1075	175	785	
35	-	-	10	12	30	48	-	35	23	-	5	-	-	25	100	15	
36	31	283	134	540	2320	1110	85	275	15	465	195	975	12	525	185	670	
37	8	108	44	160	650	225	15	75	65	35	130	55	-	395	155	160	
38	43	15	95	62	290	205	125	3130	80	5235	22340	155	190	1625	105	120	
39	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	40	6615	10	200	85	
40	24	123	28	14	125	85	30	125	-	735	115	2930	2015	1175	30	30	
41	-	-	6	270	40	-	14	15	-	47	-	3720	-	57	10	45	
42	31	192	162	180	340	140	90	750	510	1765	490	4015	84	560	145	515	
43	317	11	6	-	275	15	-	25	25	55	-	3460	-	-	40	470	
44	-	32	-	-	100	25	-	60	15	25	60	2700	40	150	205	110	
45	77	100	150	435	1705	875	235	1735	440	1480	782	6495	-	775	85	320	
46	86	22	143	30	530	255	155	1140	155	1200	1170	1010	310	1205	720	1415	
47	315	760	470	875	4150	2285	485	3685	1630	9465	4355	9060	3155	4960	3410	11480	
48	21	97	20	190	495	140	3	220	30	50	45	160	135	1060	685	9885	
49	-	-	10	-	10	-	-	-	-	-	7	35	75	295	20	880	
50	-	21	7	12	25	53	77	75	100	142	578	55	30	1705	230	310	
51	6	-	7	14	10	-	4	-	-	10	340	-	-	-	2620	95	
52	-	-	6	55	25	45	-	24	-	20	35	10	10	208	7640	310	
53	-	-	-	-	-	-	-	30	-	23	35	-	-	440	1445	760	
54	-	-	-	-	-	-	-	10	-	-	10	70	-	100	9475	346	
55	-	10	16	-	44	17	-	35	6	50	10	30	5	57	80	55	
56	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	300	-	
57	-	-	6	-	-	8	65	12	-	20	130	-	-	2405	25	-	
58	-	10	-	-	227	64	10	190	20	40	170	1160	15	3900	1005	100	
59	26	119	40	75	580	375	100	662	126	460	1180	1630	496	5650	4640	1910	
60	-	-	26	33	155	35	15	14	-	17	53	39	21	1320	112	-	
Σ	3212	4480	3070	8960	39630	17500	5150	22450	20000	26000	37850	47600	13500	35120	35860	34050	

Σ 1 – 18 = 354.432

A 24 : Beschäftigte in Haupt- u. Zweigniederlassungen 1970

	(1) Beschäftigte in Mehrbetriebsunternehmen	(2) Besch. in M.mit Sitz am Ort	(3) Besch. in M.mit Hauptsitz anderswo	(4) Prozentantei Beschäftigte Spalte (3) von Spalte (
Bremen Stadt	163080	102370	60710	37.2
Bremerhaven Stadt	26088	13986	12102	46.4
Kiel	60429	40959	19470	32.2
Hannover	220286	114244	106042	48.1
Düsseldorf	216776	137260	79516	36.7
Duisburg	115474	74285	41189	35.7
Essen	152939	95700	57239	37.4
Bonn	43555	29878	13677	31.4
Frankfurt	314013	233755	80258	25.5
München	383532	255188	128344	33.4
Hamburg	451831	308478	143353	31.7
Hoya	5729	2606	3123	57.5
Nienburg/W.	10653	5387	5266	49.4
Celle (Lk)	8845	3691	5154	58.3
Fallingbostel	9372	6058	3314	35.4
Harburg (Lk)	6782	2790	3992	58.9
Cuxhaven	7070	2834	4236	59.9
Bremervoerde(Lk)	4108	2435	1673	40.7
Osterholz	3919	1370	2549	65.0
Rotenburg/W	2973	1569	1404	47.2
Stade	8494	5003	3491	41.1
Verden	5671	3312	2359	41.6
Wesermünde	2062	865	1197	58.1
Lingen	8375	3921	4454	53.2
Meppen	5211	2342	2869	55.0
Norden	4814	2860	1954	40.6
Braunschweig	3518	1823	1695	48.2
Delmenhorst	7253	4297	2956	40.7
Oldenburg	25105	11178	13927	55.4
Wildeshausen	11804	5847	5957	50.5
Ammerland	6456	4386	2070	32.0
Cloppenburg	6039	2505	3534	58.5
Friesland	16293	12368	3925	24.1
Oldenburg	4665	1549	3116	66.9
Wesermarsch	14162	2946	11216	79.2
Bremerhaven	50			
Mönchengladb.	23387	14777	8610	36.8
Hofgeismar	2525	1371	1154	45.7
Altenkirchen	17207	6959	10248	60.0
Speyer	9068	2569	6499	71.7
Darmstadt	6496	3502	2994	46.1

Quelle: Arbeitsstättenzählung, Fachserie C, Heft 8, 1973

A 25

Zweigniederlassungen Bremer Unternehmen, 1970

Sitz der Arbeitsstätten	Anzahl Arbeitsstätten	Anzahl Beschäftigte	Lohn- u. Gehaltssumme in 1.000 DM
Landkreis Hoya	252	2.606	23.054
" Nienburg/Weser	14	172	1.996
" Celle	3	101	2.457
" Fallingbostel	6	342	4.418
" Harburg	8	111	7.337
Cuxhaven	16	245	2.674
Landkreis Bremervoerde	17	201	976
" Osterholz	46	854	8.605
" Rotenburg/W.	16	118	818
" Stade	10	99	1.066
" Verden	48	555	5.627
" Wesermünde	7	65	729
" Lingen	3	124	729
" Meppen	2	131	
" Norden	6	87	1.186
" Braunschweig	5	61	710
Delmenhorst	23	254	2.245
Oldenburg	60	398	3.820
Wilhelmshaven	29	471	5.216
Landkreis Ammerland	8	282	2.227
" Cloppenburg	10	232	1.427
" Friesland	7	683	7.874
" Oldenburg	15	842	9.310
" Wesermarsch	23	4.250	55.355
Bremerhaven	126	5.150	59.016
Mönchengladbach	3	683	8.724
Landkreis Darmstadt	2	135	
" Hofgeismar	1	26	
" Altenkirchen/West.	3	870	11.195
Speyer	3	1.492	20.601
zusammen	772	21.640	

Quelle: Arbeitsstättenzählung, Fachserie C, Heft 8, 1973

A 26

Indikatoren der personellen Infrastruktur in der (BROP) - Region Bremen (1970)

Art der Ausstattung	Region Bremen (05) Ausstattung normiert in %	Ausstattung Anzahl	Maßstab	Quelle (Tabellen
Krankenhausärzte	90,6	5,8	Ärzte / 10.000 Einw.	Tab. A 11 A 12
Zahnärzte	98	5,0	Zahnärzte / 10.000 Einw.	Tab. A 8 A 7
Apotheken	89,5	1,7	Apotheken / 10.000 Einw.	Tab. A 7 A 8
Beschäftigte im Gesundheitswesen	98,0	5,0	Beschäft. / 1.000 Einw.	Tab. A 6 A 5
Berufstätige Ärzte insgesamt	88,4	14,5	Ärzte / 10.000 Einw.	Tab. A 5 A 6
Ärzte ohne Facharzttätigkeit	85,3	8,1	Ärzte / 10.000 Einw.	Tab. A 5 A 6
Berufstätige Ärzte und Assistenzärzte in freier Praxis	89,2	7,4	Ärzte / 10.000 Einw.	Tab. A 5 A 6
Fachärzte	94,2	6,5	Ärzte / 10.000 Einw.	Tab. A 5 A 6
Allgemeinbildende Schulen	88,5	25,3	Schüler / Lehrer	Tab. A 31 A 32
Allgemeinbildende Schulen	100,0	1,1	Lehrer / Klasse	Tab. A 31 A 32
Grund- und Hauptschulen	84,6	28,6	Schüler / Lehrer	Tab. 31 32
Grund- und Hauptschulen	110,0	1,1	Lehrer / Klasse	Tab. A 31 A 32
Sonderschulen	83,0	13,7	Schüler / Lehrer	Tab. A 33 A 34
	110	1,1	Lehrer / Klasse	

(Fortsetzung A 26)

Art der Ausstattung	Region Bremen (05) Ausstattung normiert in %	Ausstattung Anzahl	Maßstab	Quelle (Tabellen)
Realschulen	103,6	23,6	Schüler / Lehrer	Tab. A 33 A 34
	92,3	1,3	Lehrer / Klasse	
Gymnasien	93,5	18,6	Schüler / Lehrer	Tab. A 35 A 36
	107,1	1,5	Lehrer / Klasse	
Lehrer	116,1	31,0	Lehrer / 1000 Schulpfl.	Tab. A 37 A 38
Kultur	105,7	12,9	Kultur/Beschftg. / 10.000 Einw.	Tab. A 39 A 40
Gaststätten- und Beherbergungswesen	94,1	11,2	Beschäftigte / 10.000 Einw.	Tab. A 45 A 46
	75,9	2,2	Beschäftigte / 1.000 km^2	Tab. A 45 A 46

Quelle: St. Heckhausen: Nachholbedarf an haushaltsorientierter Infrastruktur in den Regionen der Bundesrepublik Deutschland, Schriften der Kommission für wirtschaftlichen und sozialen Wandel Band 114, Göttingen 1976

Erläuterung: S. Heckhausen normiert die Indikatoren zunächst nach der Regionseinteilung in

- Verdichtungsgebiete: BROP-Regionen 3, 14, 15, 16, 17, 18, 24, 26, 28, 30, 34, 38
- Mischgebiete: Regionen 2, 5, 8, 10, 11, 12, 20, 25, 27, 29, 31, 36, 37
- Ländliche Gebiete: 1, 4, 6, 7, 13, 19, 21, 22, 23, 32, 33, 35

Bremen, die Region 05, wird als Mischgebiet definiert. Entsprechend sind die Sollwerte der Indikatoren festgelegt (S. 120)

A 27

Entwicklung der Arbeitnehmerzahlen nach Leistungsgruppen in der Industrie (ohne Bau)
- Land Bremen -

Leistungsgruppe	1961 absolut	1961 %	1970 absolut	1970 %	Verändg. 1961-70 in %	1975 absolut	1975 %	Verändg. 1970-75 in %
ARBEITNEHMER +) insgesamt	126481	100	122766	100	- 2,9	109278	100	- 11,0
ANGESTELLTE								
insgesamt	26589	21,0	36603	29,8	+ 37,7	39936	36,5	+ 9,1
II	3749	3,0	6149	5,0	+ 64,0	9425	8,6	+ 53,3
III	10795	8,5	17057	13,9	+ 58,0	20327	18,6	+ 19,2
IV	9944	7,9	11786	9,6	+ 18,5	9545	8,7	- 19,0
V	2101	1,6	1611	1,3	- 23,3	639	0,6	- 60,3
ARBEITER								
insgesamt	91801	72,6	79943	65,1	- 12,9	67733	62,0	- 15,3
1	48654	38,5	41091	33,5	- 15,5	38269	35,0	- 6,9
2	23593	18,6	25022	20,4	+ 6,1	18830	17,2	- 24,7
3	19554	15,5	13830	11,2	- 29,3	10634	9,8	- 23,1

+) ohne Auszubildende, daher summieren sich die Prozentzahlen nicht auf 100

A 28

Entwicklung der Arbeitnehmerzahl nach Leistungsgruppen und Geschlecht
Industrie (ohne Bau)
- Bundesrepublik Deutschland -

Leistungsgruppe + Geschlecht		1961 absolut	1961 %	1970 absolut	1970 %	Veränd. 1961-70	1975 absolut	1975 %	Veränd. 1970-75
Arbeitnehmer insgesamt	m	7070009	71,1	7237109	71,2	+ 2,4	6561475	71,9	- 9.3
	w	2876725	28,9	2927105	28,8	+ 1,8	2558387	28,1	- 12,6
Angestellte:									
insges.	m 1)	1145897	11,5	1590842	15,7	+ 38,8	1749073	19,2	+ 9,9
	w	675880	6,8	823182	8,1	+ 21,8	704045	7,7	- 14,5
II	m	291484	2,9	490047	4,8	+ 68,1	662342	7,3	+ 35,2
	w	16396	0,2	33796	0,4	+106,1	44156	0,5	+ 30,6
III	m	553820	5,6	813526	8,0	+ 46,9	880669	9,7	+ 8,3
	w	158495	1,6	272785	2,7	+ 72,1	279656	3,0	+ 2,5
IV	m	265979	2,7	263129	2,6	- 1,1	193796	2,1	- 26,3
	w	355247	3,5	422454	4,1	+ 18,9	328718	3,6	- 22,2
V	m	34614	0,3	24140	0,3	- 30,3	12266	0,1	- 49,2
	w	145742	1,5	94147	0,9	- 35,4	51515	0,6	- 45,3
Arbeiter									
insges.	m 1)	5685184	57,2	5464455	53,8	- 3,9	4744631	52,0	- 13,2
	w	1864861	18,7	1792457	17,6	- 3,9	1457502	16,0	- 18,7
1	m	2823717	28,4	2728599	26,9	- 3,4	2586289	28,4	- 5,2
	w	120801	1,2	101597	1,0	- 15,9	86830	0,9	- 14,5
2	m	2098912	21,1	2017421	19,8	- 3,9	1643565	18,0	- 18,5
	w	822955	8,3	820031	8,1	- 0,4	669831	7,4	- 18,3
3	m	762555	7,7	718435	7,1	- 5,8	514777	5,6	- 28,3
	w	921105	9,2	870829	8,5	- 5,5	700841	7,7	- 19,5

1) Zahlen stimmen nicht mit der AZ überein, sondern richten sich nach den Angaben der Leistungsgruppenstatistik.

A 29

Berufs- und Altersstruktur, Land Bremen

Berufsbereich	ausgeübte Tätigkeit 1970					erlernte Tätigkeit 1970				
	insgesamt absolut	%	bis 30J. in %	30-45 J. in %	über 45 J in %	insgesamt absolut	%	bis 30J in %	30-45J in %	über 45J in %
I. Gewinner von Naturprodukten, Mineralien	4.400	1oo	25	37	38	4.440	1oo	16	50	34
II. Hersteller u. Aufbereiter von Grundstoffen	15.720	100	21	42	37	10.120	100	17	41	42
III. Be- und Verarbeiter von Grundstoffen	18.830	100	30	34	36	21.500	100	21	40	39
IV. Metallmontage und Wartungsberufe	48.720	100	39	33	27	65.250	100	28	38	34
V. Baumontage und Wartungsberufe	30.530	100	30	39	31	34.800	100	22	43	35
VI. Personen- oder gemeinschaftsbezogene Dienstleistungen	40.330	100	39	29	33	15.820	100	36	30	33
II. Sachbezogene Dienstleistungen	49.200	100	22	41	38	10.730	100	27	38	35
II. Kaufmännische Berufe	49.040	100	33	32	35	32.360	100	33	32	35
IX. Planende, verwaltende Berufe	65.670	100	34	30	37	41.440	100	29	33	39
X. Naturwissensch.-technische Berufe	16.410	100	24	39	37	4.510	100	38	33	29
XI. Produkt- und sektoranunabhängige Berufe	36.490	100	19	39	42	660	100	27	33	39
Insgesamt	385.360	100								

A 30

Berufliche Mobilität und Alter, Land Bremen

Berufsbereiche	bis 30 Jahre						30 - 45 Jahre						über 45 Jahre					
	ausgeübte Tätigkeit		erlernte Tätigkeit		Verbleib im Beruf		ausgeübte Tätigkeit		erlernte Tätigkeit		Verbleib im Beruf		ausgeübte Tätigkeit		erlernte Tätigkeit		Verbleib im Beruf	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
I. Gewinner von Naturprodukten, Mineralien	1.090	1	720	1	290	40	1.630	1	2.200	2	440	20	1.680	1	1.520	2	560	37
II. Hersteller und Aufbereiter von Grundstoffen	3.300	3	1.740	3	1.040	60	6.610	5	4.100	5	1.880	46	5.790	4	4.280	5	1.890	44
III. Be- und Verarbeiter von Grundstoffen	5.600	5	4.570	7	2.950	65	6.430	5	8.550	10	3.480	41	6.810	5	8.380	10	3.070	37
IV. Metallmontage- u. Wartungsberufe	19.140	17	18.540	28	11.520	62	16.250	12	24.530	28	13.010	53	13.390	10	22.180	26	10.550	48
V. Baumontage- u. Wartungsberufe	9.010	8	7.570	11	5.060	67	11.960	9	15.090	17	8.560	57	9.570	8	12.140	14	6.940	59
VI. Personen- oder gemeinsch.-bezogene Dienstleistungen	15.690	14	5.770	9	4.550	79	11.520	9	4.770	5	3.140	66	13.110	10	5.280	6	3.430	65
VII. Sachbezogene Dienstleistungen	10.760	9	2.910	4	1.870	64	19.950	15	4.080	5	2.280	56	18.480	14	3.740	4	1.900	51
VIII. Kaufmännische Berufe	16.120	14	10.580	16	6.260	59	15.680	12	10.450	12	5.820	56	17.230	13	11.330	13	5.800	51
IX. planende, verwaltende Berufe	22.030	19	11.880	18	9.130	77	19.590	15	13.490	15	8.670	64	24.030	18	16.070	19	10.080	63
X. Naturwissenschaftl.-techn. Berufe	3.930	3	1.710	3	1.280	75	6.470	5	1.470	2	1.030	70	6.040	5	1.330	2	730	55
XI. Produkt- u. sektoralabhängige Berufe	6.930	6	180	0	130	72	14.270	11	220	0	160	73	15.280	12	260	0	150	58
Insgesamt :	113.570	100	66.170	100	44.080	100	130.360	100	88.950	100	48.470	100	131.430	100	86.510	100	45.700	100

Literaturverzeichnis

Arbeitsgruppe langfristige Globalplanung, Bevölkerung, Wirtschaft und Finanzen -
Bremen 1985, Bremen 1975

Arbeitsgruppe langfristige Globalplanung, Bevölkerung, Wirtschaft und Finanzen - Bremen 1990 - unveröffentlichte Fortschreibung

Autorengruppe Arbeitsplätze und Arbeitsbelastungen, Arbeitsplätze und Arbeitsbelastungen, Bonn - Bad Godesberg 1975 (unveröffentlichter Forschungsbericht)

Beirat für Raumordnung, Hrsg. Empfehlungen des Beirats für Raumordnung, Gesellschaftliche Indikatoren für die Raumordnung vom 16. Juni 1976

Blüm, A., Frenzel, M., Quantitative und qualitative Vorausschau auf den Arbeitsmarkt der Bundesrepublik Deutschland, Stufe 3, Nürnberg 1975

Boustedt, O., Die Stadtregionen in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1961, in: Forschungs- und Situationsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Bd. 32

Bundesanstalt für Arbeit, Hrsg., ABC-Handbuch, Handbuch zu den ausbildungs-, berufs- und wirtschaftszweigspezifischen Beschäftigungschancen, Nürnberg 1974

Der Senator für Arbeit, Hrsg., Leilinien bremischer Arbeitsmarktpolitik 1977, Bremen 1977, (unveröffentlichtes Manuskript).

Der Senator für Wirtschaft und Außenhandel, Hrsg., Wirtschaftsstrukturprogramm 1977 - 1985, Bremen 1977 (unveröffentlichtes Manuskript).

Deutscher Bundestag, Drucksache 8/1116, Faktenbericht Forschung, Bonn 1977

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Hrsg., Abhängigkeit der Wirtschaftszweige in der Bundesrepublik Deutschland von der Ausfuhr in den Jahren 1972 bis 1975, in DIW-Wochenbericht 22/76 vom 3. Juni 1975

Fehrmann, E., Metzner, U., Angestellte in der sozialwissenschaftlichen Diskussion, Frankfurt 1977

Fehrich, J., Pötsch, R., Tertiärer Sektor und Regionalpolitik, in: Schriften der Kommission für Wirtschaftlichen und Sozialen Wandel, Bd. 62, Göttingen 1975

Friedag, H., Dokumentation sozio-ökonomischer Ausstattungsmerkmale der Bundesrepublik Deutschland, Institut für Stadt- und Regionalplanung, Technische Universität Berlin, Berlin 1975

Heckhausen, S., Nachholbedarf an haushaltsorientierter Infrastruktur in den Regionen der Bundesrepublik Deutschland, Göttingen 1976

Lauschmann, E., Grundlagen einer Theorie der Regionalpolitik, 3. Auflage, Hannover 1976

Nerb, G., Reyher, L., Spitznagel, E., Struktur, Entwicklung und Bestimmungsgrößen der Beschäftigung in Industrie und Bauwirtschaft auf mittlere Sicht, in: Mitt AB 2/1977

Projektgruppe Automation und Qualifikation, Automation in der Bundesrepublik Deutschland, Berlin 1975

Statistisches Bundesamt, Hrsg., Arbeitsstättenzählung 1970, Fachserie C, Heft 8, April 1973

Ulrich, E., Lahner, M., Köster, K., Auswirkungen technischer Änderungen auf Arbeitskräfte, in Mitt AB 1/1972

Volkholz, V., Belastungsschwerpunkte und Praxis der Arbeitssicherheit, Berlin 1977

Zangl, P., Die Entwicklung der Berufe 1961 bis 1970, Versuch einer qualitativen Analyse, in RWI Mitteilungen 2/1976

Hegelheimer, A., Weißhuhn, G., Ausbildungsqualifikation und Arbeitsmarkt, in: Beiträge zur Strukturforschung des DIW, Nr. 29, Berlin 1974

Hofbauer, H., König, P., Berufswechsel bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland, in: Mitt. AB 1/1976

Karr, W., Leupold, R., Strukturwandel des Arbeitsmarktes 1950 bis 1970 nach Berufen und Sektoren, in: Beitr. AB 5, Nürnberg 1976

Klauder, W., Kühlewind, G., Schnur, P., Thon, M., Mittel- und längerfristige Arbeitsmarktprojektionen des JAB, in: Beitr. AB 16, Nürnberg 1977

Köhler, H., Majer, H., Wied-Nebbeling, S., Qualitative Auswirkungen des technischen Wandels auf Arbeitskräfte in Baden-Württemberg, Forschungsbericht aus dem Institut für angewandte Wirtschaftsforschung Tübingen, Tübingen 1974

Lahner, M., Auswirkungen technischer Änderungen auf Arbeitskräfte in der Ernährungsindustrie, in: Mitt. AB 4/1975

Lahner, M., Grabiszewski, R., Auswirkungen technischer Änderungen in der Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie, in: Mitt. AB 4/1977

Druck: Anker-Druck Bremen